



Deutsche
Beteiligungs AG

2009
Geschäftsbericht
2010

2009/2010 im Überblick

Eigenkapital je Aktie steigt auf 20,03 Euro

Die Unternehmen in unserem Portfolio haben sich 2009/2010 gut entwickelt; ihr Wert stieg um mehr als 50 Prozent und führte zu einem Bewertungs- und Abgangsergebnis von 46,5 Millionen Euro. Darauf gründet der Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro. Die Rendite auf das Eigenkapital erreicht 12,7 Prozent.

Aktionäre sollen Ausschüttung von 1,40 Euro je Aktie erhalten

Das gute Ergebnis erlaubt es uns, wie schon im vergangenen Jahr, eine Sonderdividende auszuschütten. Sie soll 1,00 Euro je Aktie betragen. Hinzu kommt die unveränderte Basisdividende von 0,40 Euro – insgesamt sollen also 1,40 Euro je Aktie ausgeschüttet werden. Damit wird eine Dividendenrendite, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie am Beginn des Geschäftsjahres, von 7,5 Prozent erreicht.

Investition in FDG-Gruppe

Ein neues Management-Buy-out ergänzt das Portfolio. Die FDG-Gruppe ist Dienstleistungsunternehmen für den Handel in Frankreich. Wir haben das Unternehmen von den Gründerfamilien erworben und wollen es weiterentwickeln. 2009/2010 investierten wir insgesamt 8,2 Millionen Euro – neben FDG auch zugunsten einer bestehenden Beteiligung, die ihren Marktauftritt verbreitern konnte.

Wachstumskapital ergänzt das Produktangebot

Wir sind überzeugt, dass sich nicht nur der Markt für Management-Buy-outs weiter beleben wird. Eigenkapital, so wie wir es anbieten, wird gerade in den kommenden Jahren als Finanzierungsquelle für weiteres Wachstum der Unternehmen gefragt sein. Wir wollen unsere Investitionstätigkeit engagiert fortsetzen – mit der Strukturierung von Buy-outs, aber auch wieder mit dem Angebot von Wachstumsfinanzierungen.

Wertentwicklung vom
1. November 2009 bis 31. Dezember 2010



Konzernkennzahlen nach IFRS

Tsd. €

		2009/2010	2008/2009
Investitionen	in Mio. €	8	4
IFRS-Buchwert der Beteiligungen (31.10., „Portfoliovolumen“) ¹⁾	in Mio. €	118	123
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)		17	19
EBIT	in Mio. €	36,8	20,4
Ergebnis vor Steuern (EBT)	in Mio. €	37,6	22,4
Konzernergebnis	in Mio. €	34,1	19,6
Konzernbilanzgewinn	in Mio. €	73,1	52,6
Eigenkapital	in Mio. €	273,9	256,8
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	in Mio. €	-12,8	-3,5
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	in Mio. €	36,3	28,8
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	in Mio. €	-13,7	-5,5
Veränderung der Liquidität ²⁾	in Mio. €	-27,0	14,7
Ergebnis je Aktie	in €	2,50	1,44
Eigenkapital je Aktie	in €	20,03	18,77
Rendite auf das Eigenkapital je Aktie ³⁾	in %	12,7	7,3
Dividende (2009/2010: Vorschlag)	in €	0,40	0,40
Sonderdividende (2009/2010: Vorschlag)	in €	1,00	0,60
Mitarbeiter (31.10.)		51	49

¹⁾ Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

²⁾ Im Geschäftsjahr 2009/2010 wurden liquide Mittel in Wertpapiere umgeschichtet: diese Umschichtung gilt unter IFRS als Investition und führt deshalb zu einer Verringerung der Liquidität

³⁾ Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn der Berichtsperiode, vermindert um Dividenden

Unsere größten Beteiligungen

	Anteil der DBAG in %	Geschäftsfeld	Sektor
Clyde-Bergemann-Gruppe	17,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau
Coveright GmbH	16,8	MBO	Spezialchemie
DBG Eastern Europe II	14,9	Buy-out-Fonds	Buy-out-Fonds
FDG S.A.	15,5	MBO	Industriedienstleistung
Grohmann GmbH	25,1	Wachstum	Maschinen- und Anlagenbau
Harvest Partners IV, L. P.	9,9	Buy-out-Fonds	Buy-out-Fonds
Heim & Haus GmbH	20,4	MBO	Konsumgüter
Homag Group AG	16,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau
ICTS Europe Holdings B. V.	17,5	MBO	Industriedienstleistung
JCK KG	3,6	Wachstum	Konsumgüter
Preh GmbH	17,0	MBO	Industriedienstleistung

In alphabetischer Reihenfolge; die hier aufgeführten Beteiligungen entsprechen, gemessen am IFRS-Wert, 90 Prozent des Portfoliovolumens

Deutsche Beteiligungs AG <DBAG>

Die Deutsche Beteiligungs AG zählt zu den führenden deutschen Private-Equity-Gesellschaften. Wir beteiligen uns seit mehr als vier Jahrzehnten an erfolgreichen Unternehmen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen in ihren jeweiligen Märkten eine herausgehobene Position einnehmen. Darüber hinaus investiert das Investment-Team Mittel, die uns Investoren zur Anlage über Parallelfonds bereitstellen. In den vergangenen Jahren waren wir mit unserem klaren Fokus auf wachstumsstarke, profitable und international ausgerichtete Unternehmen erfolgreich. Auf Basis unserer langjährigen Investitionserfahrung wollen wir auch in Zukunft attraktive Renditen mit Investitionen in Buy-outs und mit Wachstumsfinanzierungen erzielen.

In diesem Bericht findet der Leser textbegleitend die Erläuterung verschiedener Begriffe aus dem Geschäftsalltag der Deutschen Beteiligungs AG. Die einzelnen Bausteine vermitteln wesentliche Teile unserer Equity Story.

Inhalt

Management	2
Brief des Vorstands	2
Bericht des Aufsichtsrats	6
Gremien	10
Corporate Governance	11
Unsere Aktie	14
Unsere Beteiligungen	22
Überblick	23
Entwicklungen der Beteiligungen	28
Konzernlagebericht	41
Überblick	42
Konzern und Rahmenbedingungen	42
Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft	56
Weitere Erläuterungen	67
Chancen und Risiken	73
Prognosebericht	83
Konzernabschluss	89
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung	90
Konzern-Kapitalflussrechnung	91
Konzernbilanz	92
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	94
Konzernanhang	95
Weitere Informationen	128
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	128
Bestätigungsvermerk	129
Anteilsbesitz	130
Glossar	132
Kontakt und Finanzkalender	136
Fünf-Jahres-Überblick	

Brief des Vorstands



Wilken Freiherr von Hodenberg
Sprecher des Vorstands

Torsten Grede
Mitglied des Vorstands

André Mangin
Mitglied des Vorstands

Dr. Rolf Scheffels
Mitglied des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

die Deutsche Beteiligungs AG hat das Geschäftsjahr 2009/2010 erfolgreich abgeschlossen: Der Konzernjahresüberschuss erreicht 34,1 Millionen Euro. Die Rendite auf das Eigenkapital je Aktie von 12,7 Prozent übertrifft die Kosten des Eigenkapitals deutlich. Unser Portfolio haben wir um eine neue Beteiligung ausgebaut. Darüber hinaus haben wir unser Angebot um Wachstumskapitalfinanzierungen erweitert und einen zusätzlichen Fonds vorbereitet, der die Kapitalbasis für künftige Investitionen verbreitert. Schließlich entwickelte sich die Aktie besser als der Markt und auch besser als die Aktien anderer börsennotierter Beteiligungsgesellschaften.

Das gute Ergebnis geht nicht auf die Wertsteigerung eines einzelnen Portfoliounternehmens zurück. Nahezu alle wesentlichen Beteiligungen sind in den vergangenen zwölf Monaten wertvoller geworden. Sie haben Umsatz und Ergebnis gesteigert und ihre Kapitalstruktur verbessert. Oder – so im Fall der ausländischen Buy-out-Fonds – ihre Beteiligungen haben sich entsprechend positiv entwickelt.

Sicher ist die gute Entwicklung unter anderem eine Folge des raschen und kräftigen Aufschwungs, der besonders die deutsche Wirtschaft erfasst hat. Sie ist aber ebenfalls das Ergebnis unserer sorgfältigen Auswahl der Portfoliounternehmen und der engagierten Begleitung durch das Investment-Team auch im vergangenen Geschäftsjahr.

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen mit einer herausgehobenen Marktposition. Im vergangenen Jahr hat sich wieder gezeigt, dass sich solche Unternehmen nicht nur in der Krise besser schlagen als der Wettbewerb, sondern auch im

Aufschwung gestärkt ihre Vorteile ausspielen können: Sie gewinnen Marktanteile hinzu und nehmen den Platz ein, den schwächere Wettbewerber aufgeben müssen.

Wie gut sich die Unternehmen entwickelt haben, zeigt ein Blick auf die Bilanz, mit der wir in das Geschäftsjahr 2009/2010 gestartet sind: Von den Finanzanlagen im Wert von 137 Millionen Euro entfielen rund 48 Millionen Euro auf die Beteiligung an der MCE AG, die unmittelbar nach Geschäftsjahresbeginn zum feststehenden Preis veräußert wurde. Auf die verbleibenden 89 Millionen Euro erzielten wir ein Bewertungs- und Abgangsergebnis von rund 47 Millionen Euro – dies ist eine Wertsteigerung um mehr als 50 Prozent. Darin enthalten ist auch ein Effekt von knapp 19 Millionen Euro aus dem Kursanstieg der Aktie der Homag Group AG, einer unserer großen Beteiligungen.

Diese Wertsteigerung hat dazu geführt, dass das Eigenkapital je Aktie im Verlauf des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der Ausschüttung im März 2010 um 2,26 Euro auf 20,03 Euro zum Ende der Rechnungsperiode gestiegen ist.

Sie, unsere Aktionärinnen und Aktionäre, wollen wir mit einer hohen Ausschüttung am Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres teilhaben lassen. Aufsichtsrat und Vorstand schlagen Ihnen daher zusätzlich zur unveränderten Basisdividende von 0,40 Euro eine Sonderdividende von 1,00 Euro zur Abstimmung auf der Hauptversammlung im März 2011 vor. Diese Ausschüttung an die Eigentümer von insgesamt 1,40 Euro je Aktie oder 7,0 Prozent des Eigenkapitals je Aktie entspricht einer Dividendenrendite von rund 7,5 Prozent, bezogen auf den Wert des

Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des vergangenen Geschäftsjahres.

Nicht alle Einschätzungen, die wir zu Beginn des vergangenen Geschäftsjahres getroffen hatten, haben sich als richtig erwiesen. So hatten wir erwartet, dass unsere Investitionstätigkeit schneller Fahrt aufnehmen würde. Mit dem Buy-out der französischen FDG-

„Die gute langfristige Wertentwicklung ist die Folge unserer sorgfältigen Auswahl der Portfoliounternehmen.“

Gruppe konnten wir das Portfolio um ein Unternehmen erweitern, das vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und attraktive Wertsteigerungsaussichten bietet.

Aber: Vor allem in den Sektoren, in denen die Deutsche Beteiligungs AG überwiegend aktiv ist, war das Angebot an Beteiligungsmöglichkeiten im vergangenen Jahr zunächst gering. Das war auch eine Folge der raschen konjunkturellen Belebung. Wenn sich die Zahlen der Unternehmen in kurzem Abstand deutlich ändern, finden Käufer und Verkäufer nur schwer zueinander. Hinzu kommt, dass wir in der Prüfung der Investitionsmöglichkeiten keine Abstriche gemacht haben. Als Eigenkapitalinvestor tragen wir entsprechende Risiken, denen eine angemessene Rendite gegenüberstehen muss. Mit diesem Anspruch haben wir über die vergangenen zehn Jahre eine durchschnittliche Rendite auf das Eigenkapital von 12,2 Prozent erreicht.

Diese bemerkenswerte Rendite wurde erzielt, obwohl die hohe Liquiditätsposition der Deutschen Beteiligungs AG von teilweise mehr als 50 Prozent des Eigenkapitals in den vergangenen Geschäftsjahren die Rendite verwässert hat. Eine gut gefüllte Kasse

empfinden wir trotzdem nicht als Bürde. Sie erlaubt uns vielmehr, die Investitionsmöglichkeiten wahrzunehmen, die sich Eigenkapitalinvestoren in Deutschland zunehmend bieten.

„Wir sind überzeugt, dass Beteiligungskapital als Finanzierungsquelle für den Mittelstand besonders gefragt sein wird.“

Wir sind überzeugt, dass sich nicht nur der Markt der Management-Buy-outs kräftig beleben wird. Außerbörsliches Beteiligungskapital wird gerade in den kommenden Jahren als Finanzierungsquelle für weiteres Wachstum der Unternehmen des klassischen deutschen Mittelstands gefragt sein – also jener Unternehmen, um die seit mehr als vier Jahrzehnten unsere Investitionstätigkeit kreist. Deshalb haben wir unser Angebot erweitert: Die DBAG investiert auch wieder in Unternehmen, wenn nur eine Minderheit der Stimmrechte zur Verfügung steht.

Mit dem neuen Produkt knüpfen wir an die Qualitäten an, die die Reputation und den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG in den ersten Jahrzehnten ihrer Existenz gestützt haben. Für Wachstumsfinanzierungen sehen wir jetzt wieder einen steigenden Bedarf und einen entsprechend interessanten Markt mit einem attraktiven Chancen-/Risikopotenzial für Eigenkapitalinvestoren. So ist ein Viertel der Unternehmen mit einer verschlechterten Eigenkapitalquote aus der jüngsten Wirtschaftskrise gekommen. Weitere Nachfrage nach Eigenkapital lösen die Fälligkeiten der Mezzanine-Programme aus, die zwischen 2004 und 2008 aufgelegt worden waren. Nun müssen diese Mittel nach und nach ersetzt werden – zum Beispiel durch Private Equity. Dies sind aber nur zwei der möglichen Situationen, auf die wir mit dem neuen

Fonds zielen. Die Deutsche Beteiligungs AG und der DBAG Expansion Capital Fund werden ihre Mittel auch einsetzen, um Unternehmen das Wachstum in neue Regionen oder Produktgruppen zu finanzieren oder um die Regelung der Unternehmensnachfolge zu ermöglichen.

Der DBAG Expansion Capital Fund schafft zugleich auch die Voraussetzung für den Aufbau eines Portfolios von etwa zehn Einzelinvestments mit durchschnittlich jeweils 25 Millionen Euro Eigenkapitaleinsatz. Der Aufbau eines solchen Portfolios ist aus Gründen der Risikodiversifikation nötig. Der Fonds schafft dafür die nötige Finanzkraft.

Mit der minderheitlichen Beteiligung an wachsenden Unternehmen und der Begleitung von Management-Teams bei der Übernahme eines Unternehmens (MBO) bietet die Deutsche Beteiligungs AG nun Eigenkapital-Beteiligungen für mehr Finanzierungsanlässe im Mittelstand als zuvor. Wir stellen so unseren Marktauftritt auf eine noch breitere Basis, und zwar in mehrerer Hinsicht: Wir können daher jetzt mehr attraktive Investitionsmöglichkeiten im Mittelstand wahrnehmen als bisher. Darüber hinaus erschließt der Parallelfonds neue Investoren für die Deutsche Beteiligungs AG. Dies vergrößert die Summe der Mittel, die wir investieren können, und es ermöglicht uns, das Team zu erweitern, mit einer größeren Zahl an Transaktionen sowohl unseren Erfahrungsschatz als auch unsere Branchenexpertise anzureichern und unser Netzwerk weiterzuentwickeln.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist gut aufgestellt, um sich im Private-Equity-Geschäft zu behaupten und weiter erfolgreich zu sein. Mit einer starken Bilanz und inzwischen zwei Parallelfonds gehören wir zu den leistungs-

fähigsten deutschen Finanzinvestoren – uns stehen gut 400 Millionen Euro für Eigenkapitalinvestitionen zur Verfügung. Der Markt bietet vielfältige Chancen, die wir nutzen wollen. Von den guten Perspektiven ist auch der Familienunternehmer Dirk Roßmann überzeugt: Er hat seinen Anteil an der DBAG im November 2010 auf 20,1 Prozent erhöht und ist als langfristiger Ankeraktionär investiert.

Der gute Ruf der Deutschen Beteiligungs AG und die langjährige Erfahrung werden uns gerade im deutschen Mittelstand zugute kommen. Unser erfahrenes Investment-Team haben wir im vergangenen Jahr noch einmal erweitert. So können wir mehr Beteiligungsmöglichkeiten prüfen und das bestehende Portfolio weiterhin eng begleiten, dessen Wert wir weiter steigern wollen. Nach einer längeren Phase des Stillstands bietet der Markt wieder vielfältige Chancen, die wir nutzen wollen. Angesichts der guten Voraussetzungen sind wir zuversichtlich, dass wir auch im neuen Geschäftsjahr erfolgreich sein und das Renditeziel – wie in den vergangenen Jahren auch – mindestens erreichen werden.

Frankfurt am Main, im Januar 2011
Ihr Vorstand


Wilken Frhr. von Hodenberg


Torsten Grede


André Mangin


Dr. Rolf Scheffels

Team

<das, engl.>

Erfolg im Beteiligungsgeschäft wird durch die Zusammenarbeit von Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen erzielt. Nach gemeinsamer intensiver Prüfung treffen sie die Investitionsentscheidung und begleiten eine Beteiligung über den mehrjährigen Investitionszeitraum bis hin zum Exit.

Eine Stärke der Deutschen Beteiligungs AG ist ihr Investment-Team. Es besteht aus vier Vorstandsmitgliedern und 18 Investment-Managern und steht für nahezu 200 Beteiligungseingagements während der vergangenen 20 Jahre. Zwei Drittel der Mitglieder sind seit mehr als zehn Jahren dabei. Sie kennen die Folgen von Konjunkturzyklen und wissen um die wesentlichen Stellschrauben für die Wertentwicklung. Jedes Teammitglied bringt ein hohes Maß an Expertise und Branchenkenntnis in die Entscheidungsprozesse ein.

Bericht des Aufsichtsrats

Die Deutsche Beteiligungs AG hat sich im Geschäftsjahr 2009/2010 erfreulich entwickelt. In unseren Aufsichtsratssitzungen und sonstigen Beratungen mit dem Vorstand haben wir erfreut zur Kenntnis genommen, dass die Portfoliounternehmen die Herausforderungen der jüngsten Wirtschaftskrise gemeistert und damit ein entsprechend gutes Ergebnis der Deutschen Beteiligungs AG ermöglicht haben.

Die Aufgabe, die Geschäftsführung zu überwachen, nahmen wir auch im vergangenen Geschäftsjahr entsprechend Gesetz und Satzung intensiv wahr. Der Aufsichtsrat ließ sich dazu regelmäßig zeitnah und umfassend vom Vorstand insbesondere über den Geschäftsverlauf, die Ertrags- und Finanzlage sowie über das Risikomanagement einschließlich der Compliance der Deutschen Beteiligungs AG schriftlich und mündlich informieren. Über diese Informationen berieten wir umfassend. Soweit es Abweichungen vom geplanten Geschäftsverlauf gab, wurden uns diese vom Vorstand erläutert. Der Vorstand unterrichtete uns auch über seine beabsichtigte Geschäftspolitik und die geplante strategische Ausrichtung der Gesellschaft. Die strategische Ausrichtung, etwa die Erweiterung des Produktangebots um Wachstumsfinanzierungen, stimmte der

Vorstand mit uns im Rahmen der Sitzungen des Aufsichtsrats ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats wurde durch den Sprecher des Vorstands regelmäßig über wichtige Geschäftsvorfälle auch außerhalb von Sitzungen zeitnah informiert, der Gesamtaufichtsrat wurde entsprechend unterrichtet (Ziffer 5.2 des „Deutschen Corporate Governance Kodex“, kurz: der Kodex). In wesentliche Entscheidungen waren wir eingebunden. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Rahmen einer Telefonkonferenz gefasst. Wir haben vom Vorstand in Einzelfällen Berichte über Angelegenheiten der Gesellschaft gemäß § 90 Abs. 3 Aktiengesetz erbeten; sie gaben keinen Anlass zu Beanstandungen. Der Aufsichtsrat tagte im vergangenen Geschäftsjahr sechsmal – teilweise auch ohne Anwesenheit des Vorstands. Der Prüfungsausschuss tagte viermal, der für Personalangelegenheiten zuständige Präsidialausschuss kam zweimal zusammen. Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder Prüfungsausschusses war in weniger als der Hälfte der Sitzungen anwesend. Ein Mitglied hat an drei Sitzungen nicht teilgenommen, zwei Mitglieder waren in jeweils einer Sitzung nicht anwesend. An den Sitzungen des Präsidialausschusses nahmen alle Mitglieder dieses Ausschusses teil.

Ausführliche Berichte über die Erweiterung der Investitionstätigkeit

Die Überwachung der bestehenden Beteiligungen bildete wiederum einen Schwerpunkt unserer regelmäßigen Beratungen; vor allem zu Beginn des Geschäftsjahres haben wir uns intensiv mit den Folgen der Wirtschaftskrise für die Portfoliounternehmen und mit Maßnahmen zu deren Werterhalt befasst. Dazu erhielten wir vom Vorstand vierteljährlich detaillierte schriftliche Berichte. Über Beteiligungen, die sich nicht planmäßig entwickelten, wurden wir ausführlich und zeitnah unterrichtet. Darüber hinaus wurden wir über die Veränderungen des Portfolios informiert, etwa über den Erwerb einer Beteiligung an der FDG-Gruppe, einem Dienstleistungsunternehmen für den Handel in Frankreich.

Die Erweiterung der Investitionstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG auf Wachstumsfinanzierungen nahm breiten Raum in unserer Diskussion ein. Wir erhielten regelmäßig Informationen darüber, wie das Einwerben für den Fonds voranschreitet, der parallel zur DBAG in Wachstumsfinanzierungen investieren soll.

Weitere Themen der Aufsichtsratssitzungen waren die Ausschüttungspolitik, die Rückgabe einer als Bürostandort vorgesehenen Immobilie, das Budget für das Geschäftsjahr 2009/2010 sowie die Grundsätze zur Bewertung der Portfoliounternehmen der Deutschen Beteiligungs AG. Dazu erhielten wir auch vom Abschlussprüfer weitergehende Informationen.

Corporate Governance-Praxis weiterentwickelt

In der Sitzung im November 2009 hatten wir beschlossen, unsere Arbeit einer Effizienzprüfung zu unterziehen (Ziffer 5.6 des Kodex). Die Erkenntnisse aus dieser Prüfung diskutierten wir in unserer Sitzung im Januar 2010. Die Prüfung hatte ergeben, dass es keine Notwendigkeit für Verbesserungen der Effizienz unserer Arbeit gab. In der Sitzung im November 2010 haben wir deshalb festgehalten, angesichts der jüngsten Effizienzprüfung im laufenden Geschäftsjahr keine weitere Prüfung vorzunehmen, sondern das Thema erst im kommenden Jahr wieder aufzugreifen.

Die Veränderung der Corporate Governance-Praxis in Deutschland beobachteten wir fortlaufend. Die Corporate Governance-Praxis der Deutschen Beteiligungs AG entwickelten wir auch im vergangenen Geschäftsjahr weiter. Soweit erforderlich, passten wir die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats an die Änderungen des Kodex an. Wir stellten im November 2010 die Ziele zur Zusammensetzung des Aufsichtsrats (Ziffer 5.4.1 des Kodex) fest, die Teil des Corporate Governance-Berichts sind, und wirkten an der Erklärung zur Unternehmensführung mit

(§ 289a Handelsgesetzbuch). Der Vorstand berichtet über die Corporate Governance des Unternehmens auch im Namen des Aufsichtsrats (Ziffer 3.10 des Kodex) auf den Seiten 11 und 12 dieses Geschäftsberichts. Vorstand und Aufsichtsrat haben im November 2010 eine aktualisierte Entsprechenserklärung abgegeben (§ 161 Aktiengesetz) und auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft öffentlich zugänglich gemacht.

Jedes Aufsichtsratsmitglied legt dem Aufsichtsrat möglicherweise auftretende Interessenkonflikte offen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Interessenkonflikte angezeigt.

Darüber hinaus befasste sich der Aufsichtsrat intensiv mit dem Informations- und Risikomanagementsystem der Gesellschaft und dessen Reichweite und Effektivität.

Veränderungen im Aufsichtsrat

Die Herren Dr. Binder und Prof. Dr. Leister legten ihre Mandate mit Ablauf der Hauptversammlung 2010 aufgrund der in der Satzung der Gesellschaft vorgesehenen Altersgrenze nieder. Wir danken beiden Herren für ihre Jahrzehnte währende Mitarbeit in dem Gremium: Dr. Binder gehörte dem Aufsichtsrat seit 1995 an, Prof. Dr. Leister bereits seit 1988. Beide haben durch ihr hohes Engagement und ihren großen Sachverstand dazu beigetragen, die Deutsche Beteiligungs AG an der Börse zu etablieren und zu einem erfolgreichen, anerkannten Eigenkapitalfinanzierer im deutschen Mittelstand zu machen. Sie wirkten an wichtigen strategischen Grundsatzentscheidungen mit, etwa dem Auflegen von Buy-out-Fonds. Die

Hauptversammlung am 24. März 2010 wählte mit mehr als 99 Prozent der vertretenen Stimmen die Herren Philipp Möller und Gerhard Roggemann in den Aufsichtsrat. Herr Möller (Jahrgang 1980) ist geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster GmbH & Co. KG in Hamburg. Herr Roggemann (Jahrgang 1948) ist stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Börse AG und Vice Chairman der britischen Corporate-Finance-Beratung Hawkpoint Partners Ltd. (London) sowie Mitglied in fünf weiteren Aufsichtsgremien. Er war über viele Jahre Vorstandsmitglied der NORD/LB und der WestLB.

Aufgrund des Wechsels im Aufsichtsrat änderte sich auch die Zusammensetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats. Neben dem Aufsichtsratsvorsitzenden wurden Herr Prof. Dr. Langenbucher (als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender) und Herr Dr. Meyer vom gesamten Aufsichtsrat neu in das Präsidium gewählt. Die Herren Möller und Roggemann wurden in den Prüfungsausschuss gewählt.

Arbeit des Präsidialausschusses

Der Präsidialausschuss, der auch die Aufgaben eines Nominierungsausschusses wahrnimmt (Ziffer 5.3.3 des Kodex), tagte im vergangenen Geschäftsjahr zweimal.

Der Präsidialausschuss befasste sich in einer seiner zwei Sitzungen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit der Vorbereitung der Verlängerung der Anstellungsverträge von Herrn Mangin und Herrn Dr. Scheffels. Die Verträge und die Bestellungen wurden im gesamten Aufsichtsrat diskutiert; dabei wur-

de insbesondere den Anforderungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) Rechnung getragen. Der Aufsichtsrat verlängerte daraufhin im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres die Verträge und Bestellungen jeweils bis zum 31. März 2016. In seiner ersten Sitzung im Geschäftsjahr 2009/2010 am 2. Dezember 2009 hatte sich der Präsidialausschuss mit der erfolgsabhängigen Vergütung der Vorstandsmitglieder für das zurückliegende Geschäftsjahr befasst.

Der Nominierungsausschuss befasste sich in einer Sitzung mit der Vorbereitung der Nachwahl zum Aufsichtsrat in der Hauptversammlung 2010.

Arbeit des Prüfungsausschusses

Der Prüfungsausschuss nach Ziffer 5.3.2 des Kodex besteht aus vier Aufsichtsratsmitgliedern. Den Vorsitz in diesem Ausschuss hat Professor Dr. Günther Langenbacher; er verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren (Ziffer 5.3.2 des Kodex). Weitere Mitglieder sind neben dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats die Herren Möller und Roggemann. In seinen vier Sitzungen hat sich der Prüfungsausschuss im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Jahres- und dem Konzernabschluss, dem Halbjahresfinanzbericht und den Quartalsfinanzberichten befasst, die jeweils vor ihrer Veröffentlichung mit dem Vorstand erörtert wurden. Darüber hinaus wurden sonstige Fragen der Rechnungslegung, etwa zur Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der

Wirksamkeit des Risikomanagements, des internen Kontrollsystems und der Compliance erörtert. Dabei stellten wir keine Beanstandungen an der Praxis der Gesellschaft fest.

Darüber hinaus befassten wir uns mit der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und etwaigen vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen. Außerdem erörterten wir die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung des Abschlussprüfers.

Den Anforderungen aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), wonach mindestens ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrats respektive Prüfungsausschusses über Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen muss, entsprechen wir gleich in mehrfacher Weise.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit ihrer Ausschüsse.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung ohne Beanstandungen

Die Hauptversammlung 2010 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlussprüfer bestellt. Die KPMG hat den vorliegenden Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2009/2010 und den Lagebericht einschließlich der zugrunde liegenden Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestäti-

gungsvermerk versehen. Das Gleiche gilt für den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2009/2010. Der Abschlussprüfer nahm seine Prüfung unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vor. Der Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Abschlussprüfer hat bestätigt, dass der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch anzuwendenden Vorschriften entspricht.

Der Abschlussprüfer hat in seinem Bericht zum Risikomanagement- und Überwachungssystem des Vorstands in Bezug auf bestandsgefährdende Risiken Stellung genommen. Er hält es für geeignet, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten. Der Aufsichtsrat hat den geprüften und testierten Jahresabschluss zum 31. Oktober 2010 und den Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG rechtzeitig erhalten, unter Berücksichtigung des Berichts des Prüfungsausschussvorsitzenden und der Abschlussprüfer selbst geprüft und die Unterlagen mit dem Vorstand in Anwesenheit der Abschlussprüfer im Einzelnen besprochen. Dies gilt auch für den Konzernabschluss und den Lagebericht des Konzerns sowie für den Vorschlag zur Gewinnverwendung.

Die Abschlussprüfer erläuterten in unserer Sitzung am 24. Januar 2011 sowie in der Sitzung des Prüfungsausschusses am gleichen Tage die Ergebnisse ihrer Prüfung insgesamt und die einzelnen Prüfungsschwerpunkte, insbesondere behandelten sie die Frage, ob wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess vorliegen. Dies ist nicht der Fall. Es haben sich auch keine sonstigen Beanstandungen ergeben. Die Abschlussprüfer informierten darüber, dass keine Umstände vorliegen, die ihre Befangenheit besorgen lassen. Ferner berichteten sie über Leistungen, die sie zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht haben. Sie beantworteten eingehend unsere Fragen. Auch nach eigener eingehender Prüfung durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben. Dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer stimmten wir zu. Am 24. Januar 2011 billigten wir entsprechend dem Vorschlag des Prüfungsausschusses den Konzernabschluss und stellten den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG fest.

Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und dabei insbesondere die Liquidität der Gesellschaft, die Finanzplanung und die Investitionsplanung berücksichtigt. Auch die Vorsorge für die Gesellschaft sowie die Interessen der Aktionäre stellten Kriterien der Prüfung dar. Der Aufsichtsrat schließt sich nach dieser Prüfung dem Vorschlag des Vorstands an, 19,1 Millionen Euro auszu-

schütten und den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 21,0 Millionen Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Im vergangenen Geschäftsjahr setzte die Deutsche Beteiligungs AG mit einem erfreulichen Ergebnis ihre lange Erfolgsgeschichte fort. Das Ergebnis dokumentiert, dass sich die Portfoliounternehmen gut an die Krise angepasst hatten und nun die konjunkturellen Auftriebskräfte nutzen konnten. Es ist bemerkenswert, wie die Deutsche Beteiligungs AG die vergangenen Jahre gemeistert hat. Allen, die an dieser Entwicklung mitgewirkt haben, gebührt unsere volle Anerkennung. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement auch im vergangenen Geschäftsjahr.

Frankfurt am Main, am 24. Januar 2011



Andrew Richards
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Gremien

Vorstand

Wilken Freiherr von Hodenberg,

Königstein/Taunus, Sprecher

Geboren 1954, Vorstandsmitglied und Sprecher seit Juli 2000. Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg und Lausanne. 16 Jahre Erfahrung im Investment-Banking, drei Jahre in der Geschäftsführung eines Einzelhandelsunternehmens. Bestellt bis März 2015.

Torsten Grede,

Frankfurt am Main

Geboren 1964, Vorstandsmitglied seit Januar 2001. Studierte nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Betriebswirtschaftslehre in Köln und St. Gallen. 20 Jahre Private-Equity-Erfahrung in der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis Dezember 2013.

André Mangin,

Königstein/Taunus

Geboren 1954, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in Private Equity, Corporate Finance und Investment-Banking. Bestellt bis März 2016.

Dr. Rolf Scheffels,

Frankfurt am Main

Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte nach der Ausbildung zum Industriekaufmann Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main. Beginn der Berufslaufbahn in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Mehr als 15 Jahre Erfahrung in Private Equity und Corporate Finance, 14 davon bei der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis März 2016.

Aufsichtsrat

Andrew Richards,

Glashütten/Taunus, Vorsitzender

Geschäftsführer der Pare-Unternehmensberatung GmbH, Glashütten/Taunus

Prof. Dr. Günther Langenbacher,

Stuttgart, stellv. Vorsitzender

seit 24. März 2010

Ehem. Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG (heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart

Dr. Hariolf Kottmann,

Kilchberg/Schweiz

Vorsitzender des Vorstands der Clariant International Ltd., Muttenz, Schweiz

Dr. Herbert Meyer,

Königstein/Taunus

Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung e. V. (DPR), Berlin

Philipp Möller,

Hamburg (seit 24. März 2010)

Geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

Gerhard Roggemann,

Hannover (seit 24. März 2010)

Vice Chairman der Hawkpoint Partners Ltd., London

Corporate Governance

Corporate Governance bezeichnet die verantwortungsvolle Führung und Überwachung eines Unternehmens. Sie ist unabdingbar für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg und sie ist, ebenso wie hohe Transparenz, eine wesentliche Voraussetzung für das Vertrauen unserer Aktionäre und Geschäftspartner. Wir fühlen uns diesem Prinzip seit je verpflichtet. Der Erfolg wäre ohne eine verantwortungsvolle Führung nicht erreicht worden. Wir überprüfen bestehende Strukturen gleichwohl regelmäßig und ohne dass es dazu gesetzgeberischer Anstöße oder weiterer Regulierung bedarf. Wir haben dies auch im vergangenen Geschäftsjahr getan. Wie in den Jahren zuvor bestand kein Anlass zu tiefgreifenden Veränderungen. Der Vorgabe, eine Erklärung zur Unternehmensführung abzugeben, sind wir gefolgt; sie ist im Internet veröffentlicht und unter www.deutsche-beteiligung.de/corporate_governance zugänglich.

Im Folgenden berichtet der Vorstand in seinem Namen und im Namen des Aufsichtsrats entsprechend der Empfehlung des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (kurz: der Kodex) über die Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Weitere Informationen dazu enthalten die erwähnte Erklärung zur Unternehmensführung (Seite 50) und der Bericht des Aufsichtsrats (Seite 6 ff.); diese Informationen sind Bestandteil unserer gemeinsamen Corporate Governance-Berichterstattung. Um Doppelungen zu vermeiden und der Übersichtlichkeit halber verweisen wir zu einzelnen Aspekten auf andere Teile dieses Geschäftsberichts.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats soll hochwertige Arbeit weiterhin sicherstellen

Grundlage unserer Grundsätze zur Unternehmensführung ist der „Deutsche Corporate Governance Kodex“, der sich in Deutschland zu einem anerkannten Standard entwickelt hat. In seiner jüngsten, seit dem 2. Juli 2010 gültigen Fassung verlangt der Kodex erstmals,

dass der Aufsichtsrat für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennen und über diese sowie den Stand ihrer Umsetzung berichten soll. Der Aufsichtsrat hat sich mit dieser Anforderung befasst und folgende Ziele mit Blick auf die künftige Zusammensetzung des Gremiums festgelegt:

Wichtigstes Ziel ist die Funktionsfähigkeit des Aufsichtsrats; sie wird gefördert, wenn seine Mitglieder unabhängig sind und keinen Interessenkonflikten unterliegen, wenn sie Erfahrung mit den unterschiedlichen Facetten des Geschäfts der DBAG haben und mit der Anwendung der entsprechenden Rechnungslegungsgrundsätze vertraut sind. Dies ist mit der gegenwärtigen Zusammensetzung des Aufsichtsrats gegeben. Die sechs Mitglieder stehen in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand, die einen Interessenkonflikt begründet. Sie repräsentieren eine große Vielfalt beruflicher und persönlicher Erfahrungen. Dazu gehören zum Beispiel auch Führungsfunktionen im Ausland oder in internationalen Unternehmen in Deutschland. Die Altersgrenze von 70 Jahren erlaubt es einerseits, diese Kenntnisse möglichst lange zu nutzen; sie unterstützt andererseits, dass es einen Wandel in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats gibt.

Der Aufsichtsrat setzt sich auch das Ziel, eine andere gesellschaftliche Entwicklung zu fördern, nämlich eine angemessene Beteiligung von Frauen an Führungs- und Aufsichtsaufgaben. Er wird dieses Ziel im Zusammenwirken mit anderen Zielen, etwa der Kontinuität in der Zusammenarbeit, verfolgen. Gegenwärtig gehören dem Aufsichtsrat keine Frauen an. Der Aufsichtsratsvorsitzende ist deshalb beauftragt worden, zur Vorbereitung der 2011 anstehenden Wahl aller Aufsichtsratsmitglieder möglichst auch eine Kandidatin zur Wahl vorschlagen zu können. Der Aufsichtsrat empfiehlt seinem Nominierungsausschuss, in den Wahlvorschlägen insbesondere Frauen angemessen durch mindestens eine Kandidatin zu berücksichtigen.

Die Deutsche Beteiligungs AG entspricht allen Empfehlungen des Kodex in seiner aktuellen Fassung. Die Empfehlungen – auch die weiteren neuen – entsprechen weitgehend unserer langjährig geübten Praxis. Unsere gemeinsame Erklärung vom November 2010 enthält lediglich eine Abweichung von den Anregungen.

Der Anspruch, allen Zielgruppen dieselben Informationen zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen, hat in unserer Unternehmenskommunikation einen hohen Stellenwert. Entsprechend veröffentlichen wir alle wesentlichen Berichte, Meldungen und Präsentationen im Internet unmittelbar mit dem jeweiligen Ereignis. Darüber hinaus bieten wir auf unserer Internetseite Finanzinformationen und weitere Informationen über den Konzern der Deutschen Beteiligungs AG. Wer will, kann unsere Hauptversammlung vollständig live im Internet verfolgen. Die Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht selbst auszuüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen. Sämtliche Dokumente und Informationen zu unserer Hauptversammlung sind auf unserer Website verfügbar.

Interessenkonflikte von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offenzulegen sind, sind uns nicht bekannt.

Unternehmenserfolg bestimmt Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus erfolgsunabhängigen und – ganz überwiegend langfristig wirkenden – erfolgsbezogenen Komponenten zusammen. Wir weisen die Vorstandsbezüge bereits seit dem Geschäftsjahr 2004/2005 individualisiert aus. Die Vergütung des Aufsichtsrats besteht aus einer festen und einer erfolgsorientierten, an der jährlichen Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie ausgerichteten Komponente. Weitere Details zur Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats finden Sie im Konzernlagebericht auf den Seiten 67 bis 70. Wir verstehen die dortige Darstellung als Vergütungsbericht im Sinne von Ziffer 4.2.5 des Kodex.

Klare Regeln zum Aktienbesitz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Organmitglieder dürfen außerhalb des Angebots von Mitarbeiteraktien (siehe Seite 51) Aktien der Deutschen Beteiligungs AG nur eingeschränkt erwerben. Kauf und Verkauf sind nur in bestimmten Zeiträumen möglich. Sie folgen im Wesentlichen jeweils auf die Veröffentlichung

von Geschäftsbericht, Zwischenberichten und die Hauptversammlung. Sie werden auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG bekannt gemacht. Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte der Organmitglieder nach § 15a WpHG wurden der Deutschen Beteiligungs AG vergangenes Geschäftsjahr nicht angezeigt.

Unabhängig von der Beschränkung des Handels in Aktien der Deutschen Beteiligungs AG gibt es ein Verbot für den Handel in Aktien jener Unternehmen, an denen die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt ist, eine Beteiligung prüft oder aus deren Portfolio die Deutsche Beteiligungs AG einen Unternehmenserwerb erwägt. Dieses umfassende Handelsverbot schafft Klarheit und schließt Missverständnisse aus.

Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat erklären, dass die Deutsche Beteiligungs AG den Empfehlungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (im Folgenden: der Kodex) in der Fassung vom 18. Juni 2009 ausnahmslos entsprochen hat.

Den Empfehlungen des Kodex in der aktuellen Fassung vom 2. Juli 2010 hat die Deutsche Beteiligungs AG seit der jüngsten Entsprechenserklärung vom November 2009 in vollem Umfang entsprochen und wird ihnen auch weiterhin entsprechen.

Den Anregungen des Kodex in der Fassung vom Juni 2009 sind wir in der Vergangenheit mit einer Ausnahme gefolgt und wollen dies auch zukünftig – nach Aktualisierung des Kodex im Juni 2010 – in gleichem Umfang tun:

- Die erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats basiert auf der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb eines Geschäftsjahres, der wesentlichen Erfolgsgröße für die Aktionäre, und enthält somit keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile (vgl. 5.4.6 des Kodex). Am Kapitalmarkt hat sich bisher noch kein allgemein akzeptiertes Modell zur Verwirklichung dieser Anregung durchgesetzt. Wir werden die weitere Entwicklung deshalb aufmerksam verfolgen und ggf. eine Änderung herbeiführen.

Frankfurt am Main, im November 2010

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG

Per|for|man|ce <die, engl.>

Messgröße zur Erfolgsbeurteilung von Kapitalanlagen: Wertentwicklung eines Investments oder Portfolios innerhalb eines bestimmten Zeitraums, bezogen auf ein bestimmtes Risikomaß. In der Private-Equity-Branche wird unter Performance generell die Wertentwicklung aus Sicht der Investoren verstanden.

Mit einer Eigenkapitalrendite von 12,2 Prozent im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre hat die Deutsche Beteiligungs AG für ihre Aktionäre überdurchschnittlich viel Wert geschaffen. In den vergangenen fünf Jahren schütteten wir 123,6 Millionen Euro an Dividenden aus und haben für 87,7 Millionen Euro Aktien zurückgekauft – insgesamt ist das mehr als das Eigenkapital per 31. Oktober 2005. Gleichwohl ist das Eigenkapital jetzt elf Prozent höher als vor fünf Jahren. Auch unsere Parallelfonds sind seit vielen Jahren vergleichbar erfolgreich; sie gehören – gemessen an den erzielten Renditen – zu den besten Private-Equity-Fonds ihres Segments. Dies hat uns ermöglicht, eine erstklassige internationale Investorenbasis für die Fonds zu gewinnen.

Aktie Unsere Aktie

Wertentwicklung und Dividende

- Gute Entwicklung im Vergleich zu Markt und Sektor
- Erneut Sonderdividende vorgeschlagen
- Feste Position im S-Dax

Kursanstieg um 34 Prozent im Geschäftsjahr

Unser Aktienkurs startete mit einem Wert von 15,55 Euro in das Geschäftsjahr und setzte bis Mitte März 2010 die im Spätsommer 2009 gestartete Erholung fort, und zwar deutlicher als der Markt insgesamt. 19,85 Euro markierten am 16. März 2010 im Vorfeld der Hauptversammlung ein Zwischenhoch, bevor der Kurs entgegen der allgemeinen Marktentwicklung bis zum 26. Mai um nahezu ein Viertel auf 15,43 Euro sackte, den tiefsten Stand im Jahr 2010. Er lag nur wenig über dem Kurs des zweiten Handelstages im Geschäftsjahr 2009/2010, an dem mit 14,90 Euro die niedrigste Notierung im Geschäftsjahr erreicht worden war. Von diesem Niveau legte die Aktie bis zum Ende des Geschäftsjahres 35 Prozent auf 20,79 Euro zu. Ihren Jahreshöchststand erreichte sie am vor-

letzten Handelstag des Geschäftsjahres mit 21,15 Euro. Über den Zwölfmonatszeitraum betrachtet beträgt die Kurssteigerung 33,7 Prozent. Die Marktkapitalisierung der Deutschen Beteiligungs AG erhöhte sich damit 2009/2010 von 212,7 Millionen Euro nach einer Dividendenzahlung von 13,7 Millionen Euro auf 284,3 Millionen Euro.

Der Kurs von 20,79 Euro am 31. Oktober 2010 bedeutet unter Berücksichtigung der Ausschüttung an unsere Aktionäre eine Wertveränderung der DBAG-Aktien im Vergleich zu Beginn des Geschäftsjahres um 43,5 Prozent. Damit wies unsere Aktie im Geschäftsjahr eine bessere Performance auf als alle Vergleichsindizes. Im selben Zeitraum legten der Dax (Performance-Index) lediglich 21,6 Prozent und der S-Dax (Performance-Index) 38,8 Prozent zu. Der LPX50 als Maßstab der internationalen Private-Equity-Unternehmen entwickelte sich im Zuge der allgemeinen Erholung des Sektors ähnlich gut wie unsere Aktie und legte 40,3 Prozent zu. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres hielt die positive Kursentwicklung zunächst an.



Kursabschlag auf das Eigenkapital je Aktie niedriger

Der Kursverlauf unserer Aktie im vergangenen Geschäftsjahr spiegelt sehr deutlich die Stimmung der Investoren in börsennotierte Private-Equity-Gesellschaften wider. Die Aktien dieser Gesellschaften hatten seit Herbst 2008 mit zum Teil historisch hohen Abschlägen auf den Wert des Eigenkapitals je Aktie notiert. Unsere Aktie machte einen Teil der damit einhergehenden enormen Kursverluste schon im Geschäftsjahr 2008/2009 wett; der Sektor insgesamt erholte sich erst etwas später von der Skepsis, die Private-Equity-Portfolios mit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise entgegengebracht worden war. Es zeigte sich jedoch, dass die Befürchtungen übertrieben waren. Die Zahl der Totalverluste von Unternehmen aus Private-Equity-Portfolios blieb gering, sodass der innere Wert der Private-Equity-Aktien, aber auch der nicht börsennotierten Fonds, weniger stark belastet wurde als erwartet. Veräußerungen aus den Portfolios fanden weiterhin statt, Investitionen wurden angesichts der allgemeinen Konjunkturlage 2009 und auch noch 2010 nur in geringerem Umfang getätigt.

Zu Beginn des Geschäftsjahres hatte der Kursabschlag unserer Aktie auf das Eigenkapital je Aktie noch 17 Prozent betragen. Bis zum Ende des Geschäftsjahres verringerte er sich deutlich.



Niedrigeres Handelsvolumen

Der Börsenhandel in der DBAG-Aktie war im Geschäftsjahr sehr volatil: Der durchschnittliche Tagesumsatz bewegte sich zwischen dem Maximum von rund 624.000 Euro im Oktober 2010 und dem Minimum von 174.000 Euro im Juli 2010. Im Durchschnitt wurden am Tag 21.320 Aktien gehandelt (Vorjahr: 30.200). Wir gehen davon aus, dass weitere substanzielle Umsätze außerhalb der Börsen stattfanden.

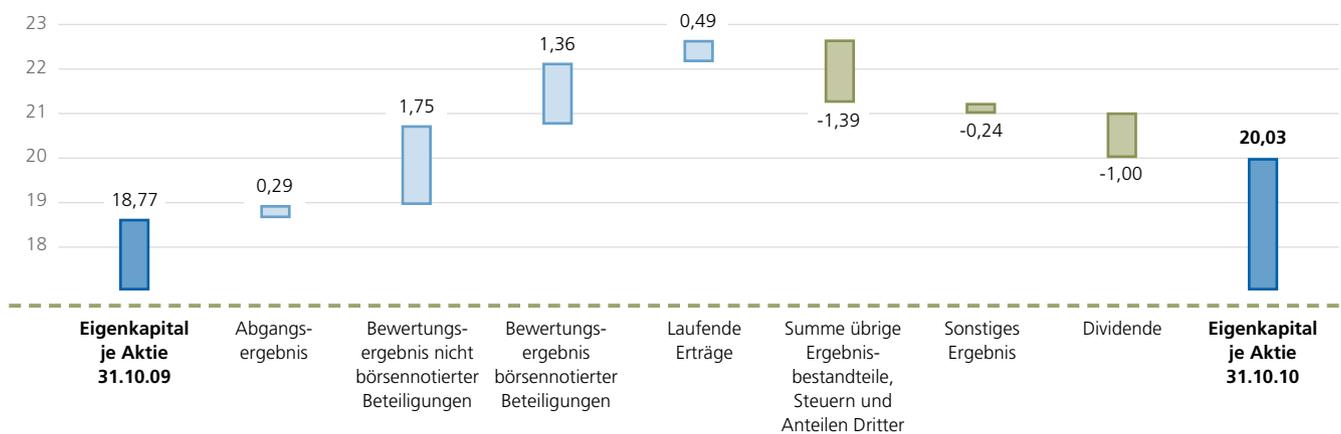
Angesichts des niedrigeren Streubesitzanteils wurden an den Börsen nicht nur absolut, sondern auch relativ weniger Aktien gehandelt als im Geschäftsjahr zuvor. Im Liquiditätsranking der deutschen Aktien, das monatlich von der Deutschen Börse veröffentlicht wird, verschlechterte sich unsere Aktie unter den 100 M-Dax- und S-Dax-Werten von Rang 75 im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2008/2009 auf Rang 80 am Ende des zurückliegenden Geschäftsjahres 2009/2010.

Bezogen auf die Marktkapitalisierung der Aktien im Streubesitz wurden die im Streubesitz befindlichen Aktien an den Börsen rund 0,5-mal umgeschlagen (2008/2009: 0,6-mal). Für den Börsenhandel in unserer Aktie haben die deutschen Regionalbörsen nach wie vor eine wichtige Bedeutung. Mehr als 15 Prozent des Handels wurden darüber im vergangenen Geschäftsjahr abgewickelt. Das Handelssystem Xetra dominiert allerdings weiterhin: Gut 84 Prozent der Umsätze liefen über diese Plattform. Im Jahr zuvor hatte die Quote 90 Prozent betragen.

Zum Ende des Geschäftsjahres am 31. Oktober 2010 waren – wie am vorausgegangenen Bilanzstichtag – 13.676.359 Aktien begeben. Die Gesellschaft selbst hielt keine eigenen Aktien.

Veränderung des Eigenkapitals je Aktie

in €



Eigenkapital je Aktie steigt um 12,7 Prozent

Das Eigenkapital je Aktie erhöhte sich im Geschäftsjahr per 31. Oktober 2010 um 2,26 Euro auf 20,03 Euro. Gegenüber der Bilanz des vorangegangenen Geschäftsjahres entspricht dies unter Berücksichtigung der Dividende einer Erhöhung um 12,7 Prozent¹⁾. Der Anstieg geht im Wesentlichen auf das Bewertungsergebnis zurück; dazu haben die Bewertungsveränderungen der nicht börsennotierten Portfoliounternehmen 1,75 Euro je Aktie und die Kursveränderungen der börsennotierten Beteiligung an der Homag Group AG 1,36 Euro beigetragen. Das Abgangsergebnis addiert sich auf 0,29 Euro je Aktie. Die laufenden Beteiligungserträge trugen mit 0,49 Euro zur Eigenkapitalentwicklung je Aktie bei. Die „Summe der übrigen Ergebnisbestandteile“, also der Saldo aus Ertrags- und Aufwandspositionen, einschließlich der Steuern und den konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinnen, belief sich auf -1,39 Euro je Aktie. Das „sonstige Ergebnis“, in dem sich unter anderem Veränderungen in den Pensionslasten widerspiegeln, belastete das Eigenkapital mit 0,24 Euro je Aktie.

Dividendenvorschlag 1,40 Euro je Aktie

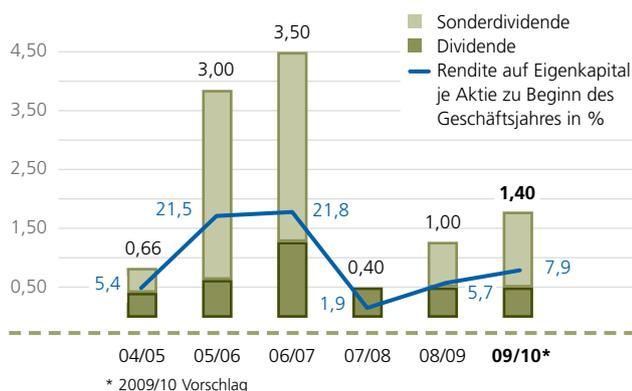
Maßgeblich für die Ausschüttung einer Dividende ist nicht der nach IFRS aufgestellte Konzernabschluss, sondern der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (HGB). Das HGB-Jahresergebnis beruht im Wesentlichen auf realisierten Veräußerungen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse werden – abgesehen von dauerhaften Wertminderungen – im HGB-Abschluss nicht berücksichtigt. Damit hängt die Höhe des Jahresüberschusses nach HGB ganz entscheidend davon ab, inwiefern wir größere Veräußerungsgewinne erzielen konnten und ob wir substantielle Wertberichtigungen aufgrund dauerhafter Wertminderungen vorzunehmen hatten.

Ungeachtet dessen haben wir in den vergangenen Jahren stets auf unseren Anspruch hingewiesen, möglichst kontinuierlich eine Dividende zahlen zu wollen. Diese Basisdividende soll sich auf das Eigenkapital je Aktie und den aktuellen Geldmarktzinssatz beziehen. Darüber hinaus wollen wir unsere Aktionäre, entsprechende Liquidität vorausgesetzt, an besonders hohen Veräußerungserlösen

¹⁾ Das Eigenkapital je Aktie zum Ende des Geschäftsjahres 2008/09 beträgt 18,77 Euro. Es ergibt sich nach Anwendung eines neuen Bilanzierungsverfahrens in Bezug auf die Pensionsverpflichtungen auch für den Konzernabschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres. Die Änderung des Bilanzierungsverfahrens wird im Konzernlagebericht auf Seite 72 erläutert.

Ausschüttung und Ausschüttungsrendite

(bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres)



über eine Sonderdividende teilhaben lassen. Seit unserer jüngsten Kapitalerhöhung im März 2004 haben wir auf diese Weise 132,3 Millionen Euro ausgeschüttet; bezogen auf die aktuelle Aktienanzahl sind das 9,67 Euro je Aktie.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 führte der Abschluss der Veräußerung der Beteiligung an der MCE AG zu einem beträchtlichen Ertrag. Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2010 nach HGB von 40,1 Millionen Euro gibt uns Ausschüttungspotenzial, auch über die Basisdividende hinaus. Daher schlagen Vorstand und Aufsichtsrat vor, eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie (Vorjahr: 0,40 Euro je Aktie) sowie eine Sonderdividende von 1,00 Euro je Aktie auszuschütten. Daraus ergibt sich eine Gesamtausschüttung von 1,40 Euro je Aktie (Vorjahr: 1,00 Euro, davon 0,60 Euro Sonderdividende) bzw. eine Ausschüttungssumme von 19,1 Millionen Euro.

Feste Position im S-Dax

Zum Ende des Geschäftsjahres 2009/2010 wies die Deutsche Beteiligungs AG einen Streubesitzanteil von rund 85 Prozent (Definition der Deutschen Börse AG) aus. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres reduzierte sich dieser Anteil auf 79,9 Prozent, nachdem uns Herr Dirk Roßmann, alleiniger Gesellschafter der Rossmann Beteiligungs GmbH, mitgeteilt hatte, dass er nun über diese Gesellschaft 20,12 Prozent der Aktien der Deutschen Beteiligungs AG hält.

Am 31. Oktober 2010 rangierte unsere Aktie, gemessen an der Marktkapitalisierung des Streubesitzanteils, unter den 50 S-Dax-Werten auf Position 22 (Vorjahr: Position 14).

List|ed Pri|vate E|qui|ty <das, engl.>

Börsennotierte Aktiengesellschaften, die direkt in Private-Equity-Transaktionen oder über Fonds indirekt in außerbörsliches Beteiligungskapital investieren.

Die DBAG ist eine von rund 125 börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften weltweit. Zum Preis einer Aktie bietet sie ihren Aktionären Zugang zu einer Anlageklasse, die sonst institutionellen Anlegern oder sehr großen Vermögensverwaltern vorbehalten ist. Aktionär einer börsennotierten Private-Equity-Gesellschaft zu sein hat viele Vorteile: Es gibt keine Sperrfristen auf das investierte Kapital, d. h. das Investment ist jederzeit realisierbar, und keine hohen Mindestinvestitionen. Die Vorschriften der Börsennotierung sorgen für Transparenz. Aktionäre der DBAG investieren in ein bestehendes Portfolio und haben sofort eine Portfoliodiversifikation.

Stammdaten	
WKN/ISIN	550810/DE0005508105
Börsenkürzel	Reuters: DBAG.F/Bloomberg: DBA
Handelsplätze	Frankfurt (Xetra und Präsenzhandel), Berlin-Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Marktsegment	Prime Standard
Index-Zugehörigkeit	S-Dax; Classic All Share; C-Dax; Prime All Share; Deutsche Börse Sektorindizes: Supersektor Finance, Insurance and Real Estate ("FIRE"), Sektor Financial Services, Subsektor Private Equity & Venture Capital, LPX50; Stoxx Private Equity 20
Designated Sponsors	Berenberg Bank, Close Brothers Seydler Bank AG
Grundkapital	48.533.334,20 Euro
Anzahl der ausgegebenen Aktien	13.676.359
davon im Umlauf	13.676.359
Erstnotiz	19. Dezember 1985

Aktien­daten		2009/ 2010	2008/ 2009	2007/ 2008
Jahresschlusskurs	in €	20,79	15,55	10,45
Jahreshöchstkurs ¹⁾	in €	21,15	17,22	23,99
Jahrestiefstkurs ¹⁾	in €	14,90	9,00	9,06
Jahresperformance ²⁾	in %	43,5	54,8	-46,8
Marktkapitalisierung ¹⁾	in Mio. €	284,3	212,7	142,9
davon im Streubesitz		240,7	190,1	135,8
Durchschn. Umsatz je Handelstag ³⁾	in Mio. €	0,380	0,370	1,244
Dividende je Aktie ⁴⁾	in €	0,40	0,40	0,40
Sonderdividende ⁴⁾	in €	1,00	0,60	-
Ausschüttungssumme ⁴⁾	in Mio. €	19,1	13,7	5,5
Ergebnis je Aktie ⁵⁾	in €	2,50	1,44	-3,73
Eigenkapital je Aktie ⁶⁾	in €	20,03	18,77	17,90
Kurs/Eigenkapital je Aktie ⁶⁾		1,04	0,83	0,58

¹⁾ Xetra-Schlusskurse

²⁾ Unter Berücksichtigung der Ausschüttung

³⁾ Entsprechend den Angaben der Deutschen Börse AG

⁴⁾ 2009/2010 Vorschlag

⁵⁾ Gewichtet

⁶⁾ Zum 31. Oktober 2010

Kapitalmarktkommunikation

- Weitgehend stabile Aktionärsstruktur
- Analysten bewerten Aktie positiv
- Berenberg Bank als Corporate Broker mandatiert

Intensiver Dialog mit Aktionären

Der Dialog mit unseren Aktionären hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir wollen die Bekanntheit der Deutschen Beteiligungs AG am Kapitalmarkt weiter erhöhen. Die DBAG-Aktie soll als langfristig attraktives Investment wahrgenommen werden. Wir wollen die Entwicklung der Gesellschaft und unsere Strategie kontinuierlich, offen und verlässlich vermitteln, um das Vertrauen der Investoren weiter zu stärken und eine faire Bewertung am Kapitalmarkt zu erreichen.

In zahlreichen Veranstaltungen für institutionelle Investoren, aber auch für private Einzelaktionäre, haben wir deshalb auch im vergangenen Geschäftsjahr zeitnah über den Geschäftsverlauf informiert, über die Attraktivität unserer Aktie berichtet und unser Unternehmen an den wichtigen internationalen Finanzplätzen vorgestellt. Die Zahl unserer Roadshows hielten wir im vergangenen Geschäftsjahr auf hohem Niveau stabil (14 nach ebenfalls 14 Roadshowtagen im Jahr zuvor); wir trafen in acht Städten mehr als 50 institutionelle Anleger. Mit den wesentlichen Aktionären besteht ein intensiver, regelmäßiger Dialog.

Den engen Kontakt zu unseren Investoren möchten wir auch 2011 beibehalten. Den aktuellen Stand unserer Investor-Relations-Aktivitäten erfahren Sie jederzeit unter www.deutsche-beteiligung.de/ir.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr wurde unsere Kapitalmarktkommunikation von externen Fachleuten positiv bewertet. So erhielt unser Geschäftsbericht 2008/2009 einen „Gold Award“ im Wettbewerb der LACP, der „League of American Communications Professionals LLC“. Hervorgehoben wurden unter anderem die Information über die wesentlichen Kennzahlen, die Klarheit der Beschreibung des Geschäftsmodells und die Benutzerfreundlichkeit des Berichts.

Fortgesetzt haben wir im vergangenen Jahr die 2009 begonnene Praxis, Aktionären und potenziellen Investoren eine Internetübertragung auf Abruf („Webcast“) anzubieten, in denen das Geschäftsmodell und die aktuelle wirtschaftliche Situation erläutert werden.

Information über Anlageklasse „Listed Private Equity“

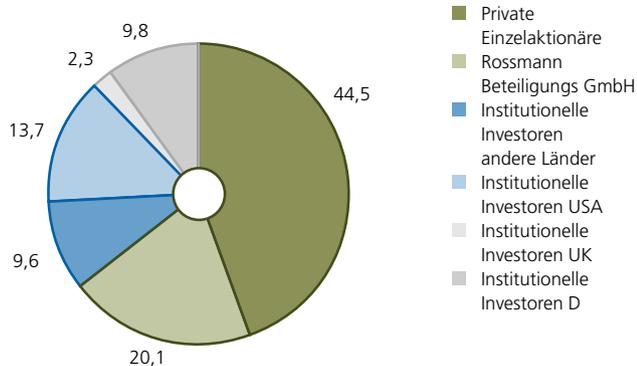
In Deutschland gibt es auf dem Kurszettel nur wenige Aktien börsennotierter Beteiligungsgesellschaften. Die Deutsche Beteiligungs AG ist unter diesen Gesellschaften die – gemessen an der Marktkapitalisierung – mit Abstand größte und die einzige, deren Aktie in einem Auswahlindex der Deutschen Börse enthalten ist. Dies führt dazu, dass unserer Anlageklasse und unserer Aktie vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit zuteil wird. Wir haben uns in den vergangenen Jahren intensiv bemüht, dies zu verändern und nicht nur auf unsere eigene Aktie, sondern auf die ganze Anlageklasse börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften, oder „Listed Private Equity“, wie es im angelsächsischen Raum heißt, aufmerksam gemacht.

So sind wir seit Juni 2008 Mitglied der Research- und Informationsinitiative LPEQ (Listed Private Equity). LPEQ (www.lpeq.com) vertritt inzwischen 19 Gesellschaften mit einer Marktkapitalisierung von rund 6,8 Milliarden Euro (31. Oktober 2010); dies entspricht knapp einem Fünftel der Marktkapitalisierung aller börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Europa. Ziel ist es, das Verständnis für die Anlageklasse unter allen Investoren zu erhöhen. Analysten, Banken und institutionelle Investoren werden bei der Informationsbeschaffung unterstützt. Mit gemeinsamen Veranstaltungen werden zusätzliche Investoren an europäischen Finanzplätzen erschlossen.

Um die Bekanntheit unserer Aktie vor allem unter institutionellen Investoren weiter zu erhöhen und den Dialog mit dem Kapitalmarkt weiter zu intensivieren, haben wir im Oktober 2010 einen Corporate Broker mandatiert; die Berenberg Bank, die seit Jahren mit Analysen unsere Aktie verfolgt, wird uns dabei unterstützen, insbesondere auch außerhalb Deutschlands, etwa in Großbritannien, gezielt jene Investoren zu erschließen, die mit unserem Geschäftsmodell vertraut sind.

Aktionärsstruktur

in %



Aktionärsstruktur verändert

Wie in den Vorjahren, ermittelten wir im November 2010 die Aktionärsstruktur. Gegenüber dem Vorjahr veränderte sie sich in zwei Segmenten deutlich: Der Anteil der Rossmann Beteiligungs AG, der dem Familienunternehmer Dirk Roßmann zuzurechnen ist, beträgt nun 20,1 Prozent nach 10,6 Prozent ein Jahr zuvor, der Anteil institutioneller Investoren aus Deutschland ging von 17,8 auf 9,8 Prozent zurück. Der Anteil privater Einzelaktionäre blieb mit 44,5 Prozent nahezu konstant (Vorjahr: 43,6 Prozent). Allerdings halten nun weniger Aktionäre im Durchschnitt jeweils mehr Aktien: Die Bestände der privaten Einzelaktionäre verteilen sich auf 9.000 (Vorjahr: rund 10.400) Depots. Ausländische Investoren, darunter ganz überwiegend institutionelle Anleger, halten rund 26 Prozent der Aktien (Vorjahr: 28 Prozent). Neben der Gesellschaft des Familienunternehmers Roßmann halten nach unserer Kenntnis zu Beginn des neuen Geschäftsjahres vier Institutionen jeweils mehr als drei Prozent der Aktien. Mitglieder des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG hielten zum Ende des Geschäftsjahres 2009/2010 zusammen weniger als ein Prozent der ausgegebenen Aktien.

Analysten: Geschäftsmodell positiv bewertet

Im vergangenen Geschäftsjahr verfolgten vier Analysten deutscher und britischer Bankhäuser unsere Aktie regelmäßig. Darüber hinaus wird unsere Aktie von weiteren Analysten beobachtet, die sich ausschließlich mit der Bewertung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften und vergleichbarer Unternehmen befassen. Das Anlageurteil fiel im Verlauf des Geschäftsjahres mit Blick auf das Geschäftsmodell, das vorhandene Portfolio und die Positionierung des Unternehmens überwiegend positiv aus. Die Analysten gehen allerdings angesichts der jüngsten Kursentwicklung von einer unterdurchschnittlichen Kursentwicklung aus. Die uns bekannten Einschätzungen der Analysten werden regelmäßig und zeitnah auf unserer Website unter Investor Relations/Analysten-Meinungen dokumentiert. Die nachstehende Tabelle gibt die Einschätzungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2010/2011 wieder.

Analystenmeinungen zur Deutschen Beteiligungs AG

Close Brother Seydler Research	„Hold“
HSBC Trinkaus	„Neutral“
J.P. Morgan Cazenove	„Underperform“
Landesbank Baden-Württemberg	„Halten“

Port|fo|li|o <das, engl.>

Summe der Unternehmensbeteiligungen, an denen eine Private-Equity-Gesellschaft beteiligt ist. Ein Portfolio wird in der Regel nach bestimmten Kriterien gebildet und weist demnach entsprechende Charakteristika auf. Kriterien sind zum Beispiel die Finanzierungsphase, Branche oder Region der Unternehmen.

Das Portfolio der DBAG besteht aus meist international aufgestellten etablierten mittelständischen Unternehmen, die üblicherweise eine führende Rolle in ihrer Branche einnehmen. Die von uns gehaltenen Portfoliogesellschaften bewerten wir jeweils einmal im Quartal. Den Wert des Portfolios weisen wir in der DBAG-Bilanz unter den Finanzanlagen aus. Vergangenes Geschäftsjahr erhöhte sich der Portfoliowert auf vergleichbarer Basis um mehr als 50 Prozent. Wir werten diese gute Entwicklung als Beleg für die Qualität unserer Unternehmen und die Tragfähigkeit ihres Geschäftsmodells.

Unsere Beteiligungen

Das Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG spiegelt die Investitionstätigkeit der vergangenen Jahre wider. Management-Buy-outs (MBOs) haben darin derzeit den höchsten Anteil. Allerdings haben wir im vergangenen Geschäftsjahr beschlossen, das Produktangebot der Deutschen Beteiligungs AG zu erweitern. Wir werden – wie schon bis Ende der 90er Jahre – neben MBOs auch Wachstumsfinanzierungen eingehen. Den Charakter des Portfolios wird das nicht berühren. Es wird weiterhin ganz überwiegend aus Beteiligungen an profitablen Unternehmen des deutschen Mittelstands bestehen, die aus unseren Kernsektoren stammen.

Die DBAG investiert

in Unternehmen mit einer guten Marktposition und Aussicht auf Wachstum. Zum Beispiel, weil ihre Produkte und Dienstleistungen benötigt werden, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern: das Bedürfnis nach Wohlstand und Mobilität der Menschen in den aufstrebenden Nationen Asiens etwa.



Portfolio im Überblick

- Trendwende am Markt für Unternehmensbeteiligungen
- In Zukunft auch Wachstumsbeteiligungen im Blick
- Neues Management-Buy-out in Frankreich
- Summe des verwalteten Vermögens nach Veräußerungen niedriger

Beteiligungsmarkt: Private-Equity-Markt ist von Normalität noch entfernt

2010 war ein durchwachsendes Jahr für die Beteiligungsbranche. Auf der einen Seite die positiven Entwicklungen: Die Branchenumfragen fielen vergangenes Jahr Quartal für Quartal optimistischer aus; das in Deutschland investierte Volumen wuchs, es gab im Vergleich zum Vorjahr mehr Transaktionen. Dies gilt auch für das Marktsegment, das wir bearbeiten – Beteiligungen an Unternehmen des Mittelstands. Auf der anderen Seite bleiben negative Aspekte. Trotz der guten Nachrichten ist es verfrüht, von einer Rückkehr zur Normalität zu sprechen. Auch im vergangenen Geschäftsjahr war die Zahl der abgeschlossenen Transaktionen in Deutschland, gemessen am verfügbaren Investitionskapital und am Eigenkapitalbedarf vieler Unternehmen, gering. Anders als in anderen europäischen Ländern waren wir noch weit entfernt vom Niveau der Jahre 2005 bis 2008. Dies gilt sowohl für den klassischen Buy-out-Markt als auch den Markt für Wachstumskapitalbeteiligungen. Banken stellen wieder Finanzierungen zum Unternehmenserwerb bereit – allerdings sehr vorsichtig und zu anspruchsvollen Konditionen. Die Zahl der Anbieter ist nach den zahlreichen Fusionen und der Marktberreinigung im Bankensektor deutlich geringer als vor der Krise.

Ausführliche Informationen und eine Einschätzung zum Marktgeschehen finden sich im Konzernlagebericht auf den Seiten 52 bis 55.

Portfolio-/Investitionsstrategie: Beteiligung an MBOs und Wachstumsfinanzierungen

Einer unserer zwei Investitionsschwerpunkte wird weiterhin auf **Management-Buy-outs** (MBOs) liegen. Der Erwerb von Unternehmen mit Beteiligung des Managements durch Finanzinvestoren bietet ein attraktives Chancen-Risiko-Profil. Das zeigt nicht zuletzt die Bilanz unserer Investitionstätigkeit. Die Deutsche Beteiligungs AG hat seit 1997 in Deutschland und Österreich gemeinsam mit den Parallelfonds 23 MBOs finanziert. 15 dieser Beteiligungen wurden bis Ende des vergangenen Geschäftsjahres veräußert. Das für diese 15 veräußerten Beteiligungen eingesetzte Eigenkapital haben wir im Durchschnitt (vor allen Kosten) auf das 2,9-fache vermehrt.

Wir haben im vergangenen Geschäftsjahr unser Angebot erweitert. Die Deutsche Beteiligungs AG stellt wieder **Wachstumsfinanzierungen** zur Verfügung. Sie geht also wieder Beteiligungen an Unternehmen ein, an denen nur die Minderheit der Stimmrechte verfügbar ist. Wir reagieren damit auf den Markt und sehen einen erheblichen Eigenkapitalbedarf im Mittelstand; dem steht jedoch nur ein geringes Angebot gegenüber.

Erfolg der MBOs und Wachstumsfinanzierungen seit 1995

in Mio. €	Anzahl	davon veräußert	Bruttorendite	Kapitalmultiplikator
MBOs	23	15	> 20 %	2,2x
Wachstumsfinanzierungen	11	10	< 20 %	2,5x

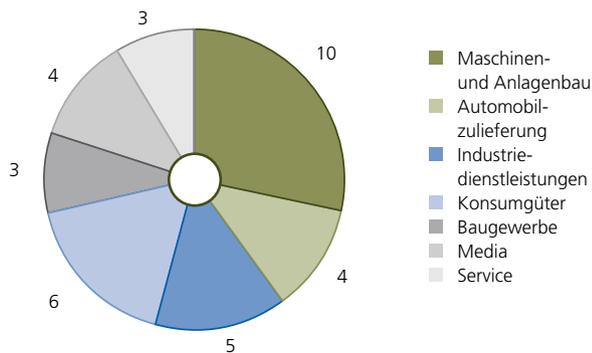
Die Investitionsstrategie wird im Konzernlagebericht auf den Seiten 44 bis 46 detailliert erläutert.

Portfoliostruktur: Abbildung der Kernsektoren der deutschen Wirtschaft

Unser Erfolg in den vergangenen Jahren beruht zu einem wesentlichen Teil auf dem konsequenten Festhalten an unserer Investitionsstrategie, aber auch auf unserer Jahrzehnte langen Erfahrung: Wir erwerben Unternehmen aus Sektoren, in denen wir uns besonders gut auskennen und die in Deutschland und den angrenzenden Ländern eine große volkswirtschaftliche Bedeutung haben. So entfallen nahezu zwei Drittel der jüngeren Transaktionen auf die Kernsektoren Maschinen- und Anlagenbau, Automobilzulieferindustrie und Industrielle Dienstleistungen. Die Unternehmen, in die wir investieren, agieren in ihrem – möglicherweise kleinen – (Nischen-)Markt in herausgehobener Position. Die meisten sind global aufgestellt. Das bedeutet: Sie vertreiben ihre Produkte nicht nur weltweit, sondern sind zunehmend auch mit Produktionsstätten auf mehreren Kontinenten vertreten. Und sie werden von einem hoch qualifizierten Management geführt.

Branchen, in die in den vergangenen 15 Jahren investiert wurde

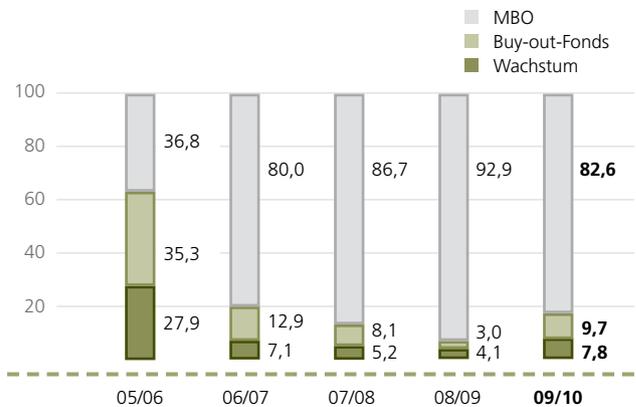
Anzahl



Aufgrund der Investitionsstrategie der vergangenen Jahre entfällt derzeit der überwiegende Teil des Portfolios auf Beteiligungen an MBOs. Wachstumsfinanzierungen machen zum Bilanzstichtag am 31. Oktober 2010 einen entsprechend geringen Teil des Portfolios aus. Drei Unternehmen stehen für 7,8 Prozent des Portfoliowertes. Auf Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds entfallen 9,7 Prozent.

Portfolio nach Geschäftsfeldern

in %

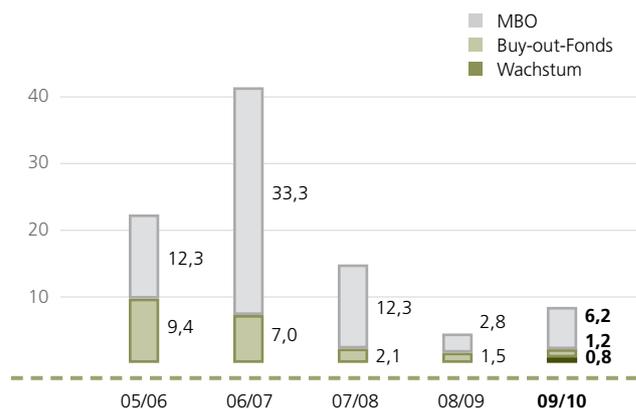


Portfolioentwicklung: ein erfolgreiches MBO und kleinere Nachfinanzierungen

Die Investitionen konzentrierten sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf den Erwerb einer Beteiligung an der FGD-Gruppe und zwei kleinere Nachfinanzierungen bestehender Beteiligungen, die in einem Fall zur Finanzierung eines Unternehmenserwerbs verwendet wurden. Hinzu kamen Kapitalabrufe eines ausländischen Buy-out-Fonds. Unsere Investitionen betragen insgesamt 8,2 Millionen Euro.

Investitionen nach Geschäftsfeldern

in Mio. €



Gemeinsam mit unserem Parallelfonds DBAG Fund V haben wir im vergangenen Geschäftsjahr die französische **FDG-Gruppe** im Rahmen eines Management-Buy-outs von den Gründerfamilien erworben. Für den Anteil der DBAG (15,5 Prozent) investierten wir 4,9 Millionen Euro. Die FDG-Gruppe ist ein industrieller Dienstleister: Als sogenannter Category-Manager liefert FDG (France Distribution Gestion) an Hyper- und Supermärkte solche Warengruppen, die nicht zu den Kernsortimenten dieser Märkte zählen, aber für die Zusammenstellung besonderes Know-how erfordern. Wesentlicher Aspekt der Transaktion war die Bündelung von Anteilen mehrerer Familiengeschafter, die mit dem Erwerb durch die DBAG und ihren Parallelfonds erreicht wurde. Die Führungsmannschaft aus den geschäftsführenden Gesellschaftern, die FDG in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut und geformt haben, bleibt weiterhin investiert. Unsere vielfältige Erfahrung in der Begleitung von Familienunternehmen war ein wichtiger Erfolgsfaktor für das Zustandekommen dieser Transaktion. Auch unsere Verwurzelung in Deutschland als Grundlage, um FDG bei einem Eintritt in den hiesigen Markt zu unterstützen, sprach für uns.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der MBOs	Mio. €	Anzahl
1. November 2009	114	11
Investitionen	6	1
Veräußerungen/Wertveränderungen	-23	2
31. Oktober 2010	97	10

Die FDG-Transaktion ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit mit Quartus, unserem langjährigen Partner auf dem französischen Markt und Berater in dieser Beteiligung. Quartus (www.quartus.fr) strukturierte in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich Buy-outs mittelständischer Unternehmen in Frankreich und verfolgte dabei eine ähnliche Strategie wie die Deutsche Beteiligungs AG; die DBAG war größter Investor in dem Fonds, den Quartus aufgelegt und investiert hatte. Nun unterstützt uns Quartus als unser exklusiver Berater in Frankreich beim Identifizieren von Beteiligungsgelegenheiten in Geschäftsmodelle, die wir auch in deutschsprachigen Ländern in den Blick nehmen.

Weitere Informationen zur FDG-Gruppe und aktuelle Zahlen auf Seite 33.

Mit einem Anteil von 9,7 Prozent haben indirekte MBOs, also Beteiligungen an **ausländischen Buy-out-Fonds**, inzwischen eine untergeordnete Bedeutung für den Portfoliowert. Der Wert aller Fonds beträgt insgesamt 11,6 Millionen Euro. Der Wert erhöhte sich im vergangenen Geschäftsjahr: Der amerikanische Buy-out-Fonds Harvest Partners IV vereinbarte im Oktober 2010 den Verkauf der verbliebenen Beteiligung an der Associated Materials, Inc. und erhöhte damit seinen Investitionserfolg weiter. Ein anderer Fonds, der MG Italy Fund, wurde beendet, sodass wir nun noch vier Buy-out-Fonds im Portfolio führen.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der übrigen Investments	Mio. €	Anzahl
1. November 2009	9	8
Investitionen	2	-
Veräußerungen/Wertveränderungen	10	1
31. Oktober 2010	21	7

Der Fonds DBG Eastern Europe II rief zur Nachfinanzierung eines bestehenden Investments und zur Finanzierung eines kleineren Unternehmenserwerbs durch ein bereits vorhandenes Portfoliounternehmen im vergangenen Geschäftsjahr 0,4 Millionen Euro ab. Unsere offenen Investitionsverpflichtungen für die verbliebenen Buy-out-Fonds sanken weiter. Zum Bilanzstichtag betragen sie noch 3,8 Millionen Euro (Vorjahr: 4,8 Millionen Euro). Nachdem die Investitionsperiode der Fonds jeweils abgelaufen ist, kann weiteres Kapital nur noch zur Nachfinanzierung bestehender Beteiligungen und für den Managementaufwand abgerufen werden.

Ausführliche Informationen zur Portfolioentwicklung enthalten der Konzernlagebericht (Seite 63 ff.) und der Konzernanhang (Seite 96 f.).

Be|tei|li|gungs- markt <der, ökon.>

Die Gesamtheit der Unternehmen, die für Beteiligungsaktivitäten infrage kommen. Dabei kann es um eine Finanzierung zur Unternehmensgründung gehen, eine minderheitliche Beteiligung zur Begleitung des Wachstums oder den mehrheitlichen Erwerb aus der Hand von Familienunternehmen, Finanzinvestoren oder Konzernen.

Als klassischer Mittelstandsinvestor konzentrieren wir uns auf das mittlere Marktsegment, also auf Beteiligungen an etablierten Unternehmen, die zwischen etwa 50 und 500 Millionen Euro Umsatz im Jahr erzielen. Allein in Deutschland gibt es mehrere Tausend solcher Unternehmen, darunter eine ganze Reihe gesunder mittelständisch geprägter Unternehmen, deren Kapitalbedarf sich hinsichtlich Größenordnung und Verwendungszweck mit unserer Investitionsstrategie deckt. In der aktuellen Situation, in der Unternehmen Kapital benötigen, Banken aber noch unter den Folgen der Krise leiden, werden wir als Eigenkapitalinvestor gebraucht: Wir finanzieren Wachstum, verbessern Bilanzstrukturen, ermöglichen die Finanzierung von Unternehmensnachfolgeregelungen.

Das Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG war gemessen an der Zahl der Beteiligungen zuletzt kleiner geworden. Dies beruhte auf zahlreichen erfolgreichen Veräußerungen in den Jahren 2006 bis 2009 und der Investitionszurückhaltung in den Jahren vor und während der Finanzkrise. Wesentliche Veräußerungen aus diesem Portfolio wurden im Geschäftsjahr 2009/2010 nicht vereinbart. Allerdings haben wir zuvor begonnene Veräußerungsprozesse fortgeführt oder abgeschlossen, so die Veräußerung der Beteiligung an der MCE AG, die wir am Ende des Geschäftsjahres 2008/2009 vereinbart hatten; nach Genehmigung durch die Kartellbehörden konnte sie im Dezember 2009 abgeschlossen werden. Die Hochtemperatur Engineering GmbH hatte im Januar 2010 die letzte Geschäftseinheit veräußert. Damit ist das Engagement bis auf verbliebene Forderungen beendet. Auch die Coveright GmbH veräußerte Tochtergesellschaften.

Der gesamte **Portfoliowert** (also die Summe aus dem Portfoliowert der MBOs und dem Portfoliowert der Wachstumsfinanzierungen sowie der ausländischen Buy-outs-Fonds) lag zum 31. Oktober 2010 mit 117,6 Millionen Euro unter dem Wert des vorangegangenen Bilanzstichtages (123,1 Millionen Euro), von dem allerdings 48,3 Millionen Euro auf die zum Stichtag bereits vereinbarte Veräußerung an der MCE AG entfallen waren.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der Beteiligungen*

	Mio. €	Anzahl
1. November 2009	123	19
Investitionen	8	1
Veräußerungen	-55	-3
Wertveränderungen	42	n. a.
31. Oktober 2010	118	17

* Entspricht den Bilanzpositionen „Finanzanlagen“ und „Kredite und Forderungen“, im Wesentlichen bereinigt um Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

Geordnet nach der Höhe der Fair Values, stehen die größten elf Beteiligungen für 90 Prozent des Portfoliowertes nach IFRS. Unter diesen Beteiligungen befinden sich sieben Management-Buy-outs, zwei Wachstumsfinanzierungen und zwei ausländische Buy-out-Fonds.

Weitere Informationen zu Umfang und Struktur des Portfolios enthält der Konzernlagebericht (Seite 63 ff.).

Investieren mit Parallelfonds: Vorteile für die Deutsche Beteiligungs AG

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert nicht nur eigene Mittel. Sie bündelt auch die Mittel anderer Private-Equity-Investoren in Parallelfonds. Diese Mittel werden in dieselben Unternehmen investiert. Die Parallelfonds gehen während der Investitionsperiode eines Fonds Beteiligungen in einem festen Verhältnis gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG und dem Investment-Team der DBAG ein, das sich ebenfalls an den von der Deutschen Beteiligungs AG erworbenen Unternehmen mit eigenen Mitteln engagiert.

Die Parallelfonds bringen viele Vorteile mit sich:

- Sie erlauben den Erwerb von größeren Unternehmen und ermöglichen eine breitere Portfolio-Streuung.
- Aufgrund ihres Status als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft ist es der Deutschen Beteiligungs AG nicht möglich, systematisch die Mehrheit der Anteile an Unternehmen zu erwerben, ohne die mit diesem Status verbundenen Steuervorteile zu gefährden.
- Die Verwaltungserlöse aus dem Management der Parallelfonds decken einen erheblichen Teil der Kosten des laufenden Geschäftsbetriebs der Deutschen Beteiligungs AG.
- Mit der Vereinbarung über das jeweilige Investitionsverhältnis zwischen DBAG und Parallelfonds kann das Investitionsvolumen der DBAG an die vorhandene Liquidität und die erwarteten Zahlungsströme angepasst werden; dies verringert die Anzahl von Kapitalmaßnahmen.

Letztlich wird durch die Parallelfonds mittelbar eine Kapitalausstattung geschaffen, die den Aktionären in einer wirtschaftlich vorteilhaften Struktur die Teilhabe an einem Geschäft ermöglicht, zu dem sie sonst keinen Zugang hätten.

Das Fondsmanagement wird im Konzernlagebericht auf den Seiten 42 f. und 46 erläutert.

Die Investitionsentscheidungen der Parallelfonds werden durch das Investment-Team der DBAG vorbereitet. Dies erfolgt, ebenso wie die Verwaltung des Portfolios, wie bei vergleichbaren börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften auch, über eine Managementgesellschaft. Für den aktuell investierenden Buy-out-Fonds DBAG Fund V ist dies die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Sie hat

den Managementauftrag der Fondsinvestoren und nimmt die Verwaltungserlöse der Fondsgesellschaften ein. Das Team der Deutschen Beteiligungs AG erfüllt die Managementaufgaben; deshalb erhält die DBAG die Verwaltungserlöse von der Managementgesellschaft und sämtliche Gewinne dieser Gesellschaft. Diese Struktur sichert die Forderung der Investoren nach unabhängigen Investitionsentscheidungen. Während der Laufzeit des jeweiligen Fonds soll die Investitionsstrategie beibehalten werden und die eingegangenen Beteiligungen sollen kontinuierlich begleitet werden können. Um das Modell der Deutschen Beteiligungs AG wettbewerbsfähig zu halten, wird die Struktur angepasst, sofern die Verhältnisse dies erfordern.

Verwaltetes Vermögen: Summe geht nach MCE-Veräußerung zurück

Die Verwaltung der DBG Fonds I und III erfolgt weiterhin auf Basis eines Dienstleistungsvertrages direkt durch die DBAG; die Beteiligungen dieser Fonds sind weitgehend veräußert. Der DBAG Fund IV, dessen Investitionsperiode im September 2002 begonnen hatte, beendete seine Investitionsperiode im Februar 2007. Der Fonds hält noch fünf Beteiligungen. Der DBAG Fund V investierte seit Februar 2007 in fünf Unternehmen und ist per 31. Oktober 2010 zu 46 Prozent abgerufen. Das von der Deutschen Beteiligungs AG direkt gehaltene zuzüglich für Dritte betreute Vermögen betrug zum Bilanzstichtag 767 Millionen Euro (Vorjahr: 904 Millionen Euro).

Verwaltetes Vermögen („Assets under Management“)* in Mio. €	31.10. 2010	31.10. 2009
Konzern der Deutschen Beteiligungs AG	274	259
DBG Fonds I und DBG Fonds III	23	27
DBAG Fund IV	154	116
DBAG Fund V	316	502
Summe des verwalteten Vermögens	767	904

* Wert des Eigenkapitals zuzüglich weiterer Investitionszusagen; die Fondsbezeichnungen stimmen nicht mit den tatsächlichen Firmierungen überein

Entwicklungen der Beteiligungen

- Portfoliounternehmen übertreffen Budgets
- Zusätzliche Mittel ermöglichen Unternehmenserwerb
- Gute Aussichten für 2011

2010 war ein Jahr des Stimmungswandels. Gebeutel von der schweren Wirtschaftskrise, dominierte in den deutschen Unternehmen zu Jahresbeginn die Sorge über die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Im Maschinen- und Anlagenbau wurde bestenfalls eine Stagnation erwartet, die Automobilindustrie fürchtete einen Absatzeinbruch nach dem Ende der Abwrackprämie. Es ist anders gekommen als erwartet. Das spiegelt sich auch in den Berichten über die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen im vergangenen Geschäftsjahr wider. Die Beteiligungen in unserem Portfolio, die von der Krise nicht betroffen waren, setzten auch 2010 ihren eingeschlagenen Weg fort. Andere allerdings konnten im vergangenen Jahr die Krise hinter sich lassen und ihre Budgets zum Teil deutlich übertreffen. In das Jahr 2011 blicken unsere Portfoliounternehmen mit Zuversicht.

Clyde-Bergemann-Gruppe

Wesel/Glasgow (Vereinigtes Königreich)/Delaware (USA)

Entwicklung und Produktion von Komponenten für Kohlekraftwerke

Unternehmensdaten

www.clydebergemann.de

Umsatz 2009/2010	468,8 Mio. US-\$
Umsatz 2008/2009	493,0 Mio. US-\$
Umsatz 2007/2008	372,0 Mio. US-\$
Investment	9,2 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,8 %
Anteile der Parallelfonds	45,1 %
Beteiligungsbeginn	Mai 2005

Die Unternehmen der Clyde-Bergemann-Gruppe entwickeln und produzieren weltweit Komponenten für Kohlekraftwerke. Die Produkte gewährleisten einen effizienten und sicheren Betrieb der

Maschinen- und Anlagenbau

Er ist der Wachstums- und Innovationsmotor der deutschen Industrie: Fast eine Million Menschen arbeiten in den mehr als 6.000 Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus, so viele wie in keinem anderen Industriezweig. In 18 von 30 international vergleichbaren Fachgruppen sind die deutschen Hersteller Weltmarktführer.



Anlagen und tragen zur saubereren und CO₂-reduzierten Energieerzeugung bei. Die Unternehmensgruppe beschäftigt rund 1.500 Mitarbeiter; sie ist mit 30 Firmen auf fünf Kontinenten vertreten. Der technologische Vorsprung ihrer Produkte hat der Gruppe eine führende Marktposition verschafft. Eine besondere Stärke ist die globale Präsenz: Clyde Bergemann verfügt über Fertigungsstandorte in allen wichtigen Marktregionen und kann Kunden mit einem weltweiten Service- und Vertriebsnetz bedienen. Zu den wesentlichen Produkten im Geschäftsfeld „Boiler Efficiency“ zählen sogenannte Rußbläser, deren Funktionsweise Clyde Bergemann im Technologiezentrum des Unternehmens in Wesel kontinuierlich weiterentwickelt. Mithilfe der Rußbläser werden während des Betriebs von Kohlekraftwerken Verbrennungsrückstände im Kessel entfernt. Das Geschäftsfeld „Materials Handling“ bietet vor allem Entaschungssysteme; sie dienen dem Transport und der Entsorgung von Asche in Kohlekraftwerken. Das Geschäftsfeld „Air Pollution Control“ stellt Rauchgas-Filteranlagen her, die die Schadstoffbelastung der Kraftwerke verringern. Im Geschäftsfeld „Energy Recovery“ liefert Clyde Bergemann Wärmetauschersysteme zur Energierückgewinnung und zur Effizienzsteigerung der Kraftwerke.

2009 setzte die Clyde-Bergemann-Gruppe ihre Wachstumsstrategie fort: Aus dem Portfolio der Hochtemperatur Engineering GmbH erwarb die Gruppe zwei Unternehmen, die Komponenten für gasbefeuerte Kraftwerke und Entstickungsanlagen sowie Brennersysteme herstellen. Dadurch wurde das Leistungsportfolio nochmals erweitert. Clyde Bergemann hat seit Beginn unserer Beteiligung neun Unternehmen mit jeweils eigenen Produkten und Dienstleistungen erworben. Dies eröffnet mehrere Chancen: Bestehenden Kunden kann das Unternehmen mehr Produkte anbieten, aber es erhält durch einige der erworbenen Unternehmen auch Zugang zu neuen regionalen Märkten. Die erworbenen Unternehmen wiederum können das globale Vertriebs- und Service-Netzwerk Clyde Bergemanns nutzen.

Clyde Bergemann zeigte sich in dem Krisenjahr 2009 stabil und beendete das Geschäftsjahr 2009/2010 (1. März bis 28. Februar) mit einem Ergebnis über dem Vorjahresniveau. Der Umsatz lag aufgrund der Abrechnung eines Großauftrags im Vorjahr erwartungsgemäß niedriger als in der Vorperiode.

Im vergangenen Jahr 2010 hielt die Zurückhaltung in den für Clyde Bergemann relevanten Märkten zunächst an. In Europa lag der Auftragseingang in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres unter Budget. In der zweiten Jahreshälfte zog die Nachfrage jedoch insgesamt an. In China und auch in Indien war Clyde Bergemann unverändert erfolgreich. Für das Geschäftsjahr 2010/2011 insgesamt erwartet die Geschäftsführung ein stabiles Ergebnis auf Vorjahresniveau.

Für die Zukunft der Clyde-Bergemann-Gruppe sind wir unverändert zuversichtlich. Kohlekraftwerke werden noch für lange Zeit ein unverzichtbarer Bestandteil der Stromerzeugung bleiben. Neben kapazitätserweiternden Neubauten gibt es einen erheblichen Umbau- und Modernisierungsbedarf in bestehenden Kraftwerken; dabei werden Produkte und Lösungen von Clyde Bergemann eingesetzt werden. Wirkungsgrad verbessernde Systeme sowie zusätzliche Luftreinigungssysteme tragen darüber hinaus zu einer Reduzierung der Umweltbelastung bei. Dies wird Clyde Bergemann zugutekommen – in neuen Kraftwerken über die Lieferung entsprechender Komponenten, in bestehenden Kraftwerken über das Ersatzteil- und Servicegeschäft. In der zweiten Jahreshälfte 2010 wurden wichtige Aufträge gewonnen; die Projektlage ist sehr gut. Allein aus Südafrika kamen im Herbst 2010 Aufträge von mehr als 70 Millionen US-Dollar zur Ausrüstung neuer Kraftwerke und zur Ausstattung bestehender Anlagen mit neuen Systemen. Clyde Bergemann erwartet deshalb im kommenden Geschäftsjahr 2011/2012 einen deutlichen Umsatzanstieg mit einem entsprechenden Ergebniswachstum.

Coperion GmbH

Stuttgart

Entwicklung und Produktion von Compoundier-Systemen und Schüttgutanlagen

Unternehmensdaten www.coperion.com	
Umsatz 2010 (vorläufig)	347,0 Mio. €
Umsatz 2009	396,4 Mio. €
Umsatz 2008	576,5 Mio. €
Investment	10,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	18,8 %
Anteile der Parallelfonds	78,0 %
Beteiligungsbeginn	Juli 2007

Die Coperion-Gruppe entwickelt, fertigt und vertreibt Maschinen sowie komplette Förder- und Produktionsanlagen für die Kunststoff-, Chemie-, die Nahrungsmittel- und die Aluminiumindustrie. Serviceleistungen zur Modernisierung, Instandhaltung und Wartung der Maschinen und Anlagen sind ein wichtiger Bereich im Angebot der Gruppe, die in ihrem Geschäft die Weltmarktführerschaft innehat. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds erwarben Coperion im Juli 2007; auch das Management ist beteiligt.

Anlagen und Maschinen von Coperion werden – vereinfacht ausgedrückt – für die chemisch-physikalische Aufbereitung, Verarbeitung und Förderung ganz unterschiedlicher Stoffe eingesetzt. Die Endprodukte der Coperion-Kunden sind überwiegend Kunststoffe, aber mit wachsender Bedeutung auch Aluminium, Lacke, Nahrungs- und Arzneimittel. Kernkompetenzen sind das „Compounding“ und die „Extrusion“, also das Mischen unterschiedlicher Stoffe unter Druck und Temperaturveränderung, sowie die Bereitstellung entsprechender Verfahren zu schonendem und effizientem Transport pulver- und granulärförmiger Schüttgüter („Materials Handling“).

Spezialchemie

Wenn Autos leichter und Geldscheine sicherer werden müssen, kommt sie ins Spiel: Spezialchemie liefert die Grundlage für viele Produktinnovationen. In Deutschland gehört sie zu den bedeutendsten Industriezweigen. Ihre starke Stellung und das Wachstumspotenzial machen sie für uns attraktiv.



Coperion hält Marktanteile von bis zu 50 Prozent. Dies gilt etwa für besonders große Compoundiersysteme; ein Auftrag für ein einziges System kann bis zu 50 Millionen Euro betragen.

Coperion stellt Investitionsgüter her. Diese haben eine vergleichsweise lange Planungs- und Durchlaufzeit, und deshalb litt Coperion auch noch im vergangenen „Aufschwung“-Jahr an den Folgen der jüngsten Wirtschaftskrise. Weil 2009 deutlich weniger Aufträge als zuvor gebucht werden konnten, gingen 2010 Umsatz und Ertrag entsprechend zurück. Die Einbußen waren allerdings geringer als nach der Entwicklung des Neugeschäftes zu erwarten gewesen war. So wirkte das außerordentlich erfolgreiche Service-Geschäft, dessen Ausbau eines der strategischen Ziele war, in der Krise stabilisierend. Das Unternehmen profitierte auch davon, dass es sich frühzeitig auf die veränderte Nachfrage eingerichtet hatte. Die Optimierung der Prozessabläufe zahlte sich ebenso aus wie das Bemühen um eine stärkere Modularisierung und Standardisierung der Maschinen. Dies alles führte dazu, dass Coperion trotz des erheblichen krisenbedingten Einbruchs des Ausrüstungsgeschäftes und des damit verbundenen Leistungsrückgangs die operative Marge weitgehend halten konnte und auch in der Krise positive operative Ergebnisse erzielen konnte. Dies ist unseres Erachtens Beleg für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Geschäftsmodells und eine verbesserte Wettbewerbsposition.

Die Nachfrage nach Coperions Maschinen und Anlagen stieg 2010 im Jahresverlauf deutlich an. Zunächst kam der Auftragseingang nahezu ausschließlich aus Asien, später folgten Bestellungen auch aus anderen Wirtschaftsräumen. Coperion schloss das Jahr mit einem Auftragseingang deutlich über dem Budgetansatz ab. Vorteilhaft war die Verbreiterung der Produktpalette durch Übertragung des Know-hows auf andere Anwendungsgebiete, etwa in der Lebensmittel-, der Pharma- und in der Chemieindustrie. Es gelang Coperion, mit seinen Maschinen dort stärker Fuß zu fassen. Auch dies ist ein wichtiger Bestandteil der Wertentwicklungsstrategie dieser Beteiligung.

Coperion beschäftigt knapp 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 1.150 an zwei größeren (Stuttgart und Weingarten) sowie an weiteren kleineren Standorten in Deutschland. Auch im aussichtsreichen asiatischen Markt hat Coperion eine gute Marktposition. Weitere Produktions- und Entwicklungsstandorte sind Wytheville/USA, Neu-Delhi/Indien sowie Nanjing und Schanghai in China.

Für 2011 erwartet Coperion eine weitere Markterholung und – angesichts der jüngsten Auftragsentwicklung – einen höheren Umsatz und ein Ertragsniveau, das sich dem Niveau vor der Krise weiter annähert.

Coveright Surfaces Holding GmbH

Essen

Imprägnierung von Dekorpapieren und technischen Filmen

Unternehmensdaten

www.coveright.com

Umsatz 2010 (vorläufig)	209,5 Mio. €
Umsatz 2009	204,3 Mio. €
Umsatz 2008	247,2 Mio. €
Investment	6,8 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	16,8 %
Anteile der Parallelfonds	42,5 %
Beteiligungsbeginn	Juni 2003

Coveright Surfaces (Coveright) imprägniert Dekorpapiere, die in der Produktion von Möbeln und Laminatfußböden sowie in der holzverarbeitenden Industrie Einsatz finden. Der regionale Fokus von Coveright liegt auf Europa, Nord- und Südamerika. Produziert wird in Deutschland, Brasilien, Kanada, Spanien und in den USA. Coveright gehört zu den reifen Beteiligungen im Portfolio: Die Deutsche Beteiligungs AG und ihre Parallelfonds haben das Unternehmen gemeinsam mit dem amerikanischen Finanzinvestor Harvest Partners 2003 erworben.

Coveright hat 2010 seine wirtschaftlichen Ziele übertroffen. In den größten Märkten Nordamerika und Europa erreichten das abgesetzte Volumen und der daraus erzielte Umsatz die budgetierten Werte oder überstiegen diese leicht. In Südamerika expandierte die Gesellschaft deutlich stärker als erwartet worden war. Auch das Ertragsniveau verbesserte sich weiter. Die Verschuldung ging weiter zurück.

Coveright agiert in deutlich unterschiedlichen Endmärkten: In Europa dominieren zumeist große Holzwerkstoffhersteller (Spanplatten, Laminatböden) das Geschäft, die als Bestandteil der Wertschöpfung häufig eine eigene Imprägnierung betreiben. Die Rahmenbedingungen für freie Imprägnierer wie Coveright sind in Europa anhaltend schwierig. Coveright hat sich daher in Europa zunehmend auf technische Filme und Spezialitäten fokussiert. In Nordamerika hingegen, dem wichtigsten Markt für Coveright, ist das Unternehmen klarer Marktführer mit der Aussicht, seine Position durch gezielte Investitionen weiter verbessern zu können. In Südamerika schließlich bewegt sich Coveright in einem dynamisch wachsenden Markt.

Nachdem der asiatische Standort in Malaysia bereits 2009 veräußert worden war und im vergangenen Jahr das russische Gemeinschaftsunternehmen verkauft wurde, prüft Coveright strategische Optionen für die verbleibenden Einheiten in Nord- und Südamerika sowie in Europa. Dazu kann auch der Verkauf gehören.

Industriedienstleistungen und Logistik

Sie sind flexibler, günstiger und aufgrund ihrer hohen Spezialisierung oft auch besser: Unternehmen, die Dienstleistungen in Industrie und Handel abseits der Kernkompetenzen ihrer Auftraggeber erbringen, erfüllen eine wichtige Funktion. Sie unterstützen einen reibungslosen, effizienten Betrieb.



FDG-Gruppe (France Distribution Gestion)

Orly (Frankreich)

Dienstleistungsunternehmen für den Handel

Unternehmensdaten www.fdg.fr	
Umsatz 2010 (vorläufig)	107,0 Mio. €
Umsatz 2009	107,0 Mio. €
Umsatz 2008	110,0 Mio. €
Investment	4,9 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	15,5 %
Anteile der Parallelfonds	64,1 %
Beteiligungsbeginn	Juni 2010

Die FDG-Gruppe ist ein sogenannter Category-Manager, also ein Dienstleistungsunternehmen für den Handel. FDG (France Distribution Gestion) beliefert, überwiegend in Frankreich, Hypermärkte (großflächige SB-Warenhäuser) und Supermärkte mit verschiedenen Warengruppen, die nicht zu den Kernsortimenten dieser Märkte zählen, aber für die Zusammenstellung besonderes Know-how erfordern. Dazu gehören zum Beispiel Kurzwaren (vom Nähgarn bis zur Schuhsohle), Haushaltswaren, Produkte zur Körperpflege (Haarspangen und Haarbürsten) und zum Heimwerken (etwa Kleinwerkzeug), aber auch Klebekarten für Sammelalben. FDG stellt Sortimente zusammen, kontrolliert die Beschaffungskette, verpackt die Produkte und managt die Logistik in die Märkte. FDG bestückt für die Supermärkte die vereinbarten Flächen mit – je nach Supermarkt unterschiedlichen – Sortimenten. Die Produkte werden meist unter eigenen Marken vertrieben, teilweise aber auch als Lizenzprodukt oder unter der Marke der Supermärkte („Private Label“).

Kernkompetenz ist vor allem die Logistik: Tag für Tag besuchen rund 200 Mitarbeiter bis zu 1.000 Verkaufsstellen, um die Regale zu pflegen. FDG ist in 70 Prozent aller französischen Hyper- und Supermärkte vertreten und bedient rund 8.000 Verkaufsstellen.

Das Sortiment besteht aus 12.000 unterschiedlichen Produkten, die insgesamt 75 Millionen Mal im Jahr verkauft wurden. Gemessen am Umsatz ist FDG die Nr. 2 im französischen Markt. Der Anteil des Umsatzes, der in benachbarten Ländern, darunter auch Deutschland, erzielt wird, beträgt knapp fünf Prozent. FDG beschäftigt an 15 Standorten in Frankreich rund 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

FDG soll in den kommenden Jahren wachsen – organisch und durch Zukäufe, gerade auch in Nachbarländern wie Deutschland. Die starke Marktposition in Frankreich ist dafür eine gute Grundlage. Das Wachstum soll etwa durch die Erweiterung des Sortiments um zusätzliche Produktgruppen erreicht werden. Die Deutsche Beteiligungs AG wird das Management in der Umsetzung der Wachstumsstrategie unterstützen und dabei begleiten, die Effizienz der Gruppe zu steigern. Ein wichtiger Beitrag dazu wird die stärkere Integration der stark dezentral aufgestellten Gruppe sein.

Im vergangenen Jahr 2010 ist FDG gut vorangekommen. Das gilt für das laufende Geschäft, aber auch für die Umsetzung wichtiger Elemente der Strategie. Umsatz und Ertrag entwickelten sich erwartungsgemäß. Die Veränderung des Produktmixes führte zu einer Margenverbesserung. 2010 ist es FDG gelungen, mit Carrefour die größte französische Supermarktkette als weiteren Kunden für das Haarpflegesortiment zu gewinnen.

FDG erwartet für 2011 eine Fortsetzung des Wachstums. Dafür soll das Produkt- und Markenportfolio weiter ausgebaut werden. Es ist auch vorgesehen, neue geografische Märkte zu erschließen.

Grohmann GmbH

Prüm

Entwicklung und Produktion von Anlagen zur Industrieautomation

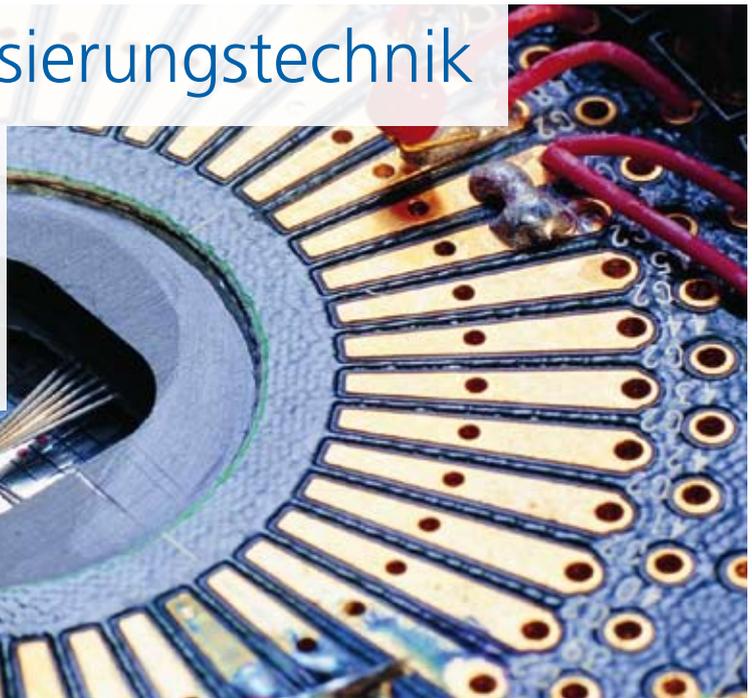
Unternehmensdaten	
www.grohmann.com	
Umsatz 2010 (vorläufig)	65,0 Mio. €
Umsatz 2009	58,8 Mio. €
Umsatz 2008	70,4 Mio. €
Investment	2,1 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	25,1 %
Beteiligungsbeginn	Dezember 1996

Fertigungstechnologien für die Zukunft verspricht Grohmann seinen Kunden: Das Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt weltweit automatisierte Anlagen zur Herstellung anspruchsvoller Produkte u. a. für die Halbleiter-, Elektronik- und Automobilindustrie sowie die Bio- und Medizintechnik. Es zählt zu den Technologieführern in der Industrieautomatisierung. Grohmann beschäftigt rund 550 Mitarbeiter.

Grohmann entwickelt und produziert Maschinen, mit denen technisch anspruchsvolle Güter oder einzelne Bestandteile solcher Güter in einer qualitativ hochwertigen Massenproduktion hergestellt werden können. Beispiel für die mit solchen Maschinen produzierten Güter sind Mobiltelefone oder Analysegeräte zur Bio-Automatisierung. Einzelne Maschinen können zu komplexen Produktionsanlagen verbunden werden, mit denen zum Beispiel elektronische Steuerungssysteme und Flachkabelsysteme für Bordnetze von Automobilen hergestellt werden können.

Mess- und Automatisierungstechnik

Kurze Innovationszyklen kennzeichnen die Mess- und Automatisierungstechnik. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Produktivität industrieller Prozesse. Außerdem hilft sie, Ressourcen zu schonen. Das alles macht sie attraktiv.



Grohmanns Automatisierungstechnik verbessert die Produktivität der Herstellungsprozesse, zum Beispiel durch höhere Qualität und mehr Sicherheit, durch einen niedrigeren Materialverbrauch, eine höhere Produktvariabilität oder die Verkürzung der Durchlaufzeiten. Grohmann ist deshalb auch profitabel durch die Krise gekommen.

Für 2010 verzeichnete das Unternehmen eine gute Auslastung und einen erfreulichen Auftragseingang. Die Ertragslage hat sich weiter verbessert. Auch für 2011 erwartet Grohmann ein moderates Wachstum.

Heim & Haus Holding GmbH

Duisburg

Direktvertrieb von Sonnenschutzsystemen und Bauelementen für private Ein- und Zweifamilienhäuser

Unternehmensdaten www.heimhaus.de	
Umsatz 2010 (vorläufig)	123,0 Mio. €
Umsatz 2009	114,6 Mio. €
Umsatz 2008	106,4 Mio. €
Investment	6,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	20,4 %
Anteile der Parallelfonds	47,8 %
Beteiligungsbeginn	Oktober 2006

Heim & Haus ist die Nr. 1 in Deutschland im Direktvertrieb von Bauelementen für die Renovierung und Modernisierung von Ein- und Zweifamilienhäusern. Das Unternehmen deckt die gesamte Wertschöpfungskette ab – von der Entwicklung über den Vertrieb und die Produktion bis zur Montage seiner Produkte. Damit unterscheidet sich Heim & Haus maßgeblich von seinen Wettbewerbern. Das Unternehmen beschäftigt an drei Standorten in Deutschland rund 500 Mitarbeiter sowie 1.400 selbstständige, jedoch exklusiv für Heim & Haus tätige Handelsvertreter und Montagepartner. Der Unternehmenssitz befindet sich in Duisburg; in Auerbach (nahe Bayreuth/Bayern) und Osterfeld (nahe Halle/Sachsen-Anhalt) sind die beiden Produktionsstätten.

Heim & Haus wurde 1971 gegründet und vertrieb zunächst regional Rollläden. Inzwischen ist das Unternehmen in Deutschland flächendeckend vertreten. In einigen europäischen Nachbarländern bestehen Vertriebspartnerschaften. Die Produktpalette hat sich seit der Gründung vor rund 40 Jahren deutlich verbreitert. Sie umfasst inzwischen Markisen und andere Beschattungssysteme, Rollläden und Garagenrolltore, Kunststofffenster und Haustüren, Vor- und Terrassendächer sowie auf Maß gefertigte Dachfenster für Renovierung und Dachausbau. Seit Ende 2010 gehören auch Sicherheitsanlagen zu den direkt vertriebenen Produkten, also etwa Alarmanlagen und Rauchmelder. Mit rund zwei Dritteln des Gesamtumsatzes sind Markisen, Rollläden und Fenster die Hauptumsatzträger. Die Aufträge werden von selbstständigen Handelsvertretern durch direkte Kundenansprache von Ein- und Zweifamilienhausbesitzern gewonnen.

2010 war für Heim & Haus ein sehr erfolgreiches Jahr. Alle wesentlichen Kennzahlen konnten im Vergleich zum guten Vorjahr abermals gesteigert werden. Das Unternehmen profitierte dabei sowohl von einem positiven Marktumfeld als auch von eigenen Anstrengungen. So stabilisierte sich der Neubaumarkt in Deutschland nach jahrelangem Rückgang. Für Heim & Haus viel bedeutender: Der Renovierungsmarkt wächst weiter. Die Verbraucher sind weiterhin bereit, in Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz ihrer Häuser zu investieren. Heim & Haus beendete das Jahr mit einem Umsatz und Ergebnis über dem Budget und über den Vorjahreswerten und konnte seine Finanzkraft weiter erhöhen. Zur langfristigen Wertsteigerung des Investments wird der Markteintritt in das Geschäft mit Sicherheitsanlagen beitragen: Heim & Haus greift damit das Bemühen um mehr Sicherheit u. a. durch wirksamen Schutz vor Einbrüchen auf, den das Unternehmen auch in der Ausstattung seiner anderen Produkte, etwa Haustüren und Fenstern, berücksichtigt. Heim & Haus Vertreter vertreiben nun Sicherheitsprodukte, die von dem führenden Markenhersteller aus der Sicherheitsbranche entwickelt wurden. Dabei wird an dem Grundsatz festgehalten, dass Heim & Haus Produkte nicht nur vertreibt, sondern auch durch eigene Monteure fachgerecht einbaut und den Kunden so eine Dienstleistung aus einer Hand anbietet.

Im laufenden Jahr 2011 will das Unternehmen in seinem Stammgeschäft weiter wachsen. Mit Produktivitätsverbesserungen soll den sich abzeichnenden Preissteigerungen auf der Einkaufsseite entgegengewirkt werden. Die neuen Sicherheitsprodukte sollen erstmals einen nennenswerten Umsatz- und Ergebnisbeitrag leisten.

Homag Group AG

Schopfloch

Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen zur Holzbearbeitung für die Möbel- und Bauelementeindustrie und den Holzhausbau

Unternehmensdaten www.homag-group.de	
Umsatz 2010 (Unternehmensprognose) ¹⁾	680,0 Mio. €
Umsatz 2009	524,1 Mio. €
Umsatz 2008	856,4 Mio. €
Investment	21,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	16,8 %
Anteile der Parallelfonds	16,3 %
Beteiligungsbeginn	Jan. 1997/Feb. 2007

Homag ist mit einem Weltmarktanteil von mehr als 25 Prozent der weltweit führende Anbieter von Maschinen und Fabrikanlagen für die plattenbearbeitende Möbel-, Bauelemente- und Holzhausindustrie. Entsprechend weit verbreitet sind Produkte, die mit Homag-Maschinen gefertigt werden: „Wohnen beginnt mit unseren Maschinen“, heißt es auf der Webseite des Unternehmens. Möbel, Küchen, Holzhäuser, Fenster, Holzfußböden und Treppen entstehen auf Maschinen, die von einem der Unternehmen der

Homag Group AG entwickelt und produziert wurden. Homag beschäftigt an 16 Produktions- und Montagestandorten und an seinen Vertriebsstandorten rund 5.000 Mitarbeiter, davon mehr als 1.000 außerhalb Deutschlands. Das Unternehmen wurde 1960 gegründet und war zunächst mehrheitlich in Familienbesitz. Im Februar 2007 stockten wir unsere seit 1997 bestehende Beteiligung auf, unsere Parallelfonds erwarben ebenfalls Aktien. Nach dem Börsengang im Juli 2007 beträgt der gemeinsame Anteil der Deutschen Beteiligungs AG und der Parallelfonds zum 31. Oktober 2010 weiterhin 33,1 Prozent.

Homag liefert Einzelmaschinen für kleine Schreinereibetriebe, aber auch hochkomplexe industrielle Fertigungsanlagen für die Möbelindustrie. Zu den Alleinstellungsmerkmalen des Unternehmens gehört, dass es in der Lage ist, mit seinen Maschinen komplette Fabriken zur Möbel- und Bauelementeproduktion auszurüsten. Ein umfangreiches Service- und Dienstleistungsgeschäft ergänzt das Angebot des Unternehmens. Dessen wichtigste Märkte sind Deutschland und die übrigen EU-Länder (mehr als 50 Prozent des Umsatzes) sowie zunehmend Asien. Den Schwerpunkt des Produktangebotes bilden Maschinen und Anlagen für eine rationelle und vielseitige Bearbeitung plattenförmiger Werkstücke aus Holzwerkstoffen. Forschung und Entwicklung haben bei Homag einen hohen Stellenwert. Im Durchschnitt werden monatlich vier Patente angemeldet. Mit innovativen Produkten ermöglicht Homag seinen Kunden bei hoher Verarbeitungsqualität immer wieder eine Verbesserung der Produktivität.

Im Jahr 2010 hat sich Homag deutlich von dem massiven Rückschlag des Jahres 2009 erholt und wieder in die Erfolgsspur zurückgefunden. So berichtete der Vorstand des Unternehmens nach den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres 2010 über eine Steigerung des Auftragseingangs im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 54 Prozent sowie über ein Umsatzwachstum von 38 Prozent. Schon nach dem zweiten Quartal hatte das Unter-

¹⁾ Basierend auf der Prognose des Unternehmens im November 2010

nehmen berichtet, dass in einzelnen Tochtergesellschaften schon wieder nahe der Kapazitätsgrenze produziert werde. Auch die Ergebnissituation verbesserte sich deutlich. In einem wettbewerbsintensiven Umfeld gelang es Homag, Preiserhöhungen durchzusetzen. Für das gesamte Jahr 2010 erwartete der Homag-Vorstand einen Umsatzanstieg von bis zu 30 Prozent auf mehr als 650 Millionen Euro und daraus einen leicht positiven Jahresüberschuss. ²⁾

Strategisch hat sich Homag 2010 vor allem mit der Marktverschiebung in Richtung Asien und darauf abgestimmten Maßnahmen befasst. Nach Deutschland ist China inzwischen der zweitwichtigste Einzelmarkt für Homag. Dort werden nicht nur einfache Maschinen, sondern auch hochautomatisierte Anlagen verkauft. Die Aufträge aus dem asiatisch-pazifischen Raum wuchsen 2010 am stärksten, nämlich um 141 Prozent (jeweils Stand nach dem Ende des dritten Quartals). Homag reagiert darauf mit einer weiteren Internationalisierung. Die Produktion in China wird erweitert, in Indien wird 2011 ein Montagewerk errichtet.

2011 will der Homag-Vorstand die Internationalisierung des Unternehmens weiter forcieren. Für den Geschäftsverlauf ist der Vorstand zuversichtlich: So sollen auf der alle zwei Jahre stattfindenden Branchemesse Ligna im Frühjahr 2011 wiederum neue Produkte präsentiert werden, die das Wachstum stützen sollen. Schon im Herbst 2010 hatte sich das Unternehmen nach einer Hausmesse sehr zufrieden geäußert. 2011 soll der Umsatz auf mehr als 700 Millionen Euro steigen, das Ergebnis will der Homag-Vorstand überproportional verbessern. ²⁾

ICTS Europe Holdings B.V.

Amsterdam (Niederlande)

Sicherheitsdienstleistungen für Flughäfen und Fluggesellschaften

Unternehmensdaten	
www.ictseurope.com	
Umsatz 2010 (vorläufig)	336,0 Mio. €
Umsatz 2009	325,4 Mio. €
Umsatz 2008	294,9 Mio. €
Investment	6,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,5 %
Anteile der Parallelfonds	72,6 %
Beteiligungsbeginn	April 2008

ICTS Europe erbringt Sicherheitsdienstleistungen für die zivile Luftfahrt (Flughäfen, Fluglinien, Luftfracht) und entwickelt Softwarelösungen für sicherheitsrelevante Problemstellungen der Flughäfen und Fluggesellschaften. Allgemeine, maritime und Transport-Sicherheitsdienstleistungen runden die Leistungspalette ab. Kerngeschäft sind die Leistungen für Flughäfen und Fluggesellschaften. Im Auftrag von Flughäfen und zuständigen Behörden kontrolliert das Unternehmen Flughafenmitarbeiter, Passagiere und Gepäck. Für Fluglinien führt ICTS Europe die rechtlich vorgeschriebenen Sicherheitsüberprüfungen durch. Dabei setzt es nicht nur seine rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon etwa 2.000 in Deutschland) ein, sondern zum Beispiel auch besonders ausgebildete Spürhunde und zunehmend eigenständige IT-basierte Sicherheitsprodukte. Die Erfahrungen und Kompetenzen, die es in seinem angestammten Geschäft mit Flughäfen und Fluggesellschaften erworben hatte, dehnte ICTS Europe auf weitere Betätigungsfelder aus. Zum Beispiel vermarktet es mit einem Tochterunternehmen erfolgreich Sicherheitsdienstleistungen in Häfen, für Reedereien oder für Unternehmen, die Unterwasserkabel oder Unterwasser-Pipelines verlegen. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds haben das Management-Buy-out der ICTS Europe Holdings B.V. im April 2008 strukturiert.

²⁾ Unsere Berichterstattung orientiert sich an den bei Redaktionsschluss dieses Geschäftsberichts öffentlich verfügbaren Informationen des Unternehmens

2010 begann für die Luftfahrtbranche nach dem Krisenjahr 2009 wiederum sehr herausfordernd. Die ersten Monate waren durch eine anhaltend niedrige Auslastung geprägt; der Vulkanausbruch auf Island, der den Flugverkehr in Europa tagelang lahmgelegt hatte, belastete die Ergebnisrechnungen von Flughäfen und Fluggesellschaften erheblich. Auch ICTS Europe spürte diesen Nachfragerückgang. Das Wachstum im Flugverkehr in der zweiten Jahreshälfte fiel zwar stärker aus als erwartet, sodass der Umsatz im Stammgeschäft schließlich das Budgetniveau erreichte und über dem Vorjahreswert liegt; die Ergebnisentwicklung entsprach angesichts des preisaggressiven Wettbewerbsumfelds jedoch nicht den Erwartungen.

Strategisch entwickelte sich ICTS auch 2010 weiter. Im September schloss die Gesellschaft den Kauf eines Sicherheitsunternehmens in Kanada ab. Das Unternehmen erwirtschaftet einen Umsatz von rund elf Millionen Euro und ist mit seiner Erfahrung und seinen Lizenzen die Plattform zum Einstieg in den lukrativen nordamerikanischen Markt. Die Gesellschafter haben für diesen Unternehmenskauf weitere Mittel bereitgestellt.

Das Geschäft mit maritimen Sicherheitsdienstleistungen, das im vorangegangenen Jahr eine neue Größenordnung und Bedeutung erreicht hatte, wurde durch die Verzögerung eines größeren Projekts beeinträchtigt.

ICTS Europe gehört zu den wenigen Marktteilnehmern, die eine Zertifizierung durch die entsprechende amerikanische Behörde erhalten haben. ICTS Europe hat sich so eine herausragende Marktposition als Sicherheitsdienstleister für US-Fluggesellschaften erarbeitet. Darüber hinaus entwickelt und vermarktet ICTS Europe luftfahrtspezifische IT-Lösungen, die dazu beitragen, dass Fluggesellschaften die Einreisevorschriften für ihre Passagiere in bestimmten Ländern effektiv und effizient erfüllen können. Eine anspruchsvolle Aufgabe, weil diese Vorschriften immer umfangreicher werden. Diese gute Marktstellung soll die Basis für den weiteren Ausbau des Stammgeschäfts im laufenden Jahr 2011 sein. Mit der neuen Gesellschaft in Kanada werden erste Aufträge in Nordamerika erwartet. Das Geschäft mit Sicherheitsdienstleistungen auf See soll zu einem breiter diversifizierten Geschäft weiterentwickelt werden.

Automobilzulieferindustrie

Die deutsche Automobilindustrie ist führend bei Verbrauchseffizienz, Sicherheit, Qualität, Komfort und Design. Bis zu 70 Prozent ihrer Wertschöpfung leisten Zulieferunternehmen. Sie bringen einen wesentlichen Teil der Innovationen hervor.



Preh GmbH

Bad Neustadt an der Saale

Entwicklung und Produktion hochwertiger Bedien- und Steuerelemente für Automobile

Unternehmensdaten www.preh.de	
Umsatz 2010 (vorläufig)	345,0 Mio. €
Umsatz 2009	248,8 Mio. €
Umsatz 2008	304,7 Mio. €
Investment	3,7 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,0 %
Anteile der Parallelfonds	43,2 %
Beteiligungsbeginn	November 2003

Preh entwickelt und produziert Bedien- und Steuerelemente für die Automobilindustrie, die unterschiedliche Kernkompetenzen miteinander vereinen: intelligente Elektronik und Software sowie anspruchsvolle Oberflächentechnik und Haptik. Ein Beispiel dafür sind Fahrerbediensysteme, etwa Bedienelemente für Klima- oder Kommunikationsgeräte. Sie erleichtern die Benutzung und erhöhen den Komfort der Insassen im Auto. Das Know-how, das Preh bei der Konstruktion und Fertigung von Steuergeräten für Klima- und Kommunikationsgeräte in der Vergangenheit gesammelt hat, ermöglicht dem Unternehmen den erfolgreichen Markteintritt in die Konstruktion und Fertigung sicherheitsrelevanter elektronischer Steuergeräte für verschiedene Fahrzeugfunktionen, etwa die Lenkung oder die elektronische Kraftstoffpumpe. Zuletzt gelang Preh mit dem Gewinn eines wegweisenden Auftrags der Einstieg in das Geschäft mit der Elektromobilität. Intelligente Sensorsysteme wie Antibeschlagsensoren, Drosselklappensensoren oder Bremsverschleißsensoren tragen zu mehr Komfort, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit bei. Preh beschäftigt an zwei deutschen und vier ausländischen Standorten rund 2.300 Mitarbeiter und erwirtschaftet inzwischen rund 98 Prozent des Umsatzes mit der Automobilindustrie.

Ein weiteres Geschäftsfeld ist die Herstellung besonders robuster Tastaturen für Point-of-Sale-Anwendungen durch die Tochtergesellschaft PrehKeyTec. Zum Jahresende wurde der Verkauf der PrehKeyTec an das Management vereinbart; dies war der letzte Schritt, um Preh zu einem reinrassigen Automobilzulieferer weiterzuentwickeln.

2010 war für Preh ausgesprochen erfolgreich. Das Unternehmen profitierte davon, dass es sich in den vergangenen Jahren neuen Märkten zugewandt und zum Beispiel in Mexiko und Osteuropa Produktionsstandorte errichtet hatte. Dank hoher Forschungs- und Entwicklungstätigkeit konnten zusätzliche Produktgruppen marktfähig gemacht und neue Kunden erschlossen werden. Mit einem Umsatzwachstum von 39 Prozent setzte sich Preh 2010 deutlich von anderen Automobilzulieferunternehmen ab. Dies ist auch deshalb beachtlich, weil Preh vergleichsweise glimpflich durch die Krise gekommen war und 2009 gemessen am Branchendurchschnitt einen geringeren Umsatzrückgang zu verzeichnen hatte.

Mit einem jährlichen Wachstum des Automobilgeschäfts von nahezu zehn Prozent seit dem Erwerb des Unternehmens durch die Deutsche Beteiligungs AG und andere Finanzinvestoren 2003 übertrifft Preh die Branchenentwicklung deutlich um mehr als das Doppelte. Obwohl der kräftige Nachfrageschub im vergangenen Jahr einen höheren Aufwand in der Produktion und auch in der Auslieferung der Produkte erforderte, verbesserte sich auch die Ergebnismarge des Unternehmens.

Das Unternehmen rechnet für 2011 mit einer weiterhin guten Entwicklung und will im Vergleich zum Markt überdurchschnittlich wachsen. Das Orderbuch ist sehr gut gefüllt. Dem Wachstumstrend auf den wichtigsten Märkten folgend, wird Preh die Kapazität des nordamerikanischen Standorts in Mexiko, der 2005 gegründet worden war, nahezu verdoppeln. In China wird das 2010 vereinbarte Gemeinschaftsunternehmen mit einem chinesischen Automobilzulieferer etabliert: In Ningbo, einem der führenden Technologiestandorte für die chinesische Automobilindustrie, wird Preh in seinem Joint Venture, gemeinsam gehalten mit Joyson Automotive Electronic, Preh-Produkte fertigen und vermarkten.

(Inves|ti|tions-) Stra|te|gie <die, altgriech.>

Mittel- bis langfristig ausgerichtetes Anlageverhalten zur Erreichung vorher festgelegter Renditeziele. Die Investitionsstrategie setzt den Orientierungsrahmen für die Auswahl der infrage kommenden Investitionsobjekte sowie für die Investitionsform.

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Branchen, in denen sie sich besonders gut auskennt. Zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau, in der Automobilzulieferindustrie und in der Industriedienstleistungsbranche. Wir legen Wert darauf, dass die Produkte und Dienstleistungen dieser Unternehmen zum Beispiel auf künftige Investitionserfordernisse ausgerichtet sind. Dabei haben wir auch die „Megatrends“ im Blick: das starke Wachstum in Asien und Südamerika, die steigende Energienachfrage oder etwa die Herausforderungen des Klimawandels. Denn für Unternehmen, die diese Märkte bedienen, bieten sich gute Chancen für nachhaltiges Wachstum.

Konzern- lagebericht

Überblick	42
Konzern und Rahmenbedingungen	42
Aufstellung	42
Ziele und Strategie	44
Steuerung und Kontrolle	47
Mitarbeiter und Vergütung	50
Rahmenbedingungen	52
Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft	56
Gesamtentwicklung	56
Ertragslage	57
Finanzlage	61
Vermögenslage und Entwicklung der Portfoliostruktur	63
Wirtschaftliche Lage des Konzerns	67
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	67
Weitere Erläuterungen	67
Vergütungsbericht	67
Erläuterungen nach § 315 Abs. 4 HGB	71
Nutzung von Methodenwahlrechten und Ermessensspielräumen	72
Nicht relevante Teilberichte	72
Chancen und Risiken	73
Risikomanagementsystem	73
Einzelrisiken	76
Gesamtaussage zur Risikosituation	83
Prognosebericht	83
Entwicklung der Rahmenbedingungen	84
Entwicklung der Gesellschaft	85
Gesamtprognose	87

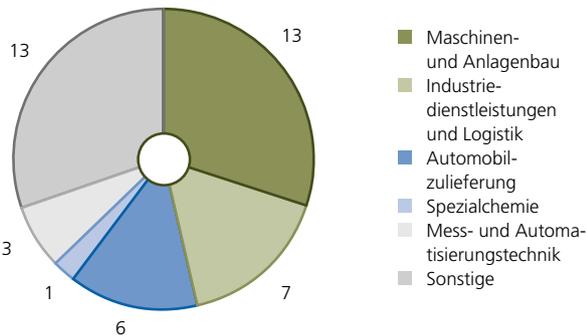
Überblick

Auch das Geschäftsjahr 2009/2010 war für die Deutsche Beteiligungs AG erfolgreich: Mit einem Anstieg des Eigenkapitals je Aktie auf 20,03 Euro haben wir unser wichtigstes Ziel erreicht. Die Eigenkapitalrendite von 12,7 Prozent übertrifft die Kosten des Eigenkapitals deutlich. Ein neues Management-Buy-out ergänzt das Portfolio und erweitert die Basis für künftige Wertsteigerungen. Mit dem neuen Angebot von Wachstumskapitalfinanzierungen eröffnen wir weitere Investitionsmöglichkeiten und verbessern unsere Marktdurchdringung.

Unsere Beteiligungen profitierten 2009/2010 von ihrer guten Marktposition und ihrer raschen und entschlossenen Reaktion auf die Wirtschaftskrise. Sie nutzten die Chancen des Aufschwungs, der in dieser Stärke noch wenige Monate zuvor nicht zu erwarten war. Sichtbar wird das in einem Bewertungs- und Abgangsergebnis von 46,5 Millionen Euro.

Zahl der Transaktionen der DBAG nach Branchen

seit 1. November 1995



Konzern und Rahmenbedingungen

Aufstellung

- Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen in ausgewählten Kernsektoren
- Investitionen gemeinsam mit Parallelfonds
- Aktionäre erhalten Zugang zur Anlageklasse Private Equity

Geschäftstätigkeit: Private Equity-Beteiligung an Industrie- und Dienstleistungsunternehmen

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) ist eine börsennotierte Private-Equity-Gesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie beteiligt sich mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Instrumenten an nicht börsennotierten Unternehmen („Private Equity“). Bei den Investitionen konzentriert sich die DBAG auf Unternehmen, deren Geschäftsmodell auf der herausragenden technischen Qualität ihrer Produkte oder auf spezialisierten Dienstleistungen gründet. Zu den wesentlichen Zielbranchen zählen der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie, die Spezialchemie, die Mess- und Automatisierungstechnik und spezialisierte Dienstleistungsunternehmen für unterschiedliche Industriezweige.

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen, die etabliert sind und deren Geschäftsmodell sich bewährt hat. Entscheidende Voraussetzungen für eine Investition sind gute Ertragschancen, eine gefestigte, gute Marktposition und Alleinstellungsmerkmale im Produkt- und Leistungsangebot. Damit ist die Beteiligung an sehr jungen und kleinen Unternehmen ausgeschlossen.

Der Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG beruht vor allem auf langjährig erprobten und bewährten Arbeitsweisen im Beteiligungsgeschäft. Dazu gehören zum Beispiel im Vorfeld ein besonders ausführlicher und sorgfältiger Prüfungsprozess und während der Beteiligungszeit die Begleitung des Managements der Beteiligungsunternehmen in der Umsetzung unternehmerischer Konzepte durch Mitgliedschaft in Beiräten und Aufsichtsräten.

Die DBAG verfolgt dieses Geschäftsmodell seit mehr als vier Jahrzehnten. Seit Gründung der Ursprungsgesellschaften hat die Gesellschaft in mehr als 300 Unternehmensbeteiligungen investiert. Die Erfahrungen aus dieser Zeit sind eine wesentliche Grundlage für die aktuelle Weiterentwicklung bzw. Anpassung des Geschäftsmodells.

Die DBAG investiert nicht nur eigenes Kapital, sondern auch Kapital anderer deutscher und internationaler Institutionen. Diese Institutionen – Pensionskassen, Versicherungen, Dachfonds und Stiftungsvermögen – nehmen meist selbst keine direkten Beteiligungen in unserem Zielmarkt vor. Die Finanzierungszusagen dieser Investoren verwaltet der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG über Parallelfonds, also über Fondsgesellschaften, die parallel zur DBAG zu denselben Bedingungen in dieselben Unternehmen und dieselben Instrumente investieren.

Mit ihrem Geschäftsmodell ermöglicht die Deutsche Beteiligungs AG ihren Aktionären über die Börse den Zugang zu einer attraktiven Anlageklasse, die normalerweise Anlegern und Investoren mit kleinerem Anlagenvolumen verschlossen ist und deren Liquidität geringer ist als die eines Aktieninvestments, weil sie ganz überwiegend in Form geschlossener Fonds organisiert ist. Private Equity hat in der Vergangenheit höhere Renditen erwirtschaftet als die meisten anderen, traditionellen Anlageklassen. Dies gilt besonders für Strategien, die auf Investitionen in gesunde und reife Beteiligungsunternehmen zielen.¹⁾

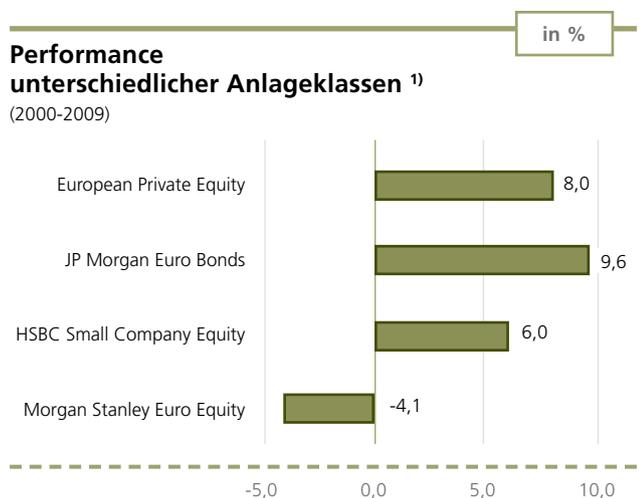
Ein vierköpfiger Vorstand führt den DBAG-Konzern. Alle aktiven Mitarbeiter der Konzerngesellschaften sind bei der Deutschen Beteiligungs AG angestellt; sie haben ihren Beschäftigungsort am Unternehmenssitz in Frankfurt am Main. Weitere Standorte unterhält die DBAG nicht. Der Vorstand leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich mit dem Ziel, den Unternehmenswert zu steigern.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs Personen; die Aufsichtsratsmitglieder repräsentieren ausschließlich die Anteilseigner. Der Aufsichtsrat berät und beaufsichtigt den Vorstand in der Leitung des Unternehmens und erörtert regelmäßig wesentliche Themen mit dem Vorstand. Dazu gehören neben der Geschäftsentwicklung, der Planung und der Strategie auch die Risiken, das Risikomanagement und die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells. Der Aufsichtsrat hat einen Präsidial-, einen Nominierungs- und einen Prüfungsausschuss gebildet.

Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat und zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG stellen wir innerhalb des Geschäftsberichts im Bericht des Aufsichtsrats und im Corporate Governance-Bericht dar.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG) anerkannt und damit von der Gewerbesteuer befreit.

Die Konzernstruktur und ihre Veränderung im Geschäftsjahr sind im Konzernanhang auf den Seiten 96 f. dargestellt.



¹⁾ „2009 Pan-European Private Equity Performance Benchmark Study“, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Juni 2010 (Seite 15). Die Grafik zeigt die jährliche Rendite unterschiedlicher Anlageklassen über den Zehn-Jahres-Zeitraum 2000 bis 2009, basierend auf jeweils vergleichbaren Zahlungsströmen und unter Verwendung der Anfangs- und Endwerte der berücksichtigten Private-Equity-Fonds. Die Darstellung entspricht der in der Private-Equity-Industrie üblichen Form.

Ziele und Strategie

- Attraktive Eigenkapitalrendite und Steigerung des Unternehmenswertes
- Möglichst regelmäßige Dividende nach festen Grundsätzen
- Kostendeckung durch Verwaltung von Parallelfonds

Ziele: Wertzuwachs der Beteiligungen als Basis für Steigerung des Unternehmenswertes

Ziel der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG ist es, den Wert ihrer Investments zu steigern und den Wertzuwachs nach vier bis sieben Jahren im Zuge des Beteiligungsverkaufs zu realisieren. Auf diese Weise soll der Unternehmenswert der Deutschen Beteiligungs AG um einen Wert gesteigert werden, der im langjährigen Durchschnitt die Kosten des Eigenkapitals übertrifft.

Zur Ermittlung unseres langjährigen Erfolgs betrachten wir – wie in der Private-Equity-Branche üblich – einen Zehn-Jahres-Zeitraum. Ebenso wie in den zurückliegenden Vergleichsperioden haben wir auch im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre (2000/2001 bis 2009/2010) den Zielwert übertroffen: Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite je Aktie über zehn Jahre beträgt 12,2 Prozent. Über 15 Jahre ergeben sich 16,5 Prozent, über 20 Jahre 13,9 Prozent.²⁾ Dieses Resultat ist auf die Erfahrung des Investment-Teams und die zielstrebige Verfolgung unserer Investitionsstrategie zurückzuführen.

Die Aktionäre sollen durch eine möglichst regelmäßige Dividende am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG partizipieren: mit einer Basisdividende sowie Sonderdividenden für die Jahre, in denen besondere Veräußerungsgewinne hohe Liquiditätszuflüsse erwirtschaften werden. Die Basisdividende orientiert sich am aktuellen Geldmarktzinssatz und am Eigenkapital je Aktie.

Neben diesen finanziellen Zielen verfolgt die DBAG weitere nicht-finanzielle Leistungsindikatoren, wie die Stabilität des zur Verfügung stehenden Investment-Teams, eine gute Reputation des Unternehmens und seine Bekanntheit unter M&A-Beratern und Banken, die zum Beispiel für den Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“) bedeutsam ist. Diese Indikatoren werden an anderer Stelle in diesem Bericht erläutert (Seite 50 und 77).

Strategie: Investition in Unternehmen mit führender Marktposition in ausgewählten Kernsektoren

Unsere Gesellschaft investiert vor allem in Sektoren, in denen wir ein hohes Maß an Erfahrung besitzen. Zu unseren Kernsektoren gehören daher der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie und die Industriedienstleistungs- und Logistikbranche.

In unserer Investitionsentscheidung berücksichtigen wir mehrere Kriterien. So prüfen wir beispielsweise, ob die Produkte und Dienstleistungen potenzieller Beteiligungen jene künftigen Bedürfnisse befriedigen, die sich aus der Veränderung der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben: die effiziente Erzeugung und Nutzung von Energie, der schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Herausforderungen des Klimawandels, die wachsende Mobilität, Produktivitätssteigerungen von Produktionsanlagen und die voranschreitende Industrialisierung in den aufstrebenden Ländern. Für Unternehmen, die diese Märkte ansprechen, bieten sich erhebliche Chancen für künftiges nachhaltiges Wachstum. Mit Blick auf den langfristigen Charakter unserer Investitionen und im Sinne einer nachhaltigen Wertschaffung berücksichtigen wir die möglichen Auswirkungen von Risiken und Chancen der genannten Entwicklungen auf die Geschäftsmodelle potenzieller Beteiligungsunternehmen.

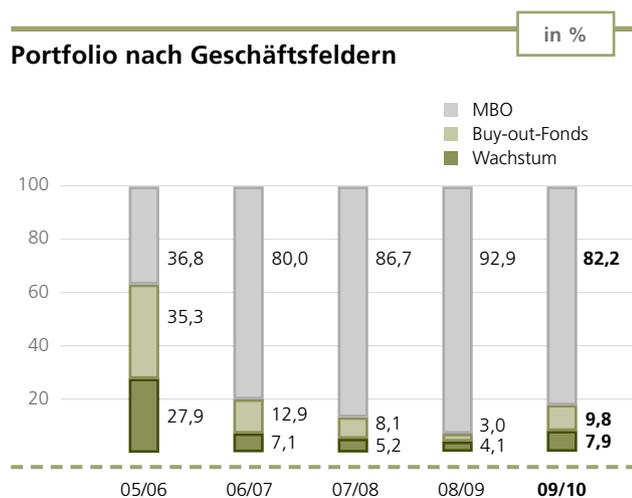
Unsere Zielunternehmen sollen über eine führende Position in ihrem Marktsegment verfügen und von einem erfahrenen Management geführt sein. Darüber hinaus sollen sie Potenzial zur Ertragssteigerung haben.

Neben den genannten Branchen gehören auch die Mess- und Automatisierungstechnik und die Spezialchemie zu den Kernsektoren, in denen wir bevorzugt investieren. Gelegentlich finden wir auch in anderen Sektoren Beteiligungen, die unseren Investitionskriterien entsprechen.

²⁾ Zur Definition der Eigenkapitalrendite je Aktie verweisen wir auf den Abschnitt „Steuerung und Kontrolle“, Seite 47.

Breites Spektrum an Transaktionsstrukturen

Eine Unternehmensbeteiligung nach den genannten Kriterien kann in unterschiedlicher Form erfolgen. Bis Ende der 90er Jahre hatte die Gesellschaft einen breiteren Ansatz verfolgt, der auch Wachstumsfinanzierungen (minderheitliche Beteiligungen an Unternehmen in der Hand von Familien, die die Kontrolle über ihr Unternehmen behalten wollen) und die Beteiligung an ausländischen Buy-out-Fonds vorsah. Seit 2001 haben wir unsere Investitionen der Marktentwicklung folgend auf Management-Buy-outs (MBOs) im deutschsprachigen Raum konzentriert, also auf die Beteiligung an Unternehmen, in denen auch das Management eine Eigenkapitalbeteiligung eingeht. Die Portfoliostruktur spiegelt dies heute wider. MBOs zählten in den vergangenen Jahren zu den attraktivsten Formen von Eigenkapitalinvestitionen. Gegenwärtig dominieren sie unser Portfolio mit einem Anteil von 82,2 Prozent.³⁾



Die jüngste Finanz- und Wirtschaftskrise hat Angebot und Nachfrage auf dem Markt für Unternehmensfinanzierungen deutlich verändert. Wir haben darauf reagiert und wollen nun auch wieder Beteiligungen eingehen, wenn die Mehrheit der Stimmrechte eines Unternehmens nicht verfügbar ist. Unser außerbörslich angebotenes Eigenkapital kann die Lücken füllen, die aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten der Geschäftsbanken einerseits und des Finanzierungsbedarfs im Zuge des starken konjunkturell bedingten Wachstums und des Expansionsstrebens andererseits gerade in den Unternehmen des deutschen Mittelstands entstanden sind.

Unsere Beteiligungsentscheidungen berücksichtigen auch die regionale Struktur und die Branchenstruktur des Portfolios. Die Beteiligungsunternehmen sind in der Regel international aktiv. Dies gilt für ihre Absatzmärkte, zunehmend aber auch für ihre Produktionsstätten. Die Internationalität der Beteiligungsunternehmen bedeutet, dass für den wirtschaftlichen Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG nicht nur die deutsche Binnenkonjunktur, sondern auch die Entwicklung der Weltwirtschaft und auf sie einwirkende Faktoren wesentlich sind.

Viele unserer Beteiligungen stellen Investitionsgüter her. Die Nachfrage nach diesen Produkten unterliegt eher stärkeren Schwankungen als die Nachfrage nach Konsumgütern. Wir berücksichtigen die Zyklizität des Geschäftes unserer Portfoliounternehmen auch in der Finanzierungsstruktur. So sehen wir beim Erwerb solcher Beteiligungen unter anderem entsprechend hohe Eigenkapitalquoten vor.

Über die Höhe der einzelnen Investitionen und die Aufteilung auf unterschiedliche Segmente der Investitionsgüterindustrie bemühen wir uns, die Risiken zu streuen (weitere Informationen dazu enthält der Risikobericht auf den Seiten 73 ff.).

Unsere Eigenkapitalbasis und das Volumen der Mittel, die uns über Parallelfonds zur Verfügung stehen, erlauben uns Beteiligungen an Unternehmen, deren Unternehmenswert zwischen etwa 50 Millionen und 250 Millionen Euro liegt.

³⁾ Alle Angaben in diesem Konzernlagebericht, die die Zusammensetzung des „Portfoliovolumens“ betreffen, beziehen sich auf das um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen sind, verminderte Portfolio; dessen Wert beträgt 117,6 Millionen Euro.

Erfahrenes Investment-Team und Netzwerk unterstützen den Zugang zu Investitionsmöglichkeiten

Dem DBAG-Konzern steht ein Team aus 22 Investment-Managern⁴⁾ zur Verfügung; dieses Team ist breit aufgestellt und vereint vielfältige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft. So sind wir sehr gut gerüstet, auch aufwendigere und komplexe Transaktionen zu strukturieren.

Ein effizienter Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“) ist neben der Verfügbarkeit von Eigen- und Fremdkapital ein wichtiger Grundpfeiler, um unsere Investitionsstrategie erfolgreich verfolgen zu können. Uns kommen dabei die lange Marktpräsenz und ein enges Netzwerk in Deutschland zugute. Diese Faktoren fördern die Wahrscheinlichkeit, dass wir von Transaktionsmöglichkeiten früh erfahren.

Wir investieren seit Jahrzehnten im deutschen Mittelstand. Dabei haben wir stets Wert darauf gelegt, keine kurzfristigen Investitionserfolge um den Preis lang anhaltender Reputationsschäden zu erreichen. Dies verschafft uns bei Eigentümern und Banken sowie unter den anderen Beteiligten („Stakeholdern“), wie etwa dem Management, Mitarbeitern und Gewerkschaften, Kunden und Lieferanten, hohe Glaubwürdigkeit; diese ist essenziell, um unsere Marktposition nachhaltig zu festigen. Wir können mit unseren Aktivitäten aus der Vergangenheit belegen, dass wir im M&A-Prozess und während der Beteiligung an einem Unternehmen ein verlässlicher Partner sind und die Interessen aller angemessen berücksichtigen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009/2010 haben wir die „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“ gegründet. Sie soll mildtätige Zwecke fördern. Sie wird das in erster Linie dadurch tun, dass sie aktive und ausgeschiedene Mitarbeiter (sowie deren Angehörige) aktueller und ehemaliger Portfoliounternehmen der DBAG in Notlagen unterstützt.

Investitionen gemeinsam mit Parallelfonds nach festen Regeln

Parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren Fondsgesellschaften („Parallelfonds“), die von der DBAG verwaltet werden, in dieselben Portfoliogesellschaften. Diesen Fonds liegen Investitionszusagen institutioneller Investoren wie Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwaltern von Familienvermögen zugrunde.

Die DBAG und ihre Parallelfonds investieren während der Investitionsperiode eines Fonds grundsätzlich in einem festen Verhältnis. Auch der Verkauf der Beteiligungen erfolgt grundsätzlich zu der beim Erwerb festgelegten Quote. Für den DBAG Fund V, dessen Investitionsperiode im Februar 2007 begann und voraussichtlich bis 2012 andauern wird, beträgt diese Quote eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu vier (DBAG Fund V).

Die Parallelfonds verfügen über selbstständige Entscheidungsstrukturen und arbeiten auf eigene Rechnung. Sie zahlen Vorabgewinne dafür, dass ihnen Beteiligungsmöglichkeiten zugeführt und ihre Beteiligungen verwaltet werden. Diese Vorabgewinne decken einen Teil der laufenden Kosten des Geschäftsbetriebs der DBAG. Die Höhe der Vorabgewinne der Parallelfonds ist volumenabhängig. Sie bezieht sich in der Investitionsphase auf das von den Fonds-Investoren zugesagte Kapital. In der Folgezeit bemisst sie sich an den Anschaffungskosten der Beteiligungen, die noch im Portfolio des Fonds sind. Gegenwärtig investiert der DBAG Fund V gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG. Darüber hinaus verwaltet die DBAG noch Beteiligungen des DBAG Fund IV, des Fonds III und des Fonds I.

⁴⁾ Einschließlich der Mitglieder des Vorstands, die mit jeder Investition maßgeblich befasst sind

Steuerung und Kontrolle

- Unternehmenserfolg definiert sich über die Wertentwicklung der Beteiligungen
- Wertermittlung erfolgt über festgelegte Verfahren
- Vergütungssystem belohnt langfristigen Erfolg

Erfolgsmaßstab: Rendite auf das Eigenkapital je Aktie ist zentrale Orientierungsgröße

Die wesentliche Ziel- und Erfolgsgröße der DBAG ist die Rendite auf das Eigenkapital je Aktie. Als Vergleichsmaßstab für die Bewertung der Renditeentwicklung gelten die Eigenkapitalkosten. Ziel ist es, im langjährigen Durchschnitt das Eigenkapital je Aktie um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Eigenkapitalrendite ermitteln wir aus dem Eigenkapital je Aktie am Ende des Geschäftsjahres und dem um die Ausschüttung verminderten Eigenkapital zu Geschäftsjahresbeginn.

Die Ableitung der Eigenkapitalkosten stützen wir üblicherweise auf das sogenannte Capital-Asset-Pricing-Modell (CAPM). Damit entsprechen wir der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zur Bestimmung von Kapitalkosten im Zuge von Unternehmensbewertungen. Die Ableitung der Eigenkapitalkosten r_{EK} gemäß CAPM verlangt die Bestimmung

- des risikolosen Basiszinssatzes r_f
- der Risikoprämie des Aktienmarktes r_M sowie
- des individuellen Risikos des betrachteten Unternehmens β

Die Eigenkapitalkosten ergeben sich als $r_{EK} = r_f + \beta * r_M$

Den risikolosen Basiszins leiten wir aus der Zinsstrukturkurve für Bundesanleihen ab. Der verwendete Basiszins ergibt sich als Mittelwert aus dem Zins für Bundesanleihen mit 15-jähriger Laufzeit und dem Wert, gegen den der Zins bei unendlicher Laufzeit konvergiert. Am 31. Oktober 2010 betrug dieser Wert 3,1 Prozent. Die Markt-Risikoprämie wird mit fünfeneinhalb Prozent angesetzt. Sie liegt im Rahmen der vom IDW empfohlenen Bandbreite von viereinhalb bis fünfeneinhalb Prozent.

Das mit „ β “ (Beta) bezeichnete unternehmensindividuelle Risiko der Deutschen Beteiligungs AG kann mittels einer Regressionsrechnung bestimmt werden, die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen der Rendite-Entwicklung eines Aktienindex und der Rendite-Entwicklung der DBAG-Aktie aufzeigt. Je nach Wahl des Aktienindex, der Länge der Betrachtungsperiode und der Länge des Renditeintervalls ergeben sich unterschiedliche Beta-Werte. Die ermittelten Beta-Werte sind im Zeitablauf instabil. Angesichts dieser methodischen Probleme gehen wir in einem pragmatischen Ansatz von einem Beta von eins aus. Dieser Wert wird adjustiert, weil sich die Finanzierungsstruktur der Deutschen Beteiligungs AG und die durchschnittliche Finanzierungsstruktur der am Aktienmarkt notierten Unternehmen unterscheiden: Von zwei gleichen Unternehmen mit lediglich unterschiedlicher Finanzierungsstruktur trägt das Unternehmen mit der höheren Verschuldung auch ein höheres Risiko. Aus der im Vergleich zum Gesamtmarkt außerordentlich guten Finanzierungssituation – die Deutsche Beteiligungs AG hat auch zum Geschäftsjahresende 2009/2010 keine Finanzschulden und substanzielle Barmittel – ergibt sich ein adjustiertes Beta von 0,8.

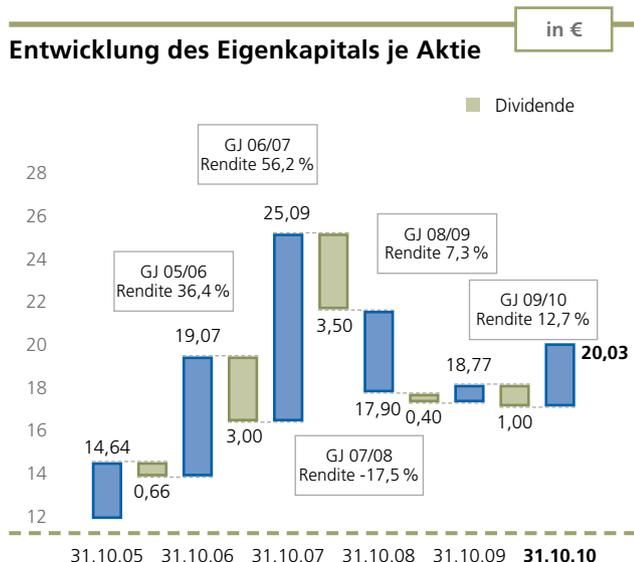
Unter Einsetzung der drei Eingangsgrößen in die Formel des CAPM ergeben sich für die Deutsche Beteiligungs AG Eigenkapitalkosten von 7,5 Prozent.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Eigenkapitalrendite je Aktie die rechnerisch ermittelten Eigenkapitalkosten zwar überschritten; sie liegt aber deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert. Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2009/2010 erhöhte sich das Eigenkapital je Aktie um 1,26 Euro⁵⁾ auf 20,03 Euro je Aktie, obwohl eine Dividende von 1,00 Euro gezahlt wurde. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung entspricht dies einem Anstieg des Eigenkapitals um 12,7 Prozent. In den zehn zurückliegenden Geschäftsjahren (2000/2001 bis 2009/2010) haben wir eine Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern von durchschnittlich 12,2 Prozent erreicht. Die Bandbreite in diesen zehn Jahren reichte von -17,5 Prozent bis zu 56,2 Prozent.

⁵⁾ Das Eigenkapital je Aktie zum Ende des Geschäftsjahres 2008/09 beträgt 18,77 Euro. Es ergibt sich nach Anwendung eines neuen Bilanzierungsverfahrens in Bezug auf die Pensionsverpflichtungen auch für den Konzernabschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres. Die Änderung des Bilanzierungsverfahrens wird auf Seite 72 sowie im Konzernanhang auf Seite 99 erläutert.

Langfristige Wertentwicklung der Beteiligungen ist wichtigste Einflussgröße

Die Entwicklung des inneren Wertes unserer Aktie wird maßgeblich durch die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios bestimmt: Änderungen des Fair Values, also des aktuellen Wertes einer Beteiligung, fließen unmittelbar über die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns in das Eigenkapital ein. Die Wertentwicklung der Beteiligungen ist die wichtigste Einflussgröße auf unsere Erfolgsrechnung.



Das Bewertungskomitee der Deutschen Beteiligungs AG, dem unter anderem alle Vorstandsmitglieder angehören, befasst sich daher vierteljährlich mit der Bewertung jeder Beteiligung. Es greift dabei auf Vorschriften zurück, die dem Fair-Value-Ansatz der International Financial Reporting Standards (IFRS) entsprechen; die wesentlichen Prinzipien der Bewertungsmethode werden im Konzernanhang auf den Seiten 97 ff. erläutert.

Die Bewertungen können heftigen kurzfristigen Schwankungen unterliegen, da sie auch von der jeweiligen Branchenkonjunktur der Beteiligungsunternehmen und den Verhältnissen am Kapitalmarkt beeinflusst werden. Deshalb ist zu beachten: Kurzfristige Veränderungen erlauben meist keine belastbare Aussage über die Entwicklung einer Beteiligung. Ob eine Private-Equity-Investition wirklich erfolgreich war, wissen wir oft erst nach mehreren Jahren mit dem Verkauf. Daher messen wir den langfristigen Erfolg am Durchschnitt der Eigenkapitalrendite je Aktie über längere Zeiträume und nicht am Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres.

Aufgrund der Besonderheit unserer Geschäftstätigkeit steuern wir das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG nicht über klassische jahresbezogene Kenngrößen wie EBIT oder Rentabilität. Wesentliche Einflussgröße ist die mittelfristige Wertentwicklung des Portfolios bzw. der einzelnen Beteiligung (siehe oben). Zu Beginn unserer Beteiligung, das heißt in Verbindung mit unserer Investitionsentscheidung, legen wir auf Basis der mit dem Management der Unternehmen entwickelten Geschäftspläne Planwerte fest – zum Beispiel hinsichtlich Profitabilität oder Cashflow. Während der Beteiligungsphase bewerten wir (Fair Value) unsere Unternehmen auf Basis ihrer Leistungsdaten quartalsweise. Auf der Grundlage der Monats- oder Quartalszahlen verfolgen wir die Entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Vergleich zu den Vorjahren und zum aktuellen Budget (Plan/Ist-Abgleich).

Vorstand und Investment-Manager der Deutschen Beteiligungs AG informieren sich im Rahmen ihrer Gremienarbeit in Beiräten und Aufsichtsräten regelmäßig über die operative, finanzwirtschaftliche und strategische Entwicklung in den Beteiligungsunternehmen. Unsere regelmäßigen Zusammenkünfte mit den Management-Teams unserer Portfoliounternehmen nutzen wir, um über strategische und operative Herausforderungen zu diskutieren.

Wir legen großen Wert auf die finanzielle Stabilität unseres Unternehmens und benötigen eine ausreichend hohe Liquidität, um Akquisitionsgelegenheiten wahrnehmen zu können. Nach erfolgreichen Veräußerungen und wegen der zuletzt eingeschränkten Investitionsmöglichkeiten ist der Liquiditätsstand unserer Gesellschaft derzeit sehr hoch.

Vorstand ist unmittelbar in das operative Geschäft eingebunden

Die vier Vorstandsmitglieder sind in die Kernprozesse des Geschäftes der Deutschen Beteiligungs AG unmittelbar persönlich eingebunden. Sie nehmen wegen der Bedeutung der einzelnen Geschäfte für den Konzern Aufgaben im Rahmen der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“), der Prüfung („Due Diligence“) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen („Exit“) wahr. Darüber hinaus werden in wöchentlichen Sitzungen mit allen anwesenden Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeitern, die mit Beteiligungstransaktionen oder der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen befasst sind, wesentliche Entwicklungen erörtert.

Unser Risikomanagementsystem greift sowohl Risiken aus den Geschäftsprozessen als auch Risiken in der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen auf. Die davon erfassten Risiken werden im Risikobericht dieses Lageberichts beschrieben (Seiten 73 bis 83).

Viermal im Jahr wird ein Risikomanagementbericht erstellt, bei Bedarf werden darüber hinaus auch Sonderberichte verfasst. Der Vorstand ist der Überzeugung, einen umfassenden Überblick zur Risikolage des DBAG-Konzerns zu haben. Dazu tragen maßgeblich die persönliche Einbindung in die Betreuung der Portfoliounternehmen und die vierteljährlich erstellten Controllingberichte zu den Beteiligungen bei.

Leistungsanreiz: Mitglieder des Investment-Teams investieren eigene Mittel in die Beteiligungen

Entsprechend ihrer Bedeutung für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG und den internationalen Gepflogenheiten der Private-Equity-Branche sind die Mitglieder des Vorstands sowie langjährige und erfahrene Mitarbeiter auf eigenes Risiko am Gesamterfolg der Investments einer Investitionsperiode beteiligt. Die jeweilige Investitionsperiode entspricht grundsätzlich dem Zeitraum, der als „Investitionsperiode“ der Parallelfonds definiert ist. Mit der Auflage des DBAG Fund IV und des DBAG Fund V verpflichtete sich das Führungsteam, in diese Fonds auf eigenes Risiko zu investieren. Damit partizipieren diese Personen am Erfolg und am Misserfolg der Investments der Deutschen Beteiligungs AG

auch durch ein eigenes (paralleles) Investment. Dieses System fördert die Initiative und den Einsatz der Mitarbeiter für die Beteiligungsunternehmen und die langfristige Bindung an die Gesellschaft; es soll auch für weitere, künftige Fonds beibehalten werden.

Die Investments des Führungsteams werden über eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung der betroffenen Personen an den Fonds verwirklicht. Daraus kann den Beteiligten ein überproportionaler Ergebnisanteil aus dem Gesamterfolg der Fonds zufließen („Carried Interest“).

Carried interest <der, engl.>

Gewinnbeteiligung des Investment-Teams am Erfolg des von den Teammitgliedern verwalteten Fonds oder Portfolios. Fließt erst, nachdem die Investoren eine Mindestrendite auf ihre abgerufenen Investitionen erhalten haben.

In der Deutschen Beteiligungs AG müssen alle Vorstandsmitglieder und andere erfahrene Mitglieder des Investment-Teams seit 2002 jede Investition in ein Management-Buy-out oder eine Wachstumsfinanzierung mit einer eigenen Investition begleiten: Wenn Geld der Aktionäre investiert wird, setzen auch die verantwortlichen Investment-Manager ihr eigenes Geld demselben Risiko aus. Dafür erhalten sie ggf. einen überproportionalen Anteil am Gewinn aus den Beteiligungen einer bestimmten Investitionsperiode, sofern eine Mindestrendite überschritten wird.

Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, nachdem die Deutsche Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds eine Mindestrendite auf ihr eingesetztes Kapital realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt für den DBAG Fund IV und den DBAG Fund V acht Prozent jährlich. Die Struktur der Gewinnbeteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den internationalen Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung, um Private-Equity-Fonds einzuwerben.

Erklärung zur Unternehmensführung im Internet abgedruckt

Die Organe der Deutschen Beteiligungs AG fühlen sich einer verantwortungsvollen, transparenten und nachhaltigen Wertschöpfung verpflichtet. Dazu gehören geschäftspolitische Grundsätze und Leitlinien sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit der vollständigen Anerkennung der Empfehlungen und – mit einer Ausnahme – auch der Anregungen ⁶⁾ des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (Kodex) unterwirft sich die DBAG den Regeln einer guten Unternehmensführung und -überwachung.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die den vollständigen Text der Entsprechenserklärung zum Kodex nach § 161 AktG, die Angaben zu Unternehmensführungspraktiken und die Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat enthält, ist im Internet veröffentlicht unter:

www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance/erklaerung

Der Corporate Governance-Bericht ist im Geschäftsbericht abgedruckt (Seite 11 bis 12).

Mitarbeiter und Vergütung

- Mitglieder des Investment-Teams haben Erfahrung über mehrere Konjunkturzyklen hinweg
- Vergütungssystem schafft angemessenen Leistungsanreiz

Hohe Loyalität zur Deutschen Beteiligungs AG

Unser Geschäft lebt vom Fachwissen und von der Urteilskraft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besondere Bedeutung kommt der persönlichen und beruflichen Erfahrung zu. Knapp die Hälfte der Mitglieder des Investment-Teams hat mehr als zehn Jahre Berufserfahrung im Beteiligungsgeschäft und verfügt damit über Erfahrung aus mehreren Investitions- und Konjunkturzyklen. Die Mitglieder des Vorstands sind jeweils zwischen zehn und 20 Jahre im Private-Equity-Geschäft tätig.

Zu den Grundlagen unseres Geschäftes gehört es, dass Erfolg nur dann entsteht, wenn Mitarbeiter die richtigen Beteiligungsunternehmen identifizieren; sie müssen die vorhandenen Potenziale erkennen und das Management der Beteiligungen dazu bewegen, diese Potenziale zu entwickeln. Schließlich müssen sie den Prozess steuern, mit dem die Investments gewinnbringend veräußert werden. Diese Aufgaben erfordern neben fundiertem Management- und Branchenwissen in hohem Maß Führungs- und Motivationsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. In den vergangenen Jahren ist es uns stets gelungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen nach diesen Kriterien auszuwählen und weiterzubilden.

Für unseren Erfolg ist ein motivierendes Arbeitsumfeld wichtig, das sich durch flache Hierarchien, eine auf Teamarbeit basierende Projektorganisation und durch eine frühzeitige Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen auszeichnet. Eine besonders hohe Loyalität der Leistungsträger zum Unternehmen gehört deshalb zu den nicht-finanziellen Zielen, die wir engagiert verfolgen: Die Investment-Manager und die Mitglieder der Geschäftsleitung kommen auf eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von mehr als sieben Jahren. Rund die Hälfte unserer Mitarbeiterinnen

⁶⁾ Die erfolgsabhängige Vergütung der Aufsichtsräte enthält keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile; sie orientiert sich an der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie, der zentralen Steuerungsgröße des Konzerns.

und Mitarbeiter verfügt über einen Hochschulabschluss. An Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahr wieder vier von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern teil.

Die Zahl der Mitarbeiter hat sich seit dem Bilanzstichtag des Vorjahres leicht erhöht – unter anderem weil wir die gute Situation am Arbeitsmarkt genutzt und mit Blick auf die Erweiterung unseres Produktangebots das Investment-Team vergrößert haben.

	2009/2010	2008/2009
Zahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand)	51	49
davon Vollzeit	41	40
davon Teilzeit	5	5
davon Auszubildende	5	4
Personal- und Sozialaufwand in Mio. €	8,1	8,7

Ende des Geschäftsjahres 2009/2010 beschäftigte die Deutsche Beteiligungs AG 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 41 davon in Vollzeit, fünf in Teilzeit. Fünf Auszubildende werden bei uns auf das Berufsleben vorbereitet. Dies entspricht einer Ausbildungsquote von rund zehn Prozent. Darüber hinaus haben wir zehn Studentinnen und Studenten (Vorjahr: 14) die Möglichkeit geboten, im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums vor Abschluss ihres Studiums Einblicke in die Aufgaben eines Investment-Managers oder einer Investment-Managerin zu gewinnen. Dies ist für die Deutsche Beteiligungs AG auch eine Gelegenheit, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.

Mitarbeitervergütung: Gliederung in feste und variable Komponenten schafft adäquaten Leistungsanreiz

Das Vergütungssystem der Deutschen Beteiligungs AG schafft die richtigen langfristigen Anreize und beteiligt ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen am Unternehmenserfolg. Die Vergütung setzt sich aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Bestandteilen zusammen sowie aus Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung. Es folgt in seiner Struktur und Ausgestaltung der Praxis in vergleichbaren Private-Equity-Gesellschaften, mit denen die DBAG um kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkurriert.

Zu den erfolgsbezogenen Bestandteilen des Systems gehört ein Bonus, der den Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und individuelle Leistungen honoriert. In die Ermittlung des Geschäftserfolgs fließen mehrere Faktoren ein, wie die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen, aber auch die Veräußerungen von Investments oder die Anzahl und Qualität der Neu-Investments. Tantiemesysteme zur Beteiligung der Teammitglieder am Erfolg der Investments der DBAG entfalten eine langfristige Anreizwirkung.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden Mitarbeiteraktien angeboten. Im vergangenen Geschäftsjahr machten 60 Prozent (Vorjahr: 55 Prozent) der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon Gebrauch.

Rahmenbedingungen

- Wachsender Eigenkapitalbedarf eröffnet Beteiligungsmöglichkeiten
- Besseres Investitionsklima, Tiefpunkt überwunden
- Rechtlicher Rahmen verbesserungsfähig
- Konjunkturelle Erholung

Die Deutsche Beteiligungs AG erwirbt gemeinsam mit ihren Parallelfonds Unternehmensanteile – entweder über eine Mehrheitsbeteiligung (Management-Buy-out) oder künftig auch wieder über eine minderheitliche Beteiligung (Wachstumskapital). Die Gesellschaft unterstützt die Management-Teams in der Weiterentwicklung dieser Unternehmen, um deren Wert zu steigern. Nach üblicherweise vier bis sieben Jahren wird die Wertsteigerung realisiert. Wichtig für den Erfolg unserer Gesellschaft sind vor allem die folgenden Faktoren:

- eine ausreichende Nachfrage nach außerbörslichem Beteiligungskapital
- ein Kreditangebot zur teilweisen Fremdfinanzierung der Unternehmenskäufe
- Interesse von Unternehmenskäufern an Beteiligungen aus dem Portfolio
- wettbewerbsfähige steuerliche Rahmenbedingungen
- das makroökonomische Umfeld, das den Rahmen für die Tätigkeit unserer Portfoliounternehmen setzt

Privates Beteiligungskapital gewinnt im Mittelstand an Bedeutung

Private Equity tritt am Markt in vielfältiger Form in Erscheinung. In Deutschland, dem wichtigsten Markt der Deutschen Beteiligungs AG, spricht man erst seit knapp drei Jahrzehnten von „Private Equity“ als Oberbegriff für Beteiligungskapital für nicht börsennotierte Unternehmen. Die Mittel werden von privaten und institutionellen Investoren zur Verfügung gestellt und überwiegend in der Form von Wagniskapital („Venture Capital“, für junge Unternehmen), von Wachstumskapital (Unternehmen mit Expansionsvorhaben) oder von Buy-out-Finanzierungen (etablierte Unternehmen vor einer weiteren Entwicklungsstufe) investiert. Inzwischen sind in Deutschland rund 6.600 Unternehmen mit

Private Equity in unterschiedlichen Ausprägungen finanziert. Diese Unternehmen erzielen knapp 196 Milliarden Euro Umsatz im Jahr und beschäftigen rund 1,2 Millionen Mitarbeiter (2009).⁷⁾

Private Equity erfüllt eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion. Von der Gründerfinanzierung zur Nutzung von Wachstumschancen bis hin zur Übernahmefinanzierung unterstützt Beteiligungskapital in allen Formen den Wandel und somit die Erneuerung der Volkswirtschaft. Unsere Branche trägt damit zur Sicherung des Wachstums und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen einer Volkswirtschaft bei.

Nach unserer Auffassung wird die Branche auf mittlere Sicht weiter wachsen. So ist Private Equity eine attraktive Option, wenn etwa in einem Familienunternehmen aus Gründen der Nachfolgeregelung nach einem neuen Eigentümer für ein Unternehmen gesucht wird und ein Börsengang nicht möglich oder ein strategischer Investor nicht gewünscht ist. Finanzinvestoren erwerben zum Beispiel auch Geschäfte am Rande der Kernaktivitäten von Konzernen. Weitere potenzielle Transaktionen ergeben sich innerhalb der Private-Equity-Branche, wenn Beteiligungsgesellschaften ihre Portfoliounternehmen an einen anderen Finanzinvestor veräußern (Secondary-Buy-out).

Wir sind der Ansicht, dass privates außerbörsliches Beteiligungskapital gerade in den kommenden Jahren als Finanzierungsquelle für weiteres Wachstum der Unternehmen des klassischen deutschen Mittelstands gefragt sein wird. Die zurückliegende Wirtschaftskrise hat vielen durchaus erfolgreichen Unternehmen des Mittelstands so schwer zugesetzt, dass ihnen jetzt die Mittel fehlen, um das Wachstum zu finanzieren. Ein Viertel der Unternehmen ist mit einer verschlechterten Eigenkapitalquote aus der Krise gekommen. Weitere Nachfrage nach Eigenkapital lösen die Fälligkeiten der Mezzanine-Programme aus, die zwischen 2004 und 2008 aufgelegt worden waren. Damals war mittelständischen Unternehmen Mezzanine-Kapital ausgesprochen günstig zur Verfügung gestellt worden. Dadurch wurde das klassische Wachstumskapitalangebot verdrängt, das zuvor durch die Beteiligungsbranche – auch von der Deutschen Beteiligungs AG – angeboten worden war. Mehr als zehn Prozent der Mezzanine-finanzierten Unternehmen erwägen, das Mezzanine-Kapital durch Aufnahme eines Minderheitsgesellschafters zurückzuzahlen.

⁷⁾ Quelle: BVK-Statistik – Das Jahr 2009 in Zahlen, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2010, Seiten 6 und 9

Als aktiver Investor ist die Deutsche Beteiligungs AG in diesem Markt gut positioniert. Sie blickt auf mehr als 30 Transaktionen – Wachstumsfinanzierungen und Management-Buy-outs – in den vergangenen 15 Jahren zurück. Zwischen 2001 und 2010, also in den vergangenen zehn Jahren, haben wir ausschließlich in MBOs investiert und 15 solcher Transaktionen strukturiert. Damit sind wir in Deutschland einer der führenden Investoren im mittleren Marktsegment⁸⁾, das in dem Zehn-Jahres-Zeitraum 95 deutsche MBOs zählte.⁹⁾ An diesen Transaktionen waren mehr als 30 Finanzinvestoren beteiligt.¹⁰⁾

Die DBAG konnte sich als Finanzinvestor, mit mehr als vier Jahrzehnten Erfahrung, trotz des stark gestiegenen Wettbewerbs auf dem deutschen Markt mit ihrer besonderen Expertise in Sektoren, die für die deutsche Wirtschaft eine herausgehobene Bedeutung haben, gut behaupten.

Der DBAG kommt neben diesen Faktoren auch ihre Börsennotierung zugute. Sie sorgt im Vergleich zu der Mehrheit der nicht börsennotierten Wettbewerber für eine höhere Bekanntheit und vertrauensbildende Transparenz.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise brachte ungeachtet der über Jahre gewachsenen Bedeutung des privaten Beteiligungskapitals und ungeachtet des nach unserer Auffassung langfristig weiterhin vorhandenen Potenzials für unseren Markt einen tiefen Einschnitt. Die Krise hat deutlich werden lassen, dass trotz des langfristigen Wachstumstrends kurzfristige gravierende Rückschläge nicht auszuschließen sind. Die Transaktionsaktivität hat nach dem kräftigen Rückgang 2009 auch 2010 noch nicht das Niveau der Vorkrisenjahre erreicht. Das gilt für alle Märkte und alle Finanzierungsformen. Wir sind allerdings der Ansicht, dass der Zyklus seinen Tiefpunkt überwunden hat und damit 2011 sowohl die Zahl der Transaktionen als auch das Investitionsvolumen weiter steigen werden.

Angebot an Akquisitionsfinanzierungen im Geschäftsjahr weiterhin eingeschränkt

Das Angebot von Fremdkapital zur Finanzierung von Unternehmenskäufen hatte sich zwischen 1998 und 2007 kontinuierlich und deutlich ausgeweitet. 2008 fiel es auf das Niveau von 2004 zurück. 2009 gab es aufgrund der schwierigen Situation im Bankensektor praktisch kein Angebot. Im vergangenen Jahr 2010 verbesserte sich die Situation; allerdings ist es verfrüht, von einer Rückkehr zur Normalität zu sprechen. Banken stellten zwar Finanzierungen zum Unternehmenserwerb zu überwiegend weniger anspruchsvollen Margen und Kreditbedingungen als noch vor einem Jahr bereit; allerdings ist das angebotene Kreditvolumen in Bezug auf die Transaktionsgröße weiterhin niedriger als im langjährigen Durchschnitt. Es wirkt sich weiter aus, dass die Zahl der Anbieter nach den zahlreichen Fusionen und den anhaltenden Problemen vieler Banken niedriger ist als vor der Finanzkrise.

Veräußerungsmöglichkeiten verbessert

Uns ist es auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise gelungen, Unternehmen aus unserem Portfolio zum Teil sehr erfolgreich zu veräußern, so auch 2009/2010. Dies zeigt: Attraktive Unternehmen stoßen selbst in Krisenzeiten und bei eingeschränktem Angebot an Akquisitionsfinanzierungen auf Kaufinteresse – in unserem Fall jeweils bei strategischen Käufern. Insgesamt waren die Veräußerungsmöglichkeiten 2010 noch eingeschränkt; Börsengänge aus deutschen Private-Equity-Portfolios etwa blieben eine Ausnahme.

Rechtlicher Rahmen: Steuerliche Veränderungen und AIFM-Richtlinie

Neben den Marktgegebenheiten sind auch die steuerlichen Rahmenbedingungen, Transparenzvorschriften und die vielfältigen Kapitalmarktvorschriften wichtig für unseren Erfolg. Mit börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in anderen Ländern stehen wir im Wettbewerb am Kapitalmarkt. Wir werben um die Kapitalzusagen internationaler Private-Equity-Investoren, die eine große Auswahl an Anlagemöglichkeiten haben – so zum Beispiel an Fonds, die an weniger regulierten Standorten ihren Sitz haben. Drittens konkurrieren wir mit nicht börsennotierten Wettbewerbern um Investitionsgelegenheiten.

⁸⁾ Transaktionsvolumen 100 bis 250 Millionen Euro

⁹⁾ Quelle: European Management-Buy-outs Report, Centre for Management Buy-out-Research (CMBOR), Nottingham, 2010, Seite 67 (für Transaktionen im Volumen 100 bis 250 Millionen Euro)

¹⁰⁾ Eigene Erhebung der DBAG

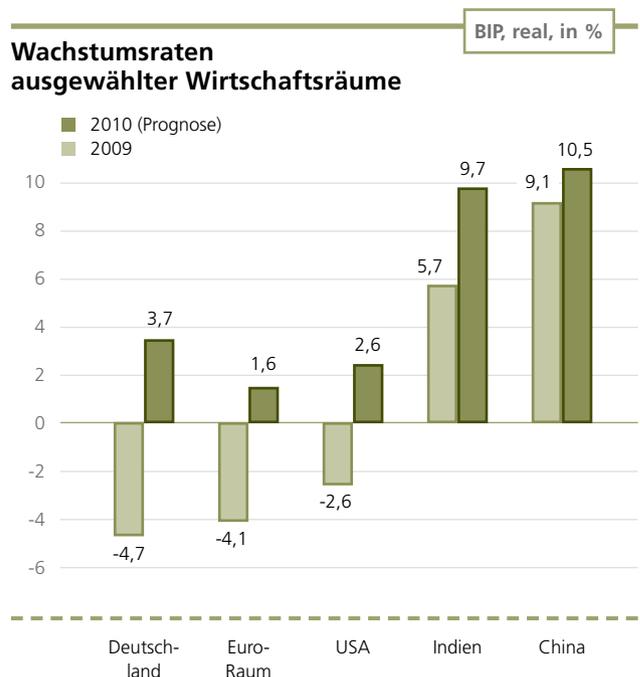
Den wichtigsten Aspekt stellen die steuerlichen Rahmenbedingungen dar. Zum einen geht es hier um sogenannte steuertransparente Strukturen. Dies bedeutet, dass Investoren nur in ihrem Heimatland nach ihren individuellen Verhältnissen besteuert werden und auf Ebene der Private-Equity-Gesellschaft keine Steuerbelastung entsteht. Solche Strukturen wurden in Deutschland seit 2001 durch die weitgehende Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen bei Anteilen an Kapitalgesellschaften und seit 2003 durch die Regelungen zur einkommensteuerlichen Behandlung von Private-Equity-Fonds erreicht. Zum anderen ist die umsatzsteuerliche Behandlung von Verwaltungstätigkeiten für Private-Equity-Fonds von Bedeutung. In anderen europäischen Ländern unterliegen die Erträge für die Verwaltung von Private-Equity-Fonds nicht der Umsatzsteuer. In Deutschland sind Vergütungen für die Verwaltung von Private-Equity-Fonds, deren Gesellschaftsvertrag nach dem 1. Januar 2008 abgeschlossen wurde, umsatzsteuerpflichtig. Die Verwaltung von Alt-Fonds unterliegt unter bestimmten Bedingungen nicht der Umsatzsteuer. Im Zuge der Umsetzung der AIFM-Richtlinie haben wir die Hoffnung, dass sich Deutschland der in Europa üblichen steuerlichen Behandlung der Verwaltungserträge anpasst und diese von der Umsatzsteuer befreit.

Das Europäische Parlament hat im November 2010 eine Richtlinie der Europäischen Union für „Alternative Investment Fund Managers“ (AIFM) beschlossen. Dabei handelt es sich um die EU-einheitliche aufsichtsrechtliche Regulierung aller alternativen Investmentfondsmanager, die das Kapital für ihre Fonds von institutionellen Investoren erhalten. Per Definition fallen die meisten deutschen Private-Equity-Gesellschaften unter diese Richtlinie. Sie muss bis zum Frühjahr 2013 in nationales Recht umgesetzt werden; dabei gibt es gegenüber der Richtlinie nur wenig Gestaltungsspielraum. Nach dem gegenwärtigen Stand ist zu erwarten, dass insbesondere eine Zulassungspflicht und laufende Aufsicht durch Aufsichtsbehörden eingeführt wird, die Transparenz gegenüber Investoren und der Öffentlichkeit höher wird sowie erhöhte Anforderungen an Kapitalisierung, Risikomanagement, Einklang von Vergütungspraktiken mit Risikomanagement, Bewertungsfragen, Organisations- und Compliance-Strukturen eingeführt werden. Eine ähnliche Wirkung wird der „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“ (DFA) haben, der in den USA in 2010 Gesetzeskraft erlangt hat.

Unsere Interessen verfolgen wir unter anderem über die aktive Mitarbeit im Branchenverband (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, BVK) und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Auf weitere steuerliche Fragen gehen wir im Risiko- und im Prognosebericht (Seite 80 f.) gesondert ein.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Deutschland auf gutem Weg

Die deutsche Wirtschaft hat die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise weitgehend wettgemacht. Für Deutschland erwarten die Ökonomen für das Jahr 2010 das höchste Wachstum aller Industriestaaten. Auch andere Indikatoren, etwa die Zahl der Arbeitslosen oder die Defizitquote des Staates, signalisieren eine deutliche Erholung. Getragen wird sie von Branchen, in denen auch die Deutsche Beteiligungs AG investiert ist, etwa dem Maschinen- und Anlagenbau und der Automobilindustrie mit ihren Zulieferern. Trotz der beachtlichen Zuwächse – so erwartet zum Beispiel der Maschinenbau für 2010 einen Produktionszuwachs um sechs, für 2011 von acht Prozent – ist das Niveau des Jahres 2008 noch nicht erreicht.



Die Unternehmen der genannten Branchen profitieren von ihrer guten Marktstellung und dem hohen technischen Standard ihrer Produkte, die nach wie vor zum Beispiel in den anhaltend wachstumsstarken Ländern Asiens stark nachgefragt werden. Die Dynamik in China und Indien kompensiert derzeit die Schwäche der US-Konjunktur.

Die insgesamt gute wirtschaftliche Entwicklung ist unseren Beteiligungen zugute gekommen und hat zu Wertsteigerungen geführt. Die Unternehmen im Portfolio des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG haben zwar sehr unterschiedliche Geschäftstätigkeiten: Sie sind in verschiedenen Branchen tätig, und ihre Produkte und Dienstleistungen werden teils national, teils international angeboten. Dennoch profitierten sie durchweg von dem besseren ökonomischen Umfeld – die einen von der anhaltend starken Nachfrage aus dem Ausland, die anderen von der robusteren Konsumneigung im Inland.

Wechselkurs: Euro verliert 2010 an Wert

Im Verlauf des Geschäftsjahres büßte der Euro gegenüber dem US-Dollar an Wert ein, nachdem er im vorangegangenen Geschäftsjahr 2008/2009 auf den US-Dollar 14,1 Prozent gewonnen hatte. Sein Wert gegenüber dem US-Dollar verringerte sich nun wieder zwischen den beiden Bilanzstichtagen (31. Oktober 2009 und 31. Oktober 2010) um 6,4 Prozent.

Währungskursänderungen beeinflussen das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG direkt und indirekt: Einen Teil unserer Beteiligungen (IFRS-Wert zum 31. Oktober 2010: 29,6 Millionen Euro, Vorjahr: 19,0 Millionen Euro) sind wir auf US-Dollar-Basis eingegangen, sodass sich Veränderungen des Wechselkurses über entsprechende Wertänderungen direkt im Bewertungsergebnis niederschlagen. Im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro einen entsprechend positiven Ergebniseffekt.

Entwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar



Unabhängig davon beeinflussen Währungsverhältnisse das Geschäft der meisten Beteiligungen, zum Beispiel durch Schwankungen von Rohstoffpreisen und auch über die Umsätze unserer Beteiligungen außerhalb des Euro-Raums. Portfolio-Unternehmen begegnen dem unter anderem mit der Produktion in anderen Währungsräumen. Eine Schwächung der amerikanischen Währung ist nach unserer Einschätzung für unsere Beteiligungen nicht vorteilhaft. (Siehe Konzernanhang, Tz. 31, Angaben zu Finanzrisiken, Seite 113 ff.).

Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft

- Konzernergebnis hat sich verbessert
- Portfoliounternehmen profitieren von Restrukturierungsmaßnahmen und vom Aufschwung
- Hohe Liquidität sichert Finanzierungsspielraum für MBOs und Wachstumsfinanzierungen

Gesamtentwicklung

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2009/2010 mit Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro

Für das Geschäftsjahr 2009/2010 weist die Gesellschaft einen Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Konzernüberschuss von 19,6 Millionen Euro erzielt worden. Das Eigenkapital je Aktie stieg von 18,77¹¹⁾ Euro im Vorjahr auf 20,03 Euro. Der Anstieg ergibt sich aus dem Saldo des Ergebnisses je Aktie von 2,50 Euro, des Sonstigen Ergebnisses je Aktie von -0,24 Euro und der Ausschüttung im März 2010 von 1,00 Euro je Aktie (einschließlich einer Sonderdividende von 0,60 Euro). Nach einer Eigenkapitalrendite je Aktie im Vorjahr von 7,3 Prozent beträgt diese Rendite nun 12,7 Prozent und übertrifft die Kosten des Eigenkapitals deutlich.

Der Aktienkurs entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter positiv. Er stieg von 15,55 Euro zu Geschäftsjahresbeginn auf 20,79 Euro zum Bilanzstichtag. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung von 1,00 Euro erhöhte sich der Wert der Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr um 43,5 Prozent und übertrifft damit die Wertentwicklung des Dax, des S-Dax und der üblichen Branchenvergleichsindizes.

Die Deutsche Beteiligungs AG steigerte 2009/2010 den Wert ihrer Portfoliounternehmen weiter und erreichte so ein Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft in Höhe von 53,2 Millionen Euro. Hierzu trug auch der Kursanstieg der Aktie der Homag Group AG im Berichtszeitraum bei. Der Kurs ist nach den IFRS maßgeblich für die Bewertung des von der Deutschen Beteiligungs AG an der Gesellschaft gehaltenen Anteils.

Unsere Beteiligung an der Homag Group AG hat mit 34,8 Prozent zum Bilanzstichtag auch den größten Anteil am Wert des Portfolios.¹²⁾

Der Fair Value der übrigen, nicht börsennotierten Portfoliounternehmen wird nach anerkannten Verfahren zur Unternehmensbewertung ermittelt.¹³⁾ Darin fließen unter anderem die Ertrags- und Bilanzdaten der Unternehmen ein, aber auch die Bewertung vergleichbarer börsennotierter Unternehmen am Kapitalmarkt.

Trotz einiger zum Teil erheblicher Herausforderungen entwickelten sich unsere Portfoliounternehmen im Geschäftsjahr 2009/2010 insgesamt positiv und besser als wir zu Beginn des Geschäftsjahres erwartet hatten. Die von der Wirtschaftskrise stark belasteten Gesellschaften wie etwa Portfoliounternehmen im Maschinen- und Anlagenbau waren deutlich erfolgreicher als zuvor. Andere Beteiligungsunternehmen, darunter die Unternehmen mit Produkten für den privaten Konsum, verzeichneten einen stabilen oder verbesserten Ertragsverlauf.

Die Bewertungsverhältnisse an den Kapitalmärkten entwickelten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr je nach Branche unterschiedlich: Einige Ergebnismultiplikatoren lagen am Ende des Geschäftsjahres über, andere unter denen zu Beginn der Berichtsperiode.

Beteiligungsgeschäft generiert positiven Cashflow

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erhöhte sich der hohe Bestand an liquiden Mitteln von 124,0 Millionen Euro am Bilanzstichtag des Vorjahres um 16,7 Millionen Euro auf 140,7 Millionen Euro zum 31. Oktober 2010. Hiervon erscheinen 23,7 Millionen Euro (Vorjahr: 50,8 Millionen Euro) in der Bilanz als Flüssige Mittel. Weitere 117,0 Millionen Euro (Vorjahr: 73,2 Millionen Euro) werden unter den lang- und kurzfristigen Wertpapieren ausgewiesen; es handelt sich ausschließlich um Wertpapiere staatlicher Emittenten.

Der wesentliche Zahlungseingang im Beteiligungsgeschäft im vergangenen Geschäftsjahr beruhte auf der Realisierung der schon 2008/2009 vertraglich vereinbarten Veräußerung der Beteiligung an der MCE AG. Insgesamt erzielten wir Einzahlungen aus Ver-

¹¹⁾ Das Eigenkapital je Aktie zum Ende des Geschäftsjahres 2008/09 beträgt 18,77 Euro. Es ergibt sich nach Anwendung eines neuen Bilanzierungsverfahrens in Bezug auf die Pensionsverpflichtungen auch für den Konzernabschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres. Die Änderung des Bilanzierungsverfahrens wird auf Seite 72 sowie im Konzernanhang auf Seite 99 erläutert.

¹²⁾ Vgl. Fußnote 3 auf Seite 45

¹³⁾ Über die Bewertungsverfahren berichten wir detailliert im Abschnitt „Vermögenslage und Entwicklung der Portfoliostruktur“ auf den Seiten 63 ff.

äußerungen und Rückflüssen von 44,5 Millionen Euro. Dem standen Auszahlungen für den Erwerb der Beteiligung an der FDG Group SAS sowie für die Aufstockung bestehender Investments gegenüber. Aus der Investitionstätigkeit resultierte unter Berücksichtigung der Zunahme von lang- und kurzfristigen Wertpapieren um 43,8 Millionen Euro insgesamt ein Cashflow von -0,6 Millionen Euro. Die Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2008/2009 verringerte die liquiden Mittel um 13,7 Millionen Euro, der Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit betrug -12,8 Millionen Euro. Per Saldo verringerte sich der Finanzmittelbestand im Geschäftsjahr 2009/2010 um 27,0 Millionen Euro.

Investitionstätigkeit hat nach überwandener Krise Fahrt aufgenommen

Der durch die Wirtschafts- und Finanzkrise hervorgerufene Stillstand der Investitionstätigkeit ist inzwischen überwunden. Im Juni 2010 erwarb die Deutsche Beteiligungs AG gemeinsam mit ihrem Parallelfonds DBAG Fund V die FDG Group SAS, einen führenden Logistikdienstleister für Supermärkte in Frankreich.

Die fünfjährige Investitionsperiode des DBAG Fund V läuft seit dem Geschäftsjahr 2006/2007. Der auf MBOs zielende Fonds hat ein Investitionsvolumen von 434 Millionen Euro. Bis zum Ende des Geschäftsjahres wurden 45,9 Prozent der zugesagten Mittel abgerufen und in fünf Beteiligungen investiert. Die Beteiligung an der Homag Group AG haben wir im Rahmen eines Börsengangs im Juli 2007 bereits teilweise veräußert, der Verkauf der Beteiligung an der MCE AG wurde zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres vollzogen.

Die Deutsche Beteiligungs AG will in Zukunft auch wieder in Wachstumskapital investieren. Hierfür stellt sie bis zu 100 Millionen Euro an eigenen Mitteln zur Verfügung. Mindestens weitere 100 Millionen Euro soll ein neuer Fonds parallel investieren. Für diesen DBAG Expansion Capital Fund werden derzeit Investitionszusagen von institutionellen Investoren eingeworben.

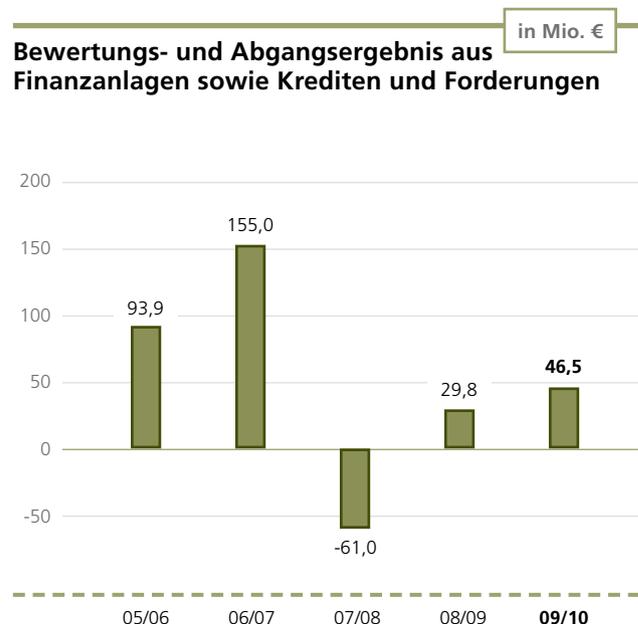
Ertragslage

- Portfoliounternehmen entwickeln sich überwiegend positiv
- Kursanstieg der Homag-Aktie führt zu wesentlichem Ergebnisbeitrag

Deutlich positives Ergebnis im Beteiligungsgeschäft

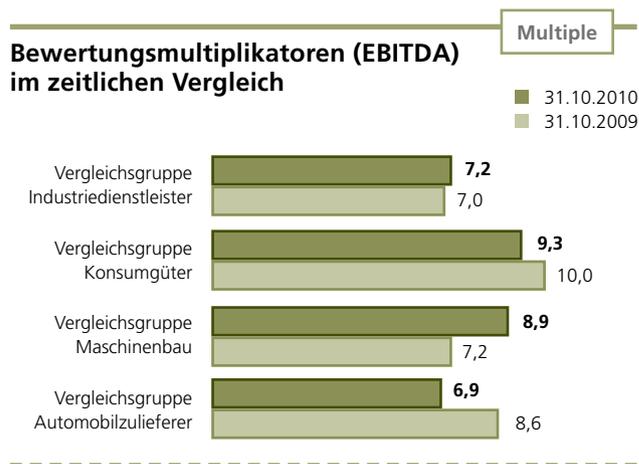
Dank eines positiven Bewertungs- und Abgangsergebnisses aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen (Bewertungs- und Abgangsergebnis) von 46,5 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2009/2010 (29,8 Millionen Euro im Vorjahr) erzielten wir einen Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro. Er übertrifft den Vorjahreswert um 14,5 Millionen Euro oder 73,7 Prozent.

Das Bewertungs- und Abgangsergebnis enthält die im Jahresverlauf eingetretenen Wertänderungen der Finanzanlagen, Kredite und Forderungen sowie das Ergebnis aus Abgängen von Finanzanlagen. Hiervon entfallen 1,1 Millionen Euro (Vorjahr: 17,5 Millionen Euro) auf das Abgangsergebnis. Der Kursanstieg der Homag-Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr von 8,46 Euro auf 15,48 Euro brachte einen positiven Bewertungseffekt von 18,5 Millionen Euro, dies entspricht 39,9 Prozent des Bewertungs- und Abgangsergebnisses.



Die Ertragslage der übrigen Portfoliounternehmen entwickelte sich 2010 überwiegend positiv. Insbesondere Unternehmen, deren wirtschaftliche Lage deutlich durch die Wirtschaftskrise beeinträchtigt war, erzielten in der zweiten Jahreshälfte 2010 höhere Auftrags-
einträge und Umsätze.

Die Bewertungsverhältnisse an den Kapitalmärkten entwickelten sich in den einzelnen Branchen unterschiedlich. In einigen Vergleichsgruppen war ein Anstieg zu verzeichnen, in anderen sanken die Ertragsmultiplikatoren.



Positiv zum Bewertungsergebnis trugen ebenfalls die Fondsinvestments Harvest Partners Intl. III und Harvest Partners Intl. IV bei: Ein von beiden Fonds gehaltenes Investment wurde zu einem deutlich über den Erwartungen liegenden Preis verkauft.

Laufende Erträge aus Beteiligungen deutlich gestiegen

Im Geschäftsjahr 2009/2010 erzielten wir **laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen** von 6,6 Millionen Euro. Das sind 4,7 Millionen Euro mehr als im Vorjahr (1,9 Millionen Euro). Die laufenden Erträge enthalten einen Erfolgsanteil in Höhe von 3,0 Millionen Euro aus einem Parallelfonds, der infolge der Konsolidierungsvorschriften in der Erfolgsrechnung der Deutschen Beteiligungs AG auszuweisen ist und in der Position „Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne“ teilweise wieder kompensiert wird.

Be|wer|tungs- mul|ti|pli|ka|tor <der, dt., auch Multiple>

Marktorientierte Kennzahl zur Bestimmung des Unternehmenswertes, mit dem Werte von Vergleichsunternehmen („Peer Group“) in Beziehung zu einer Gewinngröße (z. B. EBITDA) gesetzt werden

Die DBAG verwendet zur Ermittlung des Wertes ihrer Portfoliounternehmen Multiplikatoren auf EBITDA- und EBITA-Basis. Sie leitet die Multiplikatoren sorgfältig aus einer Gruppe börsennotierter Unternehmen ab, die im Hinblick auf das Geschäftsmodell und andere Faktoren dem Portfoliounternehmen vergleichbar sind. Die Auswahlkriterien für die Zusammensetzung der Vergleichsgruppe sowie Änderungen in ihrer Zusammensetzung werden dokumentiert.

Saldo der übrigen Ergebnisbestandteile schwächer als im Vorjahr

Der **Personalaufwand** verringerte sich im Geschäftsjahr 2009/2010 von 13,4 Millionen Euro um 1,4 Millionen auf 12,0 Millionen Euro. Durch die vom Investitionserfolg abhängigen Tantiemevereinbarungen (Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 und für die Beteiligungen der Jahre 2001 bis Februar 2007) fielen Vergütungen in Höhe von 0,7 Millionen Euro an (Vorjahr: 2,6 Millionen Euro). Die an den Investitionserfolg geknüpften Vergütungen werden bei Realisierung von Wertsteigerungen fällig und beinhalten daher auch Ertragskomponenten aus Wertsteigerungen der Vorjahre.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** liegen mit 14,6 Millionen Euro über dem Vorjahreswert von 14,1 Millionen Euro. Wichtigste Einzelpositionen der sonstigen betrieblichen Erträge sind Verwaltungserträge der von der DBAG verwalteten Fonds (11,1 Millionen Euro) und weiterberechnete Kosten (2,2 Millionen Euro). Im Vorjahr betragen die Managementenerträge 11,1 Millionen Euro, die weiterberechneten Kosten 1,5 Millionen Euro.

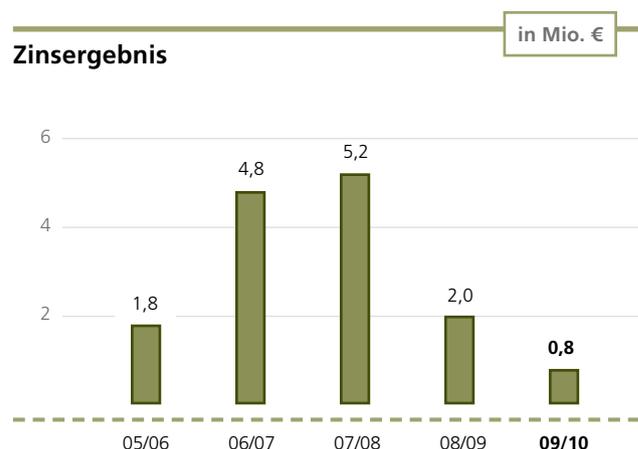
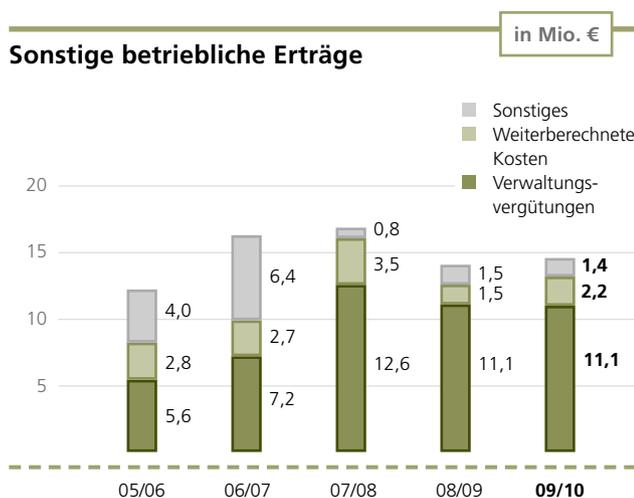
Die Höhe der Managementenerträge hängt im Wesentlichen vom Volumen der verwalteten Parallelfonds ab. Bei Fonds, deren Investitionsphase abgelaufen ist, wird auf die Anschaffungskosten der verbliebenen werthaltigen Portfoliounternehmen Bezug genommen.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** stiegen gegenüber dem Vorjahreswert von 10,9 Millionen Euro um 7,7 Millionen Euro auf 18,6 Millionen Euro. Wesentliche Aufwendungen sind Aufwendungen im Rahmen des Beteiligungsmanagements: Dazu zählen der Erwerb, die Betreuung und die Veräußerung von Unternehmen oder Fondsbeteiligungen sowie allgemeine Beratungskosten, Raumkosten und der Umsatzsteueraufwand. Der Anstieg des sonstigen betrieblichen Aufwands ist in Höhe von 6,2 Millionen Euro auf die Dotierung der Rückstellungen für mögliche Umsatzsteuerisiken zurückzuführen, die mehrere zurückliegende Geschäftsjahre betreffen. Die Kosten des Beteiligungsmanagements sind gegenüber dem Geschäftsjahr 2008/2009 ebenfalls gestiegen, dies korrespondiert teilweise mit dem Anstieg der weiterberechneten Kosten (Bestandteil der sonstigen betrieblichen Erträge).

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebs erfasst.

Zinsergebnis rückläufig

Der **Zinsertrag** belief sich infolge des nochmals gesunkenen durchschnittlichen Zinsniveaus 2009/2010 auf 1,2 Millionen Euro und lag damit unter dem Vorjahresbetrag von 2,4 Millionen Euro. Im abgelaufenen Geschäftsjahr fiel ein **Zinsaufwand** von 0,4 Millionen Euro an, der sich im Wesentlichen aus der Differenz zwischen dem



Zinsaufwand der Pensionsverpflichtungen und dem geplanten Ertrag des Planvermögens ergibt. Im Vorjahr hatte diese Position ebenfalls 0,4 Millionen Euro betragen. Das **Zinsergebnis** verringerte sich insgesamt auf 0,8 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro).

Eigenkapital je Aktie steigt um 12,7 Prozent

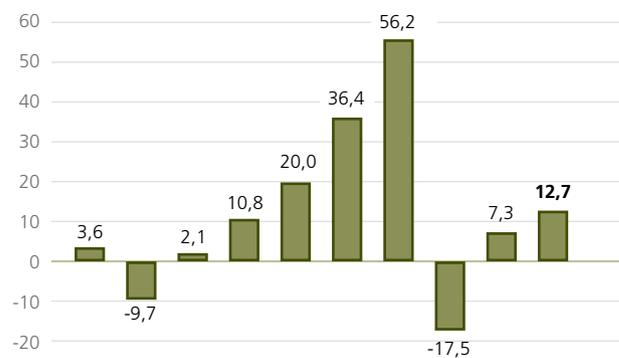
Der DBAG-Konzern weist für das Geschäftsjahr 2009/2010 einen Konzernüberschuss von 34,1 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Konzernüberschuss von 19,6 Millionen Euro erzielt worden. Die Eigenkapitalrendite je Aktie betrug 12,7 Prozent nach 7,3 Prozent im Vorjahr. Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der vergangenen zehn Geschäftsjahre beträgt 12,2 Prozent (Vorjahr: 13,9 Prozent).

Mehrjahresübersicht zu Ertragsdaten

in Mio. €	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
EBIT	89,1	150,8	-60,5	20,4	36,8
EBT	90,9	155,6	-55,3	22,4	37,6
Konzernergebnis	82,7	136,5	-51,1	19,6	34,1
Konzernbilanzgewinn	57,2	118,2	29,2	52,6	73,1

Eigenkapitalrendite je Aktie

in %

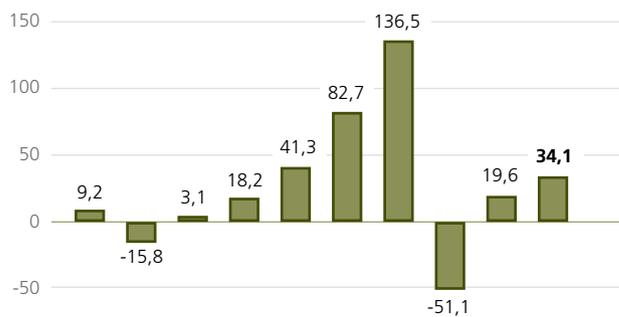


00/01 01/02 02/03 03/04 04/05 05/06 06/07 07/08 08/09 09/10

Die gezeigten Eigenkapitalrenditen beruhen für die Jahre 2000/2001 bis 2003/2004 auf Rechnungslegung nach HGB, seither auf der Rechnungslegung nach IFRS.

Konzernüberschuss

in Mio. €



00/01 01/02 02/03 03/04 04/05 05/06 06/07 07/08 08/09 09/10

Die gezeigten Jahresüberschüsse beruhen für die Jahre 2000/2001 bis 2003/2004 auf Rechnungslegung nach HGB, seither auf der Rechnungslegung nach IFRS.

Finanzlage

- Mittelzufluss aus Veräußerungen übersteigt erneut Mittelabfluss aus Investitionen
- Gesellschaft weist hohen Liquiditätsbestand aus
- Mittel überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten angelegt

Cashflow durch unstete Zahlungsströme geprägt

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge in unserem Geschäft werden durch eine jährlich begrenzte Anzahl von Beteiligungskäufen und -verkäufen ausgelöst. Das Gelingen dieser Transaktionen hängt von einer Vielzahl externer Faktoren ab, auf die die Deutsche Beteiligungs AG kaum Einfluss nehmen kann. Daraus folgen unstete und nur grob prognostizierbare Zahlungsströme. Mit unserem Finanzmanagement stellen wir uns darauf ein: Kurz- bis mittelfristig disponieren wir – wie gegenwärtig – mit vorhandener Liquidität, andernfalls mit Fremdkapital. Langfristig steuern wir die Höhe des Eigenkapitals über Ausschüttungen, Aktienrückkäufe (wie 2005, 2006 und 2007) oder gegebenenfalls Kapitalerhöhungen (2004).

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesene hohe Liquidität von 140,7 Millionen Euro (davon 117,0 Millionen Euro Wertpapiere staatlicher Emittenten und zu einem geringeren Teil Festgeldanlagen bei Banken mit einem Rating nach Standard & Poors von mindestens „A“) ermöglicht uns den Ausbau unserer Investitionstätigkeit. So wollen wir in den kommenden drei bis vier Jahren bis zu 100 Millionen Euro gemeinsam mit dem neuen, auf Wachstumskapital ausgerichteten Parallelfonds DBAG Expansion Capital investieren. Der Fonds selber hat ein Zielvolumen von wenigstens weiteren 100 Millionen Euro. Die Mittel aus unserem aktuellen, auf Management-Buy-outs fokussiertem Parallelfonds DBAG Fund V waren am 31. Oktober 2010 zu 45,9 Prozent abgerufen; damit stehen neben den Barmitteln der DBAG weitere rund 230 Millionen Euro für Investitionen in Management-Buy-outs zur Verfügung.

Keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Deutsche Beteiligungs AG finanzierte ihre Aktivitäten im Geschäftsjahr 2009/2010 aus Eigenkapital. Zum 31. Oktober 2010 wies der Konzern ein Eigenkapital von 273,9 Millionen Euro aus. Zum 31. Oktober 2009 hatte es 256,8 Millionen Euro betragen;

davon wurden 13,7 Millionen Euro als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Die **Eigenkapitalquote** ist mit 86,7 Prozent (Vorjahr: 89,1 Prozent) unverändert sehr hoch.

Das **langfristige Fremdkapital** lag zum 31. Oktober 2010 mit 15,8 Millionen Euro über dem Vorjahresbetrag von 12,4 Millionen Euro. Die Position enthält im Wesentlichen Anteile im Fremdbesitz, die von 12,3 Millionen Euro auf 15,7 Millionen Euro anstiegen. Der Zuwachs beruht überwiegend auf dem höheren Wert eines gemeinsam mit dem DBAG Fund IV investierenden Beteiligungsfonds, an dem auch die Mitglieder des Vorstands und eine ausgewählte Gruppe von Mitarbeitern mittelbar Anteile halten. Diese Anteile werden in der Konzernbilanz unter den „Anteilen im Fremdbesitz“ ausgewiesen. Der höhere Wert dieses Beteiligungsfonds spiegelt die positive Wertentwicklung der Investments des DBAG Fund IV wider.

Das **kurzfristige Fremdkapital** betrug zum Stichtag 26,4 Millionen Euro (Vorjahr: 19,1 Millionen Euro). Ausschlaggebend hierfür waren zum einen höhere sonstige Rückstellungen aufgrund der gestiegenen Vorsorge für Steuerrisiken. Zum anderen erhöhten sich die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten durch Verbindlichkeiten gegen ein früheres Beteiligungsunternehmen, dem die DBAG im vergangenen Geschäftsjahr Forderungen abgekauft hatte.

Finanzmittelbestand nach Veräußerungen gestiegen

Der Bestand an liquiden Mitteln stieg von 124,0 Millionen Euro im Vorjahr um 16,7 Millionen Euro auf 140,7 Millionen Euro. Davon erscheinen 23,7 Millionen Euro in der Bilanz als flüssige Mittel. Weitere insgesamt 117,0 Millionen Euro werden unter den kurzfristigen und langfristigen Vermögensgegenständen jeweils in der Position **Wertpapiere** ausgewiesen. Dies sind Wertpapiere staatlicher Emittenten, ganz überwiegend aus Deutschland wie etwa staatliche Förderbanken und der Freistaat Bayern.

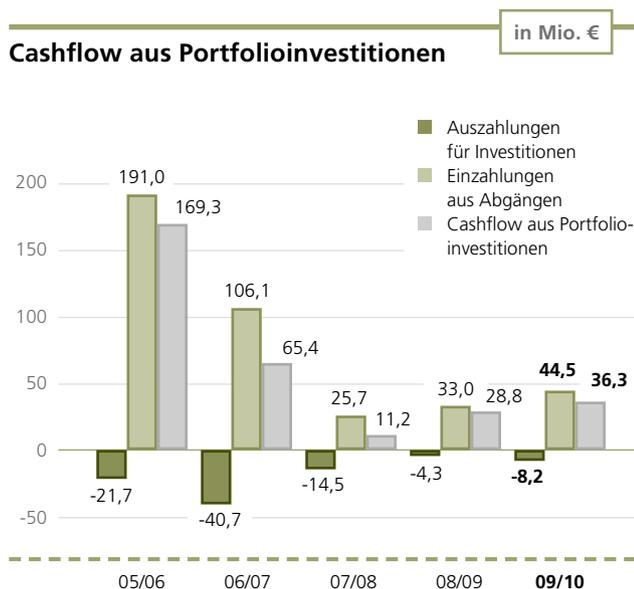
Positiver Cashflow aus Investitionstätigkeit

Die Investitions- und Desinvestitionstätigkeit führte 2009/2010 zu einem Mittelzufluss von 36,3 Millionen Euro (Vorjahr: 28,8 Millionen Euro). Er ergab sich aus dem Saldo von Auszahlungen für Investitionen in das Beteiligungsportfolio und Einzahlungen aus dem Abgang von Beteiligungseingagements.

Die Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen einschließlich der dazugehörigen Veräußerungsgewinne in Höhe von insgesamt 44,5 Millionen Euro (Vorjahr: 33,0 Millionen Euro) stammen überwiegend aus Rückflüssen des im abgelaufenen Geschäftsjahr vollzogenen Verkaufs der Beteiligung an der MCE AG.

Die Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen stiegen von 4,3 Millionen Euro im Vorjahr auf 8,2 Millionen Euro. Sie betrafen den Erwerb von Anteilen an der französischen FDG Group SAS sowie weitere Investitionen in bereits bestehende Beteiligungsinvestments. Die Erhöhung des Wertpapierbestands hatte einen Mittelabfluss von 43,8 Millionen Euro (Vorjahr: 4,1 Millionen Euro) zur Folge.

Insgesamt betrug der Cashflow aus Investitionstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr -0,6 Millionen Euro (Vorjahr: 23,7 Millionen Euro). Er enthält auch Zahlungsvorgänge, die keinen direkten Bezug zum eigentlichen Beteiligungsgeschäft haben, etwa die Anlage von Barmitteln aus Unternehmensverkäufen in kurz- oder langfristige Wertpapiere. Diese Umschichtung ist nach IFRS als Investition auszuweisen.



Sachanlagevermögen von nachgeordneter Bedeutung

Die Investitionen in das Sachanlagevermögen der Deutschen Beteiligungs AG beliefen sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf 0,4 Millionen Euro. Das Sachanlagevermögen sank von 8,0 Millionen Euro auf 0,8 Millionen Euro, weil der Erwerb einer Immobilie in Frankfurt am Main rückgängig gemacht wurde. Die DBAG hatte diese Immobilie im Herbst 2008 mit dem Ziel erworben, nach dem Abschluss von Umbaumaßnahmen dorthin ihren Standort zu verlagern. Das geplante Bauvorhaben konnte aufgrund nachbarrechtlicher Schwierigkeiten jedoch nicht umgesetzt werden. Die DBAG wird daher weiterhin in gemieteten Büroräumen arbeiten und so von dem deutlich gesunkenen Mietniveau profitieren.

Bestand an sonstigen langfristigen Vermögenswerten liegt über Vorjahr

Die sonstigen langfristigen Vermögenswerte sind von 0,1 Millionen Euro zum Ende von 2008/09 auf 5,9 Millionen Euro zum 31. Oktober 2010 gestiegen. Der Anstieg resultiert aus dem Erwerb einer Kaufpreisforderung von einem früheren Beteiligungsunternehmen.

Mehrjahresübersicht zu Finanzdaten

in Mio. €	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
Cashflow aus betriebl. Tätigkeit	-4,1	-2,6	3,0	-3,5	-12,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	168,8	65,0	-65,4	23,7	-0,6
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-40,7	-71,4	-57,3	-5,5	-13,7
Veränderung der Liquidität	124,0	-9,0	-119,7	14,7	-27,0

Vermögenslage und Entwicklung der Portfoliostruktur

- Veräußerung der Beteiligung an MCE vollzogen
- Werte der im Portfolio verbliebenen Unternehmen steigen
- Hohe Liquiditätsreserven

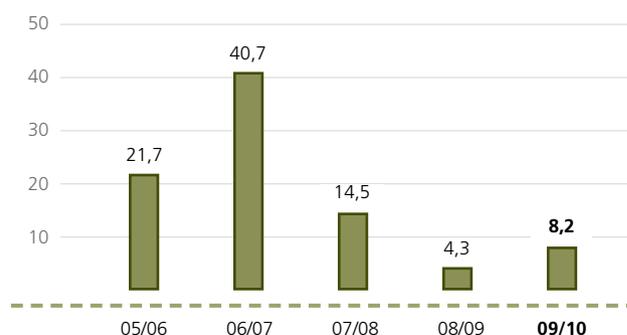
Buchwert des Portfolios nach Veräußerungen niedriger als ein Jahr zuvor

Der Wert der Beteiligungen des Konzerns spiegelt sich in den Bilanzpositionen Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen wider. Die Summe dieser beiden Positionen – sie bilden das Beteiligungsportfolio – belief sich am 31. Oktober 2010 auf 134,6 Millionen Euro und besteht im Wesentlichen aus den Beteiligungsengagements an 17 Unternehmen und ausländischen Private-Equity-Fonds. Zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres (31. Oktober 2009) hatte der Buchwert des Beteiligungsportfolios 138,5 Millionen Euro betragen und 19 Beteiligungsengagements umfasst.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 investierten wir Mittel in Höhe von 8,2 Millionen Euro. Davon entfielen 4,9 Millionen Euro auf das Neuinvestment FDG Group SAS. Die übrigen Finanzmittel flossen in zwei Engagementerhöhungen. Zwei ausländische Buy-out-Fonds riefen Mittel zur Nachfinanzierung bestehender Beteiligungen ab.

Portfolioinvestitionen

in Mio. €



Gemessen an den Werten zu Geschäftsjahresbeginn, verringerte sich das Beteiligungsportfolio 2009/2010 durch Abgänge, Teilabgänge und Rückflüsse aus Fondsbeteiligungen von 54,7 Millionen Euro. Die wesentlichen Beträge entfielen auf die Verkäufe der Anteile an der MCE AG und der Hochtemperatur Engineering GmbH. Das Fondsinvestment MG Capital Italy wurde nach abgeschlossener Veräußerung des Fondsportfolios beendet.

Die Hochtemperatur Engineering GmbH, ein Holding-Unternehmen, hatte in den vergangenen Jahren sämtliche operativen Gesellschaften nach und nach veräußert. Um die noch nicht ausgekehrten Mittel aus den Veräußerungen unter Berücksichtigung offener Forderungen und Garantien an die Gesellschafter ausschütten zu können, haben wir das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr veräußert. Die Forderung aus dem Verkauf ist unter den sonstigen kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesen. Weitere Erläuterungen zu der Transaktion beschreibt der Konzernanhang unter Ziffer 35.

Portfoliostruktur

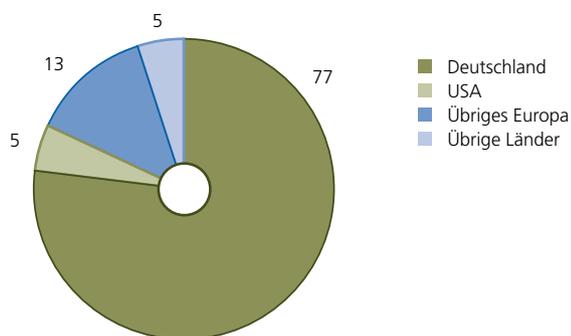
Auf die folgenden elf Unternehmen entfallen 90 Prozent des Portfoliovolumens (IFRS-Wert) ¹⁴⁾ zum 31. Oktober 2010:

	Anteil der DBAG in %	Geschäftsfeld	Sektor	Bewertungsverfahren
Clyde-Bergemann-Gruppe	17,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Coveright GmbH	16,0	MBO	Spezialchemie	Multiplikator
DBG Eastern Europe II	14,9	Buy-out-Fonds	Buy-out-Fonds	Abgezinster erwarteter Barwert
FDG Group SAS	15,5	MBO	Industriedienstleistung	Anschaffungskosten
Grohmann GmbH	25,1	Wachstum	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Harvest Partners IV, L. P.	9,9	Buy-out-Fonds	Buy-out-Fonds	Abgezinster erwarteter Barwert
Heim & Haus GmbH	20,4	MBO	Konsumgüter	Multiplikator
Homag Group AG	16,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Börsenkurs
ICTS Europe Holdings B. V.	17,5	MBO	Industriedienstleistung	Multiplikator
JCK KG	3,6	Wachstum	Konsumgüter	Multiplikator
Preh GmbH	17,0	MBO	Industriedienstleistung	Multiplikator

Regionale Verteilung der Beteiligungen

gemessen am IFRS-Wert ¹⁴⁾

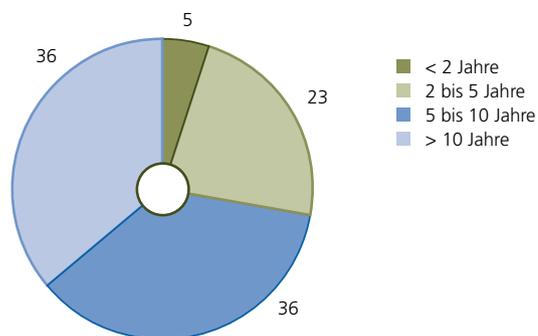
in %



Haltedauer der Beteiligungen

gemessen am IFRS-Wert ¹⁴⁾

in %



¹⁴⁾ Vgl. Fußnote 3 auf Seite 45

Der Wert der im Beteiligungsportfolio verbliebenen Engagements betrug zum Ende des Geschäftsjahres 134,6 Millionen Euro. Im Vorjahr hatte der Wert des Beteiligungsportfolios 138,5 Millionen Euro betragen; davon entfielen allerdings 48,3 Millionen Euro auf die Beteiligung an der MCE AG, die unmittelbar zu Geschäftsjahresbeginn veräußert wurde. Bereinigt um diesen Stichtagseffekt, ist der Wert des Portfolios im vergangenen Geschäftsjahr demnach gestiegen. Wesentlich dafür war unter anderem die höhere Bewertung der Anteile an der Homag Group AG. Auch die Bewertungen der übrigen Beteiligungen sind mit wenigen Ausnahmen gestiegen oder zumindest stabil geblieben.

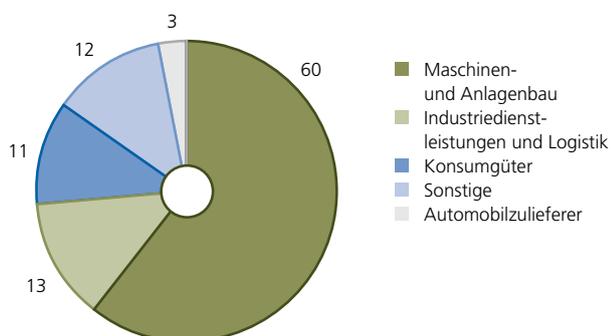
Wir bewerten unsere Beteiligungen vierteljährlich zum Fair Value. Die jeweiligen Bewertungsänderungen gehen in die Konzern-

Gewinn- und Verlustrechnung ein. Die Ermittlung des Fair Values unserer Finanzanlagen entsprechend den IFRS erfolgt anhand unserer internen Bewertungsrichtlinie. Sie ergibt eine konsistente Bewertung im Zeitablauf. Dabei stehen folgende Verfahren zur Verfügung:

- Börsenkurse (jeweils zum Bewertungsstichtag) bei börsennotierten Unternehmen, im Fall von Verkaufsbeschränkungen mit Abschlägen
- aktuelle Kaufangebote

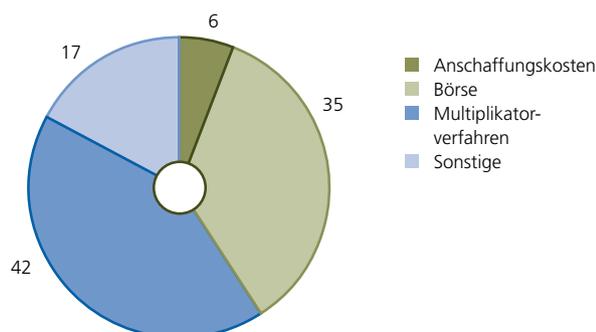
Branchenverteilung

gemessen am IFRS-Wert ¹⁴⁾



Bewertungsansatz der Beteiligungen

gemessen am IFRS-Wert ¹⁴⁾



Fair Value <der, engl.>

Betrag, zu dem sachverständige und vertragswillige Parteien unter üblichen Marktbedingungen bereit wären, einen Vermögenswert zu tauschen. Er ergibt sich z. B. bei börsengängigen Wertpapieren aus dem Börsenkurs. Die IFRS verlangen, einen wesentlichen Teil der Finanzinstrumente mit dem marktüblichen Wert anzusetzen (und nicht etwa mit dem Anschaffungswert).

Die Deutsche Beteiligungs AG ermittelt seit Umstellung der Bilanzierung auf IFRS mit dem Geschäftsjahr 2004/2005 den Fair Value ihrer Portfoliounternehmen quartalsweise nach einem festen Verfahren. Sie realisierte beim Verkauf eines Unternehmens in jedem Fall mindestens den Wertansatz zum jeweils zurückliegenden Quartalsstichtag. Mitunter wurde darüber hinaus ein teilweise beträchtlicher Mehrerlös („Uplift“) erzielt, weil die Bewertungen Aufpreise, die einzelne strategische Investoren mit Blick auf den für sie besonderen Wert des Unternehmens zahlen, nicht berücksichtigen können.

Sofern keines dieser Verfahren anwendbar ist, wird die Bewertung üblicherweise auf Basis vergleichbarer Unternehmen vorgenommen:

- Bewertung anhand von Vergleichswerten kürzlich erfolgter M&A-Transaktionen vergleichbarer Unternehmen
- Bewertung anhand von Peer-Group-Vergleichen börsennotierter Unternehmen

Darüber hinaus werden sonstige Verfahren angewendet, etwa eine Discounted-Cashflow-Bewertung zur Ermittlung des Wertes erwarteter Rückflüsse aus Fondsinvestments. Der Fair Value stiller Beteiligungen und von Darlehen, die die DBAG ihren Beteiligungen gewährt, entspricht deren Anschaffungskosten (ggf. im Wert gemindert). Dies gilt auch – falls keine erheblichen Wertänderungen vorliegen – für den Fair Value von Beteiligungen im ersten Jahr nach deren Erwerb.

Bestand an kurzfristigen Vermögenswerten gestiegen

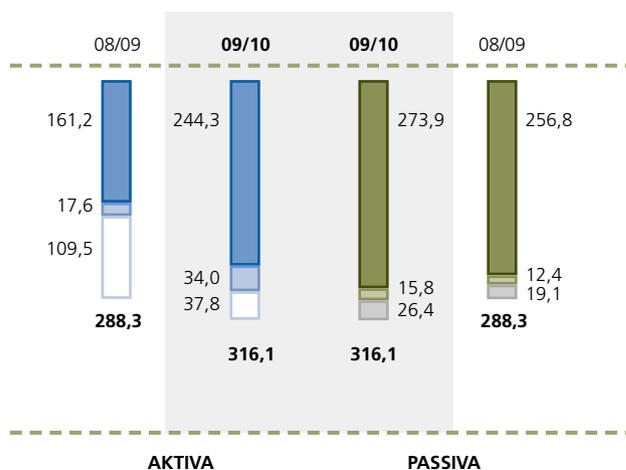
Die kurzfristigen Vermögenswerte (ohne Flüssige Mittel und Wertpapiere) betragen zum 31. Oktober 2010 34,0 Millionen Euro (Vorjahr: 17,6 Millionen Euro). Der Anstieg basiert im Wesentlichen auf der Kaufpreisforderung nach dem Verkauf der Anteile an der Hochtemperatur Engineering GmbH im abgelaufenen Geschäftsjahr sowie aus höheren Ertragsteuerforderungen.

Mehrjahresübersicht zur Bilanz					
in Mio. €	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010
Langfristige Vermögenswerte	124,6	211,3	147,2	161,2	244,3
Kurzfristige Vermögenswerte	195,5	183,0	125,1	127,1	71,8
Eigenkapital	289,0	353,6	244,8	256,8	273,9
Fremdkapital/Rückst.	31,1	40,8	27,4	31,5	42,2
Bilanzsumme	320,1	394,4	272,3	288,3	316,1

Bilanzstruktur

in Mio. €

- Langfristige Vermögenswerte
- Forderungen und sonstige kurzfristige Vermögenswerte
- Flüssige Mittel und kurzfristige Wertpapiere
- Eigenkapital
- Langfristiges Fremdkapital
- Kurzfristiges Fremdkapital



Finanzwirtschaftliche Gesamtlage: Hoher Liquiditätsbestand wird durch neues Produktangebot Wachstumskapital sinken

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist langfristig ausgerichtet. Phasen hoher Investitionen wechseln mit Phasen ab, in denen wir uns auf die Weiterentwicklung des bestehenden Portfolios oder Veräußerungen konzentrieren. Wir haben, auch dank des guten Umfelds vor Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise, durch Beteiligungsverkäufe einen hohen Bestand an liquiden Mitteln aufgebaut. Dieser erhöhte sich 2009/2010 nochmals durch den Zufluss aus dem erfolgreichen Verkauf der gemessen an den Anschaffungskosten vergleichsweise großen Beteiligung an der MCE AG. Dies stärkte noch einmal unsere Basis für künftige Investitionen in Management-Buy-outs und ermöglicht uns zusätzliche Investitionen in Wachstumsfinanzierungen.

Wirtschaftliche Lage des Konzerns

- Konzern ist in guter wirtschaftlicher Verfassung
- Portfoliounternehmen sind gut für die Zukunft aufgestellt

Nach Auffassung des Vorstands befindet sich der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernlageberichts in einer guten wirtschaftlichen Verfassung.

Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009/2010 ein deutlich positives Ergebnis. Nach wie vor ist die Deutsche Beteiligungs AG sehr gut kapitalisiert: Sie verfügt über liquide Mittel von 140,7 Millionen Euro und hat keine Finanzschulden. Die aus den Parallelfonds fließenden Einnahmen bilden eine gute Basis zur Deckung eines wesentlichen Teils der Kosten, die für das Management des Portfolios anfallen.

Die wirtschaftliche Lage der von der Krise stärker betroffenen Portfoliounternehmen hat sich 2009/2010 aufgrund der früh eingeleiteten Gegenmaßnahmen deutlich verbessert. Der kräftige Aufschwung hat diese Entwicklung unterstützt. Die Unternehmen haben Maßnahmen eingeleitet, ihre Kostenstrukturen zu flexibilisieren und erhöhten so ihr Ertragspotenzial bei wieder steigender Auslastung. Die von der Krise nur gering betroffenen Beteiligungen entwickelten ihr Geschäft überwiegend stetig weiter. Nach unserer Auffassung besteht das Portfolio aus gut aufgestellten Unternehmen; es hat damit das Potenzial, in einem positiven konjunkturellen Umfeld weiter an Wert zu gewinnen.

An unserer Bilanzierungspolitik haben wir auch in der Krise festgehalten. So haben wir auch im vergangenen Geschäftsjahr die Handhabung von Wahlrechten und Sachverhaltsgestaltungen gegenüber den Vorjahren nicht grundlegend geändert. Hinweise zur Nutzung von Methodenwahlrechten sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen geben wir auf Seite 72 dieses Berichts sowie im Konzernanhang.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 16. November teilte uns der Familienunternehmer Dirk Roßmann mit, dass er zu diesem Zeitpunkt über die von ihm mehrheitlich gehaltene Rossmann Beteiligungs GmbH 20,12 Prozent der Stimmrechte der DBAG innehatte.

Weitere Erläuterungen

Vergütungsbericht

- Struktur und Regeln berücksichtigen Branchenpraxis
- Vergütungsbestandteile stehen in angemessenem Verhältnis zueinander

Managementvergütung: gekoppelt an Aufgabe, Leistung und Unternehmenserfolg

Über das System und die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beschließt der Aufsichtsrat. Sie setzen sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- einem festen Jahresgehalt
- einem jährlichen variablen Bonus
- Tantiemезusagen als Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung
- Sachbezügen
- Pensionszusagen

Maßstab für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei werden die Strukturen und das Niveau berücksichtigt, die im Private-Equity-Geschäft üblich und für Gewinnung und Bindung qualifizierter Führungskräfte erforderlich sind.

Die Vorstandsmitglieder erhalten keine Bezüge für Organfunktionen bei Tochterunternehmen. Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder enthalten keine Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots. Eine Beschränkung möglicher Abfindungszahlungen ist in den Dienstverträgen jener Vorstandsmitglieder vorgesehen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) geschlossen bzw. verlängert wurden. Alle Mitglieder des Vorstands haben einen Selbstbehalt für die D&O-Versicherung akzeptiert, die die Gesellschaft abgeschlossen hat. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine Vorschüsse oder Kredite gewährt.

Das feste, monatlich ausgezahlte Jahresgehalt und die Sachbezüge bilden die **erfolgsunabhängige Komponente** der Gesamtbezüge. Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens. Sie betragen für Herrn von Hodenberg 25 Tausend Euro, für Herrn Grede 19 Tausend Euro, für Herrn Mangin 48 Tausend Euro und für Herrn Dr. Scheffels 17 Tausend Euro.

Bonus als erfolgsbezogene Vergütungskomponente

Mit einem jährlichen variablen Bonus werden der aktuelle Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und die individuelle Leistung des jeweiligen Vorstandsmitglieds honoriert. Der individuelle Beitrag wird auf Basis von Zielvereinbarungen und unter Berücksichtigung der Marktbedingungen ermittelt. Die Ermittlung des Geschäftserfolgs geschieht im Rahmen einer Gesamtbetrachtung. Darin geht zum Beispiel die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen ein, aber auch die Veräußerungen von Investments, Anzahl und Qualität der Neu-Investments sowie die Kursentwicklung der Aktie der Deutschen Beteiligungs AG. Bonuszahlungen, die auf Verträgen beruhen, die nach Inkrafttreten des VorstAG geschlossen bzw. verlängert wurden, richtet der Aufsichtsrat nicht mehr am aktuellen Geschäftserfolg aus, sondern – den Anforderungen des Gesetzes entsprechend – an einer dreijährigen Bemessungsgrundlage. Dies folgt dem Bemühen, mit der Vergütung die nachhaltige Unternehmensentwicklung zu belohnen.

Die Bonuszahlung kann grundsätzlich maximal die Höhe des Fixgehaltes erreichen. Die Höhe des Bonus für das Geschäftsjahr 2009/2010 hat der Aufsichtsrat in einer Sitzung am 9. Dezember 2010 festgelegt. Die Auszahlung erfolgt nach Feststellung des Jahresabschlusses und Billigung des Konzernabschlusses der DBAG für das Geschäftsjahr 2009/2010.

Eine **langfristige Anreizwirkung** erzeugen die zwei TantiemEZusagen zur Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG.

In der Private-Equity-Branche ist es Standard, das Investment-Team langfristig am Investitionserfolg zu beteiligen. Dabei wird üblicherweise nicht der Erfolg eines einzelnen Investments berücksichtigt, sondern es werden die Ertragswirkungen der Investments einer

Investitionsperiode insgesamt betrachtet. Auf diese Weise finden auch Misserfolge ihren Niederschlag. Entsprechend diesen Grundsätzen partizipieren die Mitglieder des Vorstands am jährlichen Erfolg der Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2000 zugesagt waren, sowie an der Gruppe von Investments, die in den Jahren 2001 bis 2006 eingegangen wurden. Beide Systeme berücksichtigen ausschließlich realisierte Erträge. Der Erfolg einer Beteiligung zeigt sich endgültig erst nach einer meist mehrjährigen Haltedauer durch die Veräußerung der Beteiligung. Kurzfristige, allein auf Fair-Value-Änderungen beruhende Erträge, die in die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns einfließen, werden nicht berücksichtigt. Es besteht deshalb kein Anreiz, kurzfristige Bewertungsverbesserungen zu erzielen, die in einer späteren Veräußerung keinen Bestand haben.

Die Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 wird auf Basis des Ausmaßes des Überschreitens einer Eigenkapitalrendite eines Jahres vor Steuern und Tantiemen von 15 Prozent berechnet. Dabei bezieht sich das Eigenkapital kalkulatorisch nur auf die Beteiligungen, die in das Tantiemesystem einbezogen sind. Dies sind im Wesentlichen die Beteiligungen an der Homag Group AG (jener Teil der Investitionen, der vor 2007 investiert wurde), der Grohmann GmbH und der Vogler-Gruppe. Durch Veräußerung dieser älteren Beteiligungen wird die Bedeutung dieses Tantiemesystems künftig weiter sinken. Für das Geschäftsjahr 2009/2010 ergeben sich aus diesem System Vergütungen an die Mitglieder des Vorstands von 151 Tausend Euro (Vorjahr: keine Vergütungen).

Das System für die Beteiligung am Erfolg der Investments, die zwischen 2001 und 2006 eingegangen wurden, entspricht den heutigen Gepflogenheiten des Beteiligungsgeschäftes. Die Erfolgsbeteiligung setzt ein ab einer Mindestverzinsung der Investments von acht Prozent jährlich nach kalkulatorischen Kosten in Höhe von zwei Prozent und wird ebenfalls nur aus realisierten Erträgen bezahlt. Die Summe der den Vorstandsmitgliedern daraus zustehenden Bezüge für das Geschäftsjahr 2009/2010 beträgt 239 Tausend Euro, im Vorjahr waren es 1.416 Tausend Euro. Zwei Drittel dieses Vergütungsanspruchs werden nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres ausgezahlt. Der Anspruch aus dem verbleibenden Drittel wird nach Ablauf der Desinvestitionsphase aller einbezogenen Investments im Rahmen einer Endabrechnung überprüft und in Höhe des verbliebenen Endanspruchs ausgezahlt.

Für die Beteiligungen, die seit Beginn des Jahres 2007, also mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund V, eingegangen wurden und für solche, die künftig eingegangen werden, gibt es keine erfolgsabhängige Vergütung mehr. Die Mitglieder des Vorstands partizipieren an dem Erfolg dieser Investments über ein privates Investment. Dieses Investment wird im Konzernanhang unter Ziffer 35. „Angaben nach IAS 24, Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen“ näher dargestellt.

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009/2010 betragen insgesamt 3,6 Millionen Euro und verteilen sich auf die einzelnen Komponenten wie folgt:

in Tsd. €	Erfolgsunabhängige Komponente		Erfolgsbezogene Komponente		Komponente mit langfristiger Anreizwirkung		Gesamt	
	2009/2010	2008/2009	2009/2010	2008/2009	2009/2010	2008/2009	2009/2010	2008/2009
Wilken von Hodenberg	525	525	365	305	131	442	1.022	1.272
Torsten Grede	519	519	365	305	122	442	1.006	1.266
André Mangin	448	424	292	244	45	266	785	933
Dr. Rolf Scheffels	417	415	292	244	92	266	801	925
Insgesamt	1.910	1.883	1.314	1.098	390	1.416	3.614	4.396

Pensionsregelungen: zwei Modelle

Die Pensionszusagen für die Mitglieder des Vorstands erfolgten nach zwei Modellen. Die Pensionszusagen von Herrn von Hodenberg und Herrn Grede sehen ein in absoluter Höhe festgelegtes jährliches Ruhegeld vor. Es beträgt 180 Tausend Euro für Herrn von Hodenberg und 87 Tausend Euro für Herrn Grede. Herr Mangin und Herr Dr. Scheffels nehmen am sogenannten „Beitragsplan“ teil, der auch für andere Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG angewendet wird. Danach entsteht für jedes Jahr der Beschäftigung ein einmalig zahlbarer Ruhegeldanspruch, der sich prozentual an der Höhe der Gesamtbezüge für dieses Beschäftigungsjahr bemisst. Die jährliche Ruhegeldkomponente beträgt 0,75 Prozent der Gesamtbezüge, zuzüglich sechs Prozent von allen Bezügen, die über die gesetzliche Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung hinausgehen, jeweils multipliziert mit einem Alters-

faktor, der mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Einbeziehung von variablen Bezügen in die Gesamtbezüge ist auf das 1,5-fache der Festbezüge begrenzt.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 belief sich der Dienstzeitaufwand („service cost“) für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Mitgliedern des Vorstands auf 288 Tausend Euro (Vorjahr: 237 Tausend Euro). Davon entfallen auf Herrn von Hodenberg 175 Tausend Euro (Vorjahr: 98 Tausend Euro), Herrn Grede 20 Tausend Euro (Vorjahr: 14 Tausend Euro), Herrn Mangin 47 Tausend Euro (Vorjahr: 68 Tausend Euro) und Herrn Dr. Scheffels 46 Tausend Euro (Vorjahr: 57 Tausend Euro). Zum 31. Oktober 2010 betrug der Barwert der Pensionsverpflichtungen („defined benefit obligation“) der Mitglieder des Vorstands 3,9 Millionen Euro (Vorjahr: 2,9 Millionen Euro).

An **ehemalige Vorstandsmitglieder** und ihre Hinterbliebenen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt Zahlungen in Höhe von 0,8 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) geleistet.

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beträgt zum Bilanzstichtag 12,0 Millionen Euro (Vorjahr: 10,9 Millionen Euro).

Aufsichtsratsvergütung: keine erfolgsabhängige Komponente für das Geschäftsjahr 2009/2010

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Sie besteht aus drei Komponenten: einer jährlichen festen Vergütung von 30.000 Euro, Sondervergütungen für den Aufsichtsratsvorsitz, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz und für Ausschusstätigkeiten sowie aus einem erfolgsabhängigen Teil, der sich an der Steigerung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb des jeweiligen Geschäftsjahres orientiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Mehrzahl von Ausschüssen maximal das Zweifache der festen Vergütung. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhalten maximal das Anderthalbfache der festen Vergütung. Die Mitgliedschaft im Präsidium wird mit einem Viertel der festen Gratifikation vergütet.

Die erfolgsabhängige Vergütung kommt grundsätzlich zum Tragen, wenn das im Konzernjahresabschluss ausgewiesene Eigenkapital je Aktie um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Die erfolgsabhängige Vergütung beträgt für jeden vollen Prozentpunkt, um den der Anstieg zwölf Prozent übertrifft, jeweils 1.500 Euro. Die maximale Höhe der erfolgsbezogenen Vergütung für jedes Mitglied des Aufsichtsrats kann 30.000 Euro betragen. Zwar wurde im Geschäftsjahr 2009/2010 mit einem Anstieg des Eigenkapitals je Aktie¹⁵⁾ um 12,7 Prozent die Schwelle überschritten, allerdings nicht um einen vollen Prozentpunkt; eine erfolgsabhängige Vergütung wird für den Aufsichtsrat deshalb nicht gewährt. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder belief sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf insgesamt 238 Tausend Euro (Vorjahr: 248 Tausend Euro). Sie verteilt sich wie folgt:

in Tsd. €	Sonder-		Gesamt
	Fixum	vergütungen	
Andrew Richards (Vorsitzender)	30	30	60
Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister (stellv. Vorsitzender, bis 24. März 2010)	12	6	18
Dr. Hans-Peter Binder (bis 24. März 2010)	12	3	15
Dr. Hariolf Kottmann	30		30
Prof. Dr. Günther Langenbacher (stellv. Vorsitzender ab 24. März 2010)	30	15	45
Dr. Herbert Meyer	30	5	35
Philipp Möller (ab 24. März 2010)	18		18
Gerhard Roggemann (ab 24. März 2010)	18		18
Insgesamt	180	58	238

Für Beratungsleistungen, die er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat erbracht hatte, erhielt Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister (der bis zum 24. März 2010 dem Aufsichtsrat angehört hatte) über seine Infra Beratung GmbH im Geschäftsjahr 2009/2010 eine Vergütung von rund 58 Tausend Euro (zuzüglich Umsatzsteuer, Vorjahr: 104 Tausend Euro).

¹⁵⁾ Zur Definition der Eigenkapitalrendite je Aktie verweisen wir auf den Abschnitt „Steuerung und Kontrolle“, Seite 47.

Angaben und Erläuterungen nach § 315 Abs. 4 HGB („Übernahmerelevante Angaben“)

Das Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG belief sich zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2010 auf 48.533.334,20 Euro. Es ist eingeteilt in 13.676.359 auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Auf jede Aktie entfällt ein rechnerischer Betrag des Grundkapitals von rund 3,55 Euro. Es bestehen keine verschiedenen Aktiengattungen. Es gibt keine Aktien, die Sonderrechte gewähren.

Dem Vorstand sind keine Beschränkungen bekannt, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Es wurde eine Beteiligung in Höhe von insgesamt 20,12 Prozent der Stimmrechte gemeldet, die direkt und indirekt Herrn Dirk Roßmann zuzurechnen ist. Soweit Mitarbeiteraktien begeben wurden, üben die Mitarbeiter ihre Kontrollrechte unmittelbar aus.

Gemäß der Satzung der Deutschen Beteiligungs AG besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Die tatsächliche Zahl seiner Mitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt, der die Vorstandsmitglieder gemäß § 84 Abs. 1 AktG für höchstens fünf Jahre bestellt. Gemäß der Satzung kann der Aufsichtsrat alle oder einzelne Vorstandsmitglieder allgemein oder für einzelne Fälle von den Beschränkungen des § 181 BGB befreien. Bisher ist hiervon kein Gebrauch gemacht worden. Gemäß § 84 Abs. 3 AktG ist ein Widerruf der Bestellung nur aus wichtigem Grund möglich.

Eine Änderung der Satzung ist gemäß § 179 Abs. 2 Satz 2 AktG mit einfacher Stimmenmehrheit und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals möglich, sofern das Gesetz nicht zwingend etwas anderes vorschreibt. Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch die Hauptversammlung vom 26. März 2009 wurde der Vorstand gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 25. September 2010 eigene Aktien im Umfang von bis zu zehn Prozent des Grundkapitals zurückzukaufen. Unter Aufhebung des Fortbestands dieser Ermächtigung wurde der Vorstand am 24. März 2010 erneut ermächtigt, bis zum 23. September 2011 eigene Aktien bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben. Der Erwerb darf – wie nach der vorangegangenen Ermächtigung – nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien auch unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern oder als Gegenleistung an Dritte im Rahmen des Erwerbs von oder des Zusammenschlusses mit Unternehmen oder des Erwerbs von Beteiligungen an Unternehmen zu verwenden.

Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien ganz oder in Teilen einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Die Einziehung führt zur Kapitalherabsetzung, sofern der Vorstand nicht abweichend hiervon bestimmt, dass das Grundkapital nicht herabgesetzt wird, sondern sich der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht. Der Vorstand ist in diesem Fall ermächtigt, die Angabe der Zahl der Aktien in der Satzung anzupassen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr machte der Vorstand von beiden Programmen keinen Gebrauch.

Nutzung von Methodenwahlrechten und Ermessensspielräumen sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen

- Finanzanlagevermögen einheitlich mit Fair Value bewertet
- Pensionszusagen in Planvermögen („CTA“) ausgegliedert
- Veränderung der Bilanzierung: „Korridorverfahren“ künftig nicht mehr möglich

Die Rechnungslegungs- und Bewertungsmethoden zu Finanzanlagen und Pensionszusagen sind im Einzelnen im Konzernanhang dargestellt (Seite 99). Darauf aufbauend und zum besseren Verständnis der Vermögenslage werden hier weitere Erläuterungen zur Verfügung gestellt.

Die Bewertung des Finanzanlagevermögens erfolgt einheitlich mit dem Fair Value. Dies gilt auch für die Anteile an assoziierten Unternehmen, die der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet werden. Wegen dieser Zuordnung sind sie mit dem Fair Value zu bewerten und werden nicht nach der ansonsten anzuwendenden Equity-Methode bilanziert.

Der Fair Value ist der Wert, zu dem zwischen zwei sachkundigen und vertragswilligen Vertragspartnern ein Vermögenswert getauscht werden würde. Der Fair Value steht damit in engem Zusammenhang zu den von der Deutschen Beteiligungs AG verhandelten Unternehmenswerten im Rahmen von Beteiligungskäufen oder -verkäufen. Der Fair Value wird für alle Beteiligungen gemäß unserer unternehmensinternen Bewertungsrichtlinie ermittelt. Der Fair Value liefert dem Investor eine wesentliche Information zur Beurteilung der Geschäftslage der Gesellschaft.

Im Vergleich zur Anwendung der Equity-Methode kann die Bilanzierung zum Fair Value zu einer stärkeren Schwankung der Bewertungsansätze und des mit dem Beteiligungsgeschäft erzielten Ergebnisses führen, da unter anderem neben der Ergebnisentwicklung der Beteiligungsunternehmen auch Bewertungsänderungen an den Kapitalmärkten im Bilanzansatz berücksichtigt werden.

Die Deutsche Beteiligungs AG finanziert seit dem Geschäftsjahr 2004/2005 Pensionsverpflichtungen im Rahmen eines Treuhandmodells („Contractual Trust Arrangement“) durch Einzahlungen in ein Planvermögen. Bis zum Geschäftsjahr 2008/2009 bilanzierten wir die Pensionsverpflichtungen und das Planvermögen nach dem sogenannten Korridorverfahren. Danach werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste ergebnisneutral unter „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ oder unter „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ erfasst, solange sie weniger als zehn Prozent des höheren Betrages aus Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens betragen. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die außerhalb der Bandbreite von zehn Prozent liegen, werden ergebniswirksam über die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit verteilt.

Aufgrund der Neufassung des IAS 19 wird das Korridorverfahren zukünftig nicht mehr möglich sein. Wir haben daher das Bilanzierungsverfahren geändert: Nun werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste über das sonstige Ergebnis direkt im Eigenkapital erfasst. Auf die Gewinn- und Verlustrechnung hat der Verfahrenswechsel nur einen begrenzten Einfluss, und zwar so, dass die erfolgswirksame Amortisation der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste gegebenenfalls entfällt. Der Verfahrenswechsel erfolgt rückwirkend auch für die Vergleichsperiode. Nach dieser Rechnung beträgt das Eigenkapital je Aktie zum Ende des Geschäftsjahres 2008/2009 nun 18,77 Euro. Wir wenden nun ein Verfahren an, das mittlerweile unter den im Dax vertretenen Gesellschaften am häufigsten angewendet wird.

Nicht relevante Teilberichte

Ein Bericht über **Forschung und Entwicklung** (F&E) ist in diesem Konzernlagebericht ebenso entbehrlich wie **Angaben zum Umweltschutz** und zur **Beschaffung**: Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG entspricht der einer Kapitalanlagegesellschaft und ist nicht mit dem Produzieren von Waren oder Gütern verbunden.

Chancen und Risiken

Risikomanagementsystem

- Konzern ist stabil aufgestellt
- Gesellschaft misst Risikocontrolling hohe Bedeutung bei
- Investitionsstrategie hat wesentlichen Einfluss auf das Chancen- und Risikoprofil

Risikomanagementsystem adressiert Chancen und Risiken und trägt maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei

Mit ihrem Chancen- und Risikomanagement verfolgt die Gesellschaft das Ziel, wesentliche Risiken, die sich aus der Geschäftstätigkeit des Konzerns ergeben, bestmöglich zu kontrollieren und die sich ergebenden Chancen effektiv wahrzunehmen.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Gestaltung der Risikomanagementprozesse, zur Steuerung der Risiken sowie zur angemessenen Einschätzung geschäftsspezifischer Chancen und Risiken.

Unser Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Risikolage des Konzerns gewährleisten. Risiken mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, sodass Maßnahmen zur Vermeidung, zur Reduzierung oder zum Management dieser Risiken ergriffen werden können.

Die wesentlichen Risiken und Chancen im Beteiligungsgeschäft ergeben sich aus dem Kaufen, Halten und Verkaufen von Beteiligungen. Das Management von Chancen und Risiken ist deswegen mit dem operativen Geschäft des Investment-Teams eng verknüpft. Chancen und Risiken sollen so abgewogen werden, dass die Chancen wahrgenommen werden, ohne Gefahren für den Fortbestand des Konzerns zu erzeugen. Das beginnt bei der Analyse potenzieller Investments und setzt sich fort mit der Anwendung geeigneter Instrumente für die Steuerung des operativen Geschäftes.

Das Risikomanagement entwickeln wir laufend fort und richten es an neuen Anforderungen aus, die sich ebenso aus einem Wandel der Rahmenbedingungen wie auch aus der Veränderung unseres Geschäftsmodells ergeben.

So haben wir im vergangenen Geschäftsjahr ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen mit einer Untersuchung über die Gefährdung der Deutschen Beteiligungs AG durch betrügerische Handlungen beauftragt. Betrachtet wurden der Beteiligungserwerb, das Beteiligungs-Monitoring, das Beteiligungs-Controlling und der Beteiligungsverkauf sowie unter anderem das Finanzwesen und die Informationstechnologie. Analysekriterien waren neben anderem mögliche Delikte wie Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr, Computersabotage, Insiderhandel, Untreue und Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die Gefährdungsanalyse ergab in keinem der untersuchten risikorelevanten Unternehmensbereiche oder -teilbereiche ein „hohes Risiko“.

Wir sehen derzeit keine Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden könnten.

Chancen- und Risikoprofil ist maßgeblich durch die Investitionsstrategie vorgegeben

Unsere Investitionsstrategie bestimmt das Chancen-Risiko-Profil des Konzerns. Sie basiert auf der langjährigen und breiten Erfahrung der Deutschen Beteiligungs AG im Private-Equity-Geschäft und wird ständig überprüft und weiterentwickelt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir unser Angebot, das seit 2001 auf Management-Buy-outs konzentriert war, erweitert: Die Deutsche Beteiligungs AG stellt nun auch Wachstumskapital zur Verfügung und reagiert hiermit auf den erwarteten steigenden Bedarf in diesem Segment. Beteiligungen in Form von Wachstumsfinanzierungen können bereits während der Beteiligungsphase einen Teil des insgesamt mit dem Investment zu erzielenden Ertrags in Form von Dividenden oder Zinsen generieren. Der maßgebliche Gewinn aus einem Management-Buy-out wird hingegen erst am Ende der Beteiligungsphase mit dem Verkauf des Unternehmens realisiert. Im Durchschnitt weisen Investitionen in Wachstumskapital nach unserer Einschätzung ein eher geringeres Risiko auf als Management-Buy-outs. Dies wird ausgeglichen durch die im Durchschnitt ebenfalls geringere Renditeerwartung dieser Investments.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass unser absolutes Ertragspotenzial durch die Erweiterung des Produktprogramms und den damit einhergehenden Anstieg des verwalteten Vermögens zunehmen wird. Die Volatilität der Erträge wird durch die Ergänzung des Portfolios um Investitionen in Wachstumskapital tendenziell abnehmen.

Hinsichtlich der Anforderungen an Zielunternehmen für Wachstumskapital gilt, dass diese den gleichen erprobten Kriterien genügen müssen wie potenzielle Management-Buy-outs:

- Wir beteiligen uns nur an etablierten Unternehmen mit führender Marktstellung und mit Geschäftsmodellen, die sich bewährt haben.
- Der (vollständige) Wertverfall eines Einzelinvestments darf zu keiner existenziellen Gefährdung der Deutschen Beteiligungs AG führen.
- Neuinvestments sollen zur Diversifikation des Portfolios beitragen. Hierbei berücksichtigen wir sowohl die produktbezogene als auch die regionale Streuung der Endabnehmermärkte, in denen die Portfoliounternehmen aktiv sind.

Wir beschränken unsere Investitionen auf reife Unternehmen. So vermeiden wir unter anderem die typischen Risiken von Unternehmen mit unerprobten Geschäftsmodellen.

Die Entwicklung einzelner Beteiligungsunternehmen beeinflusst unmittelbar den Geschäftserfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich eine Beteiligung ungünstig entwickelt und deren Wert sinkt, soll dies nicht zu einer Gefährdung unserer Gesellschaft führen. Zur Reduzierung dieses Risikos achten wir daher grundsätzlich auch auf eine Begrenzung der Investitionshöhe pro Einzelbeteiligung. Die Anschaffungskosten sollen bei Beteiligungsbeginn zehn Prozent des Eigenkapitals der Gesellschaft nicht übersteigen.

Gemeinsame Investitionen mit Parallelfonds ermöglichen uns, größere Unternehmen zu erwerben als wir das allein könnten, da wir zugleich eine gewisse Diversifikation des Portfolios anstreben. Dies sehen wir als Vorteil: Seit Mitte der 90er Jahre konzentriert sich die DBAG zunehmend auf Beteiligungen an größeren Unternehmen, also solchen mit Umsätzen von mehr als 50 Millionen Euro im Jahr und einem entsprechenden Unternehmenswert. Es hat sich gezeigt, dass solche Unternehmen tendenziell über ein erfahreneres Management verfügen, eine gefestigte Marktposition haben und in sich stabiler sind, zum Beispiel, weil sie global agieren können. Die Beteiligung an größeren Unternehmen eröffnet mit der Möglichkeit eines Börsengangs einen weiteren, oft sehr erfolgreichen Veräußerungsweg.

Die Vielfalt im Portfolio – sowohl nach Anzahl der Beteiligungen als auch nach unterschiedlichen Geschäftsmodellen – eröffnet Chancen. Die Deutsche Beteiligungs AG investiert vorwiegend in produzierende Unternehmen und in Unternehmen, die industriennahe Dienstleistungen erbringen. Entsprechend hatten Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit 60,1 Prozent und Industriedienstleistungsunternehmen mit 13,3 Prozent zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres die größten Anteile am Portfolio. Ungeachtet der Konzentration auf wenige Branchen streben wir zur Risikodiversifizierung eine ausgewogene Struktur hinsichtlich der spezifischen Geschäftsmodelle, Produkte und Abnehmermärkte der Portfoliounternehmen an.

Die jüngste Rezession löste in zwei Portfoliounternehmen einen Nachfinanzierungsbedarf aus. Wir können nicht ausschließen, dass dies künftig abermals der Fall sein wird. Den zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir zunächst mit denselben Kriterien, die wir für ein Neuinvestment anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen steigt deshalb das Risikoprofil der Nachfinanzierung.

Unsere Investitionsstrategie enthält weitere Auswahlkriterien, die Chancen ermöglichen und Risiken begrenzen sollen. Die Investitionsstrategie ist auf den Seiten 44 bis 46 beschrieben.

Wirkung des Risikomanagements wird durch Aufgabendokumentation und personelle Zuordnung gesichert

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch, das unseres Erachtens alle wesentlichen Risiken darstellt und bewertet. In Verbindung damit haben wir Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken festgelegt und diese fest in die Geschäftsabläufe des Konzerns integriert. Dies wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung von Prozessen sichergestellt. Dazu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen.

Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einer Risikomanagerin, die an den Vorstand berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung werden dem Vorstand vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt. Im Fall unerwartet auftretender relevanter Ereignisse – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Beteiligungen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Grundsätzlich wird jedes Engagement einem Vorstandsmitglied zugeordnet. So werden wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens einmal im Quartal umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten und erheblichen Änderung der Risikolage erfolgt eine sofortige Information des Aufsichtsrats.

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Es gehört zu den wesentlichen Merkmalen des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess, dass wesentliche rechnungslegungsrelevante Prozesse regelmäßigen analytischen Prüfungen unterliegen. Darüber hinaus gilt: Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine klare Organisations-, Kontroll- und Überwachungsstruktur. Es existiert eine eindeutige Zuordnung im Bereich des Rechnungslegungsprozesses. Die im Rechnungswesen verwendeten IT-Systeme werden überwiegend mit Standardsoftwareprodukten betrieben; sie sind gegen unberechtigte Zugriffe geschützt. Alle im Rechnungslegungsprozess beteiligten Personen sind den Anforderungen entsprechend qualifiziert; ihre Anzahl ist so bemessen, dass die Aufgaben bewältigt werden können. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Rechnungswesensdaten werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätschecks durch manuelle Kontrollen überprüft. Die relevanten Risiken werden erfasst. Mit den wesentlichen Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements befassen sich der Vorstand und der Aufsichtsrat regelmäßig.

Einzelrisiken

- Intensive Unternehmensanalyse bleibt zentrales Element der Risikoeingrenzung
- Netzwerk und Marktnähe eröffnen attraktive Transaktionsgelegenheiten
- Banken bleiben zurückhaltend bei der Kreditvergabe

Im Folgenden beschreiben wir die wesentlichen Risiken und Chancen der Deutschen Beteiligungs AG und stellen dar, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement zum Einsatz kommen.

Konjunkturelle und branchenspezifische Zyklen: Chancennutzung und Risikovermeidung durch gezielte Beteiligungsauswahl

Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen wird von unterschiedlichen Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geografische und branchenspezifische Konjunkturverläufe, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung der Rohstoffpreise und der Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Entwicklung des Fair Values der Beteiligungsunternehmen und überträgt sich damit unmittelbar auf die Ertrags- und Vermögenslage des Konzerns. Auch die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten gehen in die Ermittlung des Fair Values unserer Portfoliounternehmen ein.

Die genannten Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig. Wir können deshalb darauf nur begrenzt reagieren. Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft zeigt sich allerdings nicht in kurzfristigen Ergebnissen, sondern im langfristigen Erfolg. Die Haltedauer von Beteiligungen geht daher üblicherweise über den Zeitraum einer einzelnen Konjunkturphase hinaus.

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen wollen wir durch eine entsprechende Auswahl der Beteiligungsunternehmen Rechnung tragen. Diese wird generell durch unsere Investitionsstrategie bestimmt. Wir lassen uns in Investitionsentscheidungen aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für neue Beteiligungen. Dieser muss Chancen auf die Erzielung einer dem Risiko angemessenen Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten. Wir investieren überwiegend in Unternehmen mit einer starken Marktposition, deren Geschäftsmodell oder Produktportfolio nicht nur auf ein rein konjunkturabhängiges Wachstum abgestellt ist. Solche Unternehmen entwickeln sich erfahrungsgemäß über Konjunkturzyklen hinweg besser als weniger gut positionierte Wettbewerber.

Das Geschäft der meisten Portfoliounternehmen ist international diversifiziert und hat unterschiedliche regionale Schwerpunkte. Einzelne länderspezifische Konjunkturtrends sollten die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Bei einem massiven und weltweiten wirtschaftlichen Einbruch, wie wir ihn zum Beispiel zuletzt Ende des Jahres 2008 und im Frühjahr 2009 erlebten, sind negative Folgen für einige Portfoliounternehmen und ihre Bewertung im Portfolio hingegen nicht zu vermeiden.

Deal | flow <der, engl.>

**Investitionsmöglichkeiten,
die sich eine Beteiligungsgesellschaft
erarbeiten und dann prüfen kann.**

Die Deutsche Beteiligungs AG unternimmt viel, um ihren Dealflow qualitativ und quantitativ zu steigern. Dabei kommt ihr die Erfahrung zugute: Wer sich einen guten Ruf als zuverlässiger, schneller und starker Verhandlungspartner in Sachen Eigenkapitalinvestitionen erarbeitet hat, dem wird als Erstem und mitunter als Einzigem eine Transaktion angeboten. Ein engmaschiges Netzwerk aus Industrieexperten in den Kernsektoren ermöglicht ein aktives Dealsourcing.

Private-Equity-Markt und Zugang zu Beteiligungen („Dealflow“): Marktkenntnis und funktionierendes Netzwerk sichern Chancen

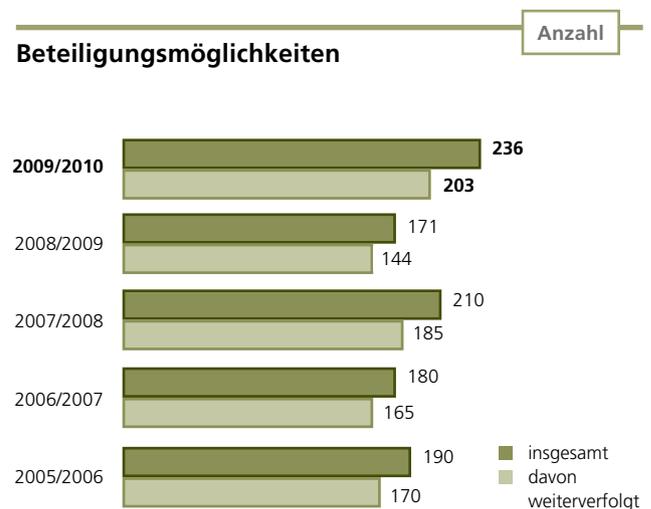
Die Deutsche Beteiligungs AG benötigt für eine positive Entwicklung den Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten. Nur bei einer ausreichenden Anzahl attraktiver Beteiligungsmöglichkeiten sowie gewinnbringender Veräußerungen in der Zukunft können wir das Geschäftsmodell des Konzerns erfolgreich weiterführen. Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes haben wir keinen Einfluss. Entsprechend eingeschränkt sind unsere Möglichkeiten, das Risiko einer rückläufigen Entwicklung der Anzahl potenzieller Transaktionen zu begrenzen.

Unser strategisches Ziel ist es, von den im deutschsprachigen Raum anstehenden Beteiligungsmöglichkeiten frühzeitig Kenntnis zu erhalten und über Ressourcen und Instrumente zu verfügen, die einen aussichtsreichen und hochwertigen Dealflow sicherstellen. Darüber hinaus wollen wir uns durch entsprechende Maßnahmen selbst Beteiligungsmöglichkeiten erschließen. Dieses Aufgabenfeld wird angesichts seiner Bedeutung direkt durch ein Vorstandsmitglied verantwortet.

Auf der Suche nach Informationsvorsprüngen stützt sich die Gesellschaft auf bestehende Kontakte aus ihrer langjährigen Marktpräsenz. Der Pflege des über viele Jahre aufgebauten Netzwerkes wird großes Gewicht beigemessen. Das Netzwerk besteht aus ehemaligen Beteiligungspartnern, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern sowie einem Kreis erfahrener Industrieexperten, von denen zwei inzwischen als Industrial Partner ausschließlich mit uns bei der Identifikation und Beurteilung von Investitionsmöglichkeiten zusammenarbeiten. Darüber hinaus steht der DBAG ein großes Investment-Team zur Verfügung. Die Teammitglieder identifizieren, basierend auf ihrer eigenen Erfahrung in den jeweiligen Branchen, attraktive Beteiligungsmöglichkeiten. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die stetige Pflege des Netzwerkes wollen wir den Bekanntheitsgrad der Gesellschaft erhöhen und deren Marktpräsenz stärken.

Die Zahl der uns angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten hat sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 236 (Vorjahr: 171) erhöht und sich damit von ihrem krisenbedingten Rückgang erholt. In Reaktion auf unser erweitertes Produktangebot entfielen 49 Anfragen im vergangenen Geschäftsjahr auf Wachstumsfinanzierungen. Von allen Projekten sind 203 (Vorjahr: 144) zunächst weiterverfolgt worden. Angesichts der Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes und des zumindest wieder eingeschränkt verfügbaren Angebotes an Fremdfinanzierungen erreichten Beteiligungsprojekte öfter fortgeschrittene Bearbeitungsstufen als im vorangegangenen Geschäftsjahr, das von der Wirtschafts- und Finanzkrise stark beeinflusst worden war.

Beteiligungsmöglichkeiten



Die verbesserte Entwicklung spiegelt sich auch im Beteiligungsmarkt wider, der sich 2010 zu Geschäftsjahresbeginn aufgehellt hat. Dies gilt sowohl für Management-Buy-outs als auch für Wachstumsfinanzierungen. Anzahl und Volumen der durchgeführten Transaktionen bleiben allerdings zum Teil noch deutlich hinter dem Niveau der Jahre 2006 und 2007 zurück. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass der Beteiligungsmarkt (unter der Voraussetzung einer anhaltend positiven Wirtschaftsentwicklung sowie stabiler Finanzmärkte) noch weiteres deutliches Erholungspotenzial hat.

Wertentwicklung der Portfoliounternehmen: Sicherung durch intensive Beobachtung

Die Strategie der Deutschen Beteiligungs AG ist vorrangig auf die Realisierung einer Wertsteigerung erworbener Unternehmensbeteiligungen ausgerichtet. Die laufenden Erträge aus den Beteiligungen in Form von Dividenden, Gewinnanteilen und Zinserträgen sind für den wirtschaftlichen Erfolg ebenfalls von Bedeutung, ihr Volumen ist allerdings begrenzt. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko liegt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen. Im Fall einer negativen Entwicklung droht gegebenenfalls ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Dies kann verbunden sein mit weiteren negativen Folgen, etwa einem Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit einem umfangreichen Instrumentarium zur Risikoüberwachung: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase folgen wir bindenden Abläufen. All dies soll ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherstellen. Damit wollen wir die Voraussetzungen für erfolgreiche Kauf- und Veräußerungsentscheidungen schaffen. Außerdem wollen wir auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden oder möglicherweise auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen, rasch reagieren können.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur Beteiligungsprojekte weiter, die unserer Investitionsstrategie entsprechen und unseren sonstigen Auswahlkriterien genügen. Jeder Kaufentscheidung gehen umfassende Due-Diligence-Prüfungen unter Einschaltung externer Berater voraus. So wollen wir die mit einer Entscheidung verknüpften Chancen und Risiken identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch eine entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Buy-out-Investitionen üblicherweise durch Eigenkapital und Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie Mezzanine-Kapital und Darlehen der Verkäufer eingesetzt werden. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Baustein in der Erwerbsphase; wir berücksichtigen dabei alle Erkenntnisse, die wir im Rahmen der Due Diligence und der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben.

Die Deutsche Beteiligungs AG legt in jeder Beteiligungstransaktion Wert auf eine stabile Finanzierung. Die Verschuldung soll der geplanten Unternehmensentwicklung Raum gewähren und der Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Für den Fall einer unterplanmäßigen Beteiligungsentwicklung soll die Finanzierung ausreichend Reserven enthalten. Wir erstellen dazu in der Erwerbsphase detaillierte Modellrechnungen und wollen so diesen Anforderungen Rechnung tragen.

Due Diligence <die, engl.>

Detaillierte Untersuchung, Prüfung und Bewertung eines potenziellen Beteiligungsunternehmens als Grundlage für die Investitionsentscheidung. Erstreckt sich auf unterschiedliche Disziplinen wie Analyse des Geschäftsmodells, des Zahlenwerks, aber auch zum Beispiel Recht, Umwelt oder Versicherungen.

Bevor das Geld der Aktionäre der Deutschen Beteiligungs AG und die Mittel der Fondsinvestoren investiert werden, wird sehr sorgfältig geprüft. Allein die internen Ressourcen belaufen sich insgesamt leicht auf die Kapazitäten eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin über sechs Monate oder länger. Hinzu kommt der Aufwand der Berater aus Spezialdisziplinen.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligung, begleiten die Mitglieder des Projektteams das Management des Portfoliounternehmens. Unsere Mitwirkung erfolgt in Aufsichts- oder Beiratsgremien sowie durch regelmäßige Kommunikation mit den verantwortlichen Management-Teams. Die Informationen werden in vorgegebenen Controlling-Prozessen mit entsprechender Dokumentation verarbeitet. Das Beteiligungscontrolling wertet Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Über aktuelle Entwicklungen beraten wir in Vorstandssitzungen und den Projektsitzungen des Investment-Teams.

Die Grundlage für eine erfolgreiche Veräußerung wollen wir bereits in der Investitionsphase legen. So gehen wir nur Beteiligungen ein, für die ein deutliches Interesse strategischer Investoren oder von Finanzinvestoren zu erwarten sein wird, oder die gegebenenfalls als Börsenkandidat infrage kommen. In den Besprechungen zur Entwicklung der Beteiligungsunternehmen, die einmal im Quartal erfolgen, erörtern wir die Veräußerungsmöglichkeiten regelmäßig.

Die dargestellten Risikoinstrumente sind nach unserer Meinung geeignet, eine negative wirtschaftliche Entwicklung von Beteiligungsunternehmen frühzeitig zu erkennen und eine rechtzeitige Reaktion darauf zu ermöglichen. Gleichzeitig wollen wir hierdurch Chancen nutzen, die zu einem höheren Erfolg des Investments beitragen können.

Fundraising und Mittelbeschaffung: Investitionserfolge liefern Grundlage für zukünftige Parallelfonds

Mitglieder des Investment-Teams verwalten seit vielen Jahren Drittmittel in Form von Private-Equity-Fonds, die gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG investieren (Parallelfonds). Der Deutschen Beteiligungs AG bieten sich daraus mehrere Vorteile. Unter der Voraussetzung, dass die vorhandenen Mittel auf eine bestimmte (Mindest-) Zahl von Unternehmensbeteiligungen aufgeteilt werden sollen, ermöglicht diese Struktur die Beteiligung an größeren Unternehmen als es der DBAG allein möglich wäre. Dies dient der Verringerung des Risikos. Darüber hinaus leisten die laufenden Einnahmen aus der Verwaltung für das Fondsmanagement einen wesentlichen Beitrag zur Deckung des Managementaufwands der Gesellschaft.

Unsere Strategie können wir langfristig in der gegenwärtigen Form nur fortführen, wenn es uns gelingt, Finanzierungszusagen für Parallelfonds einzuwerben. Die Gesellschaft beziehungsweise ihr Investment-Team müssen dafür einen positiven „Track Record“ vorweisen können – also den Nachweis einer langjährig erfolgreichen Investitionstätigkeit, mit attraktiver Rendite auf das eingesetzte Kapital. Wichtig aus Sicht dieser Fondsinvestoren sind auch die Stabilität und die Erfahrung des Führungsteams, dem die Mitglieder des Vorstands sowie ein ausgewählter Kreis von Mitarbeitern angehören, sowie die kontinuierliche Pflege der Beziehungen zu aktuellen und potenziellen Investoren. Einfluss haben aber auch das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung der Kapitalmärkte und die Bereitschaft der Private-Equity-Investoren, neue Kapitalzusagen einzugehen. Diese Bereitschaft ist im Zuge der real- und finanzwirtschaftlichen Entspannung im abgelaufenen Geschäftsjahr gestiegen, liegt aber noch deutlich unter dem Niveau vor der Krise. Wir erwarten, dass Investoren künftig niedrigere Vergütungen für das Fondsmanagement aushandeln können.

Unser aktuell parallel investierender Fonds DBAG Fund V, der in Management-Buy-outs investiert, verfügt über Kapitalzusagen von 434 Millionen Euro. Die (auf längstens fünf Jahre begrenzte) Investitionsperiode begann im Februar 2007. Bis zu Beginn der Wirtschaftskrise im Herbst 2008 wurden vier Beteiligungen erworben. Die Beteiligung an der Homag Group AG haben wir durch einen Börsengang im Juli 2007 teilweise und die Beteiligung an der MCE AG durch die Veräußerung an einen strategischen Investor im Dezember 2009 vollständig veräußert. Nach etwa zwei Jahren sehr geringer Investitionstätigkeit hat die Branche 2010 wieder begonnen, in neue Transaktionen zu investieren. Auch wir haben mit der FDG-Gruppe 2010 eine neue Beteiligung vereinbart.

Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt derzeit über genügend Finanzmittel zur Finanzierung des Eigenkapitalanteils ihrer angestrebten Investitionen in Management-Buy-outs und Wachstumskapital-Beteiligungen. Wir sehen deshalb kurzfristig nur Risiken in der Verfügbarkeit von ausreichend Fremdkapital zu akzeptablen Bedingungen für die Finanzierung unserer Beteiligungsvorhaben im MBO-Bereich. Die Aussichten, Kapitalzusagen für einen auf Management-Buy-outs fokussierten Nachfolgefonds von DBAG Fund V zu erhalten, halten wir unter Berücksichtigung der genannten Erfolgsfaktoren für gut.

Allerdings können wir das externe Umfeld gegen Ende der Investitionsperiode des DBAG Fund V heute nicht zuverlässig einschätzen. Wir beobachten, dass der Wettbewerb um Investitionszusagen intensiver geworden ist. Investoren verlangen stärkere vertragliche Absicherungen ihrer Rechte, zum Beispiel mit Blick auf die Stabilität des Investment-Teams.

Gegenwärtig werben wir Kapitalzusagen für den DBAG Expansion Capital Fund ein, der Unternehmen gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG Wachstumskapital zur Verfügung stellen soll. Einschließlich des Beitrags der DBAG von bis zu 100 Millionen Euro soll der Fonds ein Volumen von wenigstens 200 Millionen Euro haben.

Internationale Investoren verlangen verlässliche steuerliche Rahmenbedingungen. Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung der ausländischen Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften führen, würden schwere Nachteile für die DBAG auslösen. Denn internationale Investoren können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über solche Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns möglicherweise zwingen, einschneidende strukturelle Veränderungen anzugehen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören.

Die bundesdeutsche Finanzverwaltung hat beschlossen, ungeachtet der gegenläufigen europäischen Rechtsprechung, auf die Vergütung von Managementleistungen für Private-Equity-Fonds Umsatzsteuer zu erheben. Lokale Finanzbehörden gehen zum Teil noch darüber hinaus und stellen die bisher geübte und von den Behörden akzeptierte Praxis nachträglich infrage. Dies stellt eine erhebliche Benachteiligung von komplett in Deutschland angesiedelten Fondsmanagern wie der Deutschen Beteiligungs AG dar.

Die Verwaltungspraxis zeigt außerdem, dass jederzeit mit negativen Änderungen der steuerlichen Rahmenbedingungen gerechnet werden muss. Bisher betrafen diese Änderungen nur die Deutsche Beteiligungs AG und nicht die Investoren der Parallelfonds. Nach der Verabschiedung der europäischen Richtlinie für die Regulierung von Alternative Investment Fund Managern (AIFM) im November 2010 besteht allerdings Hoffnung, dass im Rahmen der Umsetzung

der Richtlinie in nationales Recht auch ein Rahmen für die europaweit einheitliche Besteuerung der Fondsgesellschaften und der Managementdienstleistungen geschaffen wird. Das Beispiel des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG), dem die DBAG seit 1987 unterliegt, zeigt, dass ein solch spezifischer Rahmen hinsichtlich der steuerlichen Aspekte langfristig Bestand haben kann. Wir werden die Entwicklung des entsprechenden Gesetzgebungsverfahrens eng verfolgen.

Die AIFM-Richtlinie ist vor allem als Reaktion auf die Finanzkrise zu sehen. Die Richtlinie ist von den Mitgliedsländern innerhalb von zwei Jahren in nationales Recht umzusetzen. Auch Private-Equity-Gesellschaften sind von den zusätzlichen Anforderungen betroffen. Der Aufwand für das Management von Parallelfonds wird aufgrund der regulatorischen Vorgaben in Zukunft steigen, ohne dass wir einen Mehrwert der zusätzlichen Vorschriften erkennen. So müssen Private-Equity-Gesellschaften in Zukunft eine staatliche Zulassung beantragen und unterliegen erweiterten Anforderungen an die interne Organisation sowie erweiterten Informationspflichten in Bezug auf die gemanagten Fonds und die darin enthaltenen Portfoliounternehmen. Eine unabhängige „Verwahrstelle“ muss in Zukunft überprüfen, dass die verwalteten Fonds tatsächlich das Eigentum an den erworbenen Unternehmensanteilen haben. Wir halten es nicht für wahrscheinlich, aber: Die stärkere Regulierung kann dazu führen, dass Private-Equity-Investoren sich in Zukunft verstärkt außereuropäischen Regionen zuwenden. Und: Eine Reihe anderer Unternehmenskäufer wie zum Beispiel strategische Investoren oder Family Offices sind von diesen Regelungen nicht betroffen. Insofern bringt die AIFM-Richtlinie zukünftig eine Ungleichbehandlung der Private-Equity-Branche gegenüber diesen Investoren.

Auch in den USA ist die Finanzmarktregulierung so verändert worden, dass unser Geschäft betroffen ist. Der „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“ (DFA) verlangt, dass sich Verwalter größerer Vermögen mit amerikanischen Investoren in den USA registrieren lassen, der dortigen Aufsicht gewisse Finanzkennzahlen übermitteln und ihre Compliance-Strukturen anpassen. Der genaue Umfang der Auswirkungen des DFA auf die Deutsche Beteiligungs AG ist noch nicht abschließend abzuschätzen, da viele Vorschriften des DFA erst im Lauf des Jahres 2011 wirksam werden und die Aufsichtsbehörden noch Durchführungsvorschriften zur Konkretisierung des DFA erlassen müssen.

Obwohl die Regulierung zusätzliche Belastungen mit sich bringt, halten wir unser Geschäftsmodell grundsätzlich mit der neuen Richtlinie für vereinbar. Außerdem gehen wir davon aus, dass wir aufgrund unserer Börsennotierung und der damit verbundenen Vorschriften unsere interne Organisation weniger stark ändern müssen als mancher nicht börsennotierte Wettbewerber.

Die Deutsche Beteiligungs AG verwaltet Parallelfonds und erhält dafür einen Vorabgewinn von den Fondsgesellschaften. Diesen Managementauftrag können die Parallelfonds kündigen. Das Risiko einer Kündigung der Vertragsverhältnisse schätzen wir aktuell als gering ein. Die Regelung zur Entziehung der Geschäftsführungsbefugnis für den DBAG Fund V ist im Anhang des Konzernabschlusses unter den „Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ dargestellt.

Gesellschaft verfügt über ausreichend Eigenkapital für Investitionen

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge ergeben sich aus der Investition in und dem Verkauf von Unternehmensbeteiligungen. Angesichts der vielfältigen Einflussfaktoren sind diese Geschäftsvorfälle nur unzureichend prognostizierbar. Die Gesellschaft strebt an, trotz der unsteten und nicht zuverlässig planbaren Zahlungsströme aus dem Beteiligungsgeschäft jederzeit über ausreichend Liquidität zu verfügen, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungstransaktionen darstellen zu können. Hierfür benötigt die Deutsche Beteiligungs AG Zugang zu den Finanz-, Kredit- und Kapitalmärkten.

Die Gesellschaft erhöhte in der Vergangenheit mehrfach erfolgreich ihr Kapital, zuletzt 2004. Durch kontinuierliche Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations wollen wir die Grundlage schaffen, dass der DBAG bei Bedarf der Kapitalmarkt zur Beschaffung weiterer Eigenmittel auch in Zukunft offensteht.

Angesichts der hohen Liquiditätsreserven von 140,7 Millionen Euro zum Bilanzstichtag sind derzeit keine wesentlichen Risiken aus der Finanzierung des Konzerns erkennbar.

Die Gesellschaft legt ihre liquiden Mittel überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten sowie als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir angesichts des Ratings als gut ansehen. Die Gesellschaft benötigt angesichts der sehr hohen Barmittel derzeit keine Kreditlinien.

Fremdfinanzierung bleibt kritischer Faktor

Für die Finanzierung der Beteiligungsinvestitionen setzen wir eigenes Kapital und das Kapital unserer Parallelfonds ein. Dem Geschäftsmodell eines Private-Equity-Investors entsprechend verwenden wir auch Bankkredite zur Finanzierung von Buy-out-Transaktionen. Zur Erzielung einer angemessenen Rendite benötigen wir für unsere Investitionsvorhaben deshalb Akquisitionsfinanzierungen zu akzeptablen Bedingungen. Zusätzlich sind Kreditlinien für Investitionen und zur Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen erforderlich. Die Finanzierungsbereitschaft der Banken hängt vom ökonomischen Umfeld und der Lage an den Kreditmärkten ab; sie kann von uns unmittelbar nicht beeinflusst werden.

Wir setzen darauf, dass wir von den Banken als professioneller, solider und zuverlässiger Partner wahrgenommen werden. Durch unser risikobewusstes Vorgehen bei der Auswahl und Strukturierung von Akquisitionsvorhaben unterstützen wir die Finanzierungsbereitschaft der Banken. Dem dient auch die Fokussierung der Investitionsstrategie auf etablierte Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit ein vergleichsweise risikoarmes Profil aufweisen soll.

Nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise waren Akquisitionsfinanzierungen zunächst praktisch nicht erhältlich. Im Zuge der Entspannung an den Finanzmärkten und der wirtschaftlichen Erholung hat sich die Situation zwischenzeitlich verbessert. Die Zahl der Banken, die Akquisitionsfinanzierungen im mittelgroßen Segment anbieten, hat jedoch abgenommen. Ausleihungen erfolgen weiterhin selektiv und – gemessen am Ergebnis des zu finanzierenden Unternehmens – mit wesentlich niedrigerem Volumen, zu höheren Preisen und mit strengeren Bedingungen („Covenants“) als in den Jahren vor der Krise.

Angesichts des restriktiveren Fremdfinanzierungsangebots ist ein höherer Anteil an Eigenmitteln zur Finanzierung einer Beteiligung erforderlich. Dies verringert die Chancen zur Erzielung einer dem

eingegangenen Investitionsrisiko entsprechenden Rendite auf die eingesetzten Eigenmittel. Vor diesem Hintergrund müssen wir vor einem Beteiligungserwerb genau abwägen, ob das Wertsteigerungspotenzial einer möglichen Beteiligung die Investition rechtfertigt. Die Zurückhaltung der Banken bei der Finanzierung von Unternehmenskäufen kann die uns auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen behindern: Potenzielle Erwerber, vor allem Finanzinvestoren, sind ebenfalls mit dem restriktiven Verhalten der Banken konfrontiert und werden hierdurch in ihrem Investitionsverhalten beeinflusst.

Die noch immer sehr risikoaverse Kreditvergabe kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Beteiligungsunternehmen belasten, da sich die Banken bei der Finanzierung strategischer Investitionen und der Ausweitung von Betriebsmittellinien ebenfalls zurückhaltend verhalten. Dies kann die Portfoliounternehmen auch mittelbar betreffen, wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen.

Wir erwarten, dass sich das Angebot an Fremdfinanzierungen nach und nach weiter vergrößern wird. Es ist möglich, dass die anhaltenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten im Allgemeinen und im Bankensektor im Besonderen dies vereiteln. Zuverlässige Prognosen über das künftige Angebot an Fremdfinanzierungen können wir deshalb nicht treffen.

Währungs- und Zinsrisiken

Zur Darstellung der Währungs- und Zinsrisiken verweisen wir auf die Erläuterungen im Anhang (Tz. 31 Angaben zu Finanzrisiken, Seiten 113 ff.).

Personal: Bindung hoch qualifizierter Mitarbeiter durch attraktives Arbeitsumfeld und monetäre Anreizsysteme

Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Dies gilt besonders für das Investment-Team, also die mit Kauf, Weiterentwickeln und Verkauf von Beteiligungen unmittelbar befassten Mitarbeiter. Auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, ist der Einsatz eines hoch qualifizierten und motivierten Personals erforderlich.

Dies folgt aus dem Spezialisierungsgrad unseres Geschäftes und der geringen Größe der Gesamtorganisation, in der jeder Einzelne einen verantwortlichen Beitrag leistet.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Mit systematischer Personalentwicklung und anderen Maßnahmen sorgen wir dafür, dass dies so bleibt. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2009/2010 acht Jahre, die Mitarbeiter des Investment-Teams haben eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von sieben Jahren.

Operationelle Risiken: Weiterentwicklung der organisatorischen Abläufe

Die ordnungsgemäße Abwicklung von Geschäftsvorfällen muss gewährleistet sein. Angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl sowie der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Einzeltransaktionen ist das operationelle Risiko von untergeordneter Bedeutung. Risiken sollen im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen vermieden werden. So können etwa im Rahmen des Liquiditätsmanagements bis auf einen Basisbestand an liquiden Mitteln ausschließlich jeweils zwei Mitglieder des Vorstands gemeinsam über größere Anlagebeträge verfügen.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die für das Beteiligungsgeschäft einen unterstützenden Charakter haben. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Die Deutsche Beteiligungs AG stellt die Funktion dieser Bereiche durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine entsprechende Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sicher.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Software und Hardware, sondern vor allem auch die Datensicherung, die Gewährleistung des jederzeitigen Datenzugriffs für Berechtigte sowie den Schutz gegen unberechtigten Datenzugriff. Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt im Bereich IT über eigene Fachkräfte, die bei Bedarf durch externe Berater unterstützt werden. Für unsere Betriebsabläufe setzen wir neben der gängigen Software zur

Organisation der Bürokommunikation weitere Anwendungen für spezielle Zwecke wie etwa Buchhaltung, Beteiligungscontrolling und das Management der Kundenbeziehungen (CRM) ein. Sofern keine geeignete Software am Markt verfügbar ist, nutzt die Deutsche Beteiligungs AG speziell für ihren Bedarf entwickelte Anwendungen. Die eingesetzte Software unterliegt der ständigen Aktualisierung und Pflege. Daten werden durch tägliche Backups und zusätzliche geschützte Aufbewahrung gesichert. Die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit ist durch redundante Serverstrukturen sichergestellt.

Die Infrastruktur wird gegen externe Eingriffe geschützt. Den ständig zunehmenden IT-Risiken versucht die DBAG u. a. durch regelmäßige externe Überprüfungen zu begegnen. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres wird zusätzlich ein IT-Sicherheitsaudit durch ein Beratungsunternehmen durchgeführt. Dabei werden die organisatorische IT-Sicherheit, die Überprüfung der Firewall, eine IT-Schwachstellenanalyse und Maßnahmen des social-engineering auf den Prüfstand gestellt. Ziel ist es, nachhaltig eine best-practice zu gewährleisten. Weil diese Maßnahmen ergriffen wurden, bestehen nach Einschätzung der Gesellschaft keine die Geschäftstätigkeit gefährdenden Risiken im Bereich der Informationstechnik.

Auch in den übrigen Bereichen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine operationellen Risiken offenbar geworden. Die Gesellschaft erwartet keine Änderung der operationellen Risikosituation.

Gesamtaussage zur Risikosituation

Konzern derzeit ohne bestandsgefährdende Risiken

Derzeit stellen einzelne oder kumulierte Risiken nach Einschätzung des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG keine Gefahr für den Fortbestand des Konzerns dar. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen Einzelrisiken der Gesellschaft sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Die Risikosituation wird vom Vorstand derzeit als insgesamt gut beurteilt.

Prognosebericht

- Moderate Fortsetzung der Erholung für die Gesamtwirtschaft und relevante Branchen der Beteiligungen erwartet
- Erweiterung des Produktangebotes um Wachstumskapital
- Renditeziel bleibt bestehen

Ziele haben Bestand: Wertsteigerung des Portfolios und Realisierung des Wertzuwachses

Wir werden mit der Deutschen Beteiligungs AG auch in Zukunft unser bewährtes Geschäftsmodell weiter verfolgen und entwickeln. Im Zuge dessen werden wir neue Beteiligungen eingehen und uns auf die Wertsteigerung der bestehenden Engagements und die Realisierung des Wertzuwachses durch Veräußerungen konzentrieren. Dabei stützen wir uns auf unsere Erfahrung und unsere bewährten Ansätze zur Weiterentwicklung der Portfoliounternehmen. Unsere Investitionen konzentrieren wir weiterhin auf den deutschsprachigen Raum. Wir sind aber auch offen für Beteiligungen an Geschäftsmodellen, die uns vertraut sind und von einem Unternehmenssitz jenseits des deutschsprachigen Raums gesteuert werden.

Nutzung der Marktchancen durch Erweiterung des Produktprogramms

Angesichts der erwarteten steigenden Nachfrage bieten wir neben Management-Buy-outs auch Investitionen in Wachstumskapital an. Dazu haben wir unser Investment-Team erweitert und bis zu 100 Millionen Euro an eigenen Mitteln für entsprechende Investitionen reserviert. Ein parallel investierender Fonds, für den wir aktuell Finanzierungszusagen einwerben, soll mindestens weitere 100 Millionen Euro zur Verfügung stellen. In der Auswahl von Zielunternehmen werden wir die gleichen erprobten Kriterien anlegen, die in den vergangenen Jahren zu unserem Investitionserfolg mit Management-Buy-outs beigetragen haben.

Langfristige Entwicklung bleibt Erfolgsmaßstab

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist langfristiger Natur. Das Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres gibt nur wenig Aufschluss über den langfristigen Erfolg der Investitionstätigkeit.

Oft bestimmen einzelne Ereignisse oder kurzfristig eintretende Entwicklungen, die zu Beginn eines Geschäftsjahres nicht vorhersehbar sind, das Konzernergebnis eines Geschäftsjahres maßgeblich. Dazu zählen zum Beispiel die Transaktionsmöglichkeiten in unserem begrenzten Markt, aber auch unvorhergesehene Entwicklungen in einzelnen Märkten oder am Kapitalmarkt. Der finanzielle Erfolg eines Investments kann meist erst nach vier bis sieben Jahren mit dessen Abschluss beurteilt werden. Wir richten unseren Prognosebericht daher auf einen Zeitraum von fünf Jahren aus.

Entwicklung der Rahmenbedingungen

Markt: Beteiligungsgeschäft wird sich weiter erholen, Wettbewerb um attraktive Beteiligungen bleibt hoch

Der langjährige Wachstumstrend im Beteiligungsgeschäft hat durch die Finanz- und Wirtschaftskrise einen tiefen Einschnitt erfahren. Die schlechtere wirtschaftliche Situation vieler Unternehmen und die hohe Unsicherheit führten zu einem massiven Rückgang der Anzahl der Transaktionen. Am stärksten betroffen war der MBO-Markt, der zusätzlich durch das praktisch nicht mehr vorhandene Angebot an Akquisitionsfinanzierungen belastet wurde.

Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung hat sich die Stimmung im Beteiligungsmarkt inzwischen spürbar verbessert. Das Volumen der Private-Equity-Investitionen zieht seit dem vierten Quartal 2009 wieder an. Es bleibt jedoch in absoluten Kategorien noch stark hinter dem Vorkrisenniveau zurück.

Wir gehen davon aus, dass Potenzial zu einem weiteren Anstieg der Nachfrage nach privatem Beteiligungskapital besteht. Hierfür sprechen fundamentale Wachstumsfaktoren, die nach Beendigung der Wirtschaftskrise wieder greifen können: Große Konzerne werden ihre Ausrichtung weiter optimieren und auf Veränderungen ihres strategischen Umfeldes reagieren. Darüber hinaus kann durch die Wirtschaftskrise zusätzlicher Anpassungsbedarf ausgelöst worden sein. Die Konzerne werden sich von Aktivitäten trennen, die nicht mehr zum Kerngeschäft gehören oder aus Finanzierungsgründen abgegeben werden müssen. Familienunternehmen werden auch in Zukunft privates Beteiligungskapital suchen, um ihr Unternehmen im Rahmen einer Nachfolgeregelung zu verkaufen.

Zusätzliches Potenzial sehen wir in den kommenden Jahren für Investitionen in Wachstumskapital. Die Eigenkapitalbasis vieler mittelständischer Unternehmen wurde durch die Wirtschaftskrise geschwächt. Zur Finanzierung des Aufschwungs und des weiteren Wachstums werden sie zusätzliches Eigenkapital von außen suchen. Darüber hinaus sind in den kommenden Jahren in beträchtlichem Umfang Mezzanine-Finanzierungen abzulösen, die den Unternehmen zwischen 2004 und 2008 zu sehr vorteilhaften Bedingungen zur Verfügung gestellt worden waren. Da Anschlussfinanzierungen dieser Art derzeit nur noch in geringem Umfang erhältlich sind, eröffnet sich uns die Chance der Refinanzierung durch privates Beteiligungskapital. Wir haben hierauf, wie beschrieben, mit einer Erweiterung unseres Angebots reagiert.

Finanzierungszusagen für Private-Equity-Fonds erreichten bis ins Jahr 2007 Rekordvolumina. Teile davon wurden noch nicht investiert. Der Wettbewerb um attraktive Beteiligungsmöglichkeiten wird deshalb auch in den kommenden Jahren hoch bleiben. Die Deutsche Beteiligungs AG ist gut positioniert, sich in diesem Umfeld erfolgreich gegen den Wettbewerb zu behaupten und an dem verfügbaren Marktpotenzial teilzuhaben.

Bedingungen zur Fremdfinanzierung von Investitionen bleiben restriktiv

Die Möglichkeiten zur Finanzierung von Beteiligungsinvestitionen durch Banken haben sich im Zuge der wirtschaftlichen Erholung verbessert. Die Zahl der Akquisitionen finanzierenden Banken hat sich allerdings durch die Krise verringert. Die verbliebenen Anbieter gehen bezogen auf die zu finanzierenden Transaktionen sehr selektiv vor. Die angebotenen Kreditvolumina sind in der Regel kleiner bei höheren Margen und strengeren Anforderungen an einzuhaltende Kennzahlen („Covenants“). Wie sich die Banken im Prognosezeitraum verhalten werden, können wir nicht vorhersehen. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Vergabebedingungen im Durchschnitt anspruchsvoller bleiben als vor Ausbruch der Krise. Dies wird zu einer Verteuerung der Finanzierungen führen und der mit Eigenkapital zu finanzierende Anteil wird steigen. Die zu erwartenden Renditen im Beteiligungsgeschäft werden dadurch tendenziell zurückgehen. Das Renditepotenzial bleibt nach unserer Ansicht dennoch attraktiv – vor allem für jene Finanzinvestoren, die wie wir die Rendite ihrer Investitionen nicht durch einen eher höheren Fremdfinanzierungsanteil, sondern durch Gewinnsteigerungen von Portfoliounternehmen erzielt haben und an dieser Strategie auch festhalten.

Anlageklasse Private Equity wird Bestand haben

Privates Beteiligungskapital ist als Anlageklasse weltweit etabliert. Die Krise an den Finanz- und Kapitalmärkten hat allerdings auch institutionelle Investoren berührt, die traditionell in Private Equity investiert haben. Einige Investorengruppen mussten ihre Dispositionen überdenken, andere werden ihre Investitionszusagen ausbauen. Wir erwarten, dass wir für unseren geplanten, auf Wachstumskapital-Investments spezialisierten Fonds DBAG Expansion Capital Fund angestrebte Kapitalzusagen von etwa 100 Millionen Euro von institutionellen Investoren erhalten werden. Der Nachfolgefonds des auf Management-Buy-outs fokussierten DBAG Fund V wird nach unserer aktuellen Einschätzung zumindest das bisherige Volumen wieder erreichen können.

Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung bei verringerter Wachstumsrate erwartet, Prognose unterliegt zahlreichen Unsicherheitsfaktoren

Die deutsche Wirtschaft erholte sich 2010 schneller und kräftiger von der Wirtschaftskrise als erwartet. Für 2011 erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute eine Fortsetzung des Wachstums, wenn auch mit verringerter Dynamik. Am Jahresende soll die Wirtschaftsleistung wieder das Vorkrisenniveau erreicht haben, vor allem dank der Binnenkonjunktur und dem Anstieg des privaten Konsums.

Die Erwartungen unterliegen beträchtlichen Risiken. Gerade mit Blick auf unsere Portfoliounternehmen bleibt festzuhalten, welcher starken und bestimmenden Einfluss die wirtschaftliche Entwicklung der asiatischen Schwellenländer auf das Wachstum in Deutschland derzeit hat. Zu den Risiken zählen die schwache konjunkturelle Entwicklung in den USA, die Schulden- und Vertrauenskrise einiger Staaten im Euroraum, Schwankungen der Rohstoff- und Devisenmärkte sowie auch geopolitische Spannungen und protektionistische Tendenzen.

Wir gehen von einem moderaten wirtschaftlichen Wachstum im Prognosezeitraum aus. Dabei sind wir uns bewusst, dass diese Erwartung einen hohen Unsicherheitsfaktor aufweist und dass zahlreiche Risikofaktoren die wirtschaftliche Entwicklung gefährden können.

Entwicklung der Gesellschaft

Zuversicht auf Basis einer gefestigten Marktposition

Die Deutsche Beteiligungs AG ist lange am Markt präsent, hat erfolgreich investiert und verfügt über ein hohes Maß an Investitionserfahrung. Wir erwarten deshalb, unser Geschäft auch in Zukunft erfolgreich fortzuführen und unsere Position als eines der größeren deutschen Private-Equity-Unternehmen in unserem Marktsegment behaupten zu können. Wir halten an unserem Ziel fest, im langjährigen Durchschnitt mehr als die Kosten des Eigenkapitals zu verdienen. Der nach den erfolgreichen Veräußerungen inzwischen sehr hohe Barmittelbestand ist zu großen Teilen in sehr sicheren, aber gering verzinsten Staatspapieren geparkt. Das erschwert das Erreichen des Renditeziels. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Zahl attraktiver Investitionsgelegenheiten – auch durch die Erweiterung des Produktprogramms um Wachstumsfinanzierungen – in den nächsten Jahren steigen und das Erreichen des Renditeziels unterstützen wird.

Portfoliounternehmen werden sich von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise weiter erholen

Unsere Portfoliounternehmen haben auf die Wirtschaftskrise zügig reagiert und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet. Diese wurden 2010 weitgehend abgeschlossen. Die positiven Effekte hieraus und die wieder anziehende Wirtschaft führten dazu, dass die meisten Unternehmen zu Beginn des Prognosezeitraums zumindest in zufriedenstellender Verfassung sind.

Unsere Erfahrung ist, dass Unternehmen mit einer führenden Marktposition – und in solche Unternehmen haben wir überwiegend investiert – aus einer Krise tendenziell gestärkt hervorgehen. Im beschriebenen Szenario einer weiteren moderaten wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Prognosezeitraum werden nach unserer Einschätzung die meisten Portfoliounternehmen daher mittelfristig – soweit nicht bereits 2010 erreicht – wieder an das Ertragsniveau vor der Wirtschaftskrise anknüpfen können.

Grundsätzlich weitere positive Wertentwicklung der Beteiligungen erwartet

Der genaue Zeitpunkt und Umfang einer weiteren Verbesserung der bewertungsrelevanten Unternehmensdaten – also des Ergebnisses und der Verschuldung – ist für uns nicht vorhersehbar. Wir sind gleichwohl zuversichtlich, dass bei stabilen Bewertungsrelationen an den Kapitalmärkten und im beschriebenen Szenario einer weiteren moderaten wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung der Wert des Beteiligungsportfolios unter Einbezug der Erlöse aus Veräußerungen bis zum Ende des Prognosehorizonts zunehmen wird.

Im Prognosezeitraum insgesamt positives Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft erwartet

Das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ist die Position mit dem größten Einfluss auf das Ergebnis der Gesellschaft. Wir erwarten, dass die Deutsche Beteiligungs AG angesichts der geschilderten Einschätzungen im Durchschnitt der kommenden fünf Geschäftsjahre ein positives Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ausweisen wird.

Quantifizieren können wir das Ergebnis nicht, und zwar aus mehreren Gründen: Eine zuverlässige Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung über diesen Zeitraum und – hieraus abgeleitet – der Entwicklung der Portfoliounternehmen bedürfen einer stabilen und durch die Märkte gestützte Datengrundlage. Eine solche Datengrundlage ist nicht verfügbar. Eine Quantifizierung erfordert außerdem eine Prognose der Kapitalmarktentwicklung und der künftigen Zu- und Abgänge im Beteiligungsportfolio. Auch die Entwicklung dieser Einflussfaktoren können wir nicht zuverlässig einschätzen.

Das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft gliedert sich in das Bewertungs- und Abgangsergebnis und in laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen. Die laufenden Erträge sollen mit der Erweiterung der Investments um Wachstumsfinanzierungen wieder zunehmen. Sie zeichnen sich durch eine stetigere Entwicklung als das volatile Bewertungs- und Abgangsergebnis aus. Daher soll die Erweiterung des Portfolios um Investitionen in Wachstumskapital tendenziell eine stabilisierende Wirkung auf den Ertragsverlauf im Prognosezeitraum bringen.

Der laufende Personalaufwand wird innerhalb des Prognosezeitraums im Rahmen der geplanten moderaten Erweiterung des Mitarbeiterstamms ansteigen. Die vom Investitionserfolg abhängigen Vergütungen, die Investitionen in Portfoliounternehmen vor 2007 betreffen, werden auch künftig vor allem von Veräußerungsgewinnen aus Beteiligungsverkäufen abhängen. Ihre Bedeutung wird im Zuge der zu erwartenden fortschreitenden Veräußerung der vor 2007 eingegangenen Beteiligungen abnehmen.

Für die sonstigen betrieblichen Erträge haben die Verwaltungserträge für Parallelfonds eine erhöhte Relevanz. Verkäufe von Beteiligungsunternehmen in Parallelfonds, deren Investitionsperiode abgeschlossen ist, bewirken einen Rückgang der Erträge. Neue Parallelfonds hingegen – wie gegenwärtig das Fundraising für den auf Wachstumskapital fokussierten DBAG Expansion Capital Fund – eröffnen Potenzial zu einem Anstieg. Die Entwicklung der Verwaltungserträge im Durchschnitt des Prognosezeitraums hängt damit wesentlich von dem zeitlichen Ablauf von Beteiligungsveräußerungen und vom Einwerben weiterer Fondszusagen ab. Dämpfend kann sich die Entwicklung der Konditionen im Fondsgeschäft auswirken.

Weitere sonstige betriebliche Aufwendungen betreffen Kosten im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäftsbetrieb. Bei diesen Aufwandspositionen ist ein moderater Anstieg in Abhängigkeit vom weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit zu erwarten.

Der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen wird im Prognosezeitraum im Zuge des Abbaus der hohen Liquiditätsreserve sinken. Ein höheres Zinsniveau im Vergleich zum gegenwärtig niedrigen Stand hätte allerdings einen gegenläufigen Effekt.

Insgesamt erwartet die Gesellschaft in der Summe der kommenden fünf Geschäftsjahre positive Konzernjahresergebnisse.

Es besteht ausreichend Liquidität für weitere Investitionen

Die Deutsche Beteiligungs AG wird ihre Investitionsstrategie aus heutiger Sicht grundsätzlich fortsetzen. Dies schließt die Nutzung veränderter Marktverhältnisse wie gegenwärtig die Erweiterung des Produktangebotes um Wachstumsfinanzierungen nicht aus. Wir streben im Prognosezeitraum durchschnittlich zwei Beteiligungsinvestitionen in Management-Buy-outs und mindestens die gleiche Zahl an Investitionen in Wachstumsfinanzierungen pro Geschäftsjahr an. Nach den erfolgreichen Veräußerungen der vergangenen Jahre und der Investitionszurückhaltung vor und während der Krise erwarten wir zunächst einen Zuwachs an Beteiligungsunternehmen im Portfolio. Weil Käufe und Verkäufe im Private-Equity-Geschäft sehr situationsabhängig sind, können in einzelnen Perioden des Prognosezeitraums Käufe oder Verkäufe überwiegen. Grundsätzlich rechnen wir im Durchschnitt der Geschäftsjahre jedoch mit einer vergleichbaren Zahl von Zu- und Abgängen der Beteiligungen.

Der Cashflow aus unserer Investitionstätigkeit, das heißt der Saldo aus Auszahlungen für Investitionen in das Beteiligungsportfolio und Einzahlungen aus Veräußerungen von Beteiligungsengagements, ist die wesentliche Quelle zur Mittelgenerierung aus dem operativen Geschäft. Sofern in einer Periode des Prognosezeitraums Unternehmenskäufe überwiegen, kann der Cashflow aus Investitionstätigkeit in diesem Zeitraum negativ sein. Um dies auszugleichen, könnte die Gesellschaft in einem solchen Fall auf umfangreiche Liquiditätsreserven zurückgreifen. Außerdem könnte sie sich über die Aufnahme von Krediten und von Eigenmitteln über den Kapitalmarkt finanzieren. Dies setzt allerdings eine geeignete Verfassung der Finanz- und Kapitalmärkte voraus.

Liquiditätsbestand wird voraussichtlich sinken

Die DBAG hat in den vergangenen Geschäftsjahren erfolgreich Beteiligungen veräußert. Deshalb ist die Liquiditätsposition der Gesellschaft mit 140,7 Millionen Euro unter Berücksichtigung der Anlagen in Wertpapiere hoch. Wir wollen aussichtsreiche Beteiligungsmöglichkeiten wahrnehmen und sind bereit, einen Großteil unserer Liquidität zu investieren. Daher erwarten wir im Prognosezeitraum einen deutlichen Rückgang der Liquiditätsposition.

Gesamtprognose

Gute Basis für das Erreichen des Renditeziels

Die Deutsche Beteiligungs AG ist für die Zukunft gerüstet: Die Gesellschaft zählt zu den etablierten und erfolgreichen Teilnehmern im deutschen Beteiligungsgeschäft. Sie verfügt deswegen, auch angesichts ihrer soliden finanziellen Ausstattung, über eine gute Basis, um auch in Zukunft Marktchancen zu ergreifen und sich verändernden Anforderungen zu stellen. Viele Gründe sprechen für einen steigenden Bedarf nach privatem Beteiligungskapital, sodass der Private-Equity-Markt weiter an Bedeutung gewinnen wird. Das wertvolle und interessante Beteiligungsportfolio der Deutschen Beteiligungs AG verspricht weiteres Entwicklungspotenzial. Nicht zuletzt durch ihre hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Deutsche Beteiligungs AG gute Voraussetzungen, sich weiter positiv zu entwickeln.

Unser Geschäftsmodell hat sich über Krisenphasen hinweg bewährt. Attraktive Renditen werden in Zukunft insbesondere von der Steigerung der Ertragskraft der Portfoliounternehmen abhängig sein. Dies kommt unserem auf Gewinnsteigerung der Portfoliounternehmen angelegten Investitionsansatz entgegen.

Unter Würdigung der kurzfristig absehbaren und mittelfristig zu erwartenden Entwicklung geht der Vorstand davon aus, dass die Deutsche Beteiligungs AG im Saldo des laufenden und der kommenden vier Geschäftsjahre ein positives Jahresergebnis erwirtschaften und dabei im Durchschnitt eine Verzinsung des Eigenkapitals erzielen wird, die die Höhe der Eigenkapitalkosten übersteigt.

Frankfurt am Main, im Dezember 2010

Der Vorstand

Pri|vate E|quity

<engl.>

Oberbegriff für Eigenkapital-Anlageformen in Unternehmen im vor- und außerbörslichen Bereich. Dazu zählen Venture-Capital-Finanzierungen, Wachstumsfinanzierungen, Management-Buy-outs und Buy-ins sowie Mezzanine-Finanzierungen.

Im Zuge ihrer Börsennotierung öffnet die Deutsche Beteiligungs AG auch Aktieninvestoren den Zugang zu nicht notierten Unternehmen und damit zu einer attraktiven Eigenkapital-Anlageklasse, die ihnen im Normalfall verschlossen ist. „Listed Private Equity“ weist gegenüber traditionellen Anlageklassen eine bessere Wertentwicklung auf. Gleichzeitig nutzt der Anleger die Vorteile der Börse, zum Beispiel eine niedrige Einstiegsschwelle, eine hohe Liquidität, geringe Kosten und eine hohe Transparenz.

Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung	90
Konzern-Kapitalflussrechnung	91
Konzernbilanz	92
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	94
Konzernanhang	95

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2009 bis zum 31. Oktober 2010

in Tsd. €	Anhang	1.11.2009 bis 31.10.2010	1.11.2008 bis 31.10.2009
Ergebnis Beteiligungsgeschäft			
Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7	46.515	29.822
Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	8	6.642	1.936
Summe Ergebnis Beteiligungsgeschäft		53.157	31.758
Übrige Ergebnisbestandteile			
Personalaufwand	9	12.037	13.425
Sonstige betriebliche Erträge	10	14.600	14.136
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11	18.610	10.945
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	15	280	1.112
Zinsertrag	12	1.168	2.376
Zinsaufwand	13	362	410
Summe übrige Ergebnisbestandteile		-15.521	-9.380
Ergebnis vor Steuern			
		37.636	22.378
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	14	-1.257	-293
Ergebnis nach Steuern		38.893	22.671
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne (-) / Verluste (+)	25	-4.757	-3.024
Konzernergebnis		34.136	19.647
Ergebnis je Aktie in Euro	32	2,50	1,44
Verwässertes Ergebnis je Aktie in Euro	32	2,50	1,44
Konzern-Gesamtergebnisrechnung:			
Konzernergebnis			
		34.136	19.647
Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-) aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen	27	-3.065	-2.328
Unrealisierte Gewinne (+) / Verluste (-) von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	20	-242	0
Sonstiges Ergebnis		-3.307	-2.328
Gesamtergebnis		30.829	17.319
Überleitung vom Konzernergebnis zum Konzernbilanzgewinn:			
Konzernergebnis			
		34.136	19.647
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		52.640	29.230
Dividende	24	-13.676	-5.471
Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen	24	0	9.234
Konzernbilanzgewinn		73.100	52.640

Konzern-Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2009 bis zum 31. Oktober 2010

Mittelzufluss (+) / Mittelabfluss (-)	Anhang	1.11.2009 bis 31.10.2010	1.11.2008 bis 31.10.2009
in Tsd. €			
Konzernergebnis		34.136	19.647
Wertsteigerung (-) / Wertreduzierung (+) von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	7, 15, 16, 17	-42.252	-10.324
Gewinn (-) / Verlust (+) aus dem Abgang von Anlagevermögen	7	-1.131	-17.509
Zunahme (+) / Abnahme (-) des langfristigen Fremdkapitals	22, 25, 26, 27	3.393	2.113
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Ertragsteuerforderungen, Zunahme (+) / Abnahme (-) der Steuerrückstellungen	22	-4.762	-2.806
Zunahme (-) / Abnahme (+) übriger Aktiva (saldiert)	18, 19, 21, 22, 23	-6.983	5.145
Zunahme (+) / Abnahme (-) übriger Passiva (saldiert)	26, 28	4.819	213
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit		-12.780	-3.521
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögensgegenständen	15	7.286	0
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände	15	-388	-984
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7, 16, 17	44.505	33.048
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen	7, 16, 17	-8.223	-4.287
Zunahme (-) / Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren	20, 30	-43.762	-4.070
Cashflow aus Investitionstätigkeit		-582	23.707
Auszahlungen an Unternehmenseigner (Dividenden)	24	-13.676	-5.471
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-13.676	-5.471
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		-27.038	14.715
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	30	50.787	36.072
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	30	23.749	50.787

Konzernbilanz

zum 31. Oktober 2010

Aktiva			
in Tsd. €	Anhang	31.10.2010	31.10.2009
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Anlagewerte	15	25	25
Sachanlagen	15	841	8.019
Finanzanlagen	16	129.853	137.242
Kredite und Forderungen	17	4.742	1.306
Langfristige Wertpapiere	20	102.912	14.487
Sonstige langfristige Vermögenswerte	18, 27	5.897	90
Summe langfristige Vermögenswerte		244.270	161.169
Kurzfristige Vermögenswerte			
Forderungen	19	2.899	3.486
Kurzfristige Wertpapiere	20	14.084	58.747
Sonstige Finanzinstrumente	21	22	169
Ertragsteuerforderungen	22	12.684	8.780
Flüssige Mittel		23.749	50.787
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	23	18.404	5.160
Summe kurzfristige Vermögenswerte		71.842	127.129
Summe Aktiva		316.112	288.298

Passiva			
in Tsd. €	Anhang	31.10.2010	31.10.2009
Eigenkapital	24		
Gezeichnetes Kapital		48.533	48.533
Kapitalrücklage		141.394	141.394
Gewinnrücklagen		10.888	14.195
Konzernbilanzgewinn		73.100	52.640
Summe Eigenkapital		273.915	256.762
Fremdkapital			
Langfristiges Fremdkapital			
Anteile in Fremdbesitz	25	15.669	12.288
Passive latente Steuern	22	130	118
Summe langfristiges Fremdkapital		15.799	12.406
Kurzfristiges Fremdkapital			
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	28	6.894	2.458
Steuerrückstellungen	22	2.675	3.533
Sonstige Rückstellungen	26	16.829	13.139
Summe kurzfristiges Fremdkapital		26.398	19.130
Summe Fremdkapital		42.197	31.536
Summe Passiva		316.112	288.298

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2009 bis zum 31. Oktober 2010

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Gezeichnetes Kapital		
Zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres	48.533	48.533
Kapitalrücklage		
Zu Beginn des Geschäftsjahres	141.394	141.426
Anteilsbasierte Vergütung	0	1
Anteilsbasierte Vergütung (ausgeübte Aktienoptionen)	0	-33
Zum Ende des Geschäftsjahres	141.394	141.394
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage		
Zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres	403	403
Erstanwendung IFRS		
Zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres	15.996	15.996
Sonstiges Ergebnis		
Zu Beginn des Geschäftsjahres	-2.204	124
Sonstiges Ergebnis des Geschäftsjahres	-3.307	-2.328
Zum Ende des Geschäftsjahres	-5.511	-2.204
Andere Gewinnrücklagen		
Zu Beginn des Geschäftsjahres	0	9.234
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	0	-9.234
Zum Ende des Geschäftsjahres	0	0
Gewinnrücklagen zum Ende des Geschäftsjahres	10.888	14.195
Konzernbilanzgewinn		
Zu Beginn des Geschäftsjahres	52.640	29.230
Dividende	-13.676	-5.471
Konzernergebnis	34.136	19.647
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	0	9.234
Zum Ende des Geschäftsjahres	73.100	52.640
Gesamt	273.915	256.762

Konzernanhang

für das Geschäftsjahr 2009/2010

Allgemeine Angaben

1. Geschäftstätigkeit des Konzerns

Die Deutsche Beteiligungs AG stellt als Finanzinvestor etablierten, mittelgroßen Unternehmen Eigenkapital und eigenkapitalähnliche Instrumente zur Verfügung. Erträge sollen überwiegend durch die Steigerung des Wertes der von ihr erworbenen Unternehmen erzielt werden. Die Konzerngesellschaften sind im selben Geschäft tätig oder sie üben unterstützende Funktionen aus.

Der Sitz der Deutschen Beteiligungs AG befindet sich in der Kleinen Wiesenau 1, 60323 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland.

2. Grundlagen des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2010 steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind. Dabei wurden die ergänzend nach § 315a Absatz 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Der Konzernabschluss stellt die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie die Cashflows den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend dar. Dazu erfolgt eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsvorfälle, sonstiger Ereignisse und Bedingungen gemäß den im IFRS-Rahmenkonzept enthaltenen Definitionen und Erfassungskriterien für Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen.

Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG hat den Konzernabschluss am 22. Dezember 2010 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt. Soweit nichts anderes vermerkt ist, werden alle Beträge in Tausend Euro angegeben.

3. Freiwillig angewandte IFRS-Vorschriften

Im Konzernabschluss zum 31. Oktober 2010 werden keine Standards und Interpretationen auf freiwilliger Basis in der neuesten Fassung vorzeitig angewendet.

Der IASB und das IFRIC haben Standards, Interpretationen und Anpassungen von Standards verabschiedet, die für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht verpflichtend anzuwenden sind:

- Diverse – Improvements to IFRSs (April 2009)
- Revised IFRS 1 – First-time Adoption of IFRS
- Amendments to IFRS 1 – Additional Exemptions for First-time Adopters
- Amendments to IFRS 1 – Limited Exemption from Comparative IFRS 7 Disclosures for First-time Adopters
- Amendments to IFRS 2 – Group Cash-settled Share-based Payment Transaction
- IFRS 3 – Business Combinations (revised 2008)
- IFRS 5 – Improvements to IFRSs (May 2008)
- IAS 24 – Related Party Disclosures
- IAS 27 – Consolidated and Separate Financial Statements
- Amendment to IAS 32 – Classification of Rights Issues
- Amendment to IAS 39 – Financial Instruments: Recognition and Measurement: Eligible Hedged Items
- Amendment to IAS 39 – Reclassification of Financial Assets: Effective Date and Transition
- IFRIC 12 – Service Concession Arrangements
- Amendment to IFRIC 14 – Prepayments of a Minimum Funding Requirements
- IFRIC 15 – Agreements for the Construction of Real Estate
- IFRIC 16 – Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation
- IFRIC 17 – Distributions of Non-Cash Assets to Owners
- IFRIC 18 – Transfer of Assets from Customers
- IFRIC 19 – Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments

Von der Möglichkeit, die Standards und Interpretationen vorzeitig anzuwenden, wird grundsätzlich kein Gebrauch gemacht. Die Deutsche Beteiligungs AG geht davon aus, dass die Anwendung dieser Standards und Interpretationen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gehabt hätte bzw. haben wird.

4. Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Deutschen Beteiligungs AG die Gesellschaften einbezogen, in denen die Deutsche Beteiligungs AG die Möglichkeit hat, beherrschenden Einfluss (Control-Verhältnis) im Sinne des IAS 27 auszuüben. Beherrschung im Sinne des IAS 27 ist dann gegeben, wenn die Möglichkeit besteht, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.

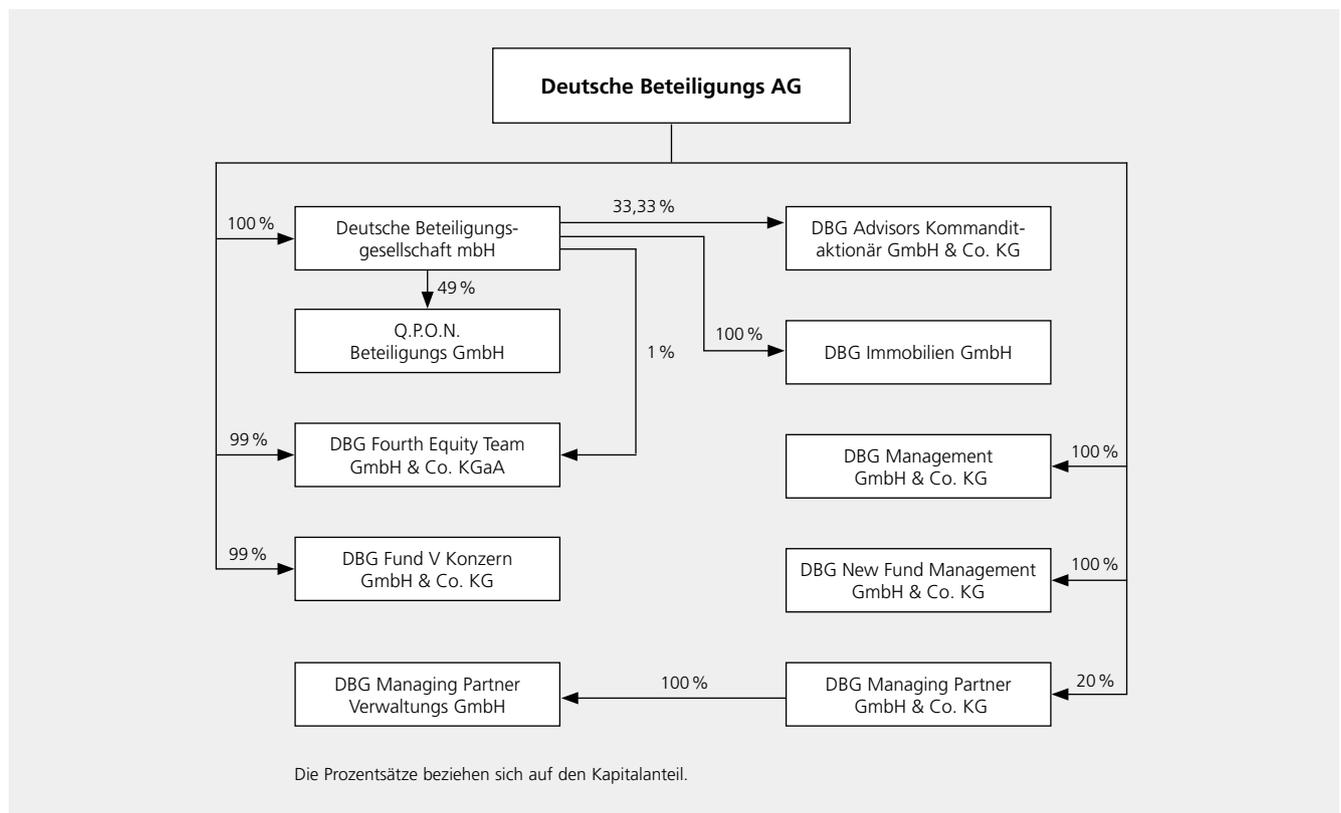
Gemeinschaftsunternehmen werden entsprechend der Beteiligungsquote (Quotenkonsolidierung) im Konzernabschluss erfasst.

In den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG werden zurzeit keine ausländischen Gesellschaften einbezogen.

Im Einzelnen werden die unten im Schaubild dargestellten Gesellschaften in den Konzernabschluss zum 31. Oktober 2010 einbezogen.

Von der Einbeziehung der DBG Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Deutsche Beteiligungs AG mittelbar 100 Prozent der Stimmrechte hält, wurde abgesehen, da das wirtschaftliche Risiko der geschäftlichen Aktivitäten – und damit auch die wirtschaftliche Führung – bei nicht zum Konzern gehörenden Gesellschaften liegt.

Die DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 100 Prozent der Kommanditaktien hält, wurde nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da erhebliche und andauernde Beschränkungen die Ausübung der Rechte in Bezug auf das Vermögen und die Geschäftsführung dieses Unternehmens beeinträchtigen.



Die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 33,33 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der DBAG mittelbar das Recht zusteht, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzuwählen.

Die Managing Partner GmbH & Co. KG, an der die Deutsche Beteiligungs AG 20 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der Deutschen Beteiligungs AG die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zufließt. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH wird als Gemeinschaftsunternehmen mit einer Quote von 49 Prozent konsolidiert. Für den 49 Prozent-Anteil betragen jeweils in Summe die langfristigen Vermögenswerte und Schulden 0 Euro, die kurzfristigen Vermögenswerte 19 Tausend Euro, die kurzfristigen Schulden 2 Tausend Euro sowie die Erträge 0 Euro und die Aufwendungen 3 Tausend Euro.

5. Konsolidierungsgrundsätze

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse der Tochtergesellschaften werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Regelungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode.

Aus der Kapitalkonsolidierung ist seit der Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS kein Geschäfts- oder Firmenwert entstanden, der aktiviert wurde.

6. Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Das Unternehmen definiert als Klassen von Finanzinstrumenten die Bewertungskategorien nach IAS 39 sowie die liquiden Mittel und die Anteile in Fremdbesitz.

Finanzanlagen

Reguläre Erwerbe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden zum Erfüllungstag verbucht.

Die Finanzanlagen sind der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet, weil gemäß unserer Anlagestrategie diese Vermögenswerte auf Fair-Value-Basis gesteuert werden.

Aufgrund der Einstufung als Private-Equity-Gesellschaft im Sinne des IAS 28 sowie gemäß den Vorschriften des IAS 39 werden Finanzanlagen grundsätzlich zum Fair Value bewertet. Das Bewertungsergebnis (Fair-Value-Änderungen) wird dabei erfolgswirksam im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Zur Umsetzung der Fair-Value-Bilanzierung des Finanzanlagebestands wurde eine Bewertungsrichtlinie erarbeitet. Danach werden Anteile an börsennotierten Gesellschaften, für die ein aktiver und liquider Markt besteht, mit ihrem Börsenkurs zum Bewertungsstichtag oder dem Börsenkurs am letzten Handelstag vor diesem Datum bewertet. Für alle übrigen Anteile an nicht börsennotierten Gesellschaften oder börsennotierten Gesellschaften, für die kein aktiver und liquider Markt besteht, wird der Fair Value anhand allgemein anerkannter Bewertungsverfahren ermittelt. Hierzu gehören insbesondere auch das international anerkannte Multiplikatorverfahren sowie die Discounted-Cashflow-Methode.

Beim Multiplikatorverfahren wird der Unternehmenswert auf Basis von Multiplikatoren einer Vergleichsgruppe von Unternehmen errechnet. Bei der Discounted-Cashflow-Methode werden für einen Detailplanungszeitraum erwartete Cashflows auf den Bewertungsstichtag diskontiert; für den Zeitraum danach wird der Barwert einer erwarteten, ewigen Rente berechnet.

Die den Bewertungsverfahren zugrunde liegenden Bewertungsparameter werden im Zeitablauf konsistent angewendet und basieren auf verfügbaren Unternehmens- und Marktdaten. Falls bei Eigenkapitalinstrumenten ein Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

Kredite und Forderungen

Der Posten „Kredite und Forderungen“ umfasst langfristige Kredite, Gesellschafterdarlehen und Forderungen mit fester Laufzeit und ohne eingebettetes Derivat.

Kredite und Forderungen werden entsprechend der IAS 39-Kategorisierung zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es wird regelmäßig überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen las-

sen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt. Als objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung schließen lassen, werden erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners als auch aufgetretene Vertragsbrüche herangezogen. Auch signifikante und nachteilige Veränderungen im Geschäftsumfeld von Schuldner sind Hinweise, die zu einer Überprüfung der Werthaltigkeit führen.

Eine Ausbuchung erfolgt sobald objektive Hinweise bestehen, dass die Forderung uneinbringlich ist.

Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von linearen, planmäßigen Abschreibungen über die Nutzungsdauer bewertet. Die Nutzungsdauer ist bei den immateriellen Anlagewerten bestimmbar und beträgt zwischen zwei und fünf Jahren. Bei den Sachanlagen reicht die Nutzungsdauer von drei bis vierzig Jahren. Zugänge werden zeitanteilig ab dem Monat der Anschaffung abgeschrieben. Die Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Darüber hinaus werden immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in der Höhe des den erzielbaren Betrag übersteigenden Buchwertes erfasst. Der erzielbare Betrag ist der höhere aus dem Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) und dem Nutzungswert.

Wertpapiere

Wertpapiere sind entweder der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“ oder „Available-for-Sale Investments“ zugeordnet.

Wertpapiere der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“ werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt.

Wertpapiere der Bewertungskategorie „Available-for-Sale Investments“ werden mit dem Fair Value zum Stichtag bewertet. Fair Value-Änderungen werden im sonstigen Ergebnis erfasst.

Falls die Restlaufzeit der Wertpapiere zum Bilanzstichtag mehr als ein Jahr beträgt, erfolgt ein Ausweis unter dem Posten „Langfristige Wertpapiere“, sonst unter dem Posten „Kurzfristige Wertpapiere“.

Latente Steuern

Nach IFRS sind latente Steuern auf temporäre Differenzen zwischen dem Steuerbilanzwert und dem IFRS-Bilanzwert eines Vermögenswertes oder einer Schuld anzusetzen (bilanzorientierter Ansatz). Als temporäre Differenzen werden nach IFRS alle Differenzen eingeordnet, die nicht permanent sind. Nach IFRS besteht bei Vorliegen der Ansatzkriterien sowohl für aktive als auch für passive latente Steuern eine Ansatzpflicht.

Darüber hinaus sind nach IFRS zu erwartende Steuererminderungen aus Verlustvorträgen zu aktivieren, wenn in absehbarer Zukunft wahrscheinlich in ausreichendem Umfang zu versteuerndes Einkommen erzielt wird, womit die noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können. Für die Bewertung wird der zum Bilanzstichtag voraussichtlich gültige Steuersatz herangezogen.

Änderungen von latenten Steuern werden grundsätzlich erfolgswirksam erfasst, soweit die ihnen zugrunde liegenden Sachverhalte auch erfolgswirksam behandelt und nicht erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet werden.

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionen werden nach IFRS anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Bei diesem Verfahren werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungen von Renten und Gehältern unter Einschätzung der relevanten Einflussgrößen berücksichtigt.

Der Dienstzeitaufwand wird unter Personalaufwand ausgewiesen, der Netto-Zinsanteil der Rückstellungszuführung im Zinsaufwand.

Seit dem Geschäftsjahr 2004/2005 werden Pensionsverpflichtungen im Rahmen eines Treuhandmodells („Contractual Trust Arrangement“) durch Einzahlungen in ein Planvermögen finanziert. Bis zum Geschäftsjahr 2008/2009 hat die Gesellschaft die Pensionsverpflichtungen und das Planvermögen nach dem sogenannten

Korridorverfahren bilanziert. Danach werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste ergebnisneutral unter den Posten „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ oder „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ erfasst, solange sie weniger als zehn Prozent des höheren Betrages aus Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens betragen. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die außerhalb der Bandbreite von zehn Prozent liegen, werden ergebniswirksam über die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit verteilt. Durch die Neufassung des IAS 19 wird das Korridorverfahren zukünftig nicht mehr möglich sein. Die Gesellschaft hat sich daher entschieden, die Bilanzierungsmethode zu ändern. Es wird nunmehr ein Verfahren angewendet, bei dem die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste über das sonstige Ergebnis direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Der Methodenwechsel erfolgt rückwirkend für die Vergleichsperiode 2008/2009:

in Tsd. €	Bestand (veröffentlicht)	Änderung der Bilanzierungsmethode	Bestand (angepasst)
Sonstige langfristige Vermögenswerte	2.294	-2.204	90
Gewinnrücklagen	16.399	-2.204	14.195
Sonstiges Ergebnis/Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-) aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen	0	-2.328	-2.328

Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn eine Außenverpflichtung besteht und eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden als sonstige Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 passiviert. Sie werden beim Erstansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Fremdkapitalzinsen werden direkt als Aufwand gezeigt.

Ertragsrealisierung

Erträge aus laufenden Dienstleistungen werden mit Erbringung der Leistung realisiert. Zeitabhängige Vergütungen werden zeitanteilig vereinnahmt. Erträge aus dem Abgang von Finanzanlagen werden in Höhe von Gewährleistungsrisiken erst dann realisiert, wenn die Inanspruchnahme aus den Gewährleistungsverpflichtungen nicht mehr wahrscheinlich ist.

Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

In diesem Posten sind realisierte Erträge und Verluste aus dem Abgang von Finanzanlagen und Änderungen des Fair Values der Finanzanlagen enthalten. Daneben umfasst der Ausweis Wertminderungen solcher Finanzanlagen, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, sowie der Kredite und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Leasing

Es liegen nur Operating-Leasing-Verhältnisse vor. Die Leasingraten werden als Aufwand erfasst.

Fremdwährungen

Fremdwährungsverbindlichkeiten werden nach IFRS mit dem Stichtagskurs erfolgswirksam bewertet.

Da in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG keine ausländischen Gesellschaften einbezogen werden, ergeben sich diesbezüglich keine Effekte aus Währungsumrechnungen.

Saldierung

Es besteht ein grundsätzliches Saldierungsverbot zwischen Vermögenswerten und Schulden sowie Erträgen und Aufwendungen, es sei denn, eine Vorschrift fordert oder erlaubt dies ausdrücklich.

Sonstiges Ergebnis

Das sogenannte sonstige Ergebnis bildet neben dem Konzernergebnis den zweiten Bestandteil des Gesamtergebnisses. Über das sonstige Ergebnis werden Geschäftsvorfälle direkt im Eigenkapital erfasst und nicht über die Gewinn- und Verlustrechnung.

Konzernfremde Gesellschafter haben bei der Deutschen Beteiligungs AG keinen Anteil am sonstigen Ergebnis.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

7. Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Wertveränderungen	42.532	11.436
Realisierte Erträge/Aufwendungen	1.131	17.509
Sonstiges	2.852	877
	46.515	29.822

Der Posten Sonstiges berücksichtigt im Geschäftsjahr 2009/2010 hauptsächlich die Auflösung von Gewährleistungsrückstellungen für nicht mehr in den Finanzanlagen erfasste ehemalige Portfoliounternehmen.

8. Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Gewinnansprüche	6.359	1.859
Zinsen	283	77
	6.642	1.936

Die Gewinnansprüche berücksichtigen Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften als auch Ergebnisanteile von Personengesellschaften sowie stillen Gesellschaften. Die Zinsen betreffen an Portfoliounternehmen ausgereichte Darlehen.

9. Personalaufwand

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Löhne und Gehälter	10.838	12.133
davon für ausgeübte Aktienoptionen	(0)	(13)
davon für ausstehende Aktienoptionen	(0)	(1)
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.199	1.292
davon Dienstzeitaufwand	(506)	(462)
davon nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(0)	(122)
davon für beitragsorientierte Pensionspläne (einschließlich Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung)	(371)	(376)
	12.037	13.425

Von den Sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung entfallen 687 Tausend Euro (Vorjahr: 792 Tausend Euro) auf die Altersversorgung. Der Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung wird dabei den Sozialen Abgaben und nicht den Aufwendungen für Altersversorgung zugerechnet.

Die Anzahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand) betrug:

	31.10.2010	31.10.2009
Angestellte (Vollzeit)	41	40
Angestellte (Teilzeit)	5	5
Auszubildende	5	4

Von den Angestellten sind 2 Mitarbeiter (Vorjahr: 1 Mitarbeiter) in Elternzeit.

Der Vorstand bestand während des Geschäftsjahres 2009/2010 wie auch im Vorjahr aus vier Mitgliedern.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 waren durchschnittlich 46 Angestellte (Vorjahr: 43) und 5 Auszubildende (Vorjahr: 4) bei der Deutschen Beteiligungs AG beschäftigt.

10. Sonstige betriebliche Erträge

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Verwaltungsvergütungen	11.059	11.107
Weiterberechnete Kosten	2.164	1.455
Sonstiges	1.377	1.574
	14.600	14.136

Die Verwaltungsvergütungen betreffen im Wesentlichen Erträge aus der Verwaltung von Private-Equity-Fonds, die parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die weiterberechneten Kosten umfassen Verauslagungen für Parallelfonds bzw. Portfoliounternehmen.

11. Sonstige betriebliche Aufwendungen

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Umsatzsteuer	7.355	1.060
Beratung	4.721	2.753
Wertminderung von kurzfristigen Forderungen	1.302	861
Raumkosten	1.006	2.122
Finanzanlagen	272	679
Sonstiges	3.954	3.470
	18.610	10.945

Der Posten Umsatzsteuer berücksichtigt, dass die Deutsche Beteiligungs AG nur insoweit zum Vorsteuerabzug berechtigt ist, als sie umsatzsteuerpflichtige bzw. nach den gesetzlichen Vorschriften zum Vorsteuerabzug berechnete Umsätze tätigt. In der Berichtsperiode ist unter diesem Posten auch die Bildung einer Rückstellung für umsatzsteuerliche Risiken des Geschäftsjahres 2009/2010 und von Vorjahren erfasst.

Die Beratungsaufwendungen umfassen überwiegend die Beratung im Zusammenhang mit potenziellen Beteiligungstransaktionen, Steuer- und allgemeine Rechtsberatung, sowie EDV. Ein Teil der Beratungsaufwendungen ist an Parallelfonds oder Portfoliounternehmen weiterbelastbar.

Die Wertminderung von kurzfristigen Forderungen betrifft im Wesentlichen ein Portfoliounternehmen.

Die Raumkosten beinhalten in der Berichtsperiode Büromieten in Höhe von 851 Tausend Euro (Vorjahr: 852 Tausend Euro).

Die Aufwendungen für Finanzanlagen sind im Zusammenhang mit dem Verkauf von Beteiligungsunternehmen angefallen.

Der Posten Sonstiges umfasst diverse weitere Aufwendungen des Geschäftsbetriebs insbesondere für Öffentlichkeitsarbeit, Hauptversammlung, Marketing, Aufsichtsrat, Kraftfahrzeuge, Geschäftsreisen etc.

Leasingaufwendungen für Kraftfahrzeuge sind im Berichtszeitraum nicht entstanden (Vorjahr: 1 Tausend Euro).

12. Zinsertrag

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Wertpapiere	646	1.737
Verzinsliche Forderungen im Umlaufvermögen	119	120
Festgeld/Bankguthaben	118	383
Finanzamt	255	62
Sonstiges	30	74
	1.168	2.376

Die Zinserträge entfallen auf folgende Kategorien von Finanzinstrumenten:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Loans and Receivables	403	519
Held-to-Maturity Investments	335	1.737
Available-for-Sale Investments	311	0
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	119	120
	1.168	2.376

13. Zinsaufwand

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	939	947
Geplante Erträge des Planvermögens	-651	-551
	288	396
Finanzamt	34	0
Sonstige	40	14
	362	410

Zur Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen wird auf Tz. 27 verwiesen.

14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Effektive Steuern	-1.269	-328
Latente Steuern	12	35
	-1.257	-293

Die effektiven Steuern im Geschäftsjahr 2009/2010 setzen sich aus einem Steueraufwand in Höhe von 10 Tausend Euro für die Berichtsperiode 2009/2010 und einem Steuerertrag in Höhe von 1.279 Tausend Euro für Vorjahre zusammen.

Die latenten Steuern entfallen auf die Entstehung bzw. Umkehr temporärer Unterschiede zwischen den IFRS-Bilanzwerten und Steuerbilanzwerten von Vermögenswerten und Schulden. Temporäre Unterschiede bestehen im Wesentlichen bei Finanzanlagen und Pensionsrückstellungen. Die Konzerngesellschaften weisen im Geschäftsjahr überwiegend einen Überhang aktiver latenter Steuern aus, der aus bestehenden steuerlichen Verlustvorträgen resultiert. Da es auf Basis der ausgeübten Geschäftsaktivitäten und deren steuerlicher Behandlung nicht wahrscheinlich ist, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sind, um den Steuervorteil nutzen zu können, wurde von einer Aktivierung der latenten Steuerbeträge abgesehen. Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres in Höhe von 12 Tausend Euro entfällt ausschließlich auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG.

Die Überleitung von der theoretisch zu erwartenden Steuerbelastung einer Kapitalgesellschaft zum tatsächlich im Konzernabschluss erfassten Betrag stellt sich folgendermaßen dar:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Ergebnis vor Steuern	37.636	22.378
Anzuwendender Steuersatz für Kapitalgesellschaften	in % 31,93	31,93
Theoretischer Steuerertrag/-aufwand	12.017	7.145
Veränderung des theoretischen Steuerertrags/-aufwands:		
– Steuerfreies positives Bewertungs- und Abgangsergebnis	-15.104	-13.963
– Steuerlich nicht abzugsfähiges negatives Bewertungs- und Abgangsergebnis	1.473	5.194
– Steuerfreie laufende Erträge	-1.903	-446
– Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	36	41
– Steuern Vorjahre	-1.279	-504
– Nutzung von bisher nicht aktivierten steuerlichen Verlustvorträgen	-296	-348
– Nicht aktivierte steuerliche Verlustvorträge des laufenden Jahres	1.497	2.323
– Nicht aktivierte Verluste des laufenden Jahres	1.303	0
– Abweichende Steuersätze	409	354
– Sonstige Effekte	590	-89
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-1.257	-293
Steuerquote	in % -3,34	-1,31

Ein Betrag in Höhe von 296 Tausend Euro entfällt auf die Minderung des tatsächlichen Ertragsteueraufwandes aufgrund der Nutzung bisher nicht aktivierter steuerlicher Verlustvorträge im Konzern. Zudem resultiert ein gegenläufiger Effekt in Höhe von 1.497 Tausend Euro aus der Nichtaktivierung aktiver latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge des laufenden Geschäftsjahres sowie auf nicht genutzte Verluste nach IFRS in Höhe von 1.303 Tausend Euro, die im Wesentlichen auf handelsrechtlich noch nicht verwirklichte Bewertungsergebnisse entfallen.

Der erwartete Steuersatz für Kapitalgesellschaften setzt sich aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag (15,83 Prozent) sowie Gewerbesteuer (16,10 Prozent) zusammen. Der Steuersatz der Deutschen Beteiligungs AG beträgt 15,83 Prozent, da die Deutsche Beteiligungs AG als anerkannte Unternehmensbeteiligungsgesellschaft von der Gewerbesteuer befreit ist.

Erläuterungen zur Bilanz

15. Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

in Tsd. €	Anschaffungskosten			
	1.11.2009	Zugang	Abgang	31.10.2010
Immaterielle Anlagewerte	387	8	0	395
Sachanlagen	10.478	380	8.454	2.404
	10.865	388	8.454	2.799

in Tsd. €	Abschreibungen				Buchwerte	
	1.11.2009	Zuführung	Abgang	31.10.2010	31.10.2010	31.10.2009
Immaterielle Anlagewerte	362	8	0	370	25	25
Sachanlagen	2.459	272	1.168	1.563	841	8.019
	2.821	280	1.168	1.933	866	8.044

Die Zuführung zu den Abschreibungen bei den Sachanlagen betrifft planmäßige Abschreibungen.

16. Finanzanlagen

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	137.242	138.333
Zugang	4.756	3.012
Abgang	54.677	15.539
Wertveränderungen	42.532	11.436
Stand Geschäftsjahresende	129.853	137.242

Die Finanzanlagen werden ausschließlich mit dem Fair Value bewertet. Die Wertveränderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen erfasst (vgl. Tz. 7).

17. Kredite und Forderungen

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	1.306	31
Zugang	3.467	1.275
Abgang	31	0
Stand Geschäftsjahresende	4.742	1.306

Bei den Krediten und Forderungen handelt es sich um Darlehensforderungen gegen Portfoliounternehmen.

18. Sonstige langfristige Vermögenswerte

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	5.789	0
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen	108	89
Sonstiges	0	1
	5.897	90

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen zwei langfristige Forderungen gegen ein Portfoliouunternehmen, die im Jahr 2014 fällig werden. Beide Forderungen werden marktgerecht verzinst. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Zu dem Posten „Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen“ verweisen wir auf unsere Erläuterungen unter Tz. 27.

19. Forderungen

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	96	13
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	2.803	3.473
	2.899	3.486

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen bestehen gegen nicht in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG einbezogene Tochterunternehmen.

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen im Wesentlichen das Verrechnungskonto mit einem Portfoliouunternehmen sowie Zinsforderungen gegen Portfoliouunternehmen.

Die Wertminderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	861	0
Zugang	1.302	861
Abgang	1.870	0
Stand Geschäftsjahresende	293	861

20. Wertpapiere

Die Wertpapiere wurden als Kapitalanlage für zwischenzeitlich nicht benötigte flüssige Mittel erworben.

Gliederung der Wertpapiere in der Bilanz:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Langfristige Wertpapiere	102.912	14.487
Kurzfristige Wertpapiere	14.084	58.747
	116.996	73.234

Gliederung der Wertpapiere nach Wertpapiertyp:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Floating Rate Notes (3 Monats-Euribor)	77.887	0
Floating Rate Notes (6 Monats-Euribor)	25.025	0
Sonstige	14.084	73.234
	116.996	73.234

Gliederung der Wertpapiere nach Laufzeiten:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Fälligkeit < 1 Jahr	14.084	58.747
Fälligkeit 1 - 2 Jahre	0	14.487
Fälligkeit 2 - 3 Jahre	25.037	0
Fälligkeit 3 - 4 Jahre	50.025	0
Fälligkeit 4 - 5 Jahre	2.825	0
Fälligkeit > 5 Jahre	25.025	0
	116.996	73.234

Gliederung der Wertpapiere nach IFRS-Bewertungskategorien:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Available-for-Sale Investments	102.912	0
Held-to-Maturity Investments	14.084	73.234
	116.996	73.234

Die Wertpapiere wurden im Vorjahr aufgrund der geringen Restlaufzeiten der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“ zugeordnet. Für die im Geschäftsjahr 2009/2010 neu erworbenen Wertpapiere erfolgte wegen der längeren Restlaufzeiten eine Zuordnung zur Bewertungskategorie „Available-for-Sale Investments“. Die Differenz zwischen dem Fair Value und den Anschaffungskosten der Available-for-Sale-Wertpapiere zum 31. Oktober 2010 in Höhe von 242 Tausend Euro wird im sonstigen Ergebnis erfasst.

21. Sonstige Finanzinstrumente

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Kurzfristig gehaltene Anteile an Kapitalgesellschaften	22	169
	22	169

Die kurzfristig gehaltenen Anteile an Kapitalgesellschaften betreffen Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Portfoliounternehmen veräußert werden sollen.

22. Steuerforderungen, Steuerrückstellungen und latente Steuern

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Ertragsteuerforderungen	12.684	8.780
Steuerrückstellungen	2.675	3.533
Passive latente Steuern	130	118

Die Ertragsteuerforderungen beinhalten anrechenbare Steuern, das mit dem Barwert aktivierte Körperschaftsteuerguthaben bei der Deutschen Beteiligungs AG sowie erstattungsfähige Steuervorauszahlungen.

Die Steuerrückstellungen bilden die erwartete Zahlungspflicht ab ohne Berücksichtigung von anrechenbaren Steuern und Steuervorauszahlungen.

Aktive und passive latente Steuern werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Bei den latenten Steuern sind Verlustvorträge wie folgt berücksichtigt:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	69.903	61.639
davon nutzbar	(0)	(0)
Verlustvorträge Gewerbesteuer	17.326	17.992
davon nutzbar	(0)	(0)

Bei den betreffenden Konzerngesellschaften wird künftig mit keinem positiven zu versteuerndem Einkommen gerechnet.

Die latenten Steueransprüche (+) bzw. -schulden (-) entfallen auf folgende Posten:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Finanzanlagen	-130	-118
	-130	-118

23. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Kaufpreisforderung	11.334	0
Forderungen gegen Parallelfonds	5.166	2.147
Kaufpreiseinbehalt	705	705
Zinsforderungen aus Wertpapieren	550	843
Darlehen	286	742
Sonstiges	363	723
	18.404	5.160

Die Kaufpreisforderung ist im Zuge der Abwicklung eines Portfoliounternehmens entstanden (vgl. Tz. 35).

Der Posten „Forderungen gegen Parallelfonds“ umfasst im Wesentlichen Forderungen aus Vorabgewinnen und aus weiterbelastbaren Aufwendungen.

Der Kaufpreiseinbehalt deckt mögliche Gewährleistungsrisiken aus dem Verkauf eines Portfoliounternehmens ab.

Die Zinsforderungen aus Wertpapieren betreffen die in der Bilanz ausgewiesene Wertpapiere (vgl. Tz. 20).

Die Darlehen wurden im Wesentlichen zur Finanzierung des Anteilserwerbs an Manager von Portfoliounternehmen ausgereicht.

24. Eigenkapital

Grundkapital/Aktienanzahl

Sämtliche DBAG-Aktien sind auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Jede Stammaktie gewährt eine Stimme.

Die Aktien sind an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) und an der Börse Düsseldorf zugelassen. Daneben werden die Aktien in den Freiverkehr der Wertpapierbörsen von Berlin-Bremen, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart einbezogen.

Die Anzahl der Aktien im Umlauf betrug in der Berichts- und Vergleichsperiode durchgehend 13.676.359 Stück.

Der rechnerische Anteil am Grundkapital beläuft sich auf rund 3,55 Euro je Aktie.

Veräußerung von eigenen Anteilen an Mitarbeiter und Pensionäre

Mitarbeitern und Pensionären der Deutschen Beteiligungs AG und eines Tochterunternehmens bietet der Vorstand Aktien der Gesellschaft zum Kauf zu Vorzugskonditionen an, die sich an den steuerlichen Vorschriften und Grenzen orientieren. Daraus ergaben sich folgende Transaktionen mit eigenen Anteilen im Geschäftsjahr 2009/2010:

	Erwerbs-/Veräußerungspreis je Aktie		Anteil am Grundkapital	
	in €	Stück	in Tsd. €	in %
Stand 1.11.2009		0	0	0,0
Zugang: 26.7.2010	17,84	3.600	13	0,3
Abgang/Übertragung: 15.8.2010	11,12	3.600	13	0,3
Stand 31.10.2010		0	0	0,0

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 23. März 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu insgesamt 24.266.665,33 Euro durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe, neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital). Dabei muss sich die Zahl der Aktien in demselben Verhältnis erhöhen wie das Grundkapital.

Bedingtes Kapital

Der Vorstand wird ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 23. März 2015 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen (zusammen „Schuldverschreibungen“) mit oder ohne Laufzeitbegrenzung im Gesamtnennbetrag von bis zu 160.000.000,00 € zu begeben und Inhabern von Optionsschuldverschreibungen Optionsrechte und den Inhabern bzw. Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen Wandlungsrecht auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 24.266.665,33 € nach näherer Maßgabe der Options- bzw. Wandelanleihebedingungen (zusammen „Anleihebedingungen“) zu gewähren.

Die Schuldverschreibungen können außer in Euro auch – unter Begrenzung auf den entsprechenden Euro-Gegenwert – in der gesetzlichen Währung eines OECD-Landes begeben werden.

Die Schuldverschreibungen können auch durch Gesellschaften begeben werden, an denen die Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar mit Mehrheit beteiligt ist, in einem solchen Fall wird der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Gesellschaft die Garantie für die Schuldverschreibungen zu übernehmen und den Inhabern bzw. Gläubigern solcher Schuldverschreibungen Options- bzw. Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft zu gewähren.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage umfasst Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag erzielt worden sind. In Vorjahren wurden hier auch die bilanzierungspflichtigen Tranchen des Aktienoptionsprogramms bis zur Ausübung der letzten verbliebenen Aktienoptionen im Geschäftsjahr 2008/2009 erfasst.

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	141.394	141.426
Zugang	0	1
Abgang	0	-33
Stand Geschäftsjahresende	141.394	141.394

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen:

- die gesetzliche Rücklage, die nach deutschem Aktienrecht zu bilden ist
- Erstanwendungseffekte aus der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. November 2003
- das sonstige Ergebnis nach IFRS
- andere Gewinnrücklagen, die auch übernommene Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung nach HGB enthalten

Konzernbilanzgewinn

Die Hauptversammlung hat am 24. März 2010 für das Geschäftsjahr 2008/2009 die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro) zuzüglich einer Sonderdividende von 0,60 Euro je Stückaktie (8.205.815,40 Euro) beschlossen.

in €	2009/2010	2008/2009
Ausgezahlte Dividende	5.470.543,60	5.470.543,60
Ausgezahlte Sonderdividende	8.205.815,40	0,00
Auszahlungen insgesamt	13.676.359,00	5.470.543,60

Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG im Einzelabschluss nach HGB beträgt 40.114.916,11 Euro. Vorstand und Aufsichtsrat entscheiden am 24. Januar 2011 über den Gewinnverwendungsvorschlag (inklusive der Dividende).

In Deutschland sind Dividenden seit Einführung des Halbeinkünfteverfahrens bei Kapitalgesellschaften als Anteilseigner praktisch zu 95 Prozent Körperschaftsteuerfrei sowie bei Erfüllung weiterer Voraussetzungen im gleichen Umfang auch gewerbesteuerfrei. Dividenden unterliegen bei natürlichen Personen in voller Höhe der Abgeltungssteuer in Höhe von 25 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer, die direkt vom ausschüttenden Unternehmen abzuführen sind.

Im Bilanzgewinn sind auch Guthaben aus anrechenbarer Körperschaftsteuer enthalten, die noch während der Geltung des Anrechnungsverfahrens vor Einführung des Halbeinkünfteverfahrens entstanden waren. Diese konnten bisher nur aus Körperschaftsteuererminderungen im Zuge von Ausschüttungen realisiert werden. Nach einer geänderten Regelung wird das Körperschaftsteuerguthaben nun in zehn gleichen Jahresbeträgen erstattet. Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt über ein Körperschaftsteuerguthaben in Höhe von ursprünglich 1,7 Millionen Euro. Die zukünftig noch erwarteten diskontierten Erstattungen ergeben zum 31. Oktober 2010 einen Betrag in Höhe von 1.354 Tausend Euro.

25. Anteile in Fremdbesitz

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	12.288	9.297
Zugang	0	7
Abgang	-1.376	-40
Ergebnisanteil	4.757	3.024
Stand Geschäftsjahresende	15.669	12.288

Die Anteile in Fremdbesitz betreffen die Gesellschaften DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG sowie DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Zur Erläuterung der Anteile in Fremdbesitz verweisen wir auf die Beschreibung der Parallelfonds unter Tz. 35.

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund IV) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	11.719	8.806
Zugang	0	0
Abgang	-550	-40
Ergebnisanteil	2.999	2.953
Stand Geschäftsjahresende	14.168	11.719

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	546	471
Zugang	0	5
Abgang	-826	0
Ergebnisanteil	1.758	70
Stand Geschäftsjahresende	1.478	546

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Stand Geschäftsjahresbeginn	23	20
Zugang	0	2
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	0	1
Stand Geschäftsjahresende	23	23

26. Kurzfristige sonstige Rückstellungen

in Tsd. €	1.11.2009	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10.2010
Personalbereich	8.408	4.822	15	4.605	8.176
Finanzanlagen	2.419	122	2.082	998	1.213
Sonstiges	2.312	2.026	51	7.205	7.440
	13.139	6.970	2.148	12.808	16.829

Sonstige Rückstellungen wurden für unbestimmte Verpflichtungen gebildet, die als wahrscheinlich eingeschätzt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Inanspruchnahme eintritt, wird höher eingeschätzt, als die Wahrscheinlichkeit einer Nicht-Inanspruchnahme.

Die Rückstellungen im Personalbereich beinhalten im Wesentlichen erfolgsabhängige Vergütungen. Die erfolgsabhängigen Vergütungen betreffen Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG. Die erfolgsabhängigen Vergütungssysteme der Mitarbeiter entsprechen weitgehend denen des Vorstands. Zur Ausgestaltung dieser Systeme wird auf die Erläuterungen im Vergütungsbericht des Lageberichts verwiesen. Die Rückstellungen für Finanzanlagen sind dem Beteiligungsgeschäft (unter anderem Gewährleistungspflichten) zuzuordnen.

Die kurzfristigen sonstigen Rückstellungen sind innerhalb eines Jahres fällig.

27. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie Planvermögen

Der Bilanzausweis leitet sich wie folgt ab:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Barwert der Versorgungsansprüche	21.563	18.508
Fair Value des Planvermögens	-21.671	-18.597
Sonstige langfristige Vermögenswerte	-108	-89

Der Barwert der Versorgungsansprüche betrug zum 31.10.2008 15,0 Millionen Euro, zum 31.10.2007 17,0 Millionen Euro und zum 31.10.2006 18,6 Millionen Euro. Der Fair Value des Planvermögens belief sich zum 31.10.2008 auf 15,8 Millionen Euro, zum 31.10.2007 auf 16,7 Millionen Euro und zum 31.10.2006 auf 16,6 Millionen Euro.

Der Barwert der Versorgungsansprüche hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Barwert der Versorgungsansprüche zu Beginn des Geschäftsjahres	18.508	15.015
Zinsaufwand	939	948
Dienstzeitaufwand	506	462
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	122
Ausgezahlte Leistungen	-878	-766
Versicherungsmathematische Gewinne (-) / Verluste (+)	2.488	2.727
Barwert der Versorgungsansprüche zum Ende des Geschäftsjahres	21.563	18.508

Der Ermittlung des Barwertes der Versorgungsansprüche lagen folgende Prämissen zugrunde:

		31.10.2010	31.10.2009
Rechnungszins	in %	4,20	5,20
Anwartschaftsdynamik (inkl. Karrieretrend)	in %	2,50	2,50
Rentendynamik	in %	2,00	2,00
Jahr der berücksichtigten „Richttafeln“ von Dr. Klaus Heubeck		2005 G	2005 G
Steigerung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung	in %	2,00	2,00

Der Barwert der Versorgungsansprüche resultiert aus verschiedenen leistungsorientierten Plänen sowie leistungsorientierten Einzelzusagen. Die Anwendung der Pläne hängt vom jeweiligen Eintrittsdatum der Mitarbeiter ab. Die Höhe der Ruhegelder bemisst sich grundsätzlich nach der Höhe des Gehalts und der Betriebszugehörigkeit. Darüber hinaus existieren Einzelzusagen.

Es wurde Planvermögen im Rahmen einer doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) dotiert. Das Planvermögen besteht aus Fondsanteilen und wird von einer Bank verwaltet. Der Fair Value des Planvermögens wird mit dem Barwert der Versorgungsansprüche saldiert. Der geplante Ertrag des Planvermögens betrug für das Geschäftsjahr 2009/2010 wie im Vorjahr 3,5 Prozent. Der Ertragszins orientiert sich am allgemeinen Zinsniveau. Die tatsächliche Verzinsung des Planvermögens beläuft sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf 0,4 Prozent (Vorjahr: 1,3 Prozent).

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009	2007/2008	2006/2007	2005/2006
Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-) der Versorgungszusagen	-2.488	-2.727	2.615	1.987	647
Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-) des Planvermögens	-577	399	-1.598	-997	-45
	-3.065	-2.328	1.017	990	602

Das Planvermögen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Fair Value des Planvermögens zu Beginn des Geschäftsjahres	18.597	15.755
Erwartete Rendite	651	551
Zuwendungen zum Planvermögen	3.000	2.632
Ausgezahlte Leistungen	0	-740
Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-)	-577	399
Fair Value des Planvermögens zum Ende des Geschäftsjahres	21.671	18.597

Folgende Beträge wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Dienstzeitaufwand	506	462
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	122
Zinsaufwand	939	947
Geplante Erträge des Planvermögens	-651	-551
	794	980

Der Saldo aus Zinsaufwand und geplanten Erträgen des Planvermögens wird unter dem Posten Zinsaufwand ausgewiesen.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste haben sich wie folgt entwickelt:

Seit dem Geschäftsjahr 2009/2010 werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste über das sonstige Ergebnis direkt im Eigenkapital erfasst. Die Vergleichsperiode wurde rückwirkend angepasst. Zum 31. Oktober 2010 betragen die kumulierten im sonstigen Ergebnis erfassten versicherungsmathematischen Verluste 5.269 Tausend Euro.

28. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten umfassen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Vorgänge der Rechnungsabgrenzung sowie sonstige Verbindlichkeiten.

Alle Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres fällig.

29. Sonstige finanzielle Verpflichtungen, Haftungs- und Treuhandverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gliedern sich folgendermaßen auf:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Einzahlungsverpflichtungen	3.763	4.803
Dauerschuldverhältnisse	7.867	1.739
	11.630	5.705

Die möglichen Einzahlungsverpflichtungen betreffen Beteiligungs-fonds, bei denen je nach Investitionsfortschritt Einforderungen stattfinden können.

Die Fristigkeit der Dauerschuldverhältnisse zum 31. Oktober 2010 stellt sich wie folgt dar:

in Tsd. €	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Dauerschuldverhältnisse	1.011	3.566	3.290	7.867
davon Mietverträge	(934)	(3.462)	(3.290)	(7.686)

Die Dauerschuldverhältnisse beinhalten insbesondere Büromieten. Der unkündbare Büromietvertrag für das neue Büro der Deutschen Beteiligungs AG beginnt am 1. August 2011 und läuft bis zum 31. Juli 2021. Die Deutsche Beteiligungs AG hat das zweimalige Recht, die Verlängerung des Mietverhältnisses um weitere fünf Jahre zu verlangen.

Die Haftungsverhältnisse belaufen sich zum 31. Oktober 2010 wie im Vorjahr auf 9.408 Tausend Euro. Die Haftungsverhältnisse beziehen sich fast ausschließlich auf Gewährleistungsrisiken aus ehemaligen Portfoliounternehmen. Eine Diskontierung unterbleibt aufgrund der Ungewissheit und zeitlichen Unbestimmbarkeit zukünftiger Zahlungen.

Das Treuhandvermögen beträgt 8.144 Tausend Euro zum 31. Oktober 2010 (Vorjahr: 9.122 Tausend Euro). Es enthält im Wesentlichen zwei Portfoliounternehmen mit einem Betrag von 5.489 Tausend Euro (Vorjahr: 6.355 Tausend Euro), die für einen verwalteten Fonds gehalten werden. Treuhandverbindlichkeiten bestehen in gleicher Höhe.

30. Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung nach IAS 7 werden Zahlungsströme erfasst, um Informationen über die Bewegung der Zahlungsmittel des Unternehmens darzustellen. Die Zahlungsströme werden nach betrieblicher Tätigkeit sowie nach Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Es wird die indirekte Darstellungsform für Cashflows aus betrieblicher Tätigkeit angewendet.

Ein- und Auszahlungen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen werden als Cashflow aus Investitionstätigkeit und nicht als Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit dargestellt, da diese Klassifizierung aus unserer Sicht einer klareren Darstellung dient.

Es sind keine Zahlungsströme aufgrund von Veränderungen des Konsolidierungskreises zu verzeichnen.

Der Finanzmittelbestand am Anfang und Ende der Periode bestand aus Bankguthaben. Der Finanzmittelbestand der quotal einbezogenen Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH beträgt 19 Tausend Euro (Vorjahr: 21 Tausend Euro).

Seit dem Geschäftsjahr 2007/2008 wird ein Teil der kurzfristig nicht benötigten flüssigen Mittel in Wertpapieren angelegt. Die Wertpapiere dienen ebenso wie das Bankguthaben dazu, die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns erfüllen zu können. Nach IAS 7 können die Wertpapiere nicht dem Finanzmittelbestand zugeordnet werden, da die Laufzeit zum Erwerbszeitpunkt bislang immer mehr als drei Monate betrug. Der Erwerb der Wertpapiere ist nach IAS 7.16 als Cashflow aus Investitionstätigkeit darzustellen.

Sonstige Angaben

31. Angaben zu Finanzrisiken

Der DBAG-Konzern unterliegt finanziellen Risiken, die aus der Investitionstätigkeit in Portfoliounternehmen und aus anderen Finanzinstrumenten resultieren. Aus den finanziellen Risiken dieser Finanzinstrumente kann sich eine Reduzierung der Vermögenswerte oder eine Gewinnminderung ergeben. Es gibt keine Sicherungsbeziehungen zwischen den Finanzinstrumenten. Demzufolge besteht keine Basis für die Anwendung des Hedge Accounting.

Im Folgenden werden die finanziellen Risiken aus den Finanzinstrumenten des DBAG-Konzerns entsprechend IFRS 7 näher erläutert. Es werden auch die Ziele und Verfahren des Risikomanagements beschrieben. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

31.1 Marktrisiko

Der Zeitwert von Finanzinstrumenten oder zukünftige Zahlungsflüsse aus Finanzinstrumenten können sich durch Änderungen der Marktpreise verändern. Das Marktrisiko besteht nach IFRS 7 aus den Komponenten Wechselkursrisiko, Zinsrisiko und sonstige Preisrisiken. Der Vorstand bewertet diese Risiken grundsätzlich bevor Investitionsentscheidungen getroffen werden oder bevor es zum Zugang von Finanzinstrumenten kommt. Die Marktrisiken werden als Ganzes regelmäßig überwacht.

31.1.1 Wechselkursrisiko

Ein Wechselkursrisiko besteht beim DBAG-Konzern bei Beteiligungen, die er in US-Dollar eingegangen ist und bei denen zukünftige Rückzahlungen in US-Dollar erfolgen werden. Das von diesen Beteiligungen ausgehende Währungsrisiko betrifft zukünftige Auszahlungen dieser Beteiligungsunternehmen und somit auch deren aktuelle Fair Values.

Management des Wechselkursrisikos

Einzeltransaktionen in fremder Währung werden nicht abgesichert, da sowohl Haltedauer der Beteiligungen als auch die Höhe der Erlöse der Investments ungewiss sind. Das in US-Dollar gehaltene Portfolio nimmt mit Rückflüssen aus den noch in dieser Währung bestehenden Fondsinvestments ab.

Ausmaß des Wechselkursrisikos

Unter dem Posten Finanzanlagen sind Finanzinstrumente in Höhe von 29.603 Tausend Euro (Vorjahr: 18.989 Tausend Euro) erfasst, die einem US-Dollar-Wechselkursrisiko unterliegen. Der Ergebniseffekt aus der Berücksichtigung von wechselkursbedingten Änderungen des Fair Values von Finanzanlagen betrug 1.724 Tausend Euro (Vorjahr: -3.102 Tausend Euro).

Wechselkurssensitivität

Ein Anstieg/Reduktion des Wechselkurses EUR/US-Dollar um 10 Prozent würde eine Reduktion/Anstieg des Konzernüberschusses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns um 2.960 Tausend Euro (Vorjahr: 1.899 Tausend Euro) bedeuten.

31.1.2 Zinsrisiko

Veränderungen des Zinsniveaus wirken sich direkt insbesondere auf die Erträge aus der Anlage der flüssigen Mittel sowie auf die Beteiligungswerte unserer gemäß der Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen aus. Darüber hinaus resultieren aus einer Veränderung des Zinsniveaus keine weiteren wesentlichen direkten Auswirkungen.

Management des Zinsrisikos

Die flüssigen Mittel werden grundsätzlich kurzfristig angelegt. Es erfolgt kein Einsatz von Zinsderivaten zur Absicherung eines bestimmten Zinsniveaus, da die Höhe der flüssigen Mittel starken Schwankungen unterliegen kann und nicht sicher prognostizierbar ist.

Ausmaß des Zinsrisikos

Die Summe der flüssigen Mittel und der Wertpapiere beläuft sich auf 140.745 Tausend Euro (Vorjahr: 124.021 Tausend Euro). Die Zinserträge aus der Anlage betragen 764 Tausend Euro (Vorjahr: 2.120 Tausend Euro).

Zinssensitivität

Ein Anstieg/Reduktion des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte würde insgesamt zu einer Reduktion/Erhöhung des Konzernergebnisses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns in Höhe von 110 Tausend Euro (Vorjahr: 20 Tausend Euro) für die gemäß Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen führen. In Bezug auf die variabel verzinslichen Wertpapiere zum 31. Oktober 2010 von 102.912 Tausend Euro hätte eine Veränderung des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte einen Effekt von 1.029 Tausend Euro.

31.1.3 Sonstige Preisrisiken

Sonstige Preisrisiken bestehen vor allem in der zukünftigen Bewertung der Portfoliounternehmen des DBAG-Konzerns. Die Bewertung der Portfoliounternehmen erfolgt zum Fair Value. Bewertungsänderungen werden unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zum Risikomanagement verweisen wir auf die Erläuterungen im Lagebericht unter „Chancen und Risiken“.

Management der sonstigen Preisrisiken

Der Vorstand überwacht permanent die Marktrisiken, die mit dem Portfoliounternehmen verbunden sind. Zu diesem Zweck erhält der DBAG-Konzern zeitnah Informationen über den Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Vorstandsmitglieder oder andere Mitglieder des Investment-Teams sind im Aufsichts-/Beirat der Portfoliounternehmen vertreten und befassen sich in dieser Funktion mit der Strategie und dem Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Darüber hinaus überwachen die zuständigen Mitglieder des Investment-Teams die Geschäftsentwicklung der Portfoliounternehmen im Rahmen von formell implementierten Prozessen.

Ausmaß der sonstigen Preisrisiken

Der Posten Finanzanlagen, der die Portfoliounternehmen umfasst, beträgt 129.853 Tausend Euro (Vorjahr: 137.242 Tausend Euro).

Sensitivität für sonstige Preisrisiken

Die Bewertung der Portfoliounternehmen wird von einer Reihe von Faktoren beeinflusst, die einerseits einen Bezug zu den Finanzmärkten haben und andererseits zu den Märkten, in denen die Portfoliounternehmen operieren. Aufgrund der vielfältigen Einflussfaktoren ist eine Sensitivitätsanalyse aus unserer Sicht nicht sinnvoll. Zu den Einflussfaktoren gehören zum Beispiel die Bewertungsmultiplikatoren, die Ergebnisse und Verschuldung der Portfoliounternehmen.

31.2 Liquiditätsrisiko

Ein Liquiditätsrisiko ist für den DBAG-Konzern derzeit nicht erkennbar. Die frei zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel betragen 23.749 Tausend Euro (Vorjahr: 50.787 Tausend Euro). Zusammen mit Wertpapieren staatlicher Emittenten in Höhe von 116.996 Tausend Euro (Vorjahr: 73.234 Euro) steht dem DBAG-Konzern ein Betrag von 140.745 Tausend Euro (Vorjahr: 124.021 Tausend Euro) zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen zur Verfügung. Dieser Betrag übersteigt das gesamte Fremdkapital in Höhe von 42.197 Tausend Euro (Vorjahr: 31.536 Tausend Euro) deutlich. Es wird davon ausgegangen, dass die Wertpapiere aufgrund der sehr guten Bonität der Emittenten und der geringen Duration im Bedarfsfall innerhalb kurzer Zeit ohne nennenswerte Kursverluste verkauft werden können. Zur Fälligkeit der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten verweisen wir auf Tz. 28.

31.3 Kredit-/Ausfallrisiko

Ausmaß des Kredit-/Ausfallrisikos

Die nachfolgenden Bilanzposten unterliegen grundsätzlich einem hundertprozentigen Kreditrisiko beziehungsweise Ausfallrisiko:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Finanzanlagen	129.853	137.242
davon hybride Instrumente	(81)	(81)
davon Beteiligungen	(129.772)	(137.161)
Kredite und Forderungen	4.742	1.306
Forderungen	2.899	3.486
Wertpapiere	116.996	73.234
Flüssige Mittel	23.749	50.787
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	18.404	5.160
Gesamt	296.643	271.215

Management des Kreditrisikos/Ausfallrisikos

Finanzanlagen: Dem Ausfallrisiko begegnet die Deutsche Beteiligungs AG durch ein umfangreiches Instrumentarium der Risikoüberwachung, das im Lagebericht bei der Beschreibung der Einzelrisiken erläutert wird.

Kredite und Forderungen: Bei den Schuldnern handelt es sich entweder um aktuelle Portfoliounternehmen oder um Teile ehemaliger Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird gemeinsam an Maßnahmen gearbeitet, die es den Schuldnern ermöglichen sollen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Forderungen: Bei den Schuldnern handelt es sich um Portfoliounternehmen und Teile von ehemaligen Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird gemeinsam an Maßnahmen gearbeitet, die es den Schuldnern ermöglichen sollen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Wertpapiere: Schuldner sind staatliche Emittenten. Aufgrund deren Bonität gehen wir davon aus, dass diese Wertpapiere nur mit einem sehr geringen Kreditrisiko behaftet sind.

Flüssige Mittel: Die flüssigen Mittel der Deutschen Beteiligungs AG stellen Einlagen bei deutschen Bankinstituten dar. Zur Risikodiversifikation werden die flüssigen Mittel in der Regel auf mehrere Bankinstitute verteilt. Die Einlagen sind in die Sicherungssysteme der entsprechenden Banken eingebunden.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte: Schuldner sind regelmäßig insbesondere die Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG und Manager von Portfoliounternehmen. Zahlungsverpflichtungen der Parallelfonds können durch Kapitalabrufe bei deren Investoren befriedigt werden.

31.4 Kategorien von Finanzinstrumenten

Die Finanzinstrumente sind folgenden Kategorien zugeordnet:

Bilanzposten in Tsd. €	Bewertungskategorie*	Buchwert 31.10.2010	Zeitwert 31.10.2010
Finanzanlagen			
davon hybride Instrumente	FAaFV	(81)	(81)
davon Beteiligungen	FAaFV	(129.772)	(129.772)
Kredite und Forderungen	LaR	4.742	4.742
Langfristige Wertpapiere	AfS	102.912	102.912
Sonstige langfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	LaR	5.789	5.789
Forderungen	LaR	2.899	2.899
Kurzfristige Wertpapiere	HtM	14.084	14.084
Flüssige Mittel	LaR	23.749	23.749
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	LaR	18.125	18.125
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	LaR	6.894	6.894

* Financial Assets at Fair Value through P/L: FAaFV, Loans and Receivables: LaR, Available-for-Sale Investments: AfS, Held-to-Maturity Investments: HtM

Bei den Finanzinstrumenten der Kategorie Loans and Receivables und Held-to-Maturity Investments sind folgende Wertminderungen erfasst worden:

in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Kredite und Forderungen	0	0
Forderungen	1.302	861
Wertpapiere	0	0
Flüssige Mittel	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	0	0
Gesamt	1.302	861

Die Finanzinstrumente der Posten Kredite und Forderungen, Forderungen und Sonstige kurzfristige Vermögenswerte stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit Portfoliounternehmen und Parallelfonds. Aufgrund der Nähe zu den Gläubigern wird die Fälligkeit im Einzelfall einvernehmlich vereinbart. Daher erfolgt keine Berechnung des Betrages der leistungsgestörten Finanzinstrumente. Die Finanzinstrumente sind überwiegend gesichert.

Wertminderungen werden erfasst, wenn damit gerechnet wird, dass Schuldner nicht in der Lage sein werden, ihre Zahlungsverpflichtungen in der Zukunft zu erfüllen. Die Einschätzung über die Bonität der Schuldner resultiert aus dem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Schuldnern und Deutscher Beteiligungs AG.

31.5 Angaben zur Fair Value-Hierarchie

Es werden folgende Fair Value-Stufen unterschieden:

Level 1: Auf aktiven Märkten notierte (nicht angepasste) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Level 2: Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit entweder direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbare Inputdaten, die keine notierten Preise nach Level 1 darstellen.

Level 3: Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit herangezogene Inputdaten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (nicht beobachtbare Inputdaten).

Hierarchische Einstufung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente (Angaben in Tsd. Euro):

Bilanzposten			
in Tsd. €	Level 1	Level 3	Gesamt
Finanzanlagen	40.883	88.970	129.853
Langfristige Wertpapiere	0	102.912	102.912

Überleitungsrechnung für Finanzinstrumente nach Level 3 im Geschäftsjahr 2009/2010:

in Tsd. €	Finanzanlagen	Langfristige Wertpapiere
Stand Geschäftsjahresbeginn	114.899	0
Zugang	4.756	103.154
Abgang	54.677	0
Erfolgswirksame Gewinne/Verluste	23.992	0
Erfolgsneutrale Gewinne/Verluste	0	-242
Stand Geschäftsjahresende	88.970	102.912

31.6 Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten

Die Nettogewinne und Nettoverluste werden durch erfolgswirksame Fair-Value-Änderungen, Wertminderungen, erfolgswirksame Wertaufholungen, Wechselkursänderungen sowie durch Ausbuchungen beeinflusst.

Insgesamt sind in der Gewinn- und Verlustrechnung folgende Nettogewinne und -verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten, die im Wesentlichen im Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie in den laufenden Erträgen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen ausgewiesen werden:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Nettoergebnis aus finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	51.023	30.956
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft wurden	(51.023)	(30.956)
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die als zu Handelszwecken eingestuft wurden	(0)	(0)
Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen	-1.302	-861
Nettoergebnis aus bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinstrumenten	0	0
Nettoergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	0	0

31.7 Kapitalmanagement

Der DBAG-Konzern hat das Ziel, den langfristigen Kapitalbedarf der Gruppe zu sichern sowie im langfristigen Durchschnitt das Eigenkapital je Aktie mindestens um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Höhe des Eigenkapitals wird durch Ausschüttungen und Aktienrückkäufe gesteuert sowie gegebenenfalls durch Kapitalerhöhungen.

Insgesamt ergibt sich für die DBAG die folgende Kapitalzusammensetzung:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
Fremdkapital		
Anteile in Fremdbesitz	15.669	12.288
Rückstellungen	19.504	16.672
Sonstiges Fremdkapital	7.024	2.576
	42.197	31.536
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Rücklagen	152.282	155.589
Konzernbilanzgewinn	73.100	52.640
	273.915	256.762
Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital	in %	
	86,65	89,06

Über die Kapitalanforderung des Aktiengesetzes hinaus unterliegt die Deutsche Beteiligungs AG einer Kapitalbeschränkung des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG). Die Deutsche Beteiligungs AG muss, um den Status als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft zu erhalten, eine eingezahlte Einlage ins Grundkapital in Höhe von 1.000 Tausend Euro haben. Diese ist im abgelaufenen und im letzten Geschäftsjahr voll eingezahlt gewesen.

32. Ergebnis je Aktie nach IAS 33

	2009/2010	2008/2009
Konzernergebnis (Tsd. €)	34.136	19.647
Aktienanzahl zum Bilanzstichtag	13.676.359	13.676.359
Aktienanzahl im Umlauf zum Bilanzstichtag	13.676.359	13.676.359
Durchschnittliche Aktienanzahl	13.676.359	13.676.359
Unverwässertes Ergebnis je Aktie (€)	2,50	1,44
Verwässertes Ergebnis je Aktie (€)	2,50	1,44

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich aus der Division des auf die Deutsche Beteiligungs AG entfallenden Konzernergebnisses mit der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres im Umlauf befindlichen Aktien.

Eine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie kann aus sogenannten potenziellen Aktien resultieren. Bei der Deutschen Beteiligungs AG war die Entstehung von potenziellen Aktien durch das Aktienoptionsprogramm möglich. Zum Bilanzstichtag stehen keine Aktienoptionen mehr aus. Das verwässerte Ergebnis entspricht daher dem unverwässerten Ergebnis.

33. Angaben zur Segmentberichterstattung

Das Private-Equity-Geschäft wird bei der Deutschen Beteiligungs AG auf globaler Basis, d. h. ohne Zugrundelegung einzelner Teilbereiche, wie z. B. Regionen oder Branchen, durchgeführt. Es handelt sich daher nur um ein einziges Segment.

Durch das Management von Parallelfonds, an denen sich Dritte als Investoren beteiligen, erhält die Deutsche Beteiligungs AG Zugang zu Transaktionen, die ein höheres Eigenkapitalinvestment erfordern und generiert aus dem Fondsmanagement laufende Erträge zur Deckung des Managementaufwands. Hieraus leitet sich aber kein eigenes Segment ab.

Eine Segmentberichterstattung erübrigt sich daher.

34. Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG haben die gemäß § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft auf den Internetseiten der Deutschen Beteiligungs AG zugänglich gemacht.

35. Angaben nach IAS 24

Vergütungen gemäß Anstellungs- bzw. Dienstverträgen für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne von IAS 24 sind die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Geschäftsleitung der Deutschen Beteiligungs AG. Die Grundzüge des Vergütungssystems und die Höhe der Gesamtbezüge von Vorstand, ehemaligen Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsrat sind im Vergütungsbericht dargestellt. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Konzernlageberichts. Dort erfolgen auch die personalisierten Angaben nach § 314 Absatz 1 Nr. 6 HGB.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen bestehen aus Bar- und Sachbezügen. Die Gesamtbarbezüge für das Berichtsjahr betragen 7.208 Tausend Euro (Vorjahr: 9.521 Tausend Euro). Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Dienstwagens.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsrückstellungen nach IFRS für die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen (service cost und interest cost) ein Betrag in Höhe von insgesamt 700 Tausend Euro (Vorjahr: 602 Tausend Euro) zugeführt; davon service cost: 456 Tausend Euro (Vorjahr: 413 Tausend Euro). Die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligation) der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 6.130 Tausend Euro (Vorjahr: 4.691 Tausend Euro).

Es wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen und des Aufsichtsrats gewährt. Der DBAG-Konzern ist weder für die Vorstandsmitglieder noch für die Aufsichtsratsmitglieder Haftungsverhältnisse eingegangen.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstands hält Aktien, darauf bezogene Optionen oder sonstige Derivate, die ein Prozent des Grundkapitals oder mehr repräsentieren.

Für das Geschäftsjahr 2009/2010 wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrats eine feste Vergütung von 238 Tausend Euro (Vorjahr: 248 Tausend Euro) bestehend aus Fixum und Sondervergütung gewährt. Eine variable Vergütung wurde nicht gewährt.

Für erbrachte Beratungsleistungen erhielt Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister/Infra Beratung GmbH im Geschäftsjahr 2009/2010 eine Vergütung in Höhe von netto rund 58 Tausend Euro (Vorjahr: 104 Tausend Euro).

Bezüglich der Geschäfte und Salden von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen in ihrer Stellung als Minderheitsgesellschafter von konsolidierten Unternehmen verweisen wir auf Tz. 25.

Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben sich zur Übernahme eines Investitionsanteils bei den Parallelfonds DBAG Fund IV und DBAG Fund V verpflichtet. Daraus kann ihnen ein überproportionaler Ergebnisanteil zufließen, wenn aus den Investments der jeweiligen Investitionsperiode ein überdurchschnittlicher Erfolg realisiert wird. Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, wenn der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds eine Mindestrendite auf ihr eingesetztes Kapital realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt 8,0 Prozent jährlich. Die Struktur der Beteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung für die Platzierung von Parallelfonds. Die gesellschaftsrechtliche Beteiligung stellt für die betroffenen Personen ein privates Investitionsrisiko dar und soll die Initiative und den Einsatz für die Beteiligungsunternehmen fördern.

DBAG Fund IV

Der DBAG Fund IV besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams (%)	Max. Gewinnanteil
DBAG Fund IV GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund IV International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Nahestehendes Unternehmen	0,67 %	ca. 30 %
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Konzerngesellschaft DBAG	0 %	0 %

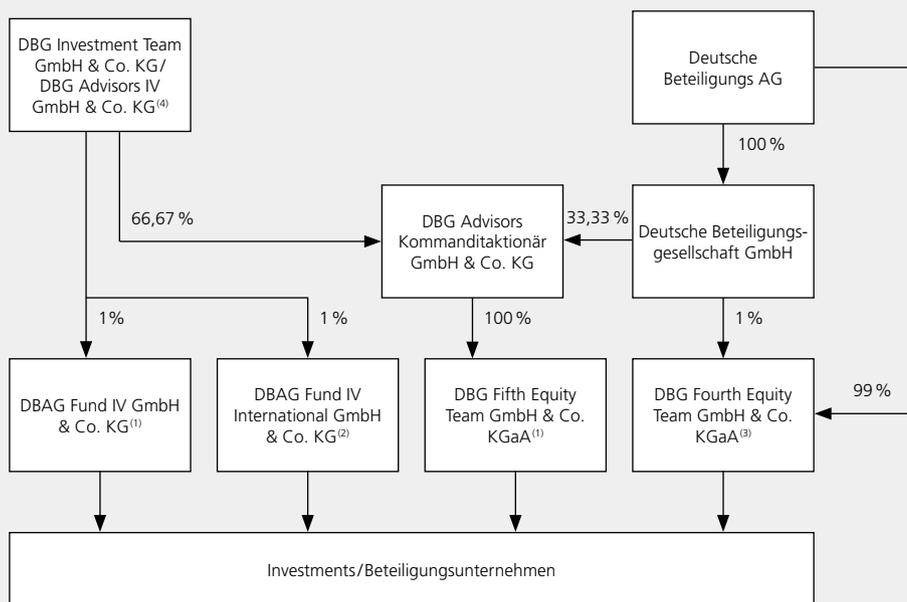
Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen beziehungsweise einzelne ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sind beim DBAG Fund IV an den oben genannten Gesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligungen an den ersten beiden der oben genannten Fondsgesellschaften wird über die DBG

Advisors IV GmbH & Co. KG vermittelt, die ein nahestehendes Unternehmen der DBAG ist und nicht im Konzernabschluss der DBAG erfasst wird. An der DBG Advisors IV GmbH & Co. KG sind die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen direkt oder über die DBG Investment Team GmbH & Co. KG mittelbar beteiligt.

Die Beteiligung an der DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA erfolgt indirekt über die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Die Beteiligung an der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG um eine Konzerngesellschaft handelt. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben Einlagen der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. in Höhe von 69 Tausend Euro noch nicht geleistet.

Darüber hinaus bestehen bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG keine ausstehenden Salden gegenüber nahestehenden Personen.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund IV



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

- 1) Investmentvehikel für deutsche Investoren
- 2) Investmentvehikel für internationale Investoren
- 3) Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG
- 4) Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

in Tsd. €	Investitionen		Kumulierte Investitionen		Rückzahlungen	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
Zeitraum 1.11.2008 – 31.10.2009						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	15	0	424	0	369	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	11	23	320	730	240	521
Summe 2008/2009	26	23	828	730	609	521
Zeitraum 1.11.2009 – 31.10.2010						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	0	0	424	0	708	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	0	0	320	730	460	998
Summe 2009/2010	0	0	828	730	1.168	998

DBAG Fund V

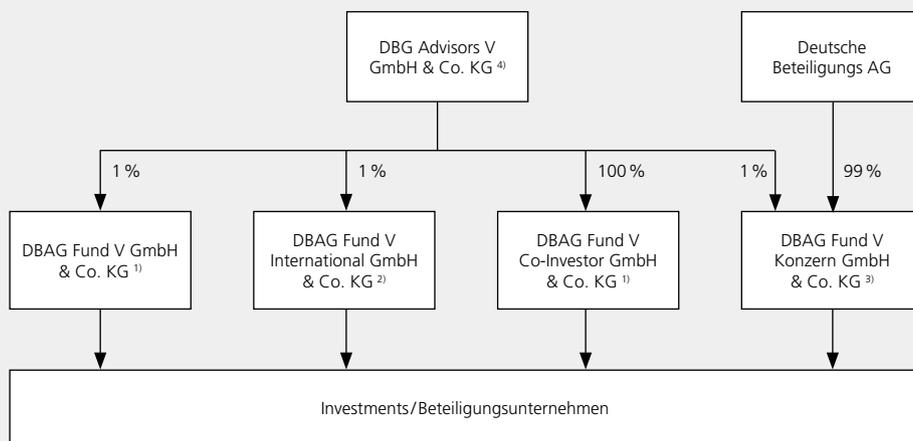
Der DBAG Fund V besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil
DBAG Fund V GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund V International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	20,8 %
DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1 %	ca. 45 %
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Konzerngesellschaft DBAG	1 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Fund V jeweils an allen vier der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung erfolgt bei der DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften, die DBG Advisors V GmbH & Co. KG, die im Verhältnis zur DBAG

ein nahestehendes Unternehmen darstellt. Bei der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG die alleinige Kommanditistin. Bei der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG alleinige Komplementärin. Ihr Anteil an der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei dieser Gesellschaft um eine Konzerngesellschaft der DBAG handelt.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund V



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

- 1) Investmentvehikel für deutsche Investoren
- 2) Investmentvehikel für internationale Investoren
- 3) Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG
- 4) Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

in Tsd. €	Investitionen der Periode		Investment zum Stichtag		Rückzahlungen aus Investitionstätigkeit	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
Zeitraum 1.11.2008 - 31.10.2009						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	66	51	1.191	915	0	0
Zeitraum 1.11.2009 - 31.10.2010						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	0	0	1.191	915	1.134	871

Sonstige Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

Die DBAG verwaltet folgende Parallelfonds, die gemeinsam mit der DBAG investieren.

Fonds	Status
DBG Fonds I	Ende Investitionsperiode am 31.12.1997
DBG Fonds III	Ende Investitionsperiode am 31.10.2001
DBAG Fund IV	Ende Investitionsperiode am 15.2.2007
DBAG Fund V	Beginn Investitionsperiode am 15.2.2007

Aus der Verwaltung der Parallelfonds hat die DBAG folgende wesentliche Verwaltungsvergütungen erzielt, die im Posten sonstige betriebliche Erträge erfasst werden:

in Tsd. €	2009/2010	2008/2009
DBG Fonds I	794	1.059
DBG Fonds III	24	85
DBAG Fund IV	1.226	1.535
DBAG Fund V	8.984	8.383
	11.028	11.062

DBG Fonds I besteht aus der Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG. DBG Fonds III umfasst die Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH. DBAG Fund IV und DBAG Fund V bestehen aus mehreren Gesellschaften, die zuvor bei der Darstellung der Fondsstruktur genannt worden sind.

Die Verwaltung erfolgt bei DBG Fonds I, DBG Fonds III und DBAG Fund IV direkt durch DBAG-Konzerngesellschaften.

Bei DBAG Fund V wird die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG durch die verwaltende Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG durchgeführt, die ein Konzernunternehmen der DBAG ist. Die Verwaltung der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG erfolgt über die Konzerngesellschaft DBG Management GmbH & Co. KG.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist geschäftsführende Kommanditistin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft wird zu je 20 Prozent gehalten von der Deutschen Beteiligungs AG selbst und den Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Für die Geschäftsführung der Gesellschaft erhält die Deutsche Beteiligungs AG 80 Prozent des Gewinns der Gesellschaft. Nach Abzug der Haftungsvergütung der Komplementärin

und des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten steht der Deutschen Beteiligungs AG auch der Residualgewinn der Gesellschaft zu. Die Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG kann der DBAG die Geschäftsführungsbefugnis mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende entziehen. Auch in diesem Fall stünde der Deutschen Beteiligungs AG nach Haftungsvergütung der Komplementärin, des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten und gegebenenfalls Kosten, die infolge des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs für die Verwaltung der DBAG Fund V entstehen, der gesamte verbleibende Gewinn der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zu. Die Kosten des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs würden anfallen, wenn die Geschäftsführungsleistungen nicht mehr durch die Deutsche Beteiligungs AG erbracht, sondern von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst übernommen würden.

Die Anteile an der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG werden von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst gehalten; Geschäftsführer der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sind die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Mit der vorstehend dargestellten Erbringung von Management- bzw. Geschäftsführungsleistungen für einige der DBAG Fund V-Gesellschaften erschloss sich die Deutsche Beteiligungs AG jährliche Einnahmen von zwei Prozent der Investitionszusagen für diese Fondsgesellschaften von 419 Millionen Euro bzw. zwei Prozent der Anschaffungskosten für die Investments der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode. Die Einwerbung der Investitionszusagen setzte voraus, dass die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels langfristig für die Geschäftsführung der Fondsgesellschaften zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob sie weiterhin als Vorstandsmitglieder der Deutschen Beteiligungs AG bestellt sind. Aus diesem Grund haben die vier genannten Herren auch ruhende Anstellungsverträge mit der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen der Deutschen Beteiligungs AG sind teilweise in Aufsichtsgremien von Portfoliogesellschaften der Deutschen Beteiligungs AG sowie der Parallelfonds DBG Fonds I, DBG Fonds III, DBAG Fund IV und DBAG Fund V vertreten. Aus dieser Tätigkeit stehen ihnen für den Zeitraum vom 1. November 2009 bis 31. Oktober 2010 Vergütungen in Höhe von 233 Tausend Euro (Vorjahr: 174 Tausend Euro) zu, die an die Deutsche Beteiligungs AG abgeführt und im Posten Sonstiger betrieblicher Ertrag erfasst werden.

Die Treuinvest Service GmbH und die Deutsche Treuinvest Stiftung sind nahestehende Unternehmen, die Treuhandfunktionen im Rahmen der doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) für das Planvermögen im Pensionsbereich ausüben. Für die Verwaltung erhalten beide Unternehmen eine jährliche Gebühr von zusammen netto 6 Tausend Euro.

Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit dem Namen „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“ am 4. Oktober 2010 errichtet. Die Anerkennung der Stiftung erfolgte am 21. Oktober 2010. Zunächst wird die Stiftung mit einem Vermögen von 100 Tausend Euro in bar ausgestattet. Später werden der Stiftung weitere Mittel zugewendet, um die steuerbegünstigten Zwecke zu verwirklichen. Stiftungszweck ist die Förderung mildtätiger Zwecke. Sofern die Mittel der Stiftung es zulassen, ist weiterer Stiftungszweck die Förderung von Kunst und Kultur. Die Stiftung wird als nahestehendes Unternehmen im Sinne von IFRS angesehen.

Die Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG hat am 29. Oktober 2010 sämtliche Anteile an der Duodecima Beteiligungs GmbH zu einem Kaufpreis von einem Euro erworben. Verkäuferin eines Anteils von 49% an der Duodecima Beteiligungs GmbH war die Konzerngesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH. Der Buchwert der Anteile an der Duodecima Beteiligungs GmbH bei der Deutschen Beteiligungsgesellschaft mbH betrug circa 13 Tausend Euro. Das Eigenkapital der Duodecima Beteiligungs GmbH belief sich zum Zeitpunkt des Verkaufs der Anteile auf circa 25 Tausend Euro.

Im Zuge der Abwicklung des Portfoliounternehmens Hochtemperatur Engineering wurden sämtliche Anteile an der Hochtemperatur Engineering GmbH an die Duodecima Beteiligungs GmbH am 4. Oktober 2010 verkauft. Das Konzernunternehmen DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA war minderheitlich an der Hochtemperatur Engineering GmbH beteiligt. Der Verkaufspreis für den Anteil der DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA an der Hochtemperatur Engineering GmbH beträgt 11.334 Tausend Euro und wird unter dem Posten „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ zum 31. Oktober 2010 als Forderung aktiviert. Der Buchwert für die Anteile an der Hochtemperatur Engineering GmbH betrug zum letzten Bilanzstichtag 10.655 Tausend Euro. Der Kaufpreis kann sich durch einen Anpassungsmechanismus noch verändern. Dieser Anpassungsmechanismus stellt ein eingebettetes Derivat dar und wird zum 31. Oktober 2010 mit null Euro bewertet.

Die Hochtemperatur Engineering GmbH hat im Rahmen der Abwicklung am 4. Oktober 2010 Forderungen gegen Gruppengesellschaften des Portfoliounternehmens Clyde Bergemann an ihre wesentlichen Gesellschafter anteilig zum Buchwert veräußert. Der Anteil des Konzernunternehmens DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA betrug 5.789 Tausend Euro und ist unter dem Posten „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ zum 31. Oktober 2010 als Forderung erfasst worden. Die Kaufpreisverpflichtung in gleicher Höhe wird unter dem Posten „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

36. Fair Value der Finanzinstrumente

Die wesentlichen Bilanzposten der Deutschen Beteiligungs AG, in denen Finanzinstrumente enthalten sind, sind bereits vollständig (Finanzanlagen und langfristige Wertpapiere) bzw. überwiegend (sonstige Finanzinstrumente) zum Fair Value bilanziert. Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente sind überwiegend unter den kurzfristigen Vermögenswerten bzw. kurzfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Ihre Laufzeit beträgt weniger als ein Jahr. Bei diesen Instrumenten gehen wir davon aus, dass der Fair Value dem Buchwert entspricht.

37. Risikomanagement

Zu den Risikomanagementzielen und -methoden wird auf die Erläuterungen in Tz. 31 sowie auf die Erläuterungen im Konzernlagebericht verwiesen.

38. Anteilsbesitz an großen Kapitalgesellschaften

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes ist eine Anlage zum Konzernanhang des Geschäftsjahres 2009/2010.

Der Konzern hält Beteiligungen an folgenden großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten:

Unternehmen	Sitz
Grohmann Engineering GmbH	Prüm
Homag Group AG	Schopfloch

39. Honorare für die Abschlussprüfungsgesellschaft

Die Honorare für Konzern-/Jahresabschlussprüfungen betragen 293 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 252 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 41 Tausend Euro), für Steuerberatungsleistungen 316 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 252 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 64 Tausend Euro) und für sonstige Beratungsleistungen 188 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 188 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 0 Euro).

40. Organe der Gesellschaft

Aufsichtsrat*

Andrew Richards, Glashütten/Taunus (Vorsitzender)
Unternehmensberater für Private Equity
Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH,
Glashütten/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- PINOVA Capital GmbH, München (Vorsitz)
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,
Frankfurt am Main (Vorsitz, bis 24. März 2010)

Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister, Luzern, Schweiz
(stellvertretender Vorsitzender, bis 24. März 2010)

Wirtschaftsberater

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,
Frankfurt am Main (stellvertretender Vorsitz,
bis 24. März 2010)

Dr. Hans-Peter Binder, Berg (bis 24. März 2010)
Direktor der Deutschen Bank AG i. R.

Pflichtmandate

- BAUER COMP Holding AG, München (stellvertretender
Vorsitz, bis 17. Juni 2010)
- Dierig Holding AG, Augsburg (Vorsitz)
- Faber-Castell AG, Stein/Nürnberg (stellvertretender Vorsitz)
- Knorr-Bremse AG, München
- Knorr-Bremse Systeme für Nutzfahrzeuge GmbH, München
- Saint-Gobain Oberland AG, Bad Wurzach

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- A.W. Faber-Castell Unternehmensverwaltung GmbH & Co.,
Stein/Nürnberg
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,
Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

Dr. Hariolf Kottmann, Kilchberg, Schweiz

Vorsitzender des Vorstands der Clariant International Limited,
Muttenz, Schweiz

Pflichtmandate

- Clariant International AG, Muttenz, Schweiz
- Vergleichbares Mandat im In- und Ausland
- Plansee AG, Reutte, Österreich
 - Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,
Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

Prof. Dr. Günther Langenbucher, Stuttgart

(stellvertretender Vorsitzender seit 24. März 2010)

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG
(heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart

Pflichtmandate

- BÖWE SYSTEC AG, Augsburg (stellvertretender Vorsitz,
bis 1. August 2010)
- DEKRA AG, Stuttgart

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Ernst & Young GmbH, Stuttgart
- Papierwerke Klingele GmbH & Co. KG, Remshalden
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,
Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

Dr. Herbert Meyer, Königstein/Taunus

Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung e. V. (DPR),
Berlin

Pflichtmandate

- Demag Cranes AG, Düsseldorf
- Sektkellerei Schloss Wachenheim AG, Wachenheim
- Webasto AG, Stockdorf

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Verlag Europa Lehrmittel GmbH, Haan
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,
Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

Philipp Möller, Hamburg (ab 24. März 2010)

Geschäftsführender Gesellschafter

der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

Keine Pflichtmandate oder vergleichbare Mandate im
In- und Ausland

* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten;
vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren
in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum
31. Oktober 2010

Gerhard Roggemann, Hannover (ab 24. März 2010)

Vice Chairman der Hawkpoint Partners Limited,
London, Großbritannien

Pflichtmandate

- Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
(stellvertretender Vorsitz)
- GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- F&C Asset Management Plc, Edinburgh, Großbritannien
- Friends Provident Holdings (UK) Plc, London, Großbritannien
- Resolution Limited, Guernsey, Channel Islands,
Großbritannien

Vorstand*

Wilken Freiherr von Hodenberg, Königstein/Taunus (Sprecher)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- DBG Osteuropa-Holding GmbH i. L.,
Frankfurt am Main (Vorsitz)

Torsten Grede, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Homag Group AG, Schopfloch (Vorsitz)
- Homag Holzbearbeitungssysteme GmbH (Formwechsel AG in
GmbH am 6. Oktober 2010), Schopfloch
(Vorsitz, bis 29. Oktober 2010)
- MCE AG, Linz, Österreich (bis 26. Januar 2010)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Clyde Bergemann Power Group, Inc., Delaware, DE, USA
- Grohmann Engineering GmbH, Prüm (bis 1. Januar 2010)

André Mangin, Königstein/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH, Düsseldorf (Vorsitz)
- Heim & Haus International GmbH
(Vorsitz, seit 26. Februar 2010)
- ICTS Europe Holdings B.V., Amsterdam, Niederlande
(stellvertretender Vorsitz)

Dr. Rolf Scheffels, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Coperion Group GmbH, Stuttgart (stellvertretender Vorsitz)
- Preh GmbH, Bad Neustadt a.d. Saale (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- FDG Group S.A.S., Orly, Frankreich (seit 10. Juni 2010)
- Financière FDG S.A., Paris, Frankreich (seit 10. Juni 2010)
- JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück
- DBG Second Equity Team GmbH & Co. KGaA i. L.,
Frankfurt am Main
- DBG Third Equity Team GmbH & Co. KGaA i. L.,
Frankfurt am Main
- DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA,
Frankfurt am Main
- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA,
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, den 22. Dezember 2010

Der Vorstand

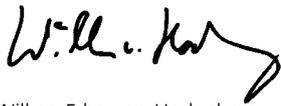
Versicherung

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 22. Dezember 2010

Der Vorstand



Wilken Frhr. von Hodenberg



Torsten Grede



André Mangin



Dr. Rolf Scheffels

Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. November 2009 bis 31. Oktober 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 22. Dezember 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Lemnitzer
Wirtschaftsprüfer



Horn
Wirtschaftsprüfer

Anteilsbesitz

zum 31. Oktober 2010

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €	
1 Tochterunternehmen					
1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen					
1	DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	33,33	2.909	37
2	DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	17.599	3.306
3	DBG Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	633	841
4	DBG New Fund Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	3	1.083
5	Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	Königstein/Taunus	100,00	34.124	-84
6	DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	62.166	35.679
7	DBG Managing Partner GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	20,00	1.712	8.381
8	DBG Managing Partner Verwaltungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	21	-4
9	DBG Immobilien GmbH	Frankfurt am Main	100,00	7.175	94
1.2 In den Konzernabschluss nicht einbezogene Unternehmen					
10	Bowa Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	Bielefeld	100,00	0	-6
11	Bowa Geschäftsführungs GmbH	Bielefeld	100,00	52	2
12	DBG Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00	70	1
13	DBG Development Capital Eastern Europe Ltd.	St. Helier, Jersey, Kanalinseln	100,00	31	-7
14	DBG Epsilon GmbH	Frankfurt am Main	100,00	28	1
15	DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	10.661	3.432
16	DBG Fourth Equity International GmbH	Frankfurt am Main	100,00	29	2
17	DBG Lambda GmbH	Frankfurt am Main	100,00	22	0
18	DBG My GmbH	Frankfurt am Main	100,00	132	-109
19	DBG Second Equity Team GmbH & Co. KGaA i.L.	Frankfurt am Main	100,00	42	0
20	DBG Third Equity Team GmbH & Co. KGaA i.L.	Frankfurt am Main	100,00	42	0
21	DBG UK Management Ltd.	London, Großbritannien ¹⁾	100,00	-	-
22	DBV Drehbogen GmbH	Frankfurt am Main	100,00	40	1
23	LOI Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
24	Gizeh Verpackungen Beteiligungs-GmbH	Bergneustadt	99,67	80	-1

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €
25 DBG Alpha 5 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	26	0
26 DBG Alpha 6 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	26	0
27 DBG Alpha 7 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
28 DBG Alpha 8 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
29 DBG Alpha 9 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
30 DBG Alpha 10 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
31 DBG Alpha 11 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
32 DBAG Aktienholding GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	24	-2

Name	Sitz	Stimmrechts- anteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €
2 Joint Ventures				
33 Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main ²⁾	49,00	36	-5
3 Assoziierte Unternehmen				
34 DBG Asset Management, Ltd.	Jersey, Kanalinseln	50,00	581	-21
35 DS Technologie Holding GmbH	Mönchengladbach	40,74	13.042	2.876
36 Grohmann Engineering GmbH	Prüm	24,01	18.134	1.409
37 Heim & Haus Holding International GmbH	Frankfurt am Main	21,40	31.538	-17
38 RQPO Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	49,00	31	1
39 RQPO Beteiligungs GmbH & Co. Papier KG	Frankfurt am Main	44,10	704	-31

¹⁾ Keine Erstellung von Konzern-/Jahresabschlüssen

²⁾ Anteilsmäßige Einbeziehung in den Konzernabschluss (Quotenkonsolidierung)

Glossar

Aktioption

Recht, zu einem festgelegten (oder nach einer Formel ermittelten) Kurs Aktien eines Unternehmens zu erwerben. Die Deutsche Beteiligungs AG hatte 2001 ein Aktienoptionsprogramm aufgelegt. Die letzten Optionen aus diesem Programm wurden im Geschäftsjahr 2008/2009 ausgeübt.

Beta-Faktor (β)

Maß für das relevante Risiko einer einzelnen Aktie im Vergleich zum Gesamtmarkt. Ein Beta-Faktor kleiner eins bedeutet, dass die Aktie weniger risikobehaftet ist als der Gesamtmarkt. Für einen Beta-Faktor größer eins gilt der umgekehrte Fall.

Carried Interest

Gewinnbeteiligung einer Managementgesellschaft bzw. deren Manager am Erfolg eines verwalteten Fonds. Nachdem die Investoren eines Fonds auf ihr eingesetztes Kapital eine Mindestverzinsung erhalten haben, kann sich für die Beteiligungsmanager ein überproportionaler Gewinnanteil ergeben.

Corporate Broker

Ein zunächst in Großbritannien, zunehmend auch in Deutschland verbreitetes Konzept zur Unterstützung eines Unternehmens am Kapitalmarkt durch eine Bank. Die Unterstützung betrifft zum Beispiel die Pflege der Beziehungen zu aktuellen und möglichen künftigen Aktionären. Darüber hinaus berät ein Corporate Broker bei der Identifikation möglicher neuer institutioneller Investoren und versorgt seinen Auftraggeber regelmäßig mit Rückmeldungen von Investoren.

Corporate Governance

Prinzipien zur Unternehmensführung und -überwachung, die die Verteilung der Rechte und Pflichten unter den verschiedenen Beteiligten im Unternehmen beschreiben, insbesondere den Aktionären, dem Aufsichtsrat und dem Vorstand sowie anderen Interessengruppen.

CTA

Abkürzung für „Contractual Trust Arrangement“; Modell zur Finanzierung von Pensionsverpflichtungen. Dabei werden zur Deckung der Pensionsansprüche gegenüber der Gesellschaft Vermögenswerte (Plan assets) auf einen Treuhänder (Trust) übertragen. Im Konzernabschluss nach IFRS hat dies eine Bilanzverkürzung durch Saldierung der Plan assets mit den entsprechenden Pensionsrückstellungen zur Folge. Die internationale Vergleichbarkeit des Jahresabschlusses wird dadurch verbessert.

D&O-Versicherung

Directors-and-Officers-Versicherung, auch Organ- oder Manager-Haftpflichtversicherung; Vermögensschadenshaftpflichtversicherung, die ein Unternehmen für seine Organmitglieder und leitenden Angestellten zum Schutz vor Kosten von Rechtstreitigkeiten abschließt.

Dealflow

Summe der Investitionsmöglichkeiten, die einer Beteiligungsgesellschaft angeboten werden. Die Deutsche Beteiligungs AG bemüht sich, möglichst frühzeitig von Beteiligungsmöglichkeiten zu erfahren; dazu nutzt sie ein besonders dichtes Netzwerk.

Designated Sponsor

Berater des Wertpapieremittenten; an der Börse sorgt der Designated Sponsor für eine Mindestliquidität der Aktien, indem er fortlaufend oder auf Anfrage für die von ihm betreuten Werte sofort handelbare Kauf- und Verkaufsangebote mit einer geringen Spanne („Spread“) in das Handelssystem einstellt.

Discounted-Cashflow-Verfahren

Verfahren zur Unternehmensbewertung; dabei wird der Unternehmenswert als abgezinste Summe zukünftig erwarteter Zahlungsströme ermittelt. Die Abzinsung erfolgt mit einem Satz, in den der Zinssatz für eine langfristige risikolose Anlage sowie eine Risikoprämie eingehen.

Due Diligence

Sorgfältige, systematische und detaillierte Erhebung, Prüfung und Analyse von Daten einer potenziellen Beteiligung im Zuge einer Transaktion. Ziel Diligence ist die Ermittlung der Stärken und Schwächen des Unternehmens sowie die Bestimmung der Risiken. Sie geht weit über die formale Prüfung zum Beispiel der Jahresabschlüsse hinaus und erstreckt sich regelmäßig zum Beispiel auf

rechtliche Aspekte, Steuerfragen, die Marktstellung, die Qualität des Managements. Untersucht werden – je nach Situation – auch Umweltfragen oder die Patentsituation.

EBIT

Abkürzung für „Earnings Before Interest and Taxes“; absolute Ertragskennzahl, berechnet aus dem Jahresüberschuss vor Steuern, vor dem Zinsergebnis und vor dem außerordentlichen Ergebnis. Die Kennzahl erlaubt eine Aussage über die operative Ertragskraft einer Unternehmung unabhängig von ihrer Kapitalstruktur.

EBITDA

Abkürzung für „Earnings Before Interest, Taxes, Depreciation and Amortisation“; Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Die Kennzahl erlaubt eine Aussage über die operative Ertragskraft einer Unternehmung unabhängig von ihrer Kapitalstruktur und ihrem Investitionsaufwand.

Eigenkapitalrendite je Aktie

Zentrale Ziel- und Erfolgsgröße der Deutschen Beteiligungs AG. Wir setzen dazu das Eigenkapital je Aktie am Ende eines Geschäftsjahres in Bezug zum Eigenkapital je Aktie bei Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende (ggf. einschließlich einer Sonderdividende), die im Lauf des Geschäftsjahres ausgeschüttet wurde.

Equity Story

Zusammenfassende Darstellung einer Aktiengesellschaft im Hinblick auf ihre zukünftigen Chancen und Risiken; besonders beleuchtet werden die Strategie, Ertragskraft, Philosophie und Kultur des Unternehmens. Diese Informationen dienen potenziellen Aktionären dazu, das Unternehmen eigenständig zu beurteilen.

Exit

Veräußerung einer Beteiligung eines Finanzinvestors. Dafür gibt es grundsätzlich drei Wege: Trade Sale (Veräußerung an ein anderes Unternehmen), Going Public (Börsengang) oder Secondary-Buy-out (Veräußerung an einen anderen Finanzinvestor). Die Deutsche Beteiligungs AG zieht für ihr Geschäft alle drei Varianten in Betracht.

Fair Value

Zeitwert, zu dem eine Beteiligung zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.

Family Office

Organisation, die sich mit der Verwaltung privater Großvermögen befasst; dazu gehören unter anderem die Aufteilung auf verschiedene Anlageklassen und die Auswahl geeigneter Anlageobjekte. Mögliche Formen sind familieneigene Gesellschaften, in denen das Vermögen der Familie (oder ggf. auch das mehrerer Familien) gebündelt wird, oder Gesellschaften bzw. Abteilungen von Banken, die Finanzdienstleistungen für diese Kundengruppe erbringen.

Fundraising

Einwerben von Eigenkapitalzusagen für einen Private-Equity-Fonds.

IFRS

International Financial Reporting Standards (vormals IAS); Bilanzierungsregeln, die seit 2005 für die Rechnungslegung börsennotierter Unternehmen in der Europäischen Union verpflichtend sind. Ziel ist es, transparente und vergleichbare Rechnungslegungsprinzipien zu schaffen, die von Unternehmen und Organisationen weltweit zur Finanzberichterstattung angewendet werden. Ein für die DBAG sehr wesentlicher Unterschied gegenüber den Bilanzierungsregeln des deutschen Handelsgesetzbuchs (HGB) ist die Bewertung der Finanzanlagen zu ihrem „Fair Value“ am jeweiligen Bilanzstichtag. Dieser Wert kann die historischen Anschaffungskosten übertreffen.

Institutionelle Investoren

Gesellschaften wie z. B. Investmentgesellschaften, Investmentfonds, Versicherungsgesellschaften, Pensionsfonds, Investmentbanken und Stiftungen. Diese haben meistens umfassende Kenntnisse hinsichtlich Anlageform und -risiken und sind in der Lage, große Investitionen zu tätigen oder langlaufende Investitionszusagen zu machen.

Latente Steuern

Aktiv- oder Passivposten zum Ausgleich zeitlicher Differenzen gegenüber dem Steuerbilanzergebnis. Latente Steueraufwendungen/-erträge stellen Korrekturgrößen zum tatsächlichen, aus der Steuerbilanz abgeleiteten Steueraufwand der Periode dar. Zielsetzung ist vor allem, einen Ertragsteueraufwand zu zeigen, der in einem sachgerechten Verhältnis zum ausgewiesenen Ergebnis vor Steuern steht. Für die DBAG spielt vor allem das Auseinanderfallen von Entstehung der Wertsteigerung einer Beteiligung und der Realisierung dieses Gewinns durch Veräußerung eine Rolle.

LPX50

Globaler Private-Equity-Aktienindex, Teil einer Indexfamilie. Der LPX50 erfasst die hinsichtlich Marktkapitalisierung weltweit 50 größten börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften. Die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG zählt mit einer Gewichtung von 0,68 Prozent als eine von zwei deutschen dazu.

M&A-Markt

Mergers & Acquisitions; Markt für die Vermittlung von Käufen und Verkäufen von Unternehmen oder Unternehmensteilen.

Marktkapitalisierung

Gesamtwert aller im Umlauf befindlichen Aktien einer Gesellschaft, berechnet durch Multiplikation der Anzahl ausgegebener Aktien mit dem aktuellen Börsenkurs.

MBO

Management-Buy-out; Übernahme eines Unternehmens durch dessen Management mit Unterstützung eines oder mehrerer Finanzinvestoren, die die Transaktion finanzieren.

Mittelstand

Gesamtheit der kleineren und mittleren Unternehmen; eine Definition, die für alle Anwendungsbereiche Gültigkeit hat, besteht nicht. Mögliche Abgrenzungsmerkmale sind zum Beispiel die Umsatzhöhe, die Zahl der Beschäftigten oder die Eigentümerstruktur. Die Deutsche Beteiligungs AG versteht darunter Unternehmen, die einen Umsatz zwischen 50 und 500 Millionen Euro im Jahr erzielen – unabhängig von der Gesellschafterstruktur oder der Zahl der Beschäftigten. In Deutschland gibt es mehr als 5.000 solcher Unternehmen.

Mittleres Marktsegment

Der Markt für Unternehmenstransaktionen wird in drei Segmente unterteilt: Transaktionen mit einem Volumen von unter 50 Millionen Euro gelten als „klein“. An das unterste Segment schließt sich das mittlere Marktsegment mit Transaktionen zwischen 50 und 300 Millionen Euro an. Transaktionen mit einem Volumen von mehr als 300 Millionen Euro bilden das obere Marktsegment.

Parallelfonds

Von der Deutschen Beteiligungs AG verwaltete Fonds, mit denen die Deutsche Beteiligungs AG gemeinsam und ggf. an der Seite weiterer Finanzinvestoren investiert. Das Prinzip: Investoren sagen Kapital in bestimmter Höhe zu, das das Management sukzessive abrufen, sobald passende Investitionsmöglichkeiten vorliegen. Nach Veräußerung der eingegangenen Beteiligungen wird der Erlös an die Investoren ausgezahlt. Ein Parallelfonds ist rechtlich üblicherweise als Kommanditgesellschaft organisiert.

Peer Group

Gruppe von Unternehmen, die hinsichtlich Branchenzugehörigkeit, Struktur, Produkten und Umsatz einem Unternehmen ähnlich sind und deshalb zum Vergleich herangezogen werden.

Prime Standard

Börsensegment mit hohen Transparenzanforderungen. Die Zulassung zum Prime Standard ist Bedingung für die Aufnahme in Auswahlindizes wie den S-Dax.

Private Equity

Privates Eigenkapital; Kapital, das nicht börsennotierten Unternehmen mittel- bis langfristig zur Verfügung gestellt wird.

Secondary-Buy-out

Im Prinzip ein zweites Management-Buy-out: Beteiligungsgesellschaft und MBO-Manager verkaufen ein Unternehmen an die nächste Managergeneration und an einen neuen Finanzinvestor.

Spin-off

Ausgliederung und Verselbstständigung eines Unternehmensteils aus einem Unternehmen/einem Konzern.

STOXX Private Equity 20 Index

Europäischer Private-Equity-Aktienindex; er erfasst die Wertentwicklung der Aktien der 20 größten börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Westeuropa, zu denen auch die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG gehört.

Trade Sale

Veräußerung einer Beteiligung an ein anderes Unternehmen, das sein Produktportfolio ergänzen oder seine regionale Präsenz erhöhen will oder andere strategische Interessen hat.

UBGG

Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBG); die Deutsche Beteiligungs AG war die erste Gesellschaft, die 1986 den Status einer UBG erlangte. Das Gesetz gewährt zum Beispiel – unter Berücksichtigung gewisser Bedingungen – die Befreiung von der Gewerbesteuer.

Venture Capital

Risikokapital; meist privates Beteiligungskapital für junge Unternehmen oder Unternehmen in der Gründungsphase.

Wachstumsfinanzierung

Beteiligung an einem Unternehmen, von dem nur eine Minderheit der Stimmrechte zur Verfügung steht; Wachstumsfinanzierungen können sehr jungen Unternehmen oder bereits etablierten Unternehmen zugute kommen, um die nächsten Expansionsschritte zu finanzieren. Motivation kann auch die Verbesserung der Kapitalstruktur sein. Wachstumsfinanzierungen werden meist durch Rückkauf oder einen späteren Börsengang beendet.

Kontakt

Kontakt und Finanzkalender

Aktionärsinformation

Deutsche Beteiligungs AG
Investor Relations und Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Franke
Kleine Wiesenau 1
60323 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 95787-361
Telefax: +49 69 95787-391
E-Mail: IR@deutsche-beteiligung.de
Internet: www.deutsche-beteiligung.de

Zukunftsgerichtete Aussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG. Sie spiegeln die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Beteiligungs AG wider und basieren auf entsprechenden Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Wir weisen darauf hin, dass die Aussagen gewisse Risiken und Unsicherheitsfaktoren beinhalten, die dazu führen können, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den erwarteten abweichen. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die getroffenen Aussagen realistisch sind, können wir das Eintreten dieser Aussagen nicht garantieren.

Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher und englischer Sprache. Maßgeblich ist stets die deutsche Fassung.

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG
Redaktion und Koordination: Thomas Franke
Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg
Druck und Verarbeitung: Dürmeyer GmbH, Hamburg
Fotografie: Stefan Döberl (Seite 2), Fotolia
Stand: 24. Januar 2011

© Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main

Finanzkalender

Bilanzpressekonferenz 2009/2010, Frankfurt am Main	28. Januar 2011
Analystenkonferenz, Frankfurt am Main	28. Januar 2011
Roadshow Zürich	31. Januar 2011
Roadshow Paris	1. Februar 2011
Roadshow London/Edinburgh	2. - 4. Februar 2011
Roadshow New York	7./8. Februar 2011
Veröffentlichung Zahlen 1. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	17. März 2011
Hauptversammlung 2011, Frankfurt am Main	23. März 2011
Dividendenzahlung 2011	24. März 2011
Veröffentlichung Zahlen 2. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	14. Juni 2011
Veröffentlichung Zahlen 3. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	14. September 2011
Deutsches Eigenkapitalforum 2011	November 2011
Bilanzpressekonferenz 2010/2011, Frankfurt am Main	Januar 2012



Fünf Jahre

Fünf-Jahres-Überblick

		2009/2010	2008/2009	2007/2008	2006/2007	2005/2006
Portfolio- und Wertentwicklung						
Investitionen	in Mio. €	8	4	14	40	22
„Portfoliovolumen“ (31.10.) ¹⁾	in Mio. €	118	123	127	189	121
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)		17	19	21	30	32
Ertragslage						
EBIT	in Mio. €	36,8	20,4	-60,5	150,8	89,1
Ergebnis vor Steuern (EBT)	in Mio. €	37,6	22,4	-55,3	155,6	90,9
Konzernergebnis	in Mio. €	34,1	19,6	-51,1	136,5	82,7
Konzernbilanzgewinn	in Mio. €	73,1	52,6	29,2	118,2	57,2
Finanzlage						
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	in Mio. €	-12,8	-3,5	3,0	-2,6	-4,1
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	in Mio. €	36,3	28,8	11,2	65,4	169,3
davon Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	in Mio. €	(44,5)	(33,0)	(25,7)	(106,1)	(191,0)
davon Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	in Mio. €	(-8,2)	(-4,3)	(-14,5)	(-40,7)	(-21,7)
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	in Mio. €	-13,7	-5,5	-57,3	-71,4	-40,7
Veränderung der Liquidität ²⁾	in Mio. €	-27,0	14,7	-119,7	-9,0	124,0
Vermögenslage						
Langfristige Vermögenswerte	in Mio. €	244,3	161,2	147,2	211,3	124,6
davon langfristige Wertpapiere	in Mio. €	(102,9)	(14,5)	(0)	(0)	(0)
Kurzfristige Vermögenswerte	in Mio. €	71,8	127,1	125,1	183,0	195,5
davon flüssige Mittel und kurzfristige Wertpapiere	in Mio. €	(37,8)	(109,5)	(105,2)	(155,8)	(164,7)
Eigenkapital	in Mio. €	273,9	256,8	244,8	353,6	289,0
Fremdkapital	in Mio. €	42,2	31,5	27,4	40,8	31,1
Bilanzsumme	in Mio. €	316,1	288,3	272,3	394,4	320,1
Wesentliche Kennziffern						
Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern ³⁾	in %	12,7	7,3	-17,5	56,2	36,4
Eigenkapitalquote in % der Bilanzsumme	in %	86,7	89,1	89,9	89,7	90,3
Langfristige Anlagendeckung	in %	118,6	167,0	173,3	175,4	234,7
Angaben zur Aktie⁴⁾						
Ergebnis je Aktie	in €	2,50	1,44	-3,73	9,20	5,02
Eigenkapital je Aktie	in €	20,03	18,77	17,90	25,09	19,07
Dividende je Aktie (2009/2010: Vorschlag)	in €	0,40	0,40	0,40	1,00	0,50
Sonderdividende/Bonus je Aktie (2009/2010: Vorschlag)	in €	1,00	0,60	-	2,50	2,50
Ausschüttungssumme (2009/2010: Vorschlag) ⁵⁾	in Mio. €	19,1	13,7	5,5	47,9	45,5
Anzahl der Aktien am Ende des Geschäftsjahres		13.676.359	13.676.359	13.676.359	14.403.864	15.153.864
davon im Besitz der Gesellschaft					(313.367)	
Aktienkurs am Ende des Geschäftsjahres	in €	20,79	15,55	10,45	24,10	17,35
Marktkapitalisierung am Ende des Geschäftsjahres	in Mio. €	284,3	212,7	142,9	347,1	262,9
Anzahl der Mitarbeiter		51	49	48	47	44

¹⁾ Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

²⁾ In den Geschäftsjahren 2007/2008 und 2009/2010 fanden Umschichtungen von Barmitteln in staatlich garantierte Anleihen statt; diese Umschichtung ist nach IFRS als Investitionen auszuweisen und führt deshalb zu einer „Veränderung der Liquidität“

³⁾ Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende je Aktie

⁴⁾ Zum Teil adjustiert; Gewinn und Cashflow je Aktie bezogen auf die gewichtete Anzahl der Aktien

⁵⁾ Das jeweilige Geschäftsjahr betreffend

